

Susanne Pilhofer

Romanisierung in Kilikien?
Das Zeugnis der Inschriften



Herbert Utz Verlag · München

Meinen Eltern

Vorwort

Der vorliegende Text ist eine ergänzte und überarbeitete Fassung der »Wissenschaftlichen Arbeit«, die ich zum Studienabschluß für das Fach Geschichte am 7. Oktober 2004 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg eingereicht habe.

Mein Interesse für die kaiserzeitlichen Landsleute des Apostels Paulus geht auf eine Kilikienreise im Frühjahr 2004 zurück. Das Vorhaben, unter dem Aspekt der Romanisierung über sie zu schreiben, sollte sich jedoch angesichts der sehr verstreut publizierten Inschriften als schwierig erweisen, zumal mir zur Bearbeitung meines Themas nur vier Monate zur Verfügung standen. Ich habe daher zunächst eine Quellensammlung angelegt, die – um neue Belege erweitert – den Kern der Arbeit bildet und im zweiten Teil dieses Buches abgedruckt ist.

Dort führe ich 50 Inschriften auf, die römische Elemente der kilikischen Kultur faßbar machen. Sie sind mit vollständigem Text und in Übersetzung wiedergegeben, um auch dem Leser, der die einschlägigen Editionen nicht auf dem Schreibtisch liegen hat, einen einfachen und bequemen Zugang zu bieten. Die Auswahl orientiert sich an den von mir im ersten Teil der Arbeit untersuchten Aspekten der kaiserzeitlichen Kultur Kilikiens, also an Sprache, Namen, Bürgerrecht, Beruf und Religion. Dabei sind einmalige Belege wie die Inschrift eines Arvalbruders ebenso berücksichtigt wie einfache Weihinschriften, die es zu Dutzenden gibt, und die durch ausgewählte Beispiele aus Anazarbos repräsentiert werden. Die Inschriften sind nach Fundorten in alphabetischer Reihenfolge geordnet. Am Schluß stehen einige Belege für Kilikier im Ausland.

Sodann habe ich in Listen und Tabellen alle 384 römischen Bürger und Soldaten in und aus Kilikien zusammengestellt, die ich auffindig machen konnte. Sofern nicht anders vermerkt, stammen ihre Namen aus griechischsprachigen Inschriften und sind in die übliche lateinische Form umgesetzt. Es wurden nur Namen aufgenommen, die soweit erhalten sind, daß sie sich sinnvoll ergänzen lassen; zahlreiche kleinere Fragmente habe ich unberücksichtigt gelassen. Die Einträge sind alphabetisch nach Gentilnamen geordnet.

Die Zusammenstellung von Inschriften und Personen erhebt also in keiner Weise den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist dazu gedacht, den Leser zu eigenen Betrachtungen anzuregen, und als Vorarbeit wird sie auch für methodisch anspruchsvollere Studien von Nutzen sein.*

Meine eigenen Überlegungen im ersten Teil der Arbeit haben eher skizzenhaften Charakter. Ich habe versucht, mich der Lebenssituation der Menschen im kaiserzeitlichen Kilikien anzunähern, soweit dies auf der Basis meiner Quellen möglich ist.

Zur Orientierung sind zwei geographische Karten mit den wichtigsten im Text vorkommenden Orten beigelegt.

Mein Dank gilt in erster Linie Herrn Professor Dr. Eckhard Wirbelauer (Straßburg). Er hat diese Arbeit auch vom Elsaß aus in allen Phasen umfassend, engagiert und gutgelaunt betreut und mich ermutigt, sie zu veröffentlichen.

Herr Professor Dr. Hans-Joachim Gehrke (Freiburg) gab mir die Gelegenheit, meine Überlegungen in seinem Forschungskolloquium vorzustellen. Als Mitherausgeber der *Quellen und Forschungen zur Antiken Welt* hat er mir die Publikation in dieser Reihe ermöglicht, wofür ich ihm an dieser Stelle sehr herzlich danke.

Mit meinem Vater Peter Pilhofer (Erlangen) konnte ich nach Kilikien reisen, wo er mich in die Anfangsgründe der Epigraphik einführte und wir an den Ufern des Kydnos oder im gastlichen Hau-

* Naturgemäß veralten solche Zusammenstellungen sehr rasch. Daher werde ich in regelmäßigen Abständen auf der Internetseite www.kilikien.de aktuelle Ergänzungen veröffentlichen.

se des Yakup Bey in Kızkalesi gemeinsam über Kilikien und Rom nachdachten. Er hat zahlreiche Anregungen sowie seine akribischen Korrekturen beigesteuert und mich in jeder Weise unterstützt.

Ich danke insbesondere Herrn Professor Dr. Mustafa Hamdi Sayar (İstanbul), der die Freundlichkeit hatte, mein Manuskript vorab zu lesen und mir immer wieder Fragen zur kilikischen Epigraphik zu beantworten.

Herrn Professor Dr. Ulrich Gotter (Konstanz) gilt mein herzlicher Dank dafür, daß er mit seiner umfassenden Kritik dazu beigetragen hat, daß mancher inhaltliche Fehler der ersten Fassung ausgebessert werden konnte; etliches ist freilich auch gegen seinen Rat stehengeblieben.

Mein Dank gilt weiterhin Katrin Richert (Rostock) und Nadine Metzger (Freiburg), die das Manuskript in bewährter Weise Korrektur gelesen haben. Meinem Bruder Philipp Alexander Pilhofer (Münster) schulde ich Dank für Rat und Hilfe bei allen \LaTeX -Problemen, für die Erstellung der Registervorlage und des geographischen Index sowie für die Bearbeitung der Karten. Beim Erstellen der Vektorgraphiken für die Karten war Jens Börstinghaus (Erlangen) behilflich.

Herrn Martin Heise vom Herbert Utz Verlag danke ich für die zuvorkommende Betreuung bei der Drucklegung dieses Buches.

Freiburg im Breisgau, den 28. Dezember 2005 Susanne Pilhofer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	v
ERSTER TEIL	1
I Einleitung	3
II Das Konzept »Romanisierung«	9
1. Begriffsklärung	9
2. Romanisierung im Osten	14
III Kilikien: Prolegomena	17
1. Zur Geographie und Geschichte Kilikiens	17
2. Quellen dieser Arbeit	20
3. Piraten und Banditen – Die literarischen Quellen .	25
IV Begegnungen mit Rom	33
1. Römer in Kilikien	33
1.1. Feldherren und Beamte	33
1.2. Kaiser	36
1.3. Soldaten	42
1.4. Privatleute	45
2. Neue Städte, neue Straßen	46
3. Mediale, performative und virtuelle Präsenz Roms .	49

V	Die Bewohner Kilikiens	53
	1. Sprache	54
	2. Namen	60
	3. Bürgerrecht	64
	4. Lebensunterhalt	68
	5. Religion	76
	6. Kaiserkult	87
	7. Ein Beispiel: Laertes	92
VI	Romanisierung in Kilikien	97
	ZWEITER TEIL	105
	Quellensammlung	107
	Aigeai	107
	Anazarbos	113
	Anemourion	125
	Antiocheia am Saros	127
	Antiocheia epi Krago	127
	Diokaisareia	129
	Elaioussa Sebaste	130
	Flaviopolis	134
	Hierapolis Kastabala	135
	Kolybrassos	141
	Korykos	144
	Laertes	146
	Mopsouhestia	148
	Pompeiopolis	151
	Seleukeia am Kalykadnos	154
	Selinous	155
	Syedra	157
	Tarsos	159

Unbekannter Herkunft	165
Kilikier im Ausland	167
Listen und Tabellen	175
Liste A: Römische Bürger und ihre Frauen	175
Liste B: Römische Bürger ohne Praenomen	211
Liste C: Lateinische Namen nach 212 n. Chr.	227
Tabelle 1: Römische Bürger mit Tribus-Angabe	243
Tabelle 2: Befehlshaber, Soldaten und Veteranen	244
Tabelle 3: Kilikische Soldaten im Ausland	248
Literaturverzeichnis	249
Register	275
Karten	297

Erster Teil

I Einleitung

„L'Orient est aujourd'hui le sujet de sérieuses préoccupations et de patients recherches“, schrieb der französische Orientalist Victor Langlois vor anderthalb Jahrhunderten. „Chaque année nos soldats vont planter le drapeau de la France dans les régions lointaines, afin de porter au milieu de populations à demi barbares les bienfaits de notre civilisation.“¹

Die europäische Nahostpolitik hat heute andere Methoden – gleichwohl führt dieses Zitat in zweierlei Hinsicht zum Thema der vorliegenden Arbeit: Die *région lointaine*, die Langlois im Blick hatte, war keine andere als Kilikien; und bei dem verdienstreichen Versuch, Barbaren mit den *bienfaits* westlicher Zivilisation zu beglücken, stand Napoléon-Louis im Verständnis des Autors und seiner Zeit in direkter Nachfolge der Römer und damit dessen, was wir heute »Romanisierung« nennen.

Auch für antike Autoren war Kilikien, wie zu sehen sein wird, oft weit weg. Wann traten in den städtischen Zentren der Kaiserzeit schon einmal Kilikier in Erscheinung?² Dieser Hintergrund ist mitzubedenken, wenn nach römischen Einflüssen in Kilikien gefragt wird.

Wenn ich mich im folgenden mit »Romanisierung in Kilikien« befasse, so gilt mein Augenmerk freilich weniger dem Aspekt der »Zivilisierung«. Im Zentrum meiner Betrachtungen stehen die Menschen, die in der Kaiserzeit das unzugängliche Kilikien bewohnten,

¹ LANGLOIS 1861, V.

² Bezeichnend ist der Seltenheitswert, den etwa die Weihungen der Bürger von Aigeai und Mallos im nach der Schlacht von Actium neugegründeten Nikopolis haben (BÉ 1963, 140 Nr. 124; die zweite Inschrift scheint unpubliziert zu sein).

darunter alteingesessene indigene Familien, Griechen verschiedener Provenienz und die Nachkommen von Veteranen der römischen Armee, die sich dauerhaft in den Küstenstädten niedergelassen hatten. Um umständlichere Formulierungen zu vermeiden, bezeichne ich diese Menschen im folgenden als Kilikier. Im weitesten Sinne besteht mein Erkenntnisinteresse darin, herauszufinden, wie sie mit römischen Einflüssen umgingen, also: wer wann, wo, unter welchen Umständen und warum Römisches ablehnte, aufgriff, adaptierte, übernahm oder wieder aufgab.

Mein Ausgangspunkt ist also nicht eine bestimmte Romanisierungs- oder Akkulturationstheorie, sondern es sind die Kilikier, ihr Selbstverständnis, ihre Lebensweise und ihre Kultur, von denen ich, in erster Linie anhand von Inschriften, ein Bild zu zeichnen versuche. Um diesem Konturen zu verleihen, eignet sich das Konzept »Romanisierung« in besonderer Weise.

Die Arbeit wird sich vor allem mit »äußerlichen« Anzeichen von Romanisierung wie Sprache, Städtebau und Religion befassen. Dabei gilt es jedoch immer im Auge zu behalten, daß das, was romanisiert wurde, nicht Teller und Sarkophage, sondern Menschen waren.³

Wenn also im folgenden antike Zeugnisse besprochen werden, dann immer im Hinblick auf Fragen wie: Wer war das, der diesen Grabstein hat setzen lassen, warum hat er griechisch gesprochen, eine römische Frau geheiratet und seinen Kindern kilikische Namen gegeben?

Eine Gefahr für Untersuchungen wie diese ist die übermäßige Vereinfachung oder Verallgemeinerung. Es gab nie eine einheitliche Identität »der Kilikier« oder »der Römer«; noch weniger, als es heute die Identität »der Deutschen« oder »der Amerikaner« gibt. Dennoch ist Greg Woolf zuzustimmen, wenn er behauptet: „it is possible to describe central features of belief-systems without either

³ Ähnlich auch CURCHIN 2004, 1: „Cultural transformation is really about changes in people's behaviour.“

over-schematizing or engaging in collective psychologizing.“⁴ Daher will ich mich auf ausgewählte Bereiche konzentrieren, in denen sich entweder Römisches und Nichtrömisches leicht unterscheiden läßt, oder auf solche, die genuin römisch sind. In den ersten Bereich gehören vor allem die Sprache und damit verbunden Orts- und Personennamen. Der zweite Bereich umfaßt zum Beispiel auf dem Gebiet der Religion spezifisch römische oder mit Rom untrennbar verknüpfte Kulte wie der Kult der Capitolinischen Trias oder der Kaiserkult. Um Romanisierungsprozesse fassen zu können, wird es unverzichtbar sein, im Gegenzug auch auf Befunde einzugehen, die eben nicht der römischen Kultur, sondern der hellenistischen oder indigenen zugerechnet werden können.

Zunächst ist als Diskussionsgrundlage das Konzept »Romanisierung« zu besprechen. Es werden verschiedene Modelle vorgestellt und das dieser Arbeit zugrundeliegende Verständnis von »Romanisierung« skizziert. Der nicht unumstrittene Ansatz, auch im Osten des Römischen Reiches von »Romanisierung« zu sprechen, wird gesondert behandelt.

Im Hauptteil konzentriere ich mich im wesentlichen auf die Zeit vom ersten vor- bis zum dritten nachchristlichen Jahrhundert. Meinen Schwerpunkt bilden das erste und zweite Jahrhundert n. Chr., denn in der Zeit davor gibt es in Kilikien kaum Zeugnisse für Romanisierung, und mit der *constitutio Antoniniana* 212 n. Chr. werden Kriterien wie *tria nomina* und Bürgerrecht obsolet.

In einem ersten Abschnitt sollen in aller Kürze die Landschaft Kilikien und ihre Geschichte vorgestellt werden. Anschließend werden die benutzten Quellen diskutiert.

Es wird dann zu untersuchen sein, wann und auf welche Weise die Kilikier in Kontakt mit Römern und ihrer Kultur kamen, welche römischen Einflüsse also eine »Romanisierung« überhaupt ermöglichen.

⁴ WOOLF 1994, 118.

Im darauffolgenden Abschnitt geht es um die Kilikier in der Kaiserzeit. Zentrale Lebensbereiche sollen auf römische, griechische und indigene Elemente hin untersucht werden. Die Gegenstände dieser Untersuchung werden Sprache, Personennamen, Bürgerrecht, Lebensunterhalt, Religion und Kaiserkult sein – klassische Felder einer Arbeit über Romanisierung.⁵ Aber schon ein antiker Beobachter wie Strabon machte römische Identität an den Kriterien Sprache, Bürgerrecht und Lebensweise fest.⁶

Der Leser wird vielleicht unter meinen Untersuchungsfeldern den Punkt Alltagsleben vermissen, die Lebensweise, um mit Strabon zu sprechen, oder das, was Leonard Curchin »Romanization of behaviour« genannt hat.⁷ Als Quellen einer kilikischen Alltagsgeschichte kämen – da literarische fehlen – vor allem archäologische in Frage. In diesem Rahmen ließen sich etwa Kleidung, Schmuck, Frisuren, Nahrungsmittel oder Architektur untersuchen. Wenn mein Schwerpunkt dennoch auf nicht-materiellen Elementen der kilikischen Kultur liegt, dann deshalb, weil meiner Ansicht nach jedes kulturelle System zentrale und weniger zentrale Elemente hat, und Güter oder Architektur einer anderen Kultur sich offenbar leichter

⁵ Vgl. MACMULLEN 1984, 61: „Besides nomenclature, there exist a few other well-reported aspects of civilization which invite generalization. These include, in an odd little list, gods, pots, and Latin.“

⁶ Strab. III 2,15: „Die Turdatener [...] sind ganz zur Lebensweise der Römer übergegangen und bewahren nicht einmal mehr eine Erinnerung an ihre eigene Sprache: ferner sind die meisten Latiner geworden und haben römische Siedler bekommen, so daß nur noch wenig daran fehlt, daß sie sämtlich Römer sind; auch die neuerdings zusammengesiedelten Städte, Pax Augusta bei den Keltikern, Augusta Emerita bei den Turdulern und Caesaraugusta im Gebiet der Keltiberer, und einige andere Siedlungen illustrieren den Umschwung besagter Gemeinwesen; so werden denn auch alle Iberer, die zu dieser Kategorie gehören, τὸ γᾶτοι genannt, darunter auch die Keltiberer, die ehemals als die wildesten von allen galten.“ Übersetzung nach Radt (Strabons Geographika. Griechisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Stefan Radt, Band 1: Prolegomena. Buch I–IV, Göttingen 2002, 381).

⁷ CURCHIN 2004, 216–242, Kapitel 10. Woolf zufolge ist es sinnvoll, Romanisierung auch „as a change in patterns of consumption“ zu betrachten (WOOLF 1998, 171). Siehe auch das Kapitel »Behavior« in MACMULLEN 2000, 22–27.

übernehmen lassen als Verhaltensweisen oder Moralvorstellungen.⁸ Dies läßt sich, um ein aktuelles Beispiel zu wählen, anhand des Umgangs mit schwedischer *material culture* in China illustrieren. Zukünftige Forscher werden gut beraten sein, von den großen Erfolgen eines schwedischen Möbelhauses in Peking nicht vorschnell auf die »Schwedisierung Chinas« zu schließen: Brotkästen, die reißenden Absatz finden, werden von den chinesischen Kunden als Nackenstützen verwendet, Lakritze als Suppengewürz und hölzerne Fleischklopper zum Massieren . . .⁹

Analog mußte sich ein Kilikier, der von *terra sigillata* aß, deshalb noch nicht römischer fühlen als sein Nachbar, der nur einfache Schüsseln aus der lokalen Töpferei besaß. Ganz anders aber ein dritter, der sich jahrelang darum bemüht hatte, das römische Bürgerrecht zu erlangen, und der seinen neuen lateinischen Namen stolz an die Kinder und Enkel weitergab.

Wichtige archäologische Befunde wie das römische Straßennetz in Kilikien werden daher nicht als zentrale Indikatoren von »Romanisierung«, sondern im Kapitel über römische Einflüsse behandelt.

Ausgehend von der Untersuchung der genannten Lebensbereiche soll im Schlußkapitel versucht werden, zu bilanzieren, welche römischen Gebräuche und Vorstellungen Kilikier sich angeeignet, welche vorrömischen sie tradiert hatten. Was konnte es im ersten und zweiten Jahrhundert bedeuten, Kilikier zu sein?¹⁰

⁸ Vgl. WOOLF 1998, 16: „Goods, it seems, can more easily be transferred than can information, so architecture was easier for the inhabitants of Roman Bibracte to adopt than the ways in which Romans in Italy would have inhabited and used those houses.“ Die grundsätzliche Frage, ob Romanisierung anhand von *material culture* untersucht werden kann, diskutiert KEAY 2001, 123f.

⁹ Andreas Wenderoth: Der lange Marsch zu »Billy«, GEO 1 (2002), 164–174; Georg Blume auf http://hermes.zeit.de/pdf/archiv/archiv/2000/52/200052_ikea_Peking.xml.pdf. Den Hinweis verdanke ich meinem Kommilitonen Johannes Bernhardt.

¹⁰ Diese Formulierung folgt den Anregungen von Hugh Elton in seinem Aufsatz über das Selbstverständnis der Isaurier (ELTON 2000, 267f.).

II Das Konzept »Romanisierung«

1. Begriffsklärung

Der eher deskriptive als definierende Begriff »Romanisierung« wird gebraucht, um den Prozeß der Kulturtransformation zu beschreiben, durch den indigene Völker in das Römische Reich integriert wurden.¹

Dieses Konzept ist nicht unproblematisch, und dies in mehrfacher Hinsicht.

Ein erstes Problem besteht darin, festzulegen, was als »römisch« zu gelten hat. Die »römische Kultur« war vielfältig, und sie veränderte sich im Lauf der Zeit, auch durch den Kontakt mit Nachbarkulturen.² Daher ist »römisch« kein präzises Konstrukt, ebensowenig

¹ CURCHIN 2004, 8. Auch Woolf betont, daß »Romanisierung« kein Erklärungspotential hat, sondern deskriptiv benutzt werden muß (WOOLF 1998, 7). Zu Romanisierung als Integration vgl. auch MILLETT 1990, 212. »Romanisierung« bezeichnet nach Greg Woolf „die Verbreitung röm[isch]-italischer Zivilisation, Sprache und Kultur im römischen Reich [...] und darüber hinaus [...]. R[omanisierung] wird als Konzept zur Erklärung des ökonomischen, kulturellen, geistigen und polit[ischen] Wandels in den Provinzen [...] benutzt“ (WOOLF 2001b, Sp. 1122).

² CURCHIN 2004, 9; WAELKENS 2002, 312; WOOLF 1998, 7: „Contrasts between capital and provinces, East and West, rich and poor, city and countryside are themselves a major feature of Roman imperial culture.“ Vgl. auch MILLETT 1990, 1.

Kultur wird hier im Sinne des anthropologischen Konzepts verstanden als „a way of making sense of the diversity of human societies that cannot be expressed simply in terms of biological variation“ (Woolf 1998, 11). Wie Woolf richtig bemerkt, wird die Stabilität von Kulturen oft überschätzt. Dabei ist es nicht die kulturelle Veränderung, die der Erklärung bedarf, sondern im Gegenteil die Stabilität mancher Kulturen über lange Zeitperioden (WOOLF 1998, 14).

wie das gerne in Opposition dazu gebrauchte »indigen«. Die Unterscheidung zwischen nicht Romanisiertem auf der einen und Römischem auf der anderen Seite ist sachlich dennoch notwendig, um überhaupt »Romanisierung« untersuchen zu können.³ Wenn also in dieser Arbeit von römisch, griechisch oder indigen die Rede ist, dann immer im Sinn vielfältiger, sich stetig verändernder und gegenseitig beeinflussender Kulturen. Römische, griechische und indigene Kultur umfaßten jeweils charakteristische Keramik und charakteristische Gebräuche, Vorlieben für bestimmte Baumaterialien, spezielle Vorstellungen vom Tod, einen eigenen Geschmack in bezug auf Essen und Trinken, bestimmte Auffassungen von Erziehung und vieles andere.⁴ Auf der Ebene solcher Einzelelemente einer Kultur muß daher eine Arbeit wie die vorliegende ansetzen. Auszugehen ist dabei stets von der Frage, was *antiken* Menschen als »römisch« oder »nicht römisch« erschien (freilich wird sich nicht immer eine Antwort darauf geben lassen).

Ein zweites Problem ist die durch den Ausdruck »Romanisierung« implizierte romanozentrische Sichtweise. Der Begriff legt die Auffassung nahe, die damit bezeichneten Prozesse seien nichts anderes als das einseitige Aneignen einer höherstehenden uniformen Kultur *en bloc*, mithin eine »Zivilisierung«.⁵ Im Gegenteil waren beide, Römer wie Provinziales, aktiv beteiligt, wenn sich römische und indigene Kultur einander annäherten.⁶ Greg Woolf hat das präzise formuliert: „Becoming Roman was not a matter of acquiring a ready-made cultural package, then, so much as joining the insiders' debate

³ Vgl. CURCHIN 2004, 9f.

⁴ Damit lehne ich mich eng an die Arbeitsdefinition Woolfs an (WOOLF 1998, 11).

⁵ Vgl. CURCHIN 2004, 10; WOOLF 1998, 6f.

⁶ In diesem Sinn auch CURCHIN 2004, 11. Romanisierung setzte zumindest eine gewisse Bereitschaft seitens der Romanisierten voraus, sich romanisieren zu lassen: „However, Rome did not pursue a conscious policy of Romanization: rather, acculturation occurred through the willingness of the indigenes to accept Roman commodities and lifestyles“ (CURCHIN 2004, 68, in bezug auf Spanien). Auch Millett betont die Aktivität seitens der romanisierten Briten (MILLETT 1990, 212).

about what that package did or ought to consist of at that particular time.“⁷

Schließlich darf »Romanisierung« auch nicht als eine plötzliche, schnelle und absolute Assimilation verstanden werden, denn Identitäten verändern sich nicht innerhalb von Jahren.⁸

Wenn ich dennoch den Begriff für meine Arbeit beibehalte, dann deshalb, weil er den Vorteil hat, nicht einen beliebigen Akkulturationsprozeß, sondern konkret die Auseinandersetzung mit Elementen *römischer* Kultur zu beschreiben.

Es gibt verschiedene Modelle, die veranschaulichen sollen, wie Romanisierungsprozesse funktionierten; die wichtigsten sollen hier knapp vorgestellt werden.⁹

Dem Dominanz-Modell zufolge zwang Rom besiegten Völkern seine Kultur auf, ohne daß diese in irgendeiner Weise daran teilgehabt hätten. Das verkennt, wie oben ausgeführt, die Eigeninitiative der indigenen Völker, deren Kultur zudem in kolonialer Perspektive von vornherein als weniger hochstehend abqualifiziert wird.¹⁰

Genau die gegenteilige Position vertreten die Anhänger des Modells der »Selbstromanisierung«, die annehmen, die indigenen Völker hätten die Römer nachgeahmt und sich somit selbst romanisiert. Das ist dann problematisch, wenn vorausgesetzt wird, daß die romanisierten Menschen durchweg ihre eigene Kultur gegenüber der

⁷ WOOLF 1998, 11.

⁸ CURCHIN 2004, 11. Noch immer wird auch die gegenteilige Position vertreten; allerdings mißversteht Curchin m.E. den als Beispiel herangezogenen Greg Woolf mit dem Zitat von „the rapidity of the civilizing process“ (WOOLF 2000, 129, zitiert bei CURCHIN 2004, 11). Woolf hat an anderer Stelle explizit formuliert: „Becoming Roman was a slow process“ (WOOLF 1998, 7, ähnlich auch 77).

⁹ Ich referiere im folgenden CURCHIN 2004, 12–14. Vgl. auch die Darstellung verschiedener Ansätze in WOOLF 2001b.

¹⁰ In diesem Zusammenhang bemerkt Woolf: „it is important to remember that even in the context of imperialism, alternative responses are possible, such as the rejection of elements identified as alien or the appropriation of alien symbols by investing them with new meanings“ (WOOLF 1998, 15). Noch Móscy spricht von der kolonialen Gesellschaft in den Provinzen (MÓSCY 1970, 254).

römischen als minderwertig betrachtet und sie deshalb völlig aufgegeben hätten.

Die Vertreter des Elitenmodells gehen davon aus, daß die indigenen Eliten sich freiwillig an die römische Kultur assimilierten, um sich Vorteile zu verschaffen. Dabei heißt es entweder, die Eliten hätten wiederum den weniger Privilegierten als Vorbild gedient, oder, es hätten sich überhaupt nur die lokalen Eliten romanisiert. Auch hier wird also in Variation des vorigen Modells Romanisierung als von den Provinzialen ausgehender Prozeß verstanden, dabei aber nur eine kleine Bevölkerungsgruppe in den Blick genommen.¹¹

Dem Interaktionsmodell zufolge beeinflussten die beteiligten Kulturen sich gegenseitig. Anders als in den ersten drei Modellen wird hier nicht vorausgesetzt, daß die eine der anderen Kultur überlegen gewesen wäre. Problematisch sind undifferenzierte Herangehensweisen, bei denen die untersuchten Kulturen als deutlich voneinander abgrenzbare und in sich homogene Einheiten betrachtet werden.¹² Von dem Ansatz der Altertumswissenschaftler Kay Ehling, Daniela Pohl und Mustafa Sayar, ein Akkulturationskonzept für die Untersuchung kilikischer Kulte fruchtbar zu machen,¹³ hat meine Arbeit sehr profitiert.

Die Befürworter des von Leonard Curchin vertretenen und von ihm so bezeichneten Integrations- oder Transkulturationsmodells richten ihr Augenmerk auf den intensiven Kontakt zwischen römischen und indigenen Elementen, der zu einer permanenten Veränderung und Verschmelzung beider Kulturen geführt hätte. So sei eine neue Provinzialkultur entstanden, wobei sich dennoch einzelne Elemente jeder Kultur erhalten hätten, ohne in die neu entstandene integriert zu sein. Dieses Modell hat gegenüber den anderen drei

¹¹ So in der vorbildlichen Untersuchung von MAJBOM MADSEN 2006, die hier leider nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

¹² Gegen dieses Modell wendet sich neben Curchin auch Greg Woolf (WOOLF 1998, 15; WOOLF 2001a, 182; WOOLF 2001b, 1123f.). Vertreten wird er z.B. bei MILLETT 1990, 1f. und *passim*.

¹³ EHLING U.A. 2004.

Vorteile: Die enge Beziehung zwischen indigener und römischer Kultur wird erkannt, das Resultat der Romanisierung als weder indigen noch römisch, sondern etwas Neues qualifiziert, und die Dialektik römisch-indigen wird insofern minimiert, als beides Teil eines anderen Ganzen ist.¹⁴

Da es im Wesen von Modellen liegt, die viel komplexere Wirklichkeit in ein vereinfachendes und standardisiertes Schema zu pressen, soll keines der vorgestellten Modelle meiner Arbeit prinzipiell zugrundegelegt werden, um nicht schon im Vorfeld den Blickwinkel zu sehr zu verengen. So gilt im folgenden ein besonderes Augenmerk einerseits den Kontakten einer kilikisch-hellenistisch geprägten Kultur mit der römischen und dem dadurch angestoßenen Auseinandersetzungsprozeß, andererseits der neuen kilikischen Provinzialkultur als Ergebnis von Romanisierung. Es werden aber auch Phänomene behandelt, die beispielsweise mit dem Eliten- oder dem Dominanzmodell besser erklärt werden können, was in jedem Einzelfall neu entschieden werden muß.

Einstweilen sei mit Leonard Curchin festgehalten: „Romanization was not a deliberate or conscious policy, nor was it an attempt to eradicate the indigenous culture. It was spontaneous rather than planned, gradual rather than rapid, and resulted in integration rather than subjugation of the indigenous culture. Romanization was not a goal to be achieved; it was a phenomenon brought about through the fusion of two cultures.“¹⁵

Romanisierung bedeutet also nicht zwangsläufig, daß ältere Traditionen aufgegeben wurden. Im folgenden verstehe ich in Anleh-

¹⁴ Auch mindert dieses Modell die Versuchung, die Romanisierung einer Region mit Ausdrücken wie „erfolgreich“ oder „mißlungen“ werten zu wollen (so etwa MILLETT 1990, 100f.). Vgl. zu diesem Ansatz WOOLF 1998, 19. Nach meinem Dafürhalten läßt sich hier auch Wolfs neue Herangehensweise (WOOLF 2001a) einordnen, obwohl der Autor vorschlägt, auf den Begriff »Romanisierung« zumindest versuchsweise zugunsten des Begriffs »kulturelle Revolution« zu verzichten. Er macht nicht den Romanisierungsgrad, sondern das Produkt kultureller Veränderungen zum zentralen Gegenstand seiner Untersuchung.

¹⁵ CURCHIN 2004, 14.

nung an den Akkulturationsbegriff von Ehling, Pohl und Sayar unter Romanisierung die Auseinandersetzung von Einzelpersonen, Gruppen oder ganzen Gesellschaften mit Elementen römischer Kultur.

2. Romanisierung im Osten

Wie die Kultur der römischen Provinzen keineswegs einheitlich war, so war auch die Intensität des Romanisierungsprozesses in einzelnen Gebieten innerhalb des römischen Reiches sehr unterschiedlich.¹⁶

Die vorgestellten Modelle wurden hauptsächlich für die westlichen Provinzen entwickelt. Was nun speziell den Osten des Reiches angeht, so wurde, wie es die literarischen Quellen nahelegen, bis in jüngste Zeit von einer Hellenisierung, nicht aber Romanisierung der griechischen Provinzen gesprochen. Neuere Untersuchungen, die die gegenständlichen Quellen stärker einbeziehen, zeichnen allerdings ein anderes Bild.¹⁷

Greg Woolf führt in seinem wegweisenden Aufsatz „Becoming Roman, staying Greek“ diesbezüglich aus, daß in der Tat im Vergleich zum Westen des Reiches im Osten die Veränderungen relativ gering gewesen zu sein scheinen: Griechisch blieb die Sprache der Hochkultur und der Verwaltung; anders als in den westlichen Provinzen betonten die Griechen die Kontinuität mit ihrer Vergangenheit, und sie ignorierten im großen und ganzen die römische literarische Kultur und Erziehung, die im Westen so eifrig imitiert wurden. Die Ausnahmen von dieser allgemeinen Regel aber, so Woolf, bedürfen der Erklärung: Die Gladiatorenspiele erfreuten sich seit augusteischer Zeit im gesamten Osten großer Beliebtheit, reiche Leute ließen

¹⁶ Gregory Woolf bemerkt zutreffend, daß sich dies nicht mit dem Hinweis erklären ließe, der Kontakt mit den Römern sei eben intensiv oder weniger intensiv gewesen. Die Langlebigkeit des Judentums etwa sei schließlich nicht auf mangelnden Kontakt der Juden zu den Römern zurückzuführen (WOOLF 1998, 19–23, zu den Juden 20).

¹⁷ WOOLF 1994 (vgl. WOOLF 2001b, Sp. 1125f.); diverse Beiträge in HOFF/ROTTROFF 1997; YEGÜL 2000; MACMULLEN 2000, 1–29.

sich römische Villen anlegen und spendeten ihren Heimatstädten römische Badanlagen.¹⁸ Woolf erklärt dieses Nebeneinander von Griechischem und Römischem dahingehend, daß die Eliten im Osten einerseits Elemente der römischen Kultur übernahmen, andererseits aber Praktiken wie den kompetitiven Euergetismus beibehielten, die der griechischen und römischen Kultur gemeinsam waren – die gleichen Praktiken übrigens, die im Westen, wo sie vor der römischen Eroberung nicht schon Teil der Kultur gewesen waren, romanisierend wirkten.¹⁹

Griechen wurden also keine Römer, aber sie veränderten sich in der Auseinandersetzung mit römischen Einflüssen.²⁰ Das läßt sich auf der Ebene der Architektur sehr gut für die Städte im Osten nachweisen, die ein neues, romano-griechisches Gepräge erhielten.²¹

Das vermeintliche Paradox, daß Griechen Römisches übernahmen und dabei eine griechische Identität bewahrten, ist dahingehend aufzulösen, daß die materielle und die politische Kultur im Selbstverständnis der Griechen gegenüber der gemeinsamen Abstammung, Sprache, Religion und gemeinsamen Sitten nur eine sehr marginale Rolle spielte.²² „Greeks, however, although they might balk at admitting any merit in Latin *studia* and be uneasy at dining in mixed *symposia*, could discover the pleasure of enjoying baths and *spectacula* without feeling any the less Greek.“²³

¹⁸ WOOLF 1994, 117. Zur Übernahme von Gladiatorenspielen und dem Bau von Bad-Gymnasium-Komplexen s. auch WOOLF 1994, 126f.

¹⁹ WOOLF 1994, 117.

²⁰ Vgl. Michael C. Hoff und Susan I. Rotroff im Vorwort zu HOFF/ROTROFF 1997, ix; WOOLF 1994, 126. Ähnlich waren die Römer im Kontakt mit der hellenistischen Kultur Römer geblieben (130–132).

²¹ WOOLF 1994, 127. „Greeks felt themselves to be Greeks, in a sense that was not wholly compatible with being Roman, while at the same time adopting much Roman material culture“ (WOOLF 1994, 128).

²² WOOLF 1998, 245; WOOLF 1994, 128–130. Genau das Gegenteil war in den westlichen Provinzen und bei den Römern selber der Fall, wo Sprache und Abstammung keine wesentliche Bedeutung für die Identität hatten (ebd.).

²³ WOOLF 1994, 130. Vgl. in diesem Sinne auch die hier nicht mehr berücksichtigte Arbeit MAJBOM MADSEN 2006.

In der Literatur zum Thema ist grundsätzlich von Griechen die Rede. Wo aber bleiben bei diesen Überlegungen die Kilikier? Man mag vom hellenisierten Osten des römischen Reichs sprechen, aber nicht alle Menschen im Osten waren deshalb Griechen.

Wo es um Romanisierung im Osten geht, wird stets darauf verwiesen, der grundlegende Unterschied zum Westen habe darin bestanden, daß der Osten aus römischer Sicht bereits »zivilisiert« gewesen sei.²⁴ Das mag auf Griechenland oder die kleinasiatische Westküste zutreffen, stimmt aber nicht pauschal. Das Rauhe Kilikien beispielsweise war, wie zu sehen sein wird, als eine kaum hellenisierte Region²⁵ in römischer Sicht alles andere als zivilisiert – und zumindest darin den westlichen Provinzen vielleicht näher als solchen wie Achaia oder Asia.

Mir scheint es daher legitim, die für Gallien und Spanien entwickelten Konzepte auch zur Untersuchung von Romanisierung in Kilikien heranzuziehen. Einzelheiten wie etwa der Stellenwert von Literarität, der in Kilikien anders einzuschätzen ist als in westlichen Provinzen, sind freilich im jeweiligen Zusammenhang zu modifizieren.

²⁴ Als Beispiel möge hier MACMULLEN 2000, 28f., genügen.

²⁵ Dazu: DESIDERI 1991, 304.

III Kilikien: Prolegomena

1. Zur Geographie und Geschichte Kilikiens

Die Landschaft Kilikien an der Südostküste der heutigen Türkei wird bei Strabon beschrieben. Die Einleitung lautet:¹

Τῆς Κιλικίας δὲ τῆς ἔξω τοῦ Ταύρου ἢ μὲν λέγεται Τραχεῖα, ἢ δὲ Πεδιάς. Τραχεῖα μὲν, ἥς ἡ παραλία στενὴ ἔστι καὶ οὐδὲν ἢ σπανίως ἔχει τι χωρίον ἐπίπεδον, καὶ ἔτι ἥς ὑπέγκειται ὁ Ταῦρος, οἰκούμενος κακῶς μέχρι καὶ τῶν προσβόρων πλευρῶν τῶν περὶ Ἴσαυρα καὶ τοὺς Ὀμοναδέας μέχρι τῆς Πισιδίας· καλεῖται δ' ἡ αὐτὴ καὶ Τραχειῶτις καὶ οἱ ἐνοικοῦντες Τραχειῶται. Πεδιάς δ' ἡ ἀπὸ Σόλων καὶ Ταρσοῦ μέχρι Ἴσσοῦ, καὶ ἔτι ὧν ὑπέγκειται κατὰ τὸ πρόσβωρον τοῦ Ταύρου πλευρὸν Καππάδοκες· αὕτη γὰρ ἡ χώρα τὸ πλεον πεδίων εὐπορεῖ καὶ χώρας ἀγαθῆς.

Von Kilikien jenseits des Taurosgebirges wird ein Teil das Rauhe und ein Teil das Ebene genannt. Das Rauhe ist der Teil, dessen Küste schmal ist und nirgends oder nur selten eine flache Stelle hat, sowie das Gebiet, über dem der Tauros liegt, kaum bewohnt bis ganz zu seinen nördlichen Flanken bei Isaura und den Homonadeern bis Pisidien. Dasselbe Land wird auch Tracheiotis genannt und seine Einwohner Tracheioten. Das Ebene ist der Teil, der von Soloi und Tarsos bis Issos reicht, sowie das Gebiet, über dem auf der nördlichen Flanke des Tauros die Kappadokier wohnen. Denn dieses

¹ Strabon XIV 5,1. Ich zitiere den griechischen Text (mit abweichender Zeichensetzung) nach: Strabons Geographika. Griechisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Stefan Radt, Band 4: Buch XIV–XVII, Göttingen 2005, 96. Übersetzung nach Radt, 97.

Land ist zum größten Teil reich
an Ebenen und guten Feldern.

Die in der Forschungsdiskussion geläufige Unterscheidung zwischen Tracheia und Pedias, also Rauhem und Ebenem Kilikien, geht auf diese Strabonpassage zurück.²

Strabon beschreibt anschließend folgende Orte und Flüsse als zu Kilikien gehörig: Im Rauhen Kilikien Korakesion, Arsinoe³, Hamaxia, Laertes, Selinous (Stadt und Fluß), Kragos, Charadros, Anemourion, Nagidos, Arsinoe, Melania, Kelenderis, Holmoi, den Fluß Kalykadnos, Zephyrion, Seleukeia, ein weiteres Anemourion, die Insel Krambousa, Korykos, den Fluß Pikron Hydor, die Insel Elaioussa, den Fluß Lamos, Olympos (Berg und Festung). Es folgt Soloi bzw. Pompeiopolis als Grenzstadt zwischen beiden Kilikien. Im Ebenen Kilikien schließt sich ein weiteres Zephyrion an, Anchiale, die Festung Kyinda, Olba, der Fluß Kydnos, Tarsos, der Fluß Pyramos, Mallos, die Aleion-Ebene, Aigeai, die Amanische Pforte, Issos, der Fluß Pinaros, der Golf von Issos mit Rhosos, Myriandros, Alexandria und Nikopolis, sodann noch Mopsouhestia, und schließlich die Syrische Pforte, also der Paß über das Amanosgebirge, der die Grenze zu Syrien bildet. Seleukeia am Orontes liegt dann bereits in Syrien.⁴

Die natürlichen Grenzen der Landschaft Kilikien – nicht immer identisch mit der Ausdehnung der gleichnamigen Provinz – sind das Mittelmeer im Süden, das Taurosgebirge im Norden und das Amanosgebirge im Osten. Weniger eindeutig ist die Begrenzung im Westen. Strabon gibt Korakesion als Grenze an; Pamphylien beginnt

² Sie findet sich hier erstmals (DESIDERI 1991, 300, m. Anm. 16).

³ Hier wird ein Fehler angenommen, eigentlich handle es sich um Sydrie, Syedra oder Auneses, vgl. den Kommentar zur Stelle in: *The Geography of Strabo*. Griechisch und englisch, hg. u. übersetzt v. Horace Leonard Jones (The Loeb Classical Library), Band VI, London/Cambridge (Massachusetts) 1960, 330f.

⁴ Strab. XIV 5,2–5,20b. Eine kritische Auseinandersetzung mit dieser Passage bietet DESIDERI 1991.

demnach jenseits des Flusses Melas mit Side.⁵ Bruce Mitford zieht die Grenze zu Isaurien mit dem nördlichen Kalykadnos, die zu Pamphylien mit dem Melas.⁶ Dieser Raum ist im folgenden gemeint, wenn von Kilikien die Rede ist.

Zur kilikischen Geschichte mögen an dieser Stelle einige einführende Worte genügen.⁷

Kilikien war erst Teil des hethitischen, dann des assyrischen Reichs. Im achten und siebten Jahrhundert siedelten sich dort erste griechische Kolonisten an. Seit Mitte des sechsten Jahrhunderts stand Kilikien unter achämenidischer Oberherrschaft. Nach der Eroberung durch Alexander in der Schlacht von Issos gehörte es in hellenistischer Zeit teils zum Seleukiden-, teils zum Ptolemaierreich. In späthellenistischer Zeit konnten sich lokale und regionale Gewalten etablieren, die in einigen Fällen noch unter der Oberherrschaft der Römer an der Macht blieben, wie die Priesterfürsten von Olba.

Provincia Cilicia war zunächst der Name eines Kommandos, mit dem 102 v. Chr. Marcus Antonius, der Großvater des späteren Triumvirn, zur Befriedung der Region betraut wurde.⁸

Nach einigen langfristig betrachteten erfolglosen Interventionsversuchen der Römer richtete Pompeius 64 v. Chr. die Provinz *Cilicia* ein, deren Grenzen später mehrfach geändert werden sollten. Da noch in augusteischer und tiberischer Zeit kilikische »Könige« belegt sind, ist bis heute umstritten, ob die Provinz nach der Ermordung

⁵ Vgl. auch Plinius nat. V 93: *fnisque antiquus Ciliciae Melas amnis.*

⁶ MITFORD 1980, 1232–1234. Etwas abweichend ist die Zuweisung der Landschaftsnamen im BARRINGTON-Atlas, Map 65–67.

⁷ Eine ausführliche historische Darstellung bietet schon BARKER 1853 im ersten Teil seines Buches. Grundlegend ist immer noch SYME 1939. Wichtige Fragen werden geklärt von LIEBMANN-FRANKFORT 1969; ZIEGLER 1995; ZIEGLER 1999; TRAMPEDACH 2001; GOTTER 2001. Den aktuellen Diskussionsstand bieten MIETKE U.A. 2004 und, zum Ebenen Kilikien, Marion Meyer, Mustafa Sayar und Kay Ehling in EHLING U.A. 2004, 7–33.

⁸ Der Name der Kommandogewalt darf nicht als Hinweis auf die Existenz einer Provinz Kilikien mißverstanden werden (MIETKE U.A. 2004, Sp. 807; MUTAFIAN 1988 I, 195).

Caesars zeitweise aufgegeben worden war oder mit verringertem Gebiet fortbestand.⁹ Je nachdem, wie diese Frage beantwortet wird, ist davon auszugehen, daß Vespasian 72 n. Chr. die Provinz grundsätzlich neu gründete oder nur neu ordnete. Spätestens im Jahr 76/78 n. Chr. jedenfalls war Kilikien in den oben skizzierten Grenzen prätorische Provinz.¹⁰ In späthadrianischer oder antoninischer Zeit wurde die Provinz um südlykaonische Gebiete erweitert und von nun an als *Cilicia, Isauria, Lycaonia* bezeichnet. In der Folgezeit entwickelten sich in Kilikien prosperierende und miteinander rivalisierende Städte. Bis in spätrömische Zeit war die Provinz ein wichtiges Durchzugsgebiet des römischen Heeres für Feldzüge im Osten.

Seit dem Jahr 260 n. Chr. sind Einfälle aus dem Norden und Osten bezeugt, im Zuge derer viele Städte erobert und zerstört wurden. Diokletian trennte 303 n. Chr. die Tracheia von der übrigen Provinz ab und richtete sie unter dem Namen *Isauria* mit der Hauptstadt Seleukeia als eine eigene Provinz ein. Im vierten und fünften Jahrhundert litten die kilikischen Provinzen unter den Einfällen isaurischer Stämme. Um 400 n. Chr. wurde die Pedias wiederum in zwei Teile untergliedert, *Cilicia Prima* mit Tarsos und *Cilicia Secunda* mit Anazarbos als Hauptstadt.

2. Quellen dieser Arbeit

Meine Arbeit wird sich in erster Linie auf epigraphische Quellen stützen, die besonders geeignet sind, etwas über die Mentalität von Men-

⁹ Befürworter der ersten Position folgen im wesentlichen der Auffassung, die schon SYME 1939 vertreten hat, s. etwa TÄUBER 1997, Sp. 1202; TÄUBER 1999a, Sp. 456, und zuletzt Sayar und Ehling in EHLING u.A. 2004, 27–29. Die zweite Position wird etwa von Tassilo Schmitt vertreten: MIETKE u.A. 2004, Sp. 807, 811 und SCHMITT 2005 (ich danke dem Autor, der mir sein Manuskript schon vor der Drucklegung zur Verfügung stellte).

¹⁰ Die Existenz der Provinz belegt die Inschrift des Statthalters L. Octavius Memor, in zweiten Teil dieser Arbeit die Nummer A 151.

schen herauszufinden.¹¹ Anders als literarische Texte – dazu im nächsten Abschnitt – wurden die Inschriften nämlich von den Menschen verfaßt, um die es hier gehen soll, von Kilikiern. Inschriften geben Aufschluß über verschiedenste Bereiche der Kultur in Kilikien, etwa über Religion, Politik und Sprache, über die Verbreitung römischer Namen und anderes. Es ist vergleichsweise einfach, ihre Herkunft zu bestimmen und sie zu datieren. Freilich ergeben sich, wie ich unten ausführe, Probleme durch die ungleichmäßige Streuung und Überlieferung der Inschriften. Numismatische, archäologische und literarische Quellen werden daher ergänzend und bisweilen korrigierend herangezogen.

Es gibt leider kein Corpus der kilikischen Inschriften. Die besten Editionen sind immer noch die einzelner Forschungsreisender wie Francis Beaufort, der 1811 und 1812 die türkische Südküste entlangreiste; Philippe Le Bas und William Henry Waddington, die bei ihrer Kleinasienexpedition 1843 und 1844 nach Kilikien kamen; Victor Langlois, der 1852 bis 1853 im Auftrag von Napoléon-Louis Kilikien erforschte; Rudolf Heberdey und Adolf Wilhelm, die 1891 und 1892 in Kilikien waren; Josef Keil und Adolf Wilhelm, die 1925 das Rauhe Kilikien bereisten; und schließlich Terence Bruce Mitford und George Ewart Bean, die in den Jahren 1962 bis 1963 und 1964 bis 1968 ebenfalls im Rauhen Kilikien forschten.¹² Vergleichsweise wenige Inschriften, diese aber vorbildlich ediert, bietet das 1987 erschienene Corpus von Gilbert Dagron und Denis Feissel.¹³ Die Inschriften Ostkilikiens sind sehr verstreut publiziert; eine erfreuli-

¹¹ Vgl. CURCHIN 2004, 18: „Inscriptions are a valuable source on Romanization and society“. Inschriften sind oft die Hauptquellen für Arbeiten zur Romanisierung gewesen, etwa für CURCHIN 2004, WOOLF 1998, MÓSCY 1971, MÓSCY 1970. Grundlegend zu „Inschriften und Romanisation“ ist MÓSCY 1970, 199–212. Simon Price hat überzeugend dargelegt, daß die Untersuchung von Einstellungen auch nicht einfacher wäre, wenn wir nicht Münzen und Inschriften, sondern von antiken Menschen ausgefüllte Fragebögen hätten ... (PRICE 1984, 5).

¹² BEAUFORT 1818; LE BAS/WADDINGTON; LANGLOIS 1861; HEBERDEY/WILHELM; KEIL/WILHELM; AS 12 (1962); BEAN/MITFORD I und II.

¹³ DAGRON/FEISSEL.

che Ausnahme ist das jüngst erschienene Corpus der Inschriften von Anazarbos.¹⁴ Das erst 1998 herausgegebene Repertorium der westkilikischen Inschriften von Stefan Hagel und Kurt Tomaschitz ist die wichtigste Zusammenstellung kilikischer Inschriften und soll daher in einem eigenen Exkurs gewürdigt werden.¹⁵

Der Benutzer dieses Buches sieht sich mit zahlreichen Tücken konfrontiert. Zunächst einmal ist das Repertorium – wie bei einem so umfassenden Projekt kaum zu vermeiden – nicht vollständig. Längst bekannte Inschriften wie HEBERDEY/WILHELM, S. 64, Nr. 139, sind übersehen worden; ebenso fehlt das von RUSSELL 1995 publizierte Militärdiplom. In Einzelfällen wurden Editionen von Inschriften versehentlich nicht vermerkt (z.B. bei Sye 23 die Edition von KEIL/WILHELM, S. 106f., Nr. 92).

Die Texte sind alphabetisch nach Fundorten geordnet; allerdings in Fällen, in denen der antike Name eines Ortes bekannt ist, nicht immer auch unter diesem Namen, z.B. finden sich die Inschriften aus Karallia unter Güney Kalesi, Hacılar und Aydolin; die aus Syedra unter Syedra und Arslan Tepe; die Inschriften von Kasai wahlweise unter Kasai, Çaltılıçukur und Taşahr. Hilfreich wäre es auch gewesen, bei einer Ortsangabe wie Kızılbağ zumindest darauf hinzuweisen, daß dieses Dorf im Gebiet der antiken Stadt Elaioussa Sebaste liegt. Leider sind die beigegebenen Karten auf S. 11 schlichtweg unbenutzbar, da wegen der schlechten graphischen Qualität auch mittels einer Lupe nicht zu entscheiden ist, ob eine Angabe etwa „Ada[nda]“, „Aha[tköy]“ oder „Ala[han Monastery]“ meint. Die Autoren scheinen sich der genannten Unzulänglichkeiten durchaus bewußt zu sein, geben sie doch auf S. 8f. zu jedem Ort Längen- und Breitengrad an! Es ist freilich unmöglich, die Orte anhand dieser Angaben zu lokalisieren, was wenig verwundert angesichts der Tatsache, daß die geographischen Koordinaten „aus teilweise wenig genauen Karten gewonnen und als Orientierungshilfe zu verstehen“ sind (S. 8). Nützlicher wäre es gewesen, man hätte die guten Karten aus dem Band der Vorgänger Bean und Mitford (BEAN/MITFORD II, Map A–C) neu mit abgedruckt.

¹⁴ IK 56 I. Band II mit den Inschriften des Umlands sowie das Corpus der tarsischen Inschriften werden derzeit von Mustafa Sayar vorbereitet.

¹⁵ ETAM 22. Zur folgenden Kritik vgl. auch H.W. Pleket in SEG 48, Nr. 1750, 570–572 und in *Mnemosyne* Ser. 4, 54 (2001), 250f.; Thomas Corsten in BJ 199 (1999), 625f.; Stephan Lücke in *Klio* 82 (2000), Heft 2, 551f.

Irrführend sind Klassifizierungen wie „Rechtsinschrift“; als solche werden etwa die einzelnen Tafeln eines Militärdiploms (!) (Lae 42a und b) präsentiert. Die Texteditionen verzichten auf einen Apparat oder Kommentar. In der Regel wird nicht vermerkt, wenn bei einem Fragment mehrere Zeilen fehlen. Einzelne Wörter wurden übersehen; in einigen Fällen fehlt ein in älteren Editionen längst ergänzter oder modifizierter Teil des Textes (z.B. ELS 22a; Sye 15 und 16). Mehrsprachige Inschriften werden nach Sprachen aufgeteilt einzeln behandelt, wobei nicht deutlich gemacht wird, daß es sich um Teile ein und desselben Textes handelt, bzw. wie sich diese zueinander verhalten (z.B. ELS 22a und b). Dasselbe gilt für Listen auf einer Mauer, bei denen jeweils als einzelne Inschrift das publiziert wird, was zufällig auf demselben Mauerstein steht, ohne daß ersichtlich wäre, daß es sich um zusammenhängende Texte handelt (KrA 1 A1–A9; B1–B3; B6–B8; C1–C3; C6–C8; ebenso Ham 12–16). Ansonsten werden die Inschriften mit keinerlei Angaben versehen, die etwa den Inschriftenträger oder seinen Fundort betreffen. Es fehlt jeder Hinweis darauf, wenn ein Stein mit Kreuzen, Christogrammen, Menoroth oder ähnlichen Symbolen versehen ist, was angesichts der meist nicht gebotenen Datierungen um so mißlicher ist. Die vorhandenen Datierungshinweise wiederum sind eine Wissenschaft für sich, da mal deutsche (Sye 27), mal lateinische (Kzb 1) Abkürzungen verwendet werden, mal ganz kryptische Angaben wie „s. Ie–Ili“ (Lae 20), die nirgends aufgeschlüsselt sind. Anderswo bereits datierte Inschriften werden in einigen Fällen auch ohne Datierung abgedruckt (etwa die Inschriften aus MITFORD 1990, 2153f.).

Die umfangreichen Indices schließlich sind sehr nützlich, wegen der starken Untergliederung aber nicht einfach zu handhaben; auch überschneiden sich Kategorien wie „Staat“ und „Gemeinwesen“, und ebenso der allgemeine Wortindex mit den einzelnen anderen. So muß der Leser, der unter „Allgemeiner Wortindex. Griechisch“ zu δῶκονος nur die Angabe „36 Belege“ findet, erst auf die Idee kommen, dasselbe Wort noch einmal unter „Christliches (und Jüdisches)“ nachzuschlagen, wo die Belegstellen einzeln aufgeführt sind. Einige Einträge sind schlicht falsch, was für einen epigraphischen Anfänger wie die Verfasserin dieser Zeilen schwer zu durchschauen ist. So wurde der nordsyrische Ort Cyrrhus als lateinischer Personenname klassifiziert. Die Tribus Collina ist nur als Κολλίνα zu finden, und zwar im Index der griechischen Personennamen. Auf die Tribus Pollia wird, jeweils unter Πολλία, originellerweise sowohl im Personen- als auch im geographischen Register verwiesen . . .

Wer mit den Inschriften arbeiten will, ist also in jedem Fall gezwungen, die älteren Editionen zu konsultieren.

Der Überblick über das westkilikische Material, den das Repertorium bietet, ist dabei den genannten Defiziten zum Trotz eine sehr wertvolle Hilfe.

Die epigraphische Überlieferung in Kilikien ist vor allem dadurch gekennzeichnet, daß der Großteil der Inschriften erstens aus kleineren Städten und zweitens aus dem Westen stammt. Die bedeutendsten Städte wie Tarsos, Anazarbos, Seleukeia am Kalykadnos oder die kilikische Kolonie Claudiopolis sind modern überbaut und dadurch gegenüber Orten im schwach besiedelten Bergland stark unterrepräsentiert; ausgerechnet aus Tarsos sind selbst Grabinschriften nur als seltene Zufallsfunde überliefert. Generell stammen der modernen Besiedlung wegen die meisten erhaltenen Inschriften von den Nekropolen außerhalb der Städte. Hinzu kommt, daß es bis heute kaum systematische Grabungen gegeben hat.¹⁶

Die Quellensituation ist also kritisch zu betrachten, da die für die Romanisierung wichtigen städtischen Eliten tendenziell schwach repräsentiert sind. Vielleicht in größerem Maß als bei anderen Arbeiten, die sich auf epigraphisches Material stützen, gilt daher für die vorliegende, daß das hier gewonnene Bild durch jeden Neufund relativiert werden kann.¹⁷ Ich bin indes der Ansicht, daß sich auch

¹⁶ Im Bereich der Klassischen Archäologie sind vor allem folgende Projekte zu nennen: Unter der Leitung von Elisabeth Alföldi und später von James Russell wurde Anfang der 60er Jahre ein großer Teil der Stadt Anemourion ergraben; die Arbeiten werden zur Zeit fortgesetzt. Levent Zoroğlu von der Universität Konya grub in den 80er Jahren in Kelenderis (Aydıncık). 1993 veranlaßte der geplante Bau einer Tiefgarage eine kleine Stadtgrabung in Tarsos. Ein ebenfalls noch laufendes Projekt ist die 1996 aufgenommene Grabung der Universitäten Rom und İstanbul in Elaioussa Sebaste (Merdivenlikuyu, früher Ayaş). Altertumswissenschaftler aus Konstanz und Freiburg forschten in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit der Universität İstanbul in Diokaisareia.

¹⁷ So gibt es, um ein konkretes Beispiel zu nennen, zahlreiche römische Senatoren aus dem Osten, deren Herkunft bislang unbekannt ist. Eine Ehreninschrift für einen solchen Mann aus seiner Heimatstadt Tarsos würde belegen, daß es zumin-

auf der Grundlage der derzeit bekannten Inschriften ein Bild gewinnen läßt, das der historischen Situation gerecht wird. So kann das Fehlen von Inschriften aus Claudiopolis wohl schlicht dahingehend erklärt werden, daß diese Kolonie nicht sonderlich bedeutend war, denn eine Stadt von Rang hätte auch bei moderner Besiedlung mehr Inschriften hinterlassen – ein kilikisches Beispiel wäre Tarsos.

3. Piraten und Banditen – Die literarischen Quellen

Vor der Untersuchung der Provinz Kilikien und ihrer Bewohner soll hier dargestellt werden, welche Vorstellungen sich römische Autoren von Kilikien machten. Das ist an dieser Stelle notwendig, um die grundsätzliche Voreingenommenheit der literarischen Quellen über Kilikien aufzudecken.

Wegen seiner unzugänglichen Lage galt vor allem Westkilikien von jeher als Land der Piraten und Banditen: „La Cilicie trachée, par ses caractéristiques physiques, se prête merveilleusement tant au banditisme terrestre qu'à la piraterie maritime“¹⁸. Die kilikischen Wegelagerer und Seeräuber sind keine römische »Erfindung«, sondern kommen auch in griechischen Quellen vor.

Bei Arrian wird berichtet, wie schon Alexander der Große sich im Sommer 333 v. Chr. sieben Tage lang im Gebirge mit aufsässigen Kilikiern herumgeschlagen habe.¹⁹ Diodor überliefert, wie es im Jahr 322 v. Chr. zu einem Aufstand gegen Alexander gekommen sei, und beschreibt in diesem Zusammenhang die Bewohner der abtrünnigen Stadt Laranda als tapfer, schlagkräftig und heldenmütig. Nach drei Tagen hartnäckigen Widerstands gegen die Belagerer unter Perdikkas hätten sie den edlen Entschluß gefaßt, ihre Stadt anzuzünden, so daß

dest zeitweise wesentlich engere Verbindungen nach Rom gegeben hat, als bisher nachgewiesen werden kann.

¹⁸ MUTAFIAN 1988 I, 217 (im Text steht versehentlich „de par“). Vgl. LENSKI 2001, *passim*.

¹⁹ Arr. an. II 5,6, vgl. MUTAFIAN 1988 I, 217.

sie samt Frauen, Kindern und Alten zugrundegingen, dabei aber bis zuletzt erbittert kämpften.²⁰ Piraten kommen hier noch nicht vor.

Die kilikische Piraterie ist laut Strabon auf Diodotos Tryphon zurückzuführen, der 146 v. Chr. gegen den syrischen König revoltierte und anschließend nach Kilikien floh. Die Kilikier seien durch ihn auf die Idee gebracht worden, sich aufzulehnen und von Raubüberfällen zu leben; mit den auf diese Weise erbeuteten Menschen hätten sie einen florierenden Sklavenhandel betrieben.²¹

Ausführlich berichtet Plutarch über die kilikischen Seeräuber zur Zeit der römischen Bürgerkriege. Die Kilikier seien so dreist gewesen, Inseln und Küstenstädte anzugreifen, ja sogar bis tief ins Landesinnere vorzudringen, und reiche und vornehme Männer hätten sich ihnen angeschlossen, um Ruhm zu ernten und am piratischen Lotterleben mit Gesang und Trinkgelagen teilzuhaben. Über tausend Schiffe hätten die Piraten gehabt, und mehr als vierhundert Städte seien in ihrer Gewalt gewesen. Besonders frech hätten sie sich an Römern vergriffen, viele berühmte Leute entführt und mit ihnen ihre makabren Scherze getrieben, darunter zwei Prätores und die Tochter des älteren Marcus Antonius, der 102 v. Chr. zur Bekämpfung der Seeräuber ausgesandt worden war.²²

Auch die Piraten, die den jungen Caesar entführten und es später zu der traurigen Berühmtheit brachten, von ihm gekreuzigt worden zu sein, waren Kilikier. Caesar, heißt es bei Plutarch, sandte Boten um Lösegeld aus und blieb selbst zurück ἐν ἀνθρώποις φο-

²⁰ Diod. XVIII 22, vgl. MUTAFIAN 1988 I, 217f. Die Belagerung von Xanthos durch Brutus im Jahr 42 v. Chr. wird ganz ähnlich beschrieben (Cass. Dio 47,34; Plut. Brutus XXXf.; App. bell. civ. IV 76–82).

²¹ Strab. XIV 5,2. Originellerweise kam der Sklavenhandel Strabon zufolge gerade durch die Römer in Schwung, die viele Sklaven brauchten und mit denen die Piraten auf dem Sklavenmarkt von Delos glänzende Geschäfte machten. Vgl. den Kommentar zur Stelle bei MUTAFIAN 1988 I, 218f.; DESIDERI 1991, 301f.

²² Plut. Pompeius XXIV. Vom Kampf des Pompeius gegen die kilikischen Piraten wird in den folgenden Kapiteln XXV–XXVIII berichtet.

νικωπάτοις Κίλιξι – „unter den kilikischen Mordbrennern“²³. Es spielt dabei für die Konstruktion des römischen Kilikien-Bilds keine Rolle, ob diese Männer tatsächlich alle aus Kilikien stammten.²⁴ Das hat Plutarch sicher ebensowenig recherchiert wie die Autoren seiner Quellen, denn darum geht es ihm an dieser Stelle nicht. »Kilikier« wird ganz selbstverständlich als Synonym für »Piraten« verwendet. Seeräuber waren eben »Kilikier«, egal ob sie direkt vor der kilikischen Küste lagen oder bei Pharmakussa reichen Römern auflauerten.

Bezeichnend ist, daß Caesar in der Darstellung Plutarchs eben diese »Kilikier« als ungebildete und kulturlose Barbaren beschimpfte, weil sie die selbstverfaßten Gedichte und Reden, die er ihnen vortrug, nicht zu würdigen wußten.²⁵

Schon in den Beschreibungen der wilden kilikischen Kampfweise bei Arrian, Diodor und Cassius Dio war das Motiv unzivilisierter und tierhafter Barbaren angeklungen. Daß die Kilikier wie benachbarte Völker als Barbaren betrachtet und auch so bezeichnet wurden, war tatsächlich gang und gäbe.²⁶ Sehr charakteristisch ist eine Stelle in einer Rede von Cicero. Dieser behauptet, Publius Clodius habe sich prostituiert und Inzest begangen, und fährt fort: „Dann stürzte er sich, nunmehr zu voller Kraft erstarkt, in die Provinz und ins Soldatenleben und sättigte dort, nachdem er sich von Seeräubern hatte mißbrauchen lassen, die Begierden selbst von Kilikiern und Barba-

²³ Plut. Caesar II 2, Übersetzung entnommen aus: Plutarch: Fünf Doppelbiographien. Griechisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Konrat Ziegler und Walter Wuhrmann, ausgewählt v. Manfred Fuhrmann, 1. Teil, Darmstadt 1994, 199. Vgl. die Darstellung in Suet. Iul. IV und LXXIV.

²⁴ So wurden auch die Bezeichnungen Kilikier, Pamphylier oder Lykaonier synonym verwendet, um Banditen aus Isaurien zu bezeichnen (ELTON 2000, 295f.).

²⁵ Plut. Caesar II 4: καὶ ποιήματα γράφων καὶ λόγους τινάς, ἀχροαταῖς ἐχείνοις ἐχρήτο, καὶ τοὺς μὴ θαυμάζοντας ἀντικρυς ἀπαιδευτοὺς καὶ βαρβάρους ἀπεχάλει.

²⁶ Tac. ann. VI 41; Cic. Manil. 23. Vgl. Tac. ann. XII 55, wo von *agrestium Cilicum nationes* die Rede ist, vor denen weder Bauern noch Städter noch Kaufleute noch Seefahrer sicher gewesen seien.

ren.²⁷ Kilikier und (andere) Barbaren werden in einem Epigramm von Martial in einen ähnlich anrühigen Zusammenhang gebracht: Ein römisches Mädchen verweigert sich seinen Landsleuten und vergnügt sich lieber mit Parthern, Germanen, Dakern, Kilikiern, Kapadokiern, Ägyptern, Indern, Juden und Alanen . . .²⁸

Ohne hier auf den Begriff des Barbaren näher eingehen zu können, ist jedenfalls klar: Ein Barbar, das war in römischer Sicht genau das Gegenteil eines Menschen, den wir als romanisiert bezeichnen würden. Da verwundert es auch nicht, daß die Kilikier dazu neigen sollten, sich auf Piraterie zu verlegen. Wie bestimmte Tiere, die von Natur aus am Land und im Meer gleich gut leben können, ziehe es die Kilikier immer zu ihrem Seeräuberdasein, heißt es bei Florus.²⁹

Der eben zitierte Cicero war einer der wenigen, der aus eigener Anschauung über Kilikien schrieb; er war im Jahr 51/50 v. Chr. Statthalter der Provinz.³⁰ Bei der Durchsicht seiner Briefe aus Kilikien fällt aber vor allem auf, daß die Kilikier selbst kaum vorkommen.

Cicero blickte seiner Statthalterschaft in Kilikien zunächst wenig freudig entgegen: „Mein einziger Trost in dieser entsetzlichen Kalamität, das darfst Du mir schon glauben, ist wirklich nur die Hoffnung, daß sie nicht länger als ein Jahr dauert.“³¹ In Laodikeia angekommen, freute er sich über den herzlichen Empfang, vermißte aber

²⁷ Cic. har. resp. 42: *deinde iam robustus provinciae se ac rei militari dedit, atque ibi piratarum contumelias perpressus etiam Cilicium libidines barbarorumque satiavit.* Übersetzung aus: Cicero: Die politischen Reden. Lateinisch und deutsch, hg., übersetzt und erläutert v. Manfred Fuhrmann, Band 2, Darmstadt 1993, 337. Man beachte, daß die Kilikier noch eine negative Steigerung zu den *piratae* darstellen!

²⁸ Mart. VII 30.

²⁹ Flor. epit. XLI 6. Vgl. ganz ähnlich Strab. XII 7,3.

³⁰ Dazu s. im einzelnen und mit weiterer Literatur MUTAFIAN 1988 I, 197–202.

³¹ Cic. Att. V 2,3 [10. Mai 51]: *noli putare mihi aliam consolationem esse huius ingentis molestiae, nisi quod spero non longiorem annua fore.* Text und Übersetzung hier und im folgenden zitiert nach: Cicero: Atticus-Briefe. Lateinisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Helmut Kasten, München 1959, 295. – Die Angst, länger als geplant in Kilikien bleiben zu müssen, kommt noch mehrfach zum Ausdruck (etwa Cic. Att. V 15,1; 18,1; 20,7; 21,3 und VI 2,6; fam. II 7,4; III 7,9; XV 13,3; 14,5).

bereits den Trubel Roms.³² Die Gegend fand er in desaströsem Zustand vor und berichtete von seiner „ruinierten, für alle Zeiten völlig verwüsteten Provinz“.³³ Er bemühe sich, schreibt Cicero am nächsten Tag, die Wunden zu heilen, die sein Vorgänger Appius Claudius Pulcher der Provinz geschlagen habe.³⁴

Zunächst jedoch eilte er ins östliche Kilikien, wo er bei Issos gegen die Parther kämpfte. Dann hatte er es mit aufständischen Kilikiern im Amanosgebirge zu tun, und das ist der einzige Zusammenhang, in dem wir etwas über Menschen in Kilikien erfahren: „Ich wandte mich gegen Pindenissus, eine starke Festung der freien Cilicier, die zu allen Zeiten gegen uns in Waffen gestanden hat, rohe Menschen, leidenschaftlich, bereit, sich mit allen Mitteln zu wehren.“³⁵ In einem anderen Brief betont Cicero die *audacia* der Pindenissiten, die sich nicht eher ergeben hätten, als bis ihre Stadt gänzlich zerstört und eingeäschert gewesen sei.³⁶ Von den benachbarten Tebaranern heißt es, sie seien *pari scelere et audacia*.³⁷ Obwohl es hier

³² Cic. Att. V 15,1 [3. August 51]: *lucem, forum, urbem, domum, vos desidero*.

³³ Cic. Att. V 16,2 [etwa 10. August 51]: *maxima expectatione in perditam et plane eversam in perpetuum provinciam nos venisse scito*. Übersetzung von Kasten, 299. Es sei den Leuten unmöglich, die Steuern zu zahlen, da sie nichts hätten, alle Hoffnungen setzten sie auf den neuen Statthalter (ebd.). Das alles schreibt Cicero von Laodikeia aus, also noch ehe er das eigentliche Kilikien erreicht hat.

³⁴ Cic. Att. V 17 [etwa 11. August 51]: *satis enim habeo negotii in sanandis vulneribus, quae sunt imposita provinciae*. Appius hatte die Provinz offenbar völlig heruntergewirtschaftet, wie aus den an ihn gerichteten Briefen hervorgeht. Es spricht Bände, wenn Cicero sich bei seinem Vorgänger beschweren muß, die Streitmacht der Provinz sei ohnedies schon klein, und nun fehlten auch noch drei ganze, vollständige Kohorten, und er wisse nicht, wo sie seien (Cic. fam. III 6,5). Genauso bezeichnend ist Ciceros Bemerkung *magna in Cilicia latrocinia* (Cic. Att. VI 4; fam. XV 4).

³⁵ Cic. Att. V 20,5 [19. Dezember 51]: *nos ad Pindenissum, quod oppidum munitissimum Eleutherocilicum omnium memoria in armis fuit, feri homines et acres et omnibus rebus ad defendendum parati*. Übersetzung von Kasten, 311. Zu den Gefechten bei Issos Cic. Att. V 20,3.

³⁶ Cic. fam. XV 4,10 [Ende 51/Anfang 50], wo Cicero dem Cato die Belagerung von Pindenissus beschreibt.

³⁷ Ebd.

nicht um Piraten geht, klingt deutlich das Bild der tapferen, freiheitsliebenden, dreisten und wilden Kilikier an, wie es auch Diodor und Plutarch tradieren. Cicero läßt es aber nicht an humorvoller Distanz fehlen, hat er doch seinen Brief mit den Worten begonnen: „Am Morgen der Saturnalien haben die Pindenissiten sich mir ergeben, acht Wochen nach Beginn der Bestürmung. ‚Zum Kuckuck! Was sind das für Leute, diese Pindenissiten?‘ wirst Du sagen; ‚den Namen habe ich noch nie gehört!‘ Dann kann ich es auch nicht ändern. Aus Cilicien ein Aetolien oder Macedonien zu machen, war doch unmöglich. Damit mußt Du Dich schon abfinden: Heldentaten wie dort, noch dazu mit solch einer Truppe, habe ich hier nicht vollbringen können.“³⁸

In anderen Städten scheint Cicero freudig aufgenommen worden zu sein.³⁹ Ein Schlaglicht auf die handwerkliche Produktion in Kilikien wirft die Bitte des Atticus, Cicero möge ihm Geschirr aus Rhosos besorgen. Cicero scherzt, sonst gebe ihm Atticus gewöhnliches Gemüse aus blumengemusterten Schüsseln und prachtvollen Körben zu essen, was eigentlich wolle er ihm in diesen Tongefäßen vorsetzen?⁴⁰ Die rhosische Keramik war offenbar in seinen Augen von geringer Qualität; umso erstaunlicher, daß Atticus sie eigens nach Rom kommen ließ . . .

Die rhosischen Töpfer sind eine unerwartete Facette dessen, was Römer sich unter einem Kilikier vorstellten; aber was Cicero über die wahrhaft barbarisch kämpfenden Aufständischen von Pindenissos und Tebaranos zu sagen hatte, war doch ganz den üblichen Klischees verhaftet.

³⁸ Cic. Att. V 20,1 [19. Dezember 51]: *Saturnalibus mane se mihi Pindenissitae dederunt septimo et quinquagesimo die, postquam oppugnare eos coepimus. qui, malum! isti Pindenissitae qui sunt? inquires; nomen audivi numquam. quid ego faciam? num potui Ciliciam Aetoliam aut Macedoniam reddere? hoc iam sic habeto, nec hoc exercitu nec hic tanta negotia geri potuisse.* Übersetzung von Kasten, 307 und 309.

³⁹ Cic. Att. V 21,7 [13. Februar 50]. Cicero hebt vor allem den besonders begeisterten Empfang in Tarsos hervor.

⁴⁰ Cic. Att. VI 1,13 [20. Februar 50]. Im lateinischen Text heißt es *in vasis fictilibus*.

Aus dem Rahmen zu fallen scheint einzig ein Kilikier in Vergils *Georgica*, der seinen Unterhalt nicht mit Mord und Totschlag verdient, sondern bei Tarent auf einem beschaulichen Flecken Land in aller Genügsamkeit Obst und Kohl anpflanzt.⁴¹ Immerhin spricht Vergil nicht explizit von einem Kilikier, sondern von einem *senex Corycius*, und der Name der Stadt Korykos wird nicht jeden Leser gleich an Kilikien und das damit verbundene Piraten-Klischee denken haben lassen. Dennoch ist angenommen worden, es handle sich hier um einen von Pompeius in Kalabrien angesiedelten ehemaligen Piraten.⁴²

Unabhängig von der Historizität des kilikischen Piratenunwesens, also unabhängig davon, in welchem Ausmaß es in Kilikien wirklich Piraten und Wegelagerer gegeben hat,⁴³ bleibt zu konstatieren, daß Kilikier in römischen Quellen fast nur als Piraten und Wegelagerer auftauchen. Dabei läßt sich eine Entwicklung feststellen: Während griechische Historiker wie Arrian in dieser Hinsicht unbefangen von den Aufständischen in Kilikien wie anderswo berichten, hat sich bei Cicero, Tacitus und Plutarch bereits ein fester Topos herausgebildet. Wo immer es um Kilikier ging, mußte »Piraten« oder »Banditen« die erste Assoziation sein.⁴⁴ Ein Autor des

⁴¹ Verg. *georg.* IV 125–148.

⁴² „Touchante fin pour un ancien écumeur des mers“ (MUTAFIAN 1988, 221; in diesem Sinn auch RUSSELL 1991, 284).

⁴³ Dieser Frage nachzugehen, erforderte eine eigene Arbeit. Einer neueren Publikation zufolge hat es das kilikische Piratenunwesen zumindest in republikanischer Zeit nicht gegeben, vielmehr habe es sich um politisch motivierten und organisierten Widerstand gegen die Römer gehandelt. Die Kilikier seien Teil eines »anti-Roman bloc« im Osten gewesen und nur durch die Propaganda der Römer als Piraten stigmatisiert und marginalisiert worden (AVIDOV 1997, *passim*). Hätten wir Aufzeichnungen von Jugurtha oder Mithridates, würden dort vermutlich die Römer als gesetzlose Banditen dargestellt (ebd., 45f.).

⁴⁴ Vgl. NEUMANN 1980, 178. Tassilo Schmitt zufolge waren es die Piraten selbst, die sich als Kilikier bezeichneten, da dieser Name noch von der Zeit des 6. bis 4. Jhs. v. Chr. her mit Prestige verbunden war (SCHMITT 2005, 192f. und 215). Selbst wenn dies der Fall gewesen sein sollte, wäre die Selbstbezeichnung der Seeräuber jedenfalls auf die Bewohner Kilikiens zurückgefallen.

zweiten Jahrhunderts wie Pausanias kann das bereits stillschweigend voraussetzen.⁴⁵

Auch moderne Forscher scheinen bisweilen davon auszugehen, alle Kilikier seien Piraten gewesen, wie folgender Kommentar nahelegt: „In Olba herrschte ein Priestergeschlecht [. . .]. Diese Herren waren aber ebenso wie die anderen Kilikier Piraten“⁴⁶.

Damit wurde, wie schon ein Blick auf die als Banditen verschrienen Isaurier⁴⁷ zeigt, den Kilikiern kein singuläres Schicksal zuteil: „As a tough mountain people inhabiting a land limited in the resources necessary to support a decent living, and cut off by their rugged terrain from the softening influences of trade and culture, the natives of the rough regions of Cilicia take their place in history along with the mountain-bred peoples in similar circumstances.“⁴⁸

Identitäten entstehen im Wechselspiel von Selbst- und Fremdschreibungen. Daher ist durchaus von Belang, wie die Kilikier von anderen, etwa von Römern, gesehen wurden. Was ich zu zeigen versucht habe, ist aber auch, daß sich die literarischen Quellen nur sehr bedingt dazu eignen, ein Bild zu zeichnen, das den Kilikiern gerecht wird. Die besprochenen Texte sagen nichts darüber aus, wie Kilikier sich selbst sahen.⁴⁹ Im folgenden soll daher, wie angekündigt, vor allem auf nicht-literarische Quellen zurückgegriffen werden.

⁴⁵ Paus. V 21,10.

⁴⁶ MERKELBACH/STAUBER IV, Kommentar zu Nr. 19/07/01, S. 191.

⁴⁷ Zu Isaurien und anderen Bergregionen des römischen Reiches s. ELTON 2000, 296 m. Anm. 17 (302); 301.

⁴⁸ RUSSELL 1991, 283, mit einem Vergleich zu den gälischsprachigen Einwohnern des schottischen Hochlands und den Gurkas im nepalesischen Himalaya. Im letzten Halbsatz hat Russell versehentlich „ther“ für „the“. – Ein derzeit prominentes Beispiel sind die Tschetschenen im Kaukasus; nur sagt man heute nicht mehr „Banditen“, sondern „Terroristen“.

⁴⁹ Vgl. ELTON 2000, 293f., der ähnlich die verschiedenen Blickwinkel „I am an Isaurian“ und „he is an Isaurian“ unterscheidet; und ebd., 301.

IV Begegnungen mit Rom

1. Römer in Kilikien

Eine Arbeit, deren Thema die Romanisierung Kilikiens ist, muß dort beginnen, wo die Kilikier in Kontakt mit der römischen Kultur kamen, »Romanisierung« mithin überhaupt erst möglich wurde. Zuerst soll es um Römer gehen, die sich in Kilikien aufhielten. Wie wäre eine Kultur auch eindrücklicher zu vermitteln als bei der Begegnung mit ihr angehörigen Menschen?

Besonders großen Einfluß auf die Entwicklung Kilikiens hatten in republikanischer Zeit hohe Amtsträger und später die Kaiser, die das Land bereisten. Ein dritter Schwerpunkt der folgenden Ausführungen liegt auf der zahlenmäßig wohl größten Gruppe von Römern in Kilikien, den Soldaten der römischen Armee. Schließlich soll ein kurzer Blick auf sonstige Römer in Kilikien geworfen werden.

1.1. Feldherren und Beamte

Schon im Jahr 102 v. Chr. war wie erwähnt Marcus Antonius mit der Kommandogewalt *Provincia Cilicia* betraut worden, um dem Seeräuberunwesen im östlichen Mittelmeerraum ein Ende zu bereiten.¹ In den folgenden Jahren hielten sich verschiedene Feldherren im Kampf

¹ Zitiert sei in diesem Zusammenhang die plastische Schilderung, die MOMMSEN von der Verfolgung der Land- und Seepiraten gibt: „Vor allem in den asiatischen Gewässern trieben die Filibustier es so arg, daß selbst die römische Regierung sich genötigt sah im J[ahr] 652 [102 v. Chr.] eine wesentlich aus den Schiffen der abhängigen Kaufstädte gebildete Flotte unter dem mit prokonsularischer Gewalt bekleideten Prator Marcus Antonius nach Kilikien zu entsenden. Diese brachte nicht bloß eine Anzahl Korsarenschiffe auf und nahm einige Felsennester aus, sondern die Römer richteten hier sich sogar für die Dauer ein und besetzten zur Unterdrückung

gegen lokale und regionale Machthaber in Kilikien auf, zu nennen sind hier insbesondere Q. Quippus, Cn. Cornelius Dolabella, P. Servilius Vatia, der seinen Siegen in der Region den Beinamen Isauricus verdankte, und L. Licinius Lucullus.²

Der folgenreichste frühe Aufenthalt eines Römers in Kilikien war 67 bis 64 v. Chr. der des Pompeius. Pompeius errang im Jahr 67 bei Korakesion einen Seesieg über die lokalen »Piraten« und gab dem Gebiet daraufhin eine administrative Ordnung. Anders als seine Vorgänger, die gefangene Piraten hatten kreuzigen lassen, siedelte Pompeius Tausende von ihnen in 20 wieder- und neugegründeten kilikischen Städten in der Ebene an, darunter auch in Soloi, das in Pompeiopolis umbenannt wurde. Dadurch und durch die Förderung der Städte Adana, Mallos und Epiphaneia, also mit Formen einer »Romanisierung von oben«, erreichte Pompeius langfristige Stabilität und leitete einen Romanisierungsschub in der Region ein.³ Das läßt sich etwa für Pompeiopolis zeigen, eine Stadt, die vor ihrer Neugründung sprichwörtlich als hinterwäldlerisch gegolten hatte.⁴ Die Interventionen des Pompeius erschienen den Menschen in Kilikien so bedeutend, daß die Städte Mopsouhestia, Epiphaneia, Alexandria am Golf von Issos, Mallos und Pompeiopolis mit dem Jahr 67 bzw. 66/65 v. Chr. eine neue Ärenzählung begannen. Ruprecht Ziegler hat

des Seeraubs in dem Hauptsitz desselben, dem rauhen oder westlichen Kilikien, feste militärische Positionen, was der Anfang war zur Einrichtung der seitdem unter den römischen Ämtern erscheinenden Provinz Kilikien“ (Römische Geschichte II, 133). – Der Satz bei Livius, *M. Antonius praetor in Ciliciam maritimos praedones persecutus est* (Liv. LXVIII 1), kann allerdings auch dahingehend interpretiert werden, daß Marcus Antonius Seeräuber aus Sizilien nach Kilikien verfolgt habe (so AVIDOV 1997, 34–37).

² MIETKE U.A. 2004, Sp. 811f.; Sayar in EHLING U.A. 2004, 23f.

³ Vgl. MIETKE U.A. 2004, Sp. 807 und 812 sowie MOMMSEN Römische Geschichte III, 154. Über das Siedlungsprogramm berichten Cic. Manil. XII 35; Strab. VIII 7,5; XIV 3,3; Plut. Pompeius XXVIII.

⁴ Das vom alten Namen der Stadt abgeleitete *σολοικίσειν* bedeutete „speak or write incorrectly“, „speak bad“ oder „err against good manners or propriety“, „behave boorishly“ (LSJ, 1621, s.v. *σολοικίσειν*); vgl. NEUMANN 1980, 181.

gezeigt, daß die Bevölkerung Kilikiens von da an das Gefühl haben konnte, unter dem Schutz Roms zu stehen.⁵

Daß Cicero 51/50 v. Chr. als Nachfolger des Appius Claudius Pulcher Statthalter der Provinz war, ist bereits besprochen worden.

Auch Caesar war schon 78 v. Chr. im Gefolge von Servilius Vatia Isauricus in Kilikien gewesen. 47 v. Chr. besuchte er die Stadt Tarsos, wo er Vertreter vieler kilikischer Städte empfing. Tarsos unterstützte später im Bürgerkrieg die Partei Caesars und nannte sich ihm zu Ehren kurzzeitig in Iuliopolis um. Die von ihm ebenfalls geförderte und mit dem Status einer *civitas libera* ausgezeichnete Stadt Aigeai begann ihre lokale Ära mit dem Jahr 47 v. Chr. und prägte Münzen, auf denen Caesar als $\kappa\tau\iota\sigma\tau\eta\varsigma$ bezeichnet wurde.⁶

In den folgenden Jahren machten sich die Römer in Kilikien vor allem mit durchziehenden Heeren verschiedener Bürgerkriegsparteien bemerkbar. So kam Cassius auf dem Weg nach Syrien 44 v. Chr. durch Kilikien, wo er Tarsos und andere Städte plünderte. Seine Garnison in Aigeai wurde von Dolabella besiegt, der seinerseits mit Truppen durch Kilikien zog.⁷

Nach Caesars Tod war Kilikien einige Zeit unter der Herrschaft des Antonius. Dieser hielt sich seit 42 v. Chr. dort auf. Er tat sich als Förderer der Stadt Tarsos hervor,⁸ wo er im Spätsommer des Jahres 41 v. Chr. Kleopatra traf. Dem berühmten Bericht bei Plutarch zufolge segelte Kleopatra den Kydnos hinauf nach Tarsos, in einer goldenen Barke, geschmückt als Aphrodite, während zu beiden Seiten des Flusses schaulustige Kilikier mitliefen und andere von Tarsos aus dem Schiff entgegenkamen, so daß Antonius fast allein in der Stadt zurückblieb. Ein spektakulärer Auftritt – falls er sich denn so zugetragen haben sollte.⁹ Einige Jahre darauf machte Antonius seiner

⁵ ZIEGLER 1993, vgl. ETAM 16, 68.

⁶ MUTAFIAN 1988 I, 203; ZOROĞLU 1998, 22; Ziegler in ETAM 16, 149.

⁷ MUTAFIAN 1988 I, 203f.

⁸ Dazu Ziegler in ETAM 16, 149.

⁹ Plut., Antonius XXVII. Vgl. die Shakespearesche Version in Antony and Cleopatra, 2. Akt, 2. Szene. Auf den Besuch Kleopatras blicken auch die heutigen Tarser

Geliebten das mittlere Küstengebiet Kilikiens mit Elaioussa Sebaste und Korykos zum Geschenk, und 34 v. Chr. erklärte er ihren Sohn zum König von Phönikien, Syrien und Kilikien.¹⁰

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß von den Römern, die in republikanischer Zeit in Kilikien waren, in der Regel kaum Impulse zur Romanisierung ausgingen; die meisten von ihnen haben in dieser Hinsicht keine Spuren hinterlassen. Insofern stößt die Erklärungskraft des Dominanz-Modells hier an ihre Grenzen: Die Machtverhältnisse waren seit den 60er Jahren eindeutig, aber da einem Cicero oder Cassius offenbar wenig daran lag, römische Kultur zu verbreiten, wirkte ihre Anwesenheit, soweit heute noch rekonstruierbar, nicht romanisierend. Grundlegend anders ist, wie ich zu zeigen versucht habe, nur der Aufenthalt des Pompeius zu werten. Dessen Bestrebungen gingen anders als die seiner Vorgänger und Nachfolger darüber hinaus, kurzfristig seine Herrschaft zu sichern, was wiederum von den Kilikiern mit Dankbarkeit quittiert wurde. Vorstellbar, wenn auch nicht im Detail belegt, wäre ähnliches bei Caesar und Antonius, die sich ebenfalls um eine langfristige Ordnung der Provinz bemühten und ihrerseits von den kilikischen Städten Ehrungen empfingen. »Romanisierung von oben« und »Selbstromanisierung« griffen also in diesen Fällen ineinander.

1.2. Kaiser

Wurde die Romanisierung Kilikiens in republikanischer Zeit durch die Anwesenheit von römischen Feldherren angestoßen und gefördert, so steht zu vermuten, daß kaiserliche Besuche ähnliches bewirkten.

noch voller Stolz zurück. So wird das erst kürzlich restaurierte südliche Stadttor aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. überall als „Kleopatra-Tor“ bezeichnet und gilt wohl vor allem wegen seines Namens als eine der größten touristischen Attraktionen der Stadt (zum Tor ZOROĞLU 1998, 28f.).

¹⁰ Zu Antonius in Kilikien vgl. MIETKE U.A. 2004, Sp. 807; MUTAFIAN 1988 I, 204–207.

Schon Augustus besuchte 19 v. Chr. auf dem Weg nach Syrien die kilikische Pedias. In der Tradition von Männern wie Caesar und Antonius förderte er die Stadt Tarsos.¹¹ Er gründete Anazarbos neu, das von nun an Kaisareia hieß und seine Zeitrechnung mit Augustus begann.¹² Tiberius soll Diokaisareia und die Stadt Augusta nördlich von Adana gegründet haben, Claudius Neronias (Eirenopolis) und Vespasian Flaviopolis.¹³ Aber erst 90 Jahre nach Augustus wissen wir wieder mit Sicherheit von einem Aufenthalt in Kilikien, dem des Titus, der um das Jahr 70 in Tarsos war; freilich damals noch nicht als Kaiser. Möglicherweise sind zwei Tempel in Lamos und Kestros, die unter anderem Titus geweiht waren, in Verbindung mit seinem Aufenthalt zu deuten.¹⁴

Traian machte auf dem Rückweg vom Partherfeldzug in Kilikien Station, wo er am 8./9. August 117 in Selinous seiner Verletzung erlag.¹⁵ Nach dem Tod des Kaisers kam auch sein Nachfolger Hadrian kurz nach Selinous. Am 12. Oktober desselben Jahres war Hadrian in Tarsos, von wo aus er über die Kilikische Pforte weiterreiste. Bei seiner Kleinasienreise 129 n. Chr. kam er auf dem Weg nach Syrien erneut durch das kilikische Hochland, und in der Hafenstadt Aigeai, wo ein Tempel für Hadrian belegt ist, soll er sich auf Reisen sogar viermal aufgehalten haben.¹⁶ Hadrian förderte die kilikischen Städte

¹¹ Dazu Ziegler in ETAM 16, 149.

¹² SAYAR 2001, 376; vgl. MUTAFIAN 1988, 211. Zur Ära von Anazarbos s. MACMULLEN 2000, 14, und Ziegler in ETAM 16, 148f. David Magie meint, Aigeai sei möglicherweise im Zusammenhang mit dieser Reise zur freien Stadt erklärt worden (MAGIE 1950, 473f.).

¹³ Zu Diokaisareia s. KIRSTEN 1973 und meine Überlegungen unten S. 129. Zu den anderen Städten s. Ziegler in ETAM 16, 149.

¹⁴ HALFMANN 1986, 180. Die antike Quelle für den Aufenthalt in Tarsos ist Philostrat: Vita Apollonii VI 30 und 34. Zu den Kaisertempeln s. unten S. 88.

¹⁵ HALFMANN 1986, 185 und 188; MUTAFIAN 1988 I, 209.

¹⁶ HALFMANN 1986, 190, 193f., 206; SCHORNDORFER 1997, 25, 28, 202. Die Reise von Tarsos zur Kilikischen Pforte ist inschriftlich belegt durch CIL III, 6963 und 14402; VI, 5076. Zum Tempel in Aigeai s. unten S. 88f.

besonders nachdrücklich.¹⁷ In diesem Zusammenhang erhielten, wie noch zu besprechen sein wird, acht Städte, darunter Tarsos, zu seinen Ehren den Namen Hadriane.

Marc Aurel kam nach Kilikien, als er im Jahr 176 vom syrischen Antiocheia über Tarsos, vielleicht auch die Kilikische Pforte und Tyana nach Milet reiste.¹⁸ Im Mai 194 kämpfte Septimius Severus mit seinen Truppen in Issos gegen Niger. Er war vielleicht durch das Kalykadnos-Tal nach Kilikien gelangt. Belegt ist sein Besuch in Anazarbos.¹⁹

Im dritten Jahrhundert kamen die Kaiser während der Feldzüge gegen Perser und Sassaniden relativ oft durch Ostkilikien. Caracalla hielt sich im Jahr 215 mit seinem Heer in Tarsos auf. Er wurde dort städtischer Demiurg *honoris causa* und machte in dieser Eigenschaft den tarsischen Bürgern eine Getreidespende.²⁰ Zu Ehren des Kaisers nahm die Stadt Tarsos den Namen Antoniniane in ihre Titulatur auf.²¹ Caracalla besuchte auch das Asklepiosheiligtum von Aigeai und möglicherweise die Stadt Anazarbos, wo er ebenfalls De-

¹⁷ „In Cilicia the wide-spread desire to honour Hadrian seems to show that he granted favours to the communities in person“ (MAGIE 1950, 620).

¹⁸ HALFMANN 1986, 213.

¹⁹ HALFMANN 1986, 219f. Zu Anazarbos, wo Severus zwischen 194 und 202 n. Chr. war, siehe IK 56 I, 10. Der Name dieses Kaisers wurde ebenfalls Bestandteil der Titulatur von Tarsos (vgl. meine Inschrift Q 37).

²⁰ Damit glich Caracalla das Versorgungsproblem aus, das sein Aufenthalt verursacht hatte. Das Getreide wurde vermutlich nicht gratis, aber stark verbilligt ausgegeben. Siehe dazu im einzelnen die interessanten Überlegungen bei ZIEGLER 1977. Die Getreidespende ist nicht nur numismatisch, sondern auch in der *Historia Apollonii regis Tyri* IXf. überliefert. Neben den im folgenden noch genannten Kaisern, die in Tarsos oder Anazarbos das Demiurgenamt bekleideten, war auch Commodus Demiurg in Tarsos. Das zeigt, daß dieses Amt auch rein ehrenhalber vergeben werden konnte, denn Commodus ist dort nie gewesen. Außerhalb von Kilikien ist in severischer Zeit sonst nur ein einziger Fall belegt, in dem ein Kaiser ein städtisches Amt annahm, nämlich Caracalla in Byzantion (vgl. ZIEGLER 1977, 40–49, 65).

²¹ Vgl. Q 37.

miurg wurde.²² Elagabal reiste auf dem Weg von Syrien 218 über Anazarbos, wo er wie zuvor Caracalla mit dem Demiurgenamt geehrt wurde.²³ 231 war Severus Alexander in Tarsos und Anazarbos, und auch er wurde ehrenhalber Demiurg beider Städte und ließ in Tarsos Getreide verteilen. Die Stadt Mallos machte er sogar zur Kolonie.²⁴ Schließlich hielt sich auch Gordian III. zwischen 242 und 244 während seiner Feldzüge gegen die Sassaniden in Ostkilikien auf.²⁵

Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß wir vielleicht nicht von allen Kilikienaufenthalten römischer Kaiser wissen, die auf dem Weg nach Syrien häufiger als bekannt den Landweg genommen haben mögen, so scheint eine kaiserliche Reise durch Kilikien alle 30 oder 50 Jahre keine hinreichende Basis für eine dauerhafte und intensive Romanisierung gewesen zu sein. Hier ist vor allem auf ein eklatantes Ungleichgewicht zwischen Pedias und Tracheia hinzuweisen: Während die Ebene ein wichtiges militärisches Durchgangsgebiet war,²⁶ ist im Rauhen Kilikien, von Selinous abgesehen, kein einziger Besuch eines Kaisers belegt!

An dieser Stelle sollen zum Vergleich die Kaiserreisen in eine andere Provinz herangezogen werden, in das benachbarte Syrien. Auf den ersten Blick wird deutlich, daß Syrien gegenüber Kilikien ein bevorzugtes Aufenthaltsgebiet römischer Kaiser war.²⁷ Sind beispiels-

²² HALFMANN 1986, 224 und 228; vgl. IK 56 I, 67; zum Demiurgenamt ZIEGLER 1977, 40–49; 65. Für Caracallas Kilikienaufenthalt gibt es numismatische und epigraphische Zeugnisse: ZIEGLER 1977; AE 1978, 812; vgl. STEGER 2004, 96–98.

²³ HALFMANN 1986, 230; zum Demiurgenamt ZIEGLER 1977, 40–49, 65.

²⁴ HALFMANN 1986, 232; zum Demiurgenamt ZIEGLER 1977, 40–49, 65. Zur Koloniegründung s. unten S. 47.

²⁵ IK 56 I, 67; HALFMANN 1986, 234. Möglicherweise entstand in diesem Zusammenhang die Inschrift Q 5 in Aigai.

²⁶ Vgl. Ziegler in ETAM 16, 157.

²⁷ Augustus reiste wie erwähnt 20 v. Chr. nach Syrien, wo er sich in Tyros, Sidon und Antiocheia aufhielt. 15 v. Chr. war Agrippa in Antiocheia und Berytos. Caius Caesar kam im Jahr 1 n. Chr. in die Provinz. Germanicus war 18 n. Chr. und im Frühjahr 19 dort; er starb am 10. Oktober 19 in Daphne bei Antiocheia. Im Juli 69 war Vespasian in Berytos, Anfang August in Antiocheia. Bis Mitte November 69 hielt er sich in Syrien oder Iudaea auf. Titus unternahm 70, beginnend in Bery-

weise für die kilikische Hauptstadt Tarsos in 300 Jahren jeweils nur ein Besuch von Titus, Hadrian, Marc Aurel und Caracalla belegt, so wurde die syrische Hauptstadt Antiocheia am Orontes von Augustus, Agrippa, Vespasian, Titus, zweimal von Traian, zweimal von Hadrian, von Marc Aurel, Septimius Severus, Caracalla, Elagabal, Severus Alexander und Gordian III. besucht, die sich dort, anders als in Tarsos, nicht nur einige Tage, sondern häufig einen ganzen Winter über aufhielten. Mag dieser Befund auch teilweise auf die lückenhafte Quellenlage zurückzuführen sein, so kann doch festgehalten werden, daß Kilikien vergleichsweise wenig intensiv und offenbar nie über lange Zeiträume hinweg von den Kaisern besucht wurde. Anders als die Provinz Syrien war Kilikien kein Gebiet, in dem sich die römischen Kaiser länger aufhielten, sondern eins, das sie auf dem

tos, eine Rundreise durch die Provinz; im März 71 besuchte er Antiocheia. Traian schiffte sich auf dem Weg zum Partherfeldzug 113 nach Seleukeia Pieria ein. Am 7. Januar 114 kam er nach Antiocheia. Den Winter 115/116 verbrachte er ebenfalls dort. Hadrian war am 11. August 117 in der syrischen Hauptstadt, und anschließend noch einmal bis zu seiner Abreise Ende September oder Anfang Oktober des Jahres. Im Frühjahr 123 unternahm er eine weitere Reise nach Syrien. Eine dritte ist für 129/130 belegt, als Hadrian den Herbst und Winter in Antiocheia zubrachte. Im Frühjahr 130 reiste er weiter über Palmyra durch die Arabia und nach Gerasa. Von Ägypten zurückkommend führte ihn eine Schiffsreise im Jahr 131 erneut über Syrien. Lucius Verus verbrachte über drei Jahre in dieser Provinz (Ende 162 bis Sommer 166). Marc Aurel durchquerte sie im Jahr 175 auf seiner Reise nach Ägypten, bei seiner Rückreise 176 machte er in Antiocheia Station. Septimius Severus reiste im Zusammenhang mit dem Partherkrieg 194 nach Syrien, wo er den folgenden Winter zubrachte. Bei seinem zweiten Feldzug gegen die Parther kam er 197 auf dem Seeweg erneut in die Provinz. 198/199 hielt er sich länger dort auf, wie seine Besuche in Antiocheia, Laodikeia, Tyros und Apameia belegen. Ende 200 reiste Septimius Severus wiederum zur See nach Syrien, wo er am 1. Januar 202 in Antiocheia sein Consulat antrat. Im Frühjahr 215 besuchte Caracalla die Städte Antiocheia und Laodikeia. Im Frühjahr 216 war er erneut in Antiocheia. Auch seine Nachfolger Elagabal, Severus Alexander und Gordian III. hielten sich regelmäßig in Syrien auf. Belege: HALFMANN 1986, 158 (Augustus), 163 (Agrippa), 166 (C. Caesar), 169 (Germanicus), 178 (Vespasian), 180 (Titus), 185 (Traian), 190, 193, 194, 208 (Hadrian), 210 (Lucius Verus), 213 (Marc Aurel), 216–218, 220 (Septimius Severus), 224f. (Caracalla), 230 (Elagabal), 232 (Severus Alexander), 234 (Gordian).

Landweg nach Syrien durchquerten oder an dessen Küste sie auf der Seereise nach Syrien Station machten.

Dies muß nicht heißen, daß Kaiserbesuche keinen Einfluß auf die Romanisierung in Kilikien hatten. Im Gegenteil: Gerade weil die Besuche von Kaisern im ersten und zweiten Jahrhundert so selten waren, müssen sie als ganz besondere Auszeichnung empfunden worden sein, wie sich am Beispiel von Selinous oder Tarsos illustrieren läßt.

Selinous, die Stadt, in der Traian gestorben war, nannte sich von da an stolz Traianopolis und richtete einen Kult für Traian ein, der mehr als 150 Jahre lang numismatisch bezeugt ist.²⁸

Tarsos als kilikische Hauptstadt konnte sich einer Tradition kaiserlicher Gunst rühmen, die bis auf Caesar zurückging und von Augustus und Hadrian fortgesetzt worden war. In severischer Zeit wurde die Stadt mehrfach dadurch ausgezeichnet, daß sich Kaiser mit ihrem Stab und Heer dort aufhielten. Im Gegenzug wurde ihnen das höchste städtische Amt angetragen, und als Demiurgen, die für die Getreideversorgung zuständig waren, unterstützten Caracalla und Severus Alexander wiederum die Stadt mit Spenden – was den Bürgern von Tarsos einen großen Prestigezuwachs sicherte.²⁹

Das zeigt, daß die Besuche der Kaiser nicht nur »Romanisierung von oben«, sondern auch »Selbstromanisierung« bedeuteten, und das vielleicht in noch stärkerem Maß, als es schon bei den republikanischen Amtsträgern der Fall gewesen war. Das Verhältnis beruhte auf Geben und Nehmen: Dem Herrschaftsanspruch des Kaisers stand in dieser Zeit die deutliche Bemühung der Städte gegenüber, sich dankbar und entgegenkommend zu verhalten, wie die Beispiele Selinous und Tarsos ebenso belegen wie anderswo zahlreiche Ehreninschriften, die Umbenennung einer Stadt oder Münzprägungen zu Ehren eines Kaisers, die Einrichtung von Wettkämpfen und Kulturn anlässlich eines Kaiserbesuchs oder in Erinnerung daran. Zwar waren,

²⁸ Belege unten S. 88, Anm. 144. Daß der Kult für einen bestimmten Kaiser nach dessen Tod so lange weiterbesteht, ist ungewöhnlich (PRICE 1984, 61).

²⁹ In Kleinasien ist sonst von keiner Stadt bekannt, daß sie Getreidespenden erhalten hätte (ZIEGLER 1977, 40).

wie ich im einzelnen noch ausführen werde, diese Ehrenbezeugungen dem Wesen nach hellenistischen Traditionen verpflichtet, aber sie führten dazu, daß das städtische Leben ein Stück mehr auf den römischen Kaiser und Rom hin ausgerichtet wurde.

1.3. Soldaten

Kolonien und Garnisonen waren Orte, an denen auch in den Provinzen römische Kultur gelebt wurde.³⁰ Kilikien aber war eine Provinz ohne dauerhafte Besatzung durch Legionäre.³¹ In der Kaiserzeit gab es in Kilikien wohl nur eine Garnison von der Stärke eines Auxiliärregiments, möglicherweise in Tarsos. Kleinere Außenposten mögen sich an strategisch wichtigen Punkten wie Straßen, Häfen oder an den Grenzen der Provinz befunden haben.³² Es ist zudem sehr wahrscheinlich, daß im ersten und zweiten Jahrhundert zumindest zeitweise eine oder mehrere kilikische Städte als Flottenstützpunkte gedient haben.³³

Nicht zu unterschätzen ist aber auch die Bedeutung durchziehender Militäreinheiten, namentlich im Zusammenhang mit den Partherkriegen im zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Einige Grabsteine von Soldaten, die ihren Militärdienst noch nicht beendet hatten, stammen vermutlich von Mitgliedern solcher Einheiten, die sich auf dem Weg in den Osten bzw. auf dem Rückweg von dort befanden. Ein gutes Beispiel sind die zwischenzeitlich in Anazarbos stationierten *equites singulares*, die vielleicht Caracalla bei seinem Partherfeldzug 215 bis 216 n. Chr. begleiteten.³⁴ In verschiedenen Tei-

³⁰ Vgl. WOOLF 1998, 103; ähnlich schon HAHN 1906, 112.

³¹ Dazu SAYAR in IK 56 I, 56.

³² RUSSELL 1991, 287. In Artanada und Syedra hat es vermutlich solche *stationarii* gegeben.

³³ RUSSELL 1991, 290. In Frage kommen die Hafenstädte Aigeai, Korykos und Elaioussa Sebaste. Umgekehrt ist bekannt, daß es in der römischen Flotte besonders viele Kilikier gab, s. unten S. 73f.

³⁴ Das sind A 90; 96; 99; 105; B 14; C 73 und C 78, s. auch B 43. Vgl. RUSSELL 1991, 287. Diese Steine sind, von einer verschollenen Inschrift aus Ankara abge-

len der Provinz wurden auch Inschriften von Soldaten der fünften Legion *Macedonica* gefunden, was darauf hinweist, daß diese Legion zumindest einmal durch Kilikien gezogen sein muß.³⁵

Bei Soldaten in Kilikien ist natürlich auch an Veteranen³⁶ zu denken, die sich dort ansiedelten. Trotz der Existenz zweier Kolonien, *Claudiopolis* und im dritten Jahrhundert *Mallos*, sind nur einzelne Veteranen belegt. Dabei ist es oft nicht möglich, zu entscheiden, ob es sich um einen aus Kilikien stammenden Veteranen handelt, der nach seinem Militärdienst in die Heimat zurückkehrte,³⁷ oder um einen Ausländer, der vielleicht in Kilikien stationiert gewesen und dann dort geblieben war. Die Rolle von Veteranen für den Romanisierungsprozeß kann jedoch unabhängig von dieser Frage bewertet werden. Mit einigen Abstrichen wird die auf die Donauprovinzen bezogene Einschätzung von Krzysztof Królczyk auch auf Kilikien zutreffen, daß Veteranen, gleich welcher Herkunft, die am stärksten romanisierte Gruppe waren und am stärksten romanisierend wirkten, indem sie „lateinisch sprachen, römische Bräuche und Sitten befolgten, sich auf römische Art und Weise kleideten, ihre Häuser nach römischem Vorbild bauen ließen und auch ihren Glauben an römische Gottheiten bezeugten“³⁸.

Soldaten und Veteranen wirkten in Kilikien nicht nur durch ihre Anwesenheit, sondern auch durch die Inschriften, die sie hinterließen. Da viele solcher Inschriften erhalten sind, läßt sich dieser Wirkungsbereich besonders gut untersuchen. Die Inschriften sind meist hochgradig formalisiert und enthalten viele Abkürzungen. Auch jemand, der Lateinisch konnte, hat sie nicht ohne weiteres verstanden.

sehen, die einzigen Belege für Kaiserreiter in Kleinasien überhaupt (vgl. SPEIDEL 1994).

³⁵ RUSSELL 1991, 287, mit dem Verweis auf drei zweisprachige Inschriften von Offizieren dieser Legion. Vgl. meine A 86, B 60 sowie A 123a und A 161. Alle Soldaten in Kilikien sind im zweiten Teil dieser Arbeit in Tabelle 2 zusammengestellt.

³⁶ Zur Bedeutung von Veteranen für die Romanisierung im Osten s. MACMULLEN 2000, 12.

³⁷ Zum militärischen Engagement der Kilikier s. unten S. 73f.

³⁸ KRÓLCZYK 2003, 335.

Solche Texte richteten sich an *insider*, Leute mit kulturellem Expertenwissen, die als einzige vollständig verstehen konnten, was hier gemeint war.³⁹ Dennoch darf nicht unterschätzt werden, wie solche Texte auch auf diejenigen wirkten, die sie nicht oder nur teilweise entschlüsseln konnten.

Nehmen wir als Beispiel die Grabinschrift des Veteranen C. Iulius Celer aus Selinous.⁴⁰ Kaum ein Leser wird gewußt haben, daß die Kürzel CLASS · PR · MIS für *class(is) pr(aetoriae) Mis(enensis)* stehen. Immerhin gab es zwei Bürger von Selinous, die ebenfalls in der Flotte dienten.⁴¹ Deren Angehörige mögen den Namen der Flotte sogar erkannt haben. Aber auch jemand, der nur bruchstückhaft lateinisch konnte, verstand, daß hier ein römischer Veteran begraben war – was einen gewissen Seltenheitswert gehabt haben muß, da in Selinous und den benachbarten Orten sonst nur eine einzige weitere Grabinschrift eines Soldaten gefunden wurde. Ein einfacher Mann aus Selinous, der wie die meisten Leute hier nur griechisch sprach, war mit Sicherheit erst recht beeindruckt; die Grabinschrift des C. Iulius Celer war schließlich die einzige lateinische der ganzen Nekropole!⁴² Ja, selbst jemand, der nicht einmal so viel lesen konnte, daß er den Unterschied zwischen lateinischen und griechischen Buchstaben erkannte, konnte mit gebildeteren Personen unterwegs sein. Dann hörte er, dank der antiken Sitte, laut zu lesen, daß die Inschrift auf

³⁹ Woolf 1998, 79.

⁴⁰ Q 34; vgl. die Abbildung auf der Titelseite.

⁴¹ Cn. Antonius Cnaeus (A 16a) und L. Domitius Valentinus (A 74b).

⁴² Zumindest sind alle anderen erhaltenen Inschriften griechisch; die Ausnahme waren lateinische Inschriften auf jeden Fall. Ein großer Überlieferungsverlust durch Abtransport von Steinen ist in Selinous auch nicht zu befürchten, da die Inschriften direkt in den Türsturz des jeweiligen Grabhauses gemeißelt waren. Denkbar ist allerdings, daß Beschriftungen verlorengegangen sind, die mit Farbe auf diejenigen Grabbauten aufgemalt waren, welche keine Inschriften trugen. Reste solcher Beschriftungen sind im nicht weit entfernten Anemourion an einigen Grabhäusern noch erkennbar. Eine zweite lateinische Inschrift aus Selinous, allerdings nicht von der Nekropole, ist die für Licinius Campanus (Q 35).

Lateinisch verfaßt war.⁴³ Möglicherweise hatte Iulius Celer neben zukünftig vorbeikommenden Soldaten und anderen Experten auf dem Gebiet der römischen Kultur auch diese Menschen im Blick, als er sich dafür entschied, seine Grabinschrift auf Lateinisch und damit nur für eine Minderheit verständlich zu verfassen.

Der römische Centurio Rufus und seine Frau Diodora im Nachbarort Antiocheia hingegen wollten nicht mit einer lateinischen Inschrift Eindruck schinden, sondern legten Wert darauf, allgemein verstanden zu werden; ihre Inschrift ist griechisch.⁴⁴

1.4. Privatleute

Sehr wenig wissen wir über andere Römer in Kilikien, die etwa als Händler dort waren oder sich dauerhaft im Land niederließen. Ist in einer Inschrift ein lateinischer Name angegeben, kann es sich ebenso gut um einen gebürtigen Kilikier wie einen zugezogenen Bürger aus jeder anderen römischen Provinz handeln.

Zieht man in Betracht, daß nur ausgesprochen wenige lateinische Inschriften nicht auf die römische Verwaltung oder Soldaten und Veteranen zurückgehen, kann es jedoch nur wenige Römer privat oder beruflich nach Kilikien verschlagen haben.⁴⁵ Deren Anteil an der Romanisierung Kilikiens muß, über ihr unmittelbares lokales Umfeld hinaus, verschwindend gering gewesen sein. Die wenigen Römer, die sich auf Dauer in Kilikien niederließen, werden sich in-

⁴³ Ansonsten erkannte er freilich nicht, welch wichtiger Mann hier begraben sein mußte; das Grabhaus des Iulius Celer setzte sich baulich in nichts von den umstehenden ab.

⁴⁴ Q 17.

⁴⁵ Der aus einer lateinischen Inschrift aus Selinus bekannte Patron Licinius Campanus wird ein italischer Römer gewesen sein, der sich zumindest zeitweise in Kilikien niedergelassen hatte (Q 35). Ein Mitglied der *fratres Arvales* aus einer Inschrift in Elaioussa Sebaste muß in Rom gelebt haben (Q 21). Der Sprache nach werden auch Cornelia Marciana (A 72) und Cornelius Bassus (B 48) Römer oder westliche Provinziale gewesen sein; ebenso möglicherweise das aus Alexandria am Golf von Issos bekannte Paar Lucena und Onesimus (IGLS III, Nr. 717, S. 395).

nerhalb von ein oder zwei Generationen weitgehend an ihre Umgebung angepaßt haben.⁴⁶

Am ehesten wird es der kilikischen Hauptstadt Tarsos gelungen sein, überregionale Anziehungskraft zu entfalten. Das Asklepieion von Aigeai hingegen, dessen Ruhm sich später bis nach Rom verbreiten sollte, war noch im zweiten Jahrhundert n. Chr. ganz unbekannt.⁴⁷

Im Vergleich zu Weltstädten wie Ephesos oder Athen⁴⁸, wo man schon um die Zeitenwende allenthalben auf römische Händler, Studenten, Exilierte und Reisende traf, muß die Wahrscheinlichkeit, in den kilikischen Bergnestern einen Römer italischer Herkunft zu Gesicht zu bekommen, eher gering gewesen sein.

2. Neue Städte, neue Straßen

Urbanisierung oder die Entstehung von Städten römischen Charakters ist oft als Schlüsselphänomen der Romanisierung betrachtet worden.⁴⁹

Wie bereits erwähnt, wurden unter Pompeius 20 Städte in Kilikien neu gegründet oder besiedelt, und später kamen Städte wie Augusta, Eirenopolis und Flaviopolis hinzu. Ein gutes Beispiel für archäologisch nachweisbare Romanisierung ist Diokaisareia: In der Kaiserzeit entwickelte sich das einstige Heiligtum zu einer prosperierenden Stadt mit Theater, Nymphaion, Säulenstraße, Prunktor, Tycheion und einem Podientempel für den Kaiserkult.⁵⁰

⁴⁶ Das wird für den Osten allgemein angenommen: MACMULLEN 2000, 1–29; ERRINGTON 1988, 156f. (Zitat 157): „the conquered Greeks captured their wild conquerors“.

⁴⁷ GRAF 1984/85, 71.

⁴⁸ Vgl. HABICHT 1997.

⁴⁹ Siehe etwa MILLETT 1990, 69.

⁵⁰ Vgl. GOTTER 2002, 310–314. In einem Vortrag über die laufende Kampagne in Uzuncaburç, den Detlev Wannagat am 16. Juni 2004 in Freiburg hielt, erwähnte

Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Gründung einer kilikischen Kolonie, der *Colonia Iulia Augusta Felix Nini-ca*, durch Augustus.⁵¹ Wenn dort, was bisher nicht belegt ist, Veteranen oder andere Römer angesiedelt wurden, dürfte die Koloniegründung der Romanisierung in der Gegend des oberen Kalykadnostals entscheidende Impulse gegeben haben. Im Jahr 230/1 n. Chr. erhielt auch die ostkilikische Stadt Mallos den (vielleicht nur formalen) Status einer Kolonie verliehen. So dürften im dritten Jahrhundert im Gebiet von Mallos „römische Siedler und Veteranen eine erhebliche gesellschaftliche Rolle gespielt haben. Die Provinzialisierung und Neuorganisation Kilikiens durch die Römer wirkte sich befriedend auf die inneren Verhältnisse aus. Inschriftenzeugnisse belegen, daß die proprätorischen Legaten in die Grenzstreitigkeiten der alten Po-leis eingriffen und diese regelten.“⁵²

Romanisierung bedeutete aber nicht nur Urbanisierung, sondern auch Veränderung des ländlichen Raums. Außerhalb der Städte änderten sich Organisationsformen, die Landwirtschaft wurde intensiviert und technologisiert, die Kommunikation neu gestaltet.⁵³ Besonders gut läßt sich das anhand der neuen Infrastruktur zeigen: Im gesamten römischen Reich entstanden ländliche *villae*⁵⁴, neue Straßen, Brücken, Aquädukte usw.

Der Ausbau der Infrastruktur durch die Römer war gerade in einer unzugänglichen Region wie dem Rauhen Kilikien von kaum zu überschätzender Bedeutung. Im Gebiet der Städte Lamos, Elaioussa Sebaste und Korykos etwa zeugen zahlreiche eindrucksvolle Aquä-

er auch, daß in Diokaisareia im ersten Jahrhundert flächendeckend *eastern sigillata* nachgewiesen ist.

⁵¹ Später wurde Ninica auch als Polis unter dem Namen Claudiopolis neu gegründet. Dazu MITCHELL 1979, 426–435; vgl. bezüglich der Wirkung dieser Gründung GOTTER 2002, 314. Leider sind die Ruinen dieser Stadt der Überbauung durch das moderne Mut zum Opfer gefallen.

⁵² Kay Ehling in EHLING u.A. 2004, 30 (mit Literatur zu Grenzregelungen zwischen Aigeai und Mopsouhestia), vgl. auch 127.

⁵³ CURCHIN 2004, 96.

⁵⁴ Solche sind freilich in Kilikien nicht nachgewiesen; vgl. HOPWOOD 1991, 306.

duktbrücken bis heute davon, wie die Landschaft in römischer Zeit verändert wurde.

Die erhaltenen Bauinschriften und Meilensteine belegen eine intensive Bautätigkeit unter Vespasian und Titus, die die Straße von Ikonion über Diokaisareia nach Seleukeia sowie diejenige über Claudiopoliis ausbauten und mit dem Brückenschlag über den Kalykados in Seleukeia eine Pioniertat vollbrachten, an die erst in moderner Zeit wieder angeknüpft werden konnte.⁵⁵

Von drei hadrianischen Meilensteinen⁵⁶ abgesehen, gibt es erst aus severischer Zeit wieder Belege dafür, daß in großem Stil Straßen ausgebaut und instandgesetzt wurden.⁵⁷

⁵⁵ Die Straße über Diokaisareia belegt ein griechischer Meilenstein, der zwischen Olba und Diokaisareia gefunden wurde (EA 20 (1992), 59–61). Die Straße über Claudiopoliis belegt ein in Yenisu (nordwestlich im Hinterland von Seleukeia) gefundenes Fragment eines zweisprachigen Meilensteins (siehe meine Nummer A 152; vgl. auch EA 20 (1992), 60f.). Die Brückenbauinschrift aus Seleukeia ist heute verschollen (siehe A 151). Vgl. zum kilikischen Straßennetz auch HILD 1991.

⁵⁶ ETAM 22, Char 1a und 1b; CIL III 1, 13625 = HEBERDEY/WILHELM, S. 51, Nr. 118 = ETAM 22, Kan 26; BEAN/MITFORD II, S. 189f., Nr. 210 = ETAM 22, Kir 1.

⁵⁷ Das sind die Inschriften zu meinen Nummern C 71a und C 74; EA 5 (1985), S. 128, Nr. 5; IK 56 I, Nr. 13 = SEG XII, 517; IK 56 I, Nr. 14–18; BEAN/MITFORD I, S. 35, Nr. 40 = ETAM 22, AntK 17; BEAN/MITFORD II, S. 190f., Nr. 211 = ETAM 22, Kir 2; LANGLOIS 1854, S. 12, Nr. 27; CIL III 1, 12120 = JHS 12 (1891), S. 272, Nr. 76 = ETAM 22, Old 88; CIL III 1, 12121 = JHS 12 (1891), S. 272, Nr. 78 = ETAM 22, Old 90a; IGR III, 826 = PARIBENI/ROMANELLI, S. 142f., Nr. 106 = BEAN/MITFORD I, S. 24, Nr. 28 = ETAM 22, Sye 21.

In den Fels über der Kilikische Pforte war eine lateinische Bauinschrift eingemeißelt, derzufolge Caracalla die Straße durch Abtragen des Felsens verbreitert hatte (LANGLOIS 1854, S. 32, Nr. 79 = IGR III, 892 = AS 20 (1970), 149) – eine Tradition, die vor einigen Jahren türkische Ingenieure wieder aufgriffen und die Kilikische Pforte samt der genannten Inschrift zugunsten der neuen Autobahn sprengen ließen. – Nördlich der Pforte wurde in Soğukpınar bei Pozanti ein Meilenstein von Severus Alexander, bei den Ruinen von Podandos ein weiterer von Caracalla gefunden (AS 20 (1970), 149 und 150–153). Auf dem Stein von Caracalla heißt es, dieser habe die Straße repariert, indem er Berge abtragen, Felsen sprengen, Durchgänge weiten und Brücken bauen ließ. Langlois sah auf derselben Straße zwei weitere in den Felsen gehauene Inschriften (LANGLOIS 1854, S. 31, Nr. 77 und 78).

In der Spätantike wurden erneut zahlreiche Bau- und Reparaturarbeiten durchgeführt.⁵⁸

Ulrich Gotters Einschätzung zufolge war die Neugründung von Städten und die Einbindung dieser und der schon bestehenden in das neue Straßennetz für Kilikien folgenreicher als die militärische Unterwerfung der Bergstämme: „Die Urbanisierung der Region wurde das entscheidende Instrument zur Neubestimmung von Bezugspunkten lokaler Identität.“⁵⁹

3. Mediale, performative und virtuelle Präsenz Roms

War es in den bisherigen Abschnitten darum gegangen, was die reale Anwesenheit und Tätigkeit von Römern in Kilikien bewirkte, sollen nun die mediale, performative und virtuelle Präsenz Roms thematisiert werden.⁶⁰ Die genannten Ebenen lassen sich nicht sauber voneinander trennen, es handelt sich lediglich um Hilfskonstruktionen, die die weitaus komplexeren Phänomene darstellbar machen sollen. Als konkretes Beispiel umreißt ich im folgenden, wie der römische Kaiser seinen kilikischen Untertanen präsent sein konnte, ohne körperlich anwesend zu sein.

War der Kaiser, wie oben ausgeführt, den Kilikiern nur selten leibhaftig sicht- oder gar greifbar, dann umso mehr durch bestimm-

⁵⁸ IK 56 I, Nr. 19; CIL III 1, 12121 = JHS 12 (1891), S. 272, Nr. 78 = ETAM 22, OID 90b. An dem Abschnitt der *Via Tauri*, der von Tarsos zur Kilikischen Pforte führt, fanden wir am 19. April 2004 oberhalb von Saglık einen Meilenstein wohl aus dem vierten Jahrhundert und eine Bauinschrift (?) im Felsen (noch unpubliziert?). Vgl. auch MIETKE U.A. 2004, Sp. 809, mit weiteren Belegstellen.

⁵⁹ GOTTER 2002, 314.

⁶⁰ Meine Freiburger Kommilitonin Barbara Fischer hat mir mit ihrem Vortrag „Der römische Kaiser in Raetien“ am 19. November 2003 die Anregung gegeben, diese Ebenen mit einzubeziehen. Sie untersuchte in Raetien neben der realen auch die mediale Anwesenheit des Kaisers etwa auf Münzen. Inschriften, die vorgeben, an den Kaiser gerichtet zu sein, betrachtete Barbara Fischer als eine Form virtueller Präsenz. Dieser Gedanke läßt sich m.E. sehr gut auch auf andere Phänomene übertragen. Ich berücksichtige darüber hinaus auch eine performative Ebene.

te Medien. Bis zur Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. hatte es in Kilikien fast keine römischen Bauinschriften oder Meilensteine gegeben, hatte kaum eine Stadt Münzen mit dem Portrait des Kaisers geprägt. Das änderte sich erst in flavischer Zeit; dann aber nachhaltig. In den folgenden zwei Jahrhunderten wurden Medien mit dem Abbild oder Namen des Kaisers in den kilikischen Städten Teil des Alltags.

Jede Münze trug das Bild des Kaisers, oft auch die Buchstaben seines Namens. In jeder Stadt waren ihm, seiner Familie und seinen Vorgängern an prominenter Stelle – in Tempeln, auf öffentlichen Plätzen, in Bädern und Theatern – Statuen errichtet. Manch ein Kilikier wird daheim ein billiges Gemälde, vielleicht sogar eine Büste oder einen Ring mit dem Abbild des Kaisers besessen haben.⁶¹ An jeder neuen Straße oder Brücke waren weithin sichtbar Inschriften angebracht, die von den Leistungen des Kaisers und seiner Statthalter kündeten.

Ja, sogar jede Inschrift einer Stadt, die sich einen kaiserlichen Namen zugelegt hatte, machte mit diesem Namen den Kaiser präsent. Schon in hellenistischer Zeit hatten kilikische Städte Namen wie Antiocheia, Seleukeia, Ptolemaia, Arsinoe, Iotape, Pompeiopolis oder Iuliopolis getragen. In der Kaiserzeit wurde diese Tradition fortgesetzt: Nach Augustus wurde Anazarbos in Kaisareia umbenannt, Elaioussa bekam den Namen Sebaste; neugegründete Städte wurden Iuliosebaste und Diokaisareia genannt. Ninica trug als Kolonie den Namen des Augustus und als Polis den des Claudius. Nach Tiberius hieß eine Neugründung in der kilikischen Ebene Augusta. Es gab Städte mit den Namen Neronias, Flaviopolis, Titiopolis, Dometiopolis und Germanikopolis. Selinous erhielt den neuen Namen Traianopolis. Von acht Städten in Kilikien ist bekannt, daß ihnen, oft im Zusammenhang mit dem Besuch des Kaisers, der zu-

⁶¹ Das stelle ich mir ähnlich vor wie in der heutigen Türkei, wo das allgegenwärtige Bildnis des Mustafa Kemal Atatürk auf jedem Schulhof oder Dorfplatz, in jedem Bus, jedem Café, jedem Büro und in jedem Privathaushalt, auf jeder Münze oder Briefmarke prangt und die Hauptstraße unfehlbar *Atatürk bulvar* heißt.

sätzliche Name Hadriane verliehen wurde: Adana, Germanikopolis, Diokaisareia, Aigeai, Mopsouhestia, Tarsos und Anazarbos; Zephyrium benannte sich um in Hadrianopolis. Später erhielten kilikische Städte Beinamen wie Komodiane, Severiane, Makreiniane oder Gordiane. Im dritten Jahrhundert war die offizielle Titulatur von Anazarbos *Alexandriane Septimiane Severiane Antoniniane Kaisareia*; die von Tarsos *Alexandriane Antoniniane Severiane Hadriane*. Noch in der Spätantike wurden kilikische Städte Iustinianoupolis und Zenopolis genannt.⁶²

Mit den Namen der Städte sind wir schon im Bereich der performativen Präsenz Roms in Kilikien, denn ein Name wie Diokaisareia kam weit häufiger noch als auf Münzen und Inschriften natürlich im Sprechakt vor, nämlich immer dann, wenn Menschen über diese Stadt sprachen. Auch lateinische Personennamen erinnerten an Rom und oft an den Kaiser selbst; allenthalben waren Leute anzutreffen, die Caius Iulius hießen, oder später Marcus Aurelius.⁶³

Ganz zentral ist in diesem Zusammenhang auch der Kaiserkult, dessen Verbreitung in Kilikien unten noch eingehender besprochen werden wird. In allen größeren Städten ehrten und verehrten die Menschen den Kaiser, ohne daß dieser real anwesend gewesen wäre; sie wandten sich sogar direkt an ihn, wenn sie ihm opferten.⁶⁴ An performativen Akten wie Festprozessionen und Opfern waren alle Bewohner einer Stadt beteiligt: Frauen und Männer, Kinder und Alte, Arme und Reiche nahmen in ihren besten Kleidern an Prozessionen teil und schauten bei Opfern zu, sie beteten vor dem Kultbild des Kaisers, labten sich anschließend an freiem Wein und Fleisch und amüsierten sich damit, bei musischen oder sportlichen Wett-

⁶² Die Namen der Städte entnehme ich dem BARRINGTON-Atlas, Map 66 und 67. Die Titulatur von Anazarbos, Mopsouhestia und Tarsos belegen Q 14; 30; 37. Vgl. auch MAGIE 1950, 473 und 620f.; Ziegler in ETAM 16, 149 und in EA 33 (2001c); TOMASCHITZ 2003; Ehling in EHLING u.a. 2004, 31f.

⁶³ Zahlreiche Beispiele enthalten meine Listen im Teil II, *passim*.

⁶⁴ Zur Frage, ob *für ihn* oder *ihm* geopfert wurde, s. PRICE 1984, 216–220; CLAUS 1999, 324, 326.

kämpfen die Darbietungen der Teilnehmer zu verfolgen. Ein Erlebnis wie die Teilnahme an einem Fest zu seinen Ehren rückte den römischen Kaiser vielleicht eindrucksvoller ins Bewußtsein der Kilikier als sein bloßes Abbild auf Münzen. Vereinfachend ausgedrückt *machte* man den Kaiser anwesend, indem man so tat, als sei er da, wobei seiner Statue als »Stellvertreter« eine besondere Rolle zukam. Indem der Kaiser performativ vergegenwärtigt wurde, war er gewissermaßen virtuell anwesend.⁶⁵ In diesem Zusammenhang ist auch auf die lokale Zeitrechnung einiger Städte zu Ehren von Pompeius, Caesar oder einem der Kaiser zu verweisen.⁶⁶ Auch sie bildete einen ständigen Bezugspunkt zu Rom.

Aber nicht nur die Stadt als ganze, jeder einzelne hatte die Möglichkeit, den Kaiser für sich anwesend zu machen. Das konnte durch eine religiöse Handlung geschehen, indem er etwa der glücklichen Zukunft und Bruderliebe der Augusti eine Weihung darbrachte,⁶⁷ aber auch außerhalb des Kaiserkults, indem er seinen Enkelkindern davon erzählte, wie es einst gewesen war, als Kaiser Hadrian die Stadt besucht hatte.

Der Kaiser in Rom war damit zumindest der städtischen Bevölkerung Kilikiens in vielen Lebensbereichen präsent.

⁶⁵ Hier zeigt sich freilich, daß die von mir unterschiedenen Ebenen wie gesagt in Wirklichkeit nicht eindeutig voneinander abgrenzbar sind. Altäre und Tempel erhielten ihre Bedeutung im Kult zwar erst durch die Zuschreibung an den Kaiser, also gewissermaßen auf virtueller Ebene, sie waren aber materiell greifbar und durch Inschriften und Kultbilder auch medial als dem Kaiser zugehörig gekennzeichnet.

⁶⁶ Wie z.T. bereits erwähnt, bezogen sich die Ären von Mopsouhestia, Epipha-neia, Alexandria, Mallos und Pompeiopolis auf Pompeius, die von Aigeai und Rhosos auf Caesar, die von Anazarbos auf Augustus, die der Stadt Augusta auf Tiberius, die von Neronias bzw. Eirenopolis auf Claudius und die von Flaviopolis auf Vespasian (zusammengefaßt in ETAM 16, 68).

⁶⁷ Das taten die Stifter der Inschriften Q 27 und 28.

V Die Bewohner Kilikiens

Leonard Curchin hat zu recht darauf hingewiesen, daß Veränderungen im Denken und die Konstruktion neuer Identitäten schrittweise und nicht unbedingt tiefgreifend vor sich gehen. Ein Provinzialer, so Curchin, habe möglicherweise keinen Widerspruch darin gesehen, römische Gegenstände zu benutzen und einen indigenen Namen zu tragen, lateinisch zu reden, aber kein römisches Gewand zu besitzen.¹ Dies gilt auch für den Osten des Reichs.

»Identität« ist ein mehrdeutiges Konzept, da damit entweder die Gemeinsamkeit einer Gruppe von Menschen bezeichnet werden kann oder etwas Individuelles, das jemanden von der Gruppe unterscheidet. Die Identität eines Menschen umfaßt immer beide Dimensionen. Dabei müssen die einzelnen Personen nicht zwangsläufig derselben Meinung darüber sein, was ihre nationale oder kulturelle Zugehörigkeit ausmacht, zumal Identitäten mehrschichtig und Veränderungen unterworfen sind.² Es ist also kein einfaches Unterfangen, zweitausend Jahre später rekonstruieren zu wollen, was das Selbstverständnis von Kilikiern der Kaiserzeit ausmachte. Da wir sie nicht mehr befragen können, werde ich auf anderem Weg versuchen, mich der Klärung dieses Problems anzunähern. Es gilt zu untersuchen, welche Sprachen die Menschen in Kilikiens benutzten, welche Namen sie sich zulegten, welche Berufe sie ausübten und welche Götter sie verehrten. Diese und andere individuelle Entscheidungen geben uns Aufschluß über ihr Selbstverständnis und ihre Identität.³

¹ CURCHIN 2004, 122.

² Vgl. CURCHIN 2004, 120f.

³ Solche bewußt getroffenen Entscheidungen betrachtet auch Curchin als einen Hauptfaktor der Romanisierung (CURCHIN 2004, 117).

1. Sprache

Die östlichen Provinzen waren anders als die westlichen keine vorchriftlichen Gesellschaften mehr, als sie unter römische Herrschaft kamen. Auch aus Kilikien existiert reiches Inschriftenmaterial aus vorrömischer Zeit. Daher ist dort Literarität als solche, anders als im Westen, nicht als Indikator von Romanisierung zu werten.⁴

Von Bedeutung ist dagegen die Sprache, in der die kilikischen Inschriften abgefaßt wurden. Das war fast immer Griechisch, der Anteil lateinischer Inschriften beträgt etwa zwischen zwei und vier Prozent.⁵ Selbst aus Tarsos, dem Sitz der römischen Administration von Kilikien, sind nur vier lateinische Inschriften bekannt! Auch vor dem Hintergrund der Tatsache, daß insgesamt nur 63 tarsische Inschriften erhalten sind, ist das für die Hauptstadt einer römischen Provinz überraschend wenig.⁶

⁴ Aus diesem Grund werden Literarität und auch die Rechtschreibung des Lateinischen in den erhaltenen Inschriften nicht Gegenstand meiner Untersuchung sein. Zur Literarität im Westen vgl. etwa CURCHIN 2004, 207: „The wide diffusion of literacy is, of course, an important index of Romanization.“ In Obermösien beispielsweise wurden noch unter den Iuliern und Claudiern überhaupt keine Inschriften gesetzt, die früheste Inschrift dort ist eine Grabinschrift vom Ende der Regierungszeit Neros, alle anderen stammen aus flavischer oder frühtraianischer Zeit (MÓSCY 1970, 176 und 200).

⁵ ETAM 22: Von 2009 Inschriften sind 30 (oft nur sehr fragmentarisch erhaltene) lateinisch, das sind etwa 1,5%; drei davon sind erst aus dem dritten, fünf aus dem vierten und eine aus dem fünften Jahrhundert. IK 56 I: Lateinisch bzw. zweisprachig sind 14 von 661 Inschriften und demnach 3,7%. – Deutlich höher ist der Prozentsatz in DAGRON/FEISSEL, was daran liegt, daß hier nicht alle Inschriften eines bestimmten Gebiets berücksichtigt wurden, sondern nur historisch besonders interessante; von insgesamt 125 Inschriften sind neun lateinisch oder zweisprachig, also 7,2%.

⁶ Die Zahlenangaben verdanke ich Mustafa Sayar, der derzeit das Corpus der tarsischen Inschriften vorbereitet. Drei der Inschriften sind ganz auf lateinisch verfaßt, bei der vierten handelt es sich um die Bilingue Q 38.

Die mit Abstand älteste lateinische Inschrift aus Kilikien ist ein Fragment aus sullanischer Zeit.⁷ An der Küste und im Rauhen Kilikien sind die frühesten lateinischen Inschriften aus der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, also vergleichsweise spät.⁸

Lateinische Inschriften sind also in Kilikien nicht weit gestreut; eine Alltagssprache war das Lateinische dort mit Sicherheit nie und nirgends. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Sprache in den Inschriften stark unterrepräsentiert ist, im Alltag aber gebräuchlich gewesen wäre.⁹ Selbst die Nachfahren zugezogener Römer verlernten offenbar meist innerhalb von einer oder zwei Generationen die lateinische Sprache.¹⁰

Ein solcher Befund versteht sich auch im eigentlich griechischsprachigen Osten nicht von selbst. Obwohl es dort, anders als im Westen, selbst beim Kontakt mit der römischen Administration nicht unbedingt nötig war, sich der lateinischen Sprache zu bedienen, setzte sie sich mancherorts als alltägliche Verkehrssprache durch. Ein erhellendes Beispiel ist das der Kolonie Philippi in Makedonien, wo im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. beispielsweise auf dem Forum alle Inschriften lateinisch verfaßt wurden.¹¹ Eine solche Entwicklung ist in Kilikien nicht einmal ansatzweise zu erkennen, und das bedeutet, daß es für einen Bürger von Tarsos, anders als für einen Bürger von Philippi, offenbar keinen Anreiz gab, die Sprache seiner Eltern zugunsten des Lateinischen aufzugeben – von den Bewohnern kilikischer Bergnester ganz zu schweigen.

Dem epigraphischen Befund ist allerdings insofern mit Vorsicht zu begegnen, als er möglicherweise eine andere Sprache unzureichend dokumentiert. Neben Griechisch wurde vielleicht die alte lu-

⁷ HEBERDEY/WILHELM, S. 8, Nr. 18 = CIL I, 595. Die beiden Forscher sahen den Stein im Dorf Karatsch, im Stadtgebiet des antiken Magarsos.

⁸ BEAN/MITFORD II, 155.

⁹ Selbst in westlicheren Provinzen wie *Moesia Superior* hat sich Lateinisch nie überall als erste Sprache durchgesetzt (MÓSCY 1970, 251).

¹⁰ Mit diesem Phänomen befaßt sich MACMULLEN 2000, 23.

¹¹ PILHOFER 1995, 91. Vgl. das umfassende Belegmaterial, das PILHOFER 2000 bietet.

wische¹² Sprache der Kilikier noch lange gesprochen; die überaus große Beliebtheit kilikischer Namen auch noch im zweiten und dritten Jahrhundert könnte darauf hindeuten.¹³ Einige Ortsnamen gehen auf hethitische Bezeichnungen zurück, etwa Lamos (Lamija), Olba (Ura) oder Nagidos (Nahita).¹⁴ Wenige Reste der indigenen Sprache sind in Inschriften erhalten, so möglicherweise die uns unbekanntes Wörter (ν)ατειν, ξου[μενδυσ] und ουδηικουκουσ.¹⁵ Es ist gut vorstellbar, daß Kilikier mancherorts für die Verständigung untereinander auch in der Kaiserzeit die luwische Sprache benutzen,¹⁶ gerade in den Bergen, wo sich selten ein Fremder hin verirren mochte.

Die Tatsache, daß in Kilikien Griechisch, möglicherweise auch eine indigene Sprache, aber nicht Lateinisch gesprochen wurde, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß es, anders etwa als in Philippi oder an der kleinasiatischen Westküste, relativ wenige »lateinisch redende Elemente« gab.¹⁷ Eine Auseinandersetzung mit der

¹² Zu den hethitisch-luwischen Sprachen in Kleinasien s. NEUMANN 1980, 169–172 mit Literatur. Das Luwische war in Kappadokien, Kilikien und Nordsyrien bis um 700 v. Chr. sogar eine hieroglyphische Schriftsprache gewesen (ebd.; grundlegend HOUWINK TEN CATE 1961).

¹³ Zu Sprachresten in Namen hellenistischer Zeit s. HOUWINK TEN CATE 1961. Vgl. ELTON 2000, 294, der für das benachbarte Isaurien zu dem Ergebnis kommt, die luwische Sprache sei dort noch im sechsten Jahrhundert n. Chr. gesprochen worden. Es wäre allerdings auch vorstellbar, daß die Kilikier zwar an den alten Namen festhielten, ihre Bedeutung aber nicht mehr verstanden (so NEUMANN 1980, 173). Vgl. allgemein zu Kleinasien BRUNT 1976, 170–172; bezüglich westlicher Provinzen etwa CURCHIN 2004, 193; MÓSCY 1970, 212.

¹⁴ HOUWINK TEN CATE 1961, 193–197.

¹⁵ ETAM 22, Dös 9; Kry 435; SivU 2; vgl. auch Ada 3a und ein weiteres Beispiel bei ELTON 2000, 302, Anm. 9.

¹⁶ Anders NEUMANN 1980, 172: „die alten epichorischen Sprachen werden jetzt verdrängt und sterben aus“.

¹⁷ Die Formulierung entnehme ich HAHN 1906, 110f.: „Der Unterschied zwischen der romanisierenden Bewegung im Orient und im Occident liegt nur in der Verschiedenheit der Stärke und des Widerstandes. [...] Während in den Zeiten der Republik das Latein als Sprache der rauen, rücksichtslosen Sieger sich gewaltsam seinen Platz und sein Recht im Osten zu schaffen suchte, gewann es in der

lateinischen Sprache fand daher kaum statt. Die Adaption einzelner lateinischer Begriffe in kilikischen Inschriften – ich denke etwa an den $\pi\acute{\alpha}\tau\rho\omega\nu$ in meiner Inschrift Q 32 – hat dementsprechend Seltenheitswert.

Werner Eck hat sehr zutreffend darauf hingewiesen, daß in einem griechischsprachigen Umfeld jede lateinische Inschrift Aufsehen erregen muß.¹⁸ Aufschlußreich ist deshalb nun gerade der Blick auf die erhaltenen lateinischen Inschriften aus Kilikien. Sie wurden, das fällt sofort auf, fast alle von Angehörigen der römischen Administration oder der römischen Armee verfaßt. Den weitaus größten Teil machen Meilensteine aus, gefolgt von Grabinschriften römischer Soldaten und Veteranen sowie Rechtstexten.¹⁹ Umso interessanter ist es, wenn Personen, die nicht Soldaten oder Beamte waren, oder eine kilikische Stadt sich des Lateinischen bedienten. Das ist nur bei einem der mir bekannten Texte zweifelsfrei der Fall.²⁰

Es handelt sich dabei um eine Ehreninschrift des Volks von Syedra, die auf Lateinisch und Griechisch formuliert wurde. Der Mann, dem diese doppelte Ehre zuteil wurde, war C. Herennius Maximus, ein Veteran der fünften Legion Macedonica und Caesarpriester. Es steht zu vermuten, daß er nicht aus Kilikien, sondern ei-

Kaiserzeit nicht infolge absichtlichen Zwanges sondern auf Grund der andauernden Infiltration des Ostens mit lateinisch redenden Elementen langsam aber um so fester Boden.“

¹⁸ Eck 2000, 642f.

¹⁹ Die »Gattung« der Rechtstexte in ETAM 22 ist ein Problem für sich; vgl. oben S. 23.

Gerade der Anteil der Meilensteine ist beträchtlich; von den 30 lateinischen Inschriften in ETAM 22 sind 12 Meilensteine. Sie sind in Kilikien die Inschriftengattung mit dem höchsten Anteil lateinischer Texte; von 29 mir bekannten Exemplaren sind zwei zweisprachig, 13 griechisch und 14 lateinisch!

²⁰ Es handelt sich um Q 36. Zwei weitere Inschriften scheinen eher auf Verfasser nichtkilikischer Herkunft zu verweisen (Q 19 und Q 35), was freilich ein Zirkelschluß sein könnte aus der Vorannahme, daß Kilikier eben keine lateinischen Inschriften anfertigen lassen.

Von diesen drei in Betracht kommenden Inschriften sind bezeichnenderweise zwei Bilinguen.

ner westlichen Provinz stammte, denn ein Kilikier hätte kaum Wert darauf gelegt, auf Lateinisch geehrt zu werden. Nach Ablauf seiner Dienstzeit in der Armee ließ Herennius Maximus sich in Syedra nieder, gründete eine Familie²¹ und brachte es bis zum Oberpriester und zu einer öffentlichen Ehrung. Betrachtet man den Text, so ist bemerkenswert, daß hier, anders als in den von Eck untersuchten städtischen Inschriften,²² nicht ein griechischer Text von der Volksversammlung formuliert und nachträglich übersetzt wurde. In der Regel beginnt dann nämlich auch der lateinische Text mit dem Namen des Dedikanten; der Geehrte steht im Akkusativ. Aber in der Inschrift aus Syedra ist es umgekehrt: Die lateinische Version entspricht dem gängigen Formular, und im griechischen Text steht, abweichend von der gebräuchlichen Form, der Name des Geehrten an erster Stelle und im Dativ. Das kann nur bedeuten, daß die Ehrung ursprünglich lateinisch formuliert worden war und aus Rücksichtnahme auf die Bewohner von Syedra dann auch ins Griechische übersetzt wurde.²³ Es scheint mir daher plausibel, daß Herennius Maximus von Anfang an zu verstehen gegeben hatte, daß er eine lateinische Ehrung wünschte. Vielleicht hat er den Text sogar selber entworfen, denn wer von den Honoratioren in Syedra hätte sonst so gut Lateinisch gekonnt?

Diese Inschrift kann in Kilikien Einmaligkeit beanspruchen. Kilikische Städte verfaßten Ehreninschriften grundsätzlich auf Griechisch, unabhängig davon, wem sie galten. Ein Beispiel ist die Ehrung des Volks von Pompeiopolis für Pompeius.²⁴ Dessen Verdienste

²¹ Die Familie der Caii Herennii ist aus einer Grabinschrift bekannt, vgl. den Kommentar zu Q 36.

²² Eck 2000, 645f.

²³ Dafür spricht auch Z. 8f. der Inschrift, wo im griechischen Teil ἐντείμως ἀπολελυμένῳ für das lateinische *veteranus* aus Z. 2 steht. Ein andernorts durchaus gebräuchliches οὐτεράνος (vgl. die Belege in meinem Kommentar zur Inschrift) genügte in Syedra offenbar nicht. Es wurde eine Übersetzung versucht, die allerdings mißglückt ist: ἐντείμως ἀπολελυμένῳ entspricht nicht einem *veteranus*, sondern bedeutet *honestia missio*.

²⁴ Q 32, s. auch den Kommentar dort.

für diese Stadt waren nun nicht zu leugnen. Zu Beginn steht in der Inschrift immerhin der Name des Geehrten und nicht, wie es üblich gewesen wäre, $\acute{\omicron}$ $\delta\eta\mu\omicron\varsigma$, aber der Text ist nicht lateinisch, sondern griechisch. Städtische Ehrungen für Kaiser sind in Kilikien auch später grundsätzlich griechisch.²⁵ Eine einzige mir bekannte lateinische Ehreninschrift für einen Kaiser ist bezeichnenderweise von dessen Statthalter verfaßt worden.²⁶

Ist Werner Ecks These zutreffend, daß sich in der Wahl der Sprache auch das politische Kräfteverhältnis ausdrückte,²⁷ so ist der kilikische Befund von Brisanz. Während die Bürger der pamphyliischen Stadt Perge sich des Lateinischen bedienten, „wenn politische Umstände es unumgänglich machten“²⁸, scheinen die Bürger, die in den kilikischen Städten das Sagen hatten, solche Umstände nie akzeptiert zu haben. Der Gründer und Patron des neubesiedelten Soloi wurde mit dem neuen Namen der Stadt, Pompeiopolis, geehrt, das Volk errichtete ihm eine schöne Statue, sein Portrait zierte die städtischen Münzen – aber deswegen formulierten die Pompeiopoliten ihre Inschrift für den verdienten Mann noch lange nicht auf Lateinisch.

Die konsequente Wahl der griechischen Sprache für alle Belange, die inschriftlich zu fixieren waren, demonstrierte eindrucksvoll das Selbstbewußtsein der kilikischen Städte. Freilich verehrten die Bewohner dieser Städte die römischen Kaiser als Götter; aber welche Sprache sie zu benutzen hatten, ließen sie sich nicht vorschreiben.

²⁵ Beispielsweise Q 2; 14; 18; 24; 30; 33.

²⁶ Das entspricht der Beobachtung Ecks, daß in Perge fast alle lateinischen Inschriften von römischen Beamten abgefaßt wurden oder an solche gerichtet waren (Eck 2000, 645). Die Inschrift ist Q 5 aus dem dritten Jahrhundert.

Gerade bei Inschriften ist es immer riskant, mit dem Fehlen von Gegenbeispielen zu argumentieren. Ich denke aber, daß angesichts der Vielzahl erhaltener Ehreninschriften in griechischer Sprache nicht allzu viele Gegenbeispiele existiert haben können. Jedes einzelne wäre ein spektakulärer Fund.

²⁷ Eck 2000, 650.

²⁸ Ebd., 660.

2. Namen

Wer Personennamen in Kilikien untersucht, kann sich auf eine breite Quellenbasis stützen, da Namen in fast jeder der überlieferten Inschriften vorkommen. Diese sind allerdings auch hier nicht für alle Bevölkerungsgruppen repräsentativ, da arme Leute sich kein Begräbnis mit einer Inschrift auf einem steinernen Sarkophag oder einer Stele leisten konnten. Doch auch ohne im ganzen repräsentativ zu sein, bilden die überlieferten Namen einen Romanisierungsprozeß ab.

Die Romanisierung von Personennamen war prinzipiell nur in gewissen Grenzen möglich, denn die römischen *tria nomina* zu führen, war ein Privileg römischer Bürger.²⁹ Ein vollkommen romanisierter Name braucht aber ein *nomen gentilicium*, und so begannen auch Nicht-Bürger in den Provinzen mancherorts, sich ein solches zuzulegen, um römisch zu wirken.³⁰

In Kilikien war die vorrömische Namensgebung nicht homogen, neben griechischen kommen in den Inschriften etwa gleich häufig luwisch-kilikische Namen vor. Theophore Namen wie – von der kilikischen Hauptgottheit Tarhunt abgeleitet – Tarasios, Tarasis und Tarianos waren beispielsweise weit verbreitet, ebenso geschlechtsunspezifische Namen wie Mas und Nas.³¹

Was die chronologische Verteilung lateinischer Namen angeht, können keine ganz genauen Angaben getroffen werden, da viele Inschriften nicht präzise datierbar sind. Der erste lateinische Name

²⁹ HAHN 1906, 64: „Mit der Erteilung des römischen Bürgerrechts war die Romanisierung des Namens des neuen Bürgers verbunden zum Zeichen, daß derselbe völlig Römer sein sollte.“

³⁰ Curchin hat das für den zentralspanischen Raum untersucht (CURCHIN 2004, 203). Zum Bürgerrecht verweise ich auf meinen folgenden Abschnitt.

³¹ Dazu umfassend HOUWINK TEN CATE 1961, 113–187. Vgl. ELTON 2000, 294. Elton vermutet auch, scheinbar griechische oder lateinische Namen wie Konon, Zenon und Longinus, die in Isaurien und Kilikien sehr häufig auftauchen, könnten Transkriptionen luwischer Namen sein.

ist in tiberischer Zeit in Tarsos belegt.³² Durch die Inschriften, die mit einiger Sicherheit datiert werden können, kennen wir weitere 31 Männer mit *tria* und Frauen mit *duo nomina* aus dem ersten Jahrhundert n. Chr.³³ Gut 90 Namen sind ins erste bis zweite Jahrhundert zu datieren, knapp 40 weitere ins zweite Jahrhundert und 100 Namen ins zweite bis dritte Jahrhundert. Mit Sicherheit erst in die Zeit nach 212 n. Chr. gehören weitere circa 90 Namen³⁴. Aus diesem mit einigen Unsicherheiten behafteten Zahlenmaterial kann immerhin der Schluß gezogen werden, daß eine breite Romanisierung von Personennamen in Kilikien erst gegen Ende des ersten Jahrhunderts einsetzte und die Zahl der Kilikier, die solche Namen trugen, bis zur *constitutio Antoniniana* etwa konstant blieb. Lateinische oder latinisierte Namen blieben im übrigen gegenüber kilikischen und griechischen immer die Ausnahme.³⁵

Nicht alle Namen, die in dieser Aufstellung berücksichtigt wurden, waren gänzlich romanisiert. Ohne daß sich alle Formen in eine geradlinige Entwicklung einordnen lassen würden, läßt sich in Kilikien eine große Bandbreite latinisierter Namensformen feststellen. So gab es Personen, die einen römischen Namen wie Λούκιος

³² Tiberius Claudius Sosandrus (A 69). Zwei weitere lateinische Namen vom Anfang des ersten Jahrhunderts sind C. Munatius Vales (A 146) und M. Tullius Liberalis (A 167); Vales als Veteran und Liberalis als Präfekt einer Cohorte werden allerdings keine Kilikier gewesen sein.

³³ Ich verzichte hier und bei den folgenden Angaben auf die Auflistung aller Belege; sie können meinen Listen A bis C entnommen werden.

³⁴ Darunter sind über 30 Marci Aurelii, die von mir ins dritte Jahrhundert datiert wurden, in einigen Fällen aber auch alte Bürger sein könnten.

³⁵ Einige Zahlen aus einer westlichen Provinz, wo wesentlich mehr lateinische als indigene Namen belegt sind, sollen hier als Vergleich dienen: So trugen an der spanischen Mittelmeerküste nur zwei Prozent der aus epigraphischen Quellen bekannten Menschen einen indigenen Namen, der Prozentsatz in Zentralspanien war höher (CURCHIN 2004, 204; leider nennt der Autor für Zentralspanien keine Zahlen). Generell folgen Frauennamen häufiger der indigenen Tradition, in Palencia in Spanien etwa haben 59 Prozent der epigraphisch belegten Frauen zumindest teilweise indigene Namen, wohingegen nur 41 Prozent einen rein lateinischen Namen tragen (CURCHIN 2004, 205f.).

oder Ἰούλιος als Individualnamen trugen.³⁶ Andere trugen die lateinischen *tria* oder später auch *duo nomina*, führten aber als *cognomen* oder zusätzliches *cognomen* einen griechischen oder kilikischen Namen, so wie P. Aelius Heliodorus, T. Flavius Hyakinthus, P. Claudius Aurelianus Teukros, C. Iulius Killis oder Caecilius Euphemus, und unter den Frauen etwa Antonia Makaria, Gavia Mikke, Helvia Tyche oder Iulia Matis.³⁷ Es gab zahlreiche Kilikier, die zusätzlich zu ihrem lateinischen Namen ein griechisches oder indigenes *supernomen* anführen konnten, beispielsweise Lucius Caelius Romanus ὁ καὶ Ἰλλους Ἀννατος, Flavius Antiochianus ὁ καὶ Εὐσέβιος, Lucius Antonius Leo *qui et* Neon oder Aurelia Tata ἡ καὶ Κυρίλλα.³⁸ Im dritten Jahrhundert wurden die Namensformen noch vielfältiger, wie etwa das Beispiel der Marca Aurelia Polychronia ἡ καὶ Rufina zeigt.³⁹

Einen weiteren Hinweis auf den Romanisierungsgrad eines Namens bietet die Filiation. Nur ein Viertel der Männer mit lateinischen *tria nomina*, die vor 212 in Kilikien belegt sind, gaben der römischen Tradition gemäß das *praenomen* des Vaters an, alle anderen das *cognomen*.⁴⁰

Nach der *constitutio Antoniniana* 212 n. Chr. legten sich viele Menschen die Namen Marcus Aurelius bzw. Aurelia zu, meist in Verbindung mit ihrem ursprünglichen Namen, der nun zum *cognomen*

³⁶ Beispiele sind unten S. 92f. aufgeführt; ein weiteres bietet Q 42.

³⁷ A 4; 77; 66; 101; B 41; A 21; 81; 83a; 116.

³⁸ A 49; B 51; A 18; A 46.

³⁹ C 69. Abweichungen von den Regeln des Namenssystems, „die wohl erst von der neuzeitlichen Forschung formuliert worden sind“, stellt für Obermösien Móscy 1970, 182f. zusammen, darunter das Weglassen des Cognomens bei Frauen, Weglassen des Gentilnamens und Weglassen des Vor- und Gentilnamens.

⁴⁰ Diese Angabe bezieht sich auf die in Liste A aufgeführten Männer mit Filiation, mit Ausnahme der römischen Statthalter in Kilikien. Im Untersuchungsgebiet von Curchin wurde der Vater in 28 Prozent der Fälle auf die römische Weise, in 72 Prozent der Fälle der indigenen Tradition folgend angegeben, wobei es unberücksichtigt bleibt, ob der angegebene Name römisch war oder nicht (CURCHIN 2004, 206). Das entspricht ziemlich genau dem Zahlenverhältnis in Kilikien.

wurde.⁴¹ Diese Belege sind insofern besonders interessant, als im dritten Jahrhundert alle freien Kilikier römische Bürger waren und sich einen lateinischen Namen zulegen konnten. Anders als bei ihren Vorfahren hundert Jahre zuvor zeigen lateinische Namen von Kilikiern im dritten Jahrhundert, wer von denen, die nun ohnedies alle römische Bürger waren, auch Wert darauf legte, einen entsprechenden Namen zu tragen. Die Entscheidung, auf dem eigenen Grabstein einen kilikischen, griechischen oder lateinischen Namen zu verewigen, war nicht mehr nur wenigen privilegierten Menschen vorbehalten.

Aufschlußreich sind auch die Fälle, in denen wir mehrere Generationen einer Familie ausmachen können. Manchmal tragen die Kinder eines Mannes mit griechischem oder kilikischem Namen lateinische *tria nomina*, anderswo ist das Gegenteil der Fall, und das Kind eines Mannes mit lateinischem Namen trägt selbst einen griechischen oder indigenen. Eine einheitliche Entwicklungsrichtung läßt sich dabei nicht festmachen, verschiedenste Kombinationsmöglichkeiten innerfamiliärer Namengebung sind oft gleichzeitig und am selben Ort belegt.⁴²

Für andere römische Provinzen kann anhand der Namen der Übergang von der vorrömischen Namengebung bis zu vollständigen *tria nomina* nachgewiesen werden.⁴³ Wie die angeführten Beispiele verdeutlichen sollen, gab es seit dem ersten Jahrhundert Kilikier mit *tria nomina*, ohne daß jedoch von einer einheitlichen und zielgerichteten Entwicklung gesprochen werden könnte.

Eine Romanisierung von Personennamen läßt sich selbst in den abgelegensten Winkeln der Provinz feststellen, aber da die Menschen kreativ verschiedene Traditionen der Namengebung miteinander verbanden, war das Produkt dieser Romanisierung eine bunte Vielfalt lateinischer, latinisierter und unlatinisierter Namen.

⁴¹ Vgl. meine Liste C mit zahlreichen Beispielen wie Aurelia Chrysanthe, Aurelia Dionysia, Aurelia Nanadis, Aurelia Nas ἡ καὶ Αβρα (C 50; 59; 65; 68; 71).

⁴² Siehe etwa die Inschriften Q 8–10 mit Kommentar.

⁴³ Vgl. etwa CURCHIN 2004, 200.

An dieser Stelle muß danach gefragt werden, wer nun eigentlich latinisierte Namen trug. Gilt auch für Kilikien, daß die Namen von Mitgliedern der Elite zu Beginn der Kaiserzeit fast alle latinisiert waren?⁴⁴ Diese Frage kann klar verneint werden. Zum einen sind, wie gesagt, bis in flavische Zeit lateinische Namen überhaupt nur vereinzelt belegt. Betrachtet man zum anderen die Amtsträger in kilikischen Städten, so gab es darunter viele Menschen mit lateinischen Namen,⁴⁵ der Großteil von ihnen trug aber rein griechische oder kilikische Namen. Sinnvoller als Einzelbeispiele zu zählen ist der Blick auf die Elite einer konkreten Stadt. So sind beispielsweise für das westkilikische Iotape folgende Oberpriester und Priesterinnen im Kaiserkult bekannt, die häufig auch weitere Ämter innehatten: Toues, Sohn des Irdavex; Nannou, Tochter des Tallias; Mompsos, Sohn des Kendas, und seine Frau Mas; Nineis Koitos, Sohn des Nineis; Indos, Sohn des Vaxandoberos; Nineis, Sohn des Neon; und schließlich Matis, die Frau des Toues, Tochter und Enkelin des Kananes – und somit kein einziger Priester mit lateinischem Namen.⁴⁶ Daher ist umgekehrt zu sagen: Beileibe nicht alle Kilikier, die zur lokalen Elite gehörten, trugen lateinische Namen, aber diejenigen, die solche Namen trugen, gehörten in der Regel zur Elite.

3. Bürgerrecht

Schon lange ist erkannt worden, welche zentrale Rolle die Verleihung des römischen Bürgerrechts bei der Romanisierung spielte: „Weit

⁴⁴ Das nämlich stellt Curchin für Zentralspanien fest (CURCHIN 2004, 214).

⁴⁵ Unter den von mir gesammelten Beispielen sind das: A 5; 7; 16; 57; 58; 86; 137; 143; 172a; 173a; B 42 (?); 77; 78 (lateinisch) und A 32; 66; 67; 176; B 19; 21; 22; 25; 27; 31; 34; 50; 51; 74 (lateinischer Gentilname mit nicht lateinischem Beinamen). Demgegenüber sind Personen mit griechischen oder kilikischen Namen in meiner Quellensammlung naturgemäß unterrepräsentiert, als Beispiele seien immerhin die Kilikier genannt, die in den Inschriften Q 2; 3; 29; 31; 42 vorkommen. Vgl. YEGÜL 2000, 137, der ebenfalls zu dem Ergebnis kommt, in kleinasiatischen Städten seien die führenden Männer meist Griechen und Anatolier gewesen.

⁴⁶ ETAM 22, Iot 9; 1a,b; 3a,d; 4a; 11b.

mehr als durch die Kolonien wurde römisches Wesen durch die Verbreitung des römischen Bürgerrechts gefördert.⁴⁷ Die Verleihung des Bürgerrechts an einzelne Personen oder ganze Gemeinden beschleunigte die Integration der Provinzen. Es konnte damit gerechnet werden, daß römische Bürger sich loyal verhalten würden, und im Gegenzug erhielten sie gewisse Privilegien, etwa das Recht zu heiraten, zu erben und Verträge abzuschließen. Wer von sich sagen konnte: *civis romanus sum*, demonstrierte Prestige und Achtbarkeit.⁴⁸

Der erste Kilikier, von dem wir wissen, daß er samt seinen Angehörigen und Nachkommen per Dekret das römische Bürgerrecht erhielt, war Ende der 30er Jahre v. Chr. Seleukos aus Rhosos.⁴⁹ Von den in meinen Listen A und B aufgeführten Männern tragen 131 *tria nomina* und 88 *duo nomina*, hinzu kommen 65 Frauen mit *duo nomina*.⁵⁰ Demgegenüber geben nur 13 Personen auch ihre *Tribus* an.⁵¹ Das Verhältnis von *tria* und *duo nomina* entspricht etwa dem in westlichen Provinzen, aber die *Tribus*angabe ist vergleichsweise selten.⁵² Von den 13 Personen, deren *Tribus* bekannt ist, waren sechs

⁴⁷ HAHN 1906, 61.

⁴⁸ CURCHIN 2004, 123.

⁴⁹ Augustus gewährte ihm das Bürgerrecht für die militärische Unterstützung seiner Flotte. Auch die Stadt Rhosos erhielt weitreichende Privilegien. Die inschriftlich überlieferten Briefe des Augustus, in griechischer Sprache verfaßt, wurden soeben neu ediert und übersetzt von Andrea Raggi in ZPE 147 (2004), 123–138, s. dort die Angaben älterer Editionen. Sie sind im Museum von Antakya ausgestellt.

⁵⁰ Die 72 Männer und 17 Frauen der Liste C, die später als die *constitutio Antoniniana* zu datieren sind, habe ich nicht berücksichtigt.

⁵¹ Vgl. meine Tabelle 1 mit römischen Bürgern in Kilikien, deren *Tribus* bekannt ist. Von den fünf *Tribus*-Belegen, die KUBITSCHKE 1889, 256, unter Kilikien aufführt, ist einer mein Beleg für die *Tribus Falerna*. Die vier anderen Inschriften stammen von Kilikiern im Ausland: Es handelt sich um drei Kilikier aus Adana, zwei davon aus der *Tribus Collina* und einen aus der *Tribus Quirina*, und um einen Tarser aus der *Tribus Collina* (CIL VIII, 2886; 2950; 3159; CIG, 5806).

⁵² Als zahlenmäßiger Vergleich kann wieder das Material aus Zentralspanien herangezogen werden. Während etwa 250 mal *tria nomina* und etwa 280 mal *duo nomina* aufgeführt werden, gibt es immerhin etwa 50 Angaben der *tribus* (CURCHIN 2004, zu den Namen 205, zur *tribus* 124). 28 Männer gehörten der *Galeria* an, 23 der *Quirina*. In Obermösien dagegen läßt sich vor flavischer Zeit keine Bür-

keine Kilikier.⁵³ Über zwei Bürger der Tribus Falerna und der Tribus Fabia läßt sich keine Aussage treffen, da ihre Inschriften stark fragmentiert sind. Die restlichen fünf, die alle zur Tribus Collina gehörten, können Kilikier gewesen sein.⁵⁴

Warum gaben die meisten Kilikier, die einen lateinischen Namen hatten, keine Tribus an? Die plausibelste Erklärung scheint mir folgende zu sein: Fast alle kilikischen Inschriften sind auf griechisch abgefaßt und somit nicht dem im Lateinischen üblichen Formular verpflichtet. In zweisprachigen Inschriften ist zu beobachten, daß bestimmte Informationen wie *praenomen*, *nomen gentilicium*, Filiation, Tribus oder die militärische Einheit, zu der ein Soldat gehörte, im lateinischen Text angegeben werden, im griechischen aber nicht.⁵⁵ Aus Hierapolis Kastabala sind sogar zwei griechische Inschriften bekannt, denen jeweils ein lateinischer Text mit vollständiger Namensformel, Tribus und der Laufbahn des Geehrten vorgeschaltet wurde, vermutlich in erster Linie deshalb, weil sich derlei auf lateinisch einfacher ausdrücken ließ. Im Griechischen werden diese Informationen dann auch nicht wiederholt.⁵⁶ Ich denke daher, daß jemand, der einen lateinischen Namen führte, in der Regel auch das römische Bürgerrecht hatte. Weil die Zuteilung in eine bestimmte Tribus für ihn aber keinerlei praktische Konsequenz hatte und er wußte, daß die Leute, die seine Inschrift lesen würden, sich in der Mehrheit ohnedies nicht dafür interessierten, gab er seine Tribus einfach nicht an. Diese An-

gerrechtsverleihung nachweisen, in größerem Maß begegnen römische Bürger erst unter Traian (Móscy 1970, 176f. – der Autor untersucht an dieser Stelle die Verbreitung der kaiserlichen Gentilnamen; *tribus*-Angaben berücksichtigt er nicht).

⁵³ A 50; 51; 59; 71a; 71b; 161a. Drei waren römische Statthalter, ein dritter der Sohn eines solchen; wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß sie aus Kilikien stammten. Die beiden anderen Männer kamen aus Carsulae in Italien.

⁵⁴ L. Maetennius Longinus (A 137) war Priester in einem Hermesheiligtum im Hinterland von Elaioussa Sebaste, die beiden Lucii Valerii (A 171 und 172) gehörten zur lokalen Oberschicht von Anazarbos, und einer der Marci Valerii (A 171 und 172) war wohl zumindest mit einer kilikischen Frau verheiratet.

⁵⁵ Beispiele sind die in A 1 zitierte Inschrift und Q 22.

⁵⁶ Die in A 161a zitierte Inschrift und Q 25.

nahme wird dadurch untermauert, daß sogar römische Amtsträger wie die kilikischen Statthalter häufig auf die korrekte Namensform mit Filiation und Tribus verzichteten, obwohl sie zweifellos römische Bürger waren.⁵⁷

Als andere Möglichkeit ist zu erwägen, daß viele Menschen zwar in Wirklichkeit keine römischen Bürger waren, durch einen latinisierten Namen aber als solche erscheinen wollten.⁵⁸ Daß diese Praxis weit verbreitet gewesen sein muß, wird dadurch belegt, daß Claudius es Nichtrömern verbot, römische *gentilicia* zu tragen.⁵⁹ Inwieweit dieses Verbot auch durchgesetzt werden konnte, ist schwer abzuschätzen, zumal kaum ein römischer Bürger im Besitz von Dokumenten war, mit denen er seinen Status hätte beweisen können.⁶⁰ Es wird daher im Einzelfall meist nicht zu entscheiden sein, ob jemand mit lateinischem Namen, der nicht explizit seine Tribus nannte, römischer Bürger war oder nicht.

In jedem Fall sind lateinische Namen auch ohne die Angabe einer Tribus Indikatoren von Romanisierung: Ihre Träger waren entweder im juristischen Sinn Römer oder sie taten so, als wären sie es.⁶¹ Diese Menschen waren bis 212 n. Chr. in Kilikien zwar in der Minderheit, aber doch eine nicht unbeträchtliche Gruppe.

⁵⁷ Beispiele sind A 54; 139; 151; 152; 161; 161a; B 49.

⁵⁸ Vgl. CURCHIN 2004, 204.

⁵⁹ Suet. Claudius XXV 3: *peregrinae condicionis vetuit homines usurpare Romana nomina, dum taxat gentilicia*. Wer sich dennoch das römische Bürgerrecht anmaßte, ohne es zu besitzen, wurde mit der Todesstrafe bedroht (ebd.). Schon Augustus hatte die Bürgerrechtsverleihung gesetzlich eingeschränkt (Suet. Augustus XL 3f.). Möglicherweise hatten zuvor republikanische Statthalter ihren Klienten in den Provinzen gestattet, ihr *nomen* zu übernehmen, ohne daß sie ihnen zugleich das römische Bürgerrecht verliehen hätten (CURCHIN 2004, 203).

⁶⁰ Laut GARDNER 1993, 182–191, gab es solche Dokumente überhaupt nicht; ein Militärdiplom beispielsweise belegte den Bürgerstatus aber.

⁶¹ Vgl. in diesem Sinne auch CURCHIN 2004, 204.

4. Lebensunterhalt

Obwohl die Darstellung in den griechischen und römischen Quellen anderes erwarten läßt, lebten die Kilikier in hellenistischer wie römischer Zeit nicht nur von Piraterie.

Die fruchtbare ostkilikische Ebene um Adana war „eine Weizenkammer des Altertums“⁶²; die Menschen dort verdingten sich vornehmlich in der Landwirtschaft. In den Städten florierte das Handwerk; tarsisches Tuch und Stickereiarbeiten aus Pompeiopolis waren sogar in Rom bekannt.⁶³ Keramik dürfte in ganz Kilikien produziert worden sein,⁶⁴ und wie das Zeugnis der Inschriften zeigt, gab es vor allem in den Küstenorten einen ganzen Berufszweig von Steinmetzen und Bildhauern.⁶⁵ Auch einige Ärzte sind bezeugt.⁶⁶

Im waldreichen Taurusgebirge gab es eine ertragreiche Holzindustrie.⁶⁷ Ein weiterer Hauptwirtschaftszweig muß die Viehzucht⁶⁸ gewesen sein; kilikische Mäntel⁶⁹ aus Ziegenhaar, die *cilicia*, waren neben Holz das wichtigste Exportprodukt. Demnach lebten im kaum besiedelten Hinterland der Tracheia vor allem Hirten, während die Küstenstädte vom Exportgeschäft profitierten.⁷⁰ Die Täler wurden mittels Gewächshäusern intensiv für Gartenwirtschaft genutzt; weit-

⁶² NEUMANN 1980, 168.

⁶³ Zum tarsischen Tuch s. IJO II, 526f.; zu den Stickereien MIETKE U.A. 2004, Sp. 809 (jeweils mit Belegen).

⁶⁴ Neben Ciceros rhesischem Töpfer (oben S. 30) s. die Belege bei MIETKE U.A. 2004, Sp. 810.

⁶⁵ Vgl. insbesondere auch den namentlich bekannten Antius Licinnianus (B 3a), von dessen Hand eine Demeter-Büste erhalten ist.

⁶⁶ Drei Beispiele bieten meine Nummern A 149; 176; C 33.

⁶⁷ Ein antiker Beleg ist Strab. XIV 5,8; vgl. RUSSELL 1991, 283. Geographische Untersuchungen bestätigen die Überlieferung; vgl. BAZIN 1991, 250f. Auch heute wird in Kilikien wieder massenhaft Holz verarbeitet, wie wir uns auf der Fahrt von Anamur nach Silifke am 11. April 2004 überzeugen konnten.

⁶⁸ Siehe MIETKE U.A. 2004, Sp. 809; HOPWOOD 1991, 307.

⁶⁹ Vgl. Inschrift Q 47 und RUSSELL 1991, 284 (mit Belegen).

⁷⁰ HOPWOOD 1991, 307f.

hin berühmt war der kilikische Safran aus der Gegend von Korykos.⁷¹ Erst vor einigen Jahren konnte archäologisch nachgewiesen werden, daß im Rauhen Kilikien, vor allem in der Gegend zwischen Lamos und Kalykadnos, auch Wein- und Olivenanbau große Bedeutung gehabt haben müssen.⁷² An allen kilikischen Küsten war von jeher Fischfang ein wichtiger Wirtschaftszweig.⁷³

Dennoch waren schon in vorrömischer Zeit viele Kilikier gezwungen gewesen, anderswo ihr Auskommen zu suchen.⁷⁴ Das änderte sich auch in der Kaiserzeit nicht wesentlich. Vier Möglichkeiten, seinen Lebensunterhalt im Ausland zu verdienen – als Händler, Agonothet, Soldat oder Beamter in Rom –, möchte ich im folgenden vorstellen, denn die Kilikier, welche in anderen Provinzen oder in Rom gelebt hatten, brachten neue Einflüsse mit, wenn sie in ihre Heimat zurückkehrten.

Kilikier, die als Händler ihre Heimat verließen, sind nur gelegentlich bezeugt. Ein Freigelassener aus Kilikien war Kaufmann und Mantelhändler in Rom, wo er möglicherweise mit kilikischer Ware

⁷¹ RUSSELL 1991, 283 (mit Belegstellen). Anders als in Lykien, wo sich etwa in den Ebenen um Fethiye heute ein Gewächshaus ans nächste reiht, hat es in den westkilikischen Ebenen jahrhundertlang kaum Landwirtschaft gegeben. An der Küste zwischen Lamos und Kalykadnos sah Victor Langlois 1852 nur ein einziges, obendrein verlassenes Dorf (LANGLOIS 1861, 406). Adolf Wilhelm beschreibt dieses Gebiet als „fast gänzlich verlassen, pfadlos, und, soferne [*sic*] nicht alte Cisternen dienen, wasserarm, ohne irgend eine grössere dörfliche Ansiedlung“ (HEBERDEY/WILHELM, 49); vgl. in diesem Sinn selbst noch KIRSTEN 1973, 353. Erst neuerdings bemüht man sich darum, eben diese Gegend wieder urbar zu machen, wie wir im Hinterland von Silifke und Kızkalesi am 14. und 17. April 2004 beobachten konnten.

⁷² RUSSELL 1991, 284. Man denke an den »sprechenden« Namen der Stadt Elaioussa, die in eben diesem Gebiet liegt. Wein wurde auch weiter im Westen des Rauhen Kilikien kultiviert; vgl. BAZIN 1991, 250.

⁷³ RUSSELL 1991, 283f. (mit Belegstellen). Die Berufe des Fischers und des Netz-machers sind in den Inschriften um Korykos und Elaioussa vielfach belegt: ETAM 22, ELS 17 (bei mir C 24); Kry 248 [ἀλιεύς]; Kry 125 [ἄσπαργυλιωνονχυλεύς – ein Hapaxlegomenon, s. LSJ, Suppl. 56]; Kry 66; 102; 264; 423a; 624 [λινοξός].

⁷⁴ Russell zieht einen Vergleich zu „the *gastarbeiter* of the present day“ (RUSSELL 1991, 284). Vgl. HOPWOOD 1991, 305.

handelte. Zwei Schiffseigner und Händler aus Korykos hatten sich in Puteoli und Mantua niedergelassen.⁷⁵ Diese Kaufleute wurden in Italien begraben, aber manch einem Kollegen mag es gelungen sein, auf seine alten Tage nach Kilikien zurückzukehren, wo er seinen Landsleuten aus erster Hand von Rom und der großen weiten Welt berichten konnte.

Eine weitere Gruppe von Kilikiern im Ausland waren diejenigen, die professionell an musischen oder sportlichen Agonen teilnahmen. Musische Wettkämpfer waren der Dichter und Grammatiker Nae-vianus aus Anazarbos und der Flötenspieler C. Iulius Eudaimon aus Tarsos, die beide mit der Verleihung des delphischen Bürgerrechts geehrt wurden.⁷⁶ Ihr Wirkungskreis war auf den griechischen Osten beschränkt, und man könnte vermuten, die Lebenswelt solcher Männer sei eine rein hellenistisch geprägte gewesen. Zumindest der Flötenspieler aber hatte neben dem delphischen und athenischen auch das römische Bürgerrecht erworben. Als weltgewandter und vielge-reister Musiker, der allerorts geschätzt und geehrt wurde, führte C. Iulius Eudaimon ein vollkommen anderes Leben als ein kilikischer Olivenbauer oder Hirte. Leute wie er prägten das kulturelle Leben seiner Heimatstadt Tarsos, die berühmte Philosophen, Grammatiker und Poeten hervorgebracht hat.⁷⁷ Auch wenn Strabons Behauptung, Rom sei voll von Tarsern gewesen,⁷⁸ übertrieben sein mag, steht

⁷⁵ Q 47; IG XIV, 841; 854.

⁷⁶ Q 48f. In Korinth ist das zu einer ähnlichen Inschrift aus dem 2. Jahrhundert gehörende Relief erhalten, wo der Flötenspieler L. Cornelius Korinthus aus Korinth abgebildet ist (DECKER 2004, 18, m. Abb. 9 auf S. 16).

⁷⁷ Strab. XIV 5,14f. Tarsos genoss in augusteischer Zeit einen hervorragenden Ruf, wie das Urteil Strabons zeigt. Ihm zufolge übertrafen die Tarser sogar die Athener und Alexandriner! In Tarsos seien die Philosophen und auch die παιδεία allgemein so hoch angesehen, ὥσθ' ὑπερβέβληνται καὶ Ἀθήνας καὶ Ἀλεξάνδρειαν καὶ εἴ τινα ἄλλον τόπον δυνατὸν ἐπεῖν, ἐν ᾧ σχολαὶ καὶ διατριβαὶ φιλοσόφων γεγύνασι. Anders als andere Städte ziehe Tarsos aber keine Fremden an, und auch die Tarser selbst vervollständigten ihre Erziehung im Ausland, oft ohne jemals zu-rückzukehren (Strab. XIV 5,13).

⁷⁸ Strab. XIV 5,15.

doch außer Frage, daß das Geistesleben der großen kilikischen Städte – Tarsos, Pompeiopolis, Seleukeia und später Anazarbos – durch einen zumindest zeitweise sehr intensiven Austausch mit Rom und den Metropolen im Osten des Reichs bereichert wurde.⁷⁹

Damit komme ich zu den sportlichen Wettkämpfern. Kilikien hat mehrere Sportler von Weltrang hervorgebracht, darunter in der Kaiserzeit die Olympioniken Polemos Nou aus Laertes, T. Aelius Aurelius Maron aus Seleukeia und C. Iulius Aurelius Protogenes aus Anemourion.⁸⁰ Die beiden letztgenannten konnten sich sogar rühmen, die Wettkämpfe in Olympia, Delphi, Korinth und Nemeia gewonnen zu haben, waren also Periodoniken, was in der Antike insgesamt nicht mehr als 60 Athleten zu recht von sich behauptet haben dürften.⁸¹ Von Protogenes heißt es gar, er sei fünffacher Periodonike gewesen.⁸²

Wie die Teilnehmer an den musischen Wettbewerben konnten auch erfolgreiche Athleten ehrenhalber das Bürgerrecht anderer Städte erhalten. Aber selbst ein unbesiegter Ringkämpfer wie Maron, welcher ein Bürger von Alexandria, Athen, „vielen anderen Städten“ und dem Namen nach zu schließen auch römischer Bürger war, kam wieder heim nach Seleukeia und ließ sich dort von seinen Landsleuten gebührend feiern. Marons gute Beziehungen zu anderen Städten werden ihnen zugute gekommen sein.

⁷⁹ Soloi/Pompeiopolis war die Heimat einiger Philosophen und Dichter (Strab. XIV 5,8). Strabons Lehrer Xenarchos, der in Alexandria, Athen und Rom lebte, stammte aus Seleukeia in Kilikien, ebenso der Peripatetiker Athenaios (Strab. XIV 5,5). Leider gibt es für die spätere Zeit keine mit Strabon vergleichbare Quelle; ein Beispiel aus Anazarbos ist aber der bereits genannte Naevianus.

⁸⁰ ETAM 22, Lae 2; und im zweiten Teil dieser Arbeit A 1 und A 92. Ein weiterer Athlet mit weltweiten Erfolgen, wenn auch nicht Olympiasieger, war P. Aelius Heliodoros aus Seleukeia (A 4).

Schon in hellenistischer Zeit hatten Kilikier erfolgreich an großen Agonen teilgenommen, so Amphilochos, Sohn des Theison, Sieger in Olympia, und Heraklitos, Sohn des Amphilochos, Sieger in Nemeia, beide aus Adana (s. HEBERDEY/WILHELM, S. 7, Nr. 14; weitere Sieger ebd., S. 8, Nr. 17).

⁸¹ Vgl. DECKER 2004, 11.

⁸² Vgl. den Kommentar bei A 91.

Mit der Einrichtung zahlreicher Agone in kilikischen Städten⁸³ war seit dem zweiten Jahrhundert n. Chr. auch eine Gruppe von Athleten entstanden, die auf regionalem oder lokalem Niveau an Spielen teilnahmen. Eine große Serie von Siegerinschriften aus Syedra⁸⁴, in denen Athleten aus Syedra und Anemourion sowie einer aus Aspendos geehrt wurden, belegt, wie lebendig hellenistische Kultur auch in der römischen Provinz war.⁸⁵ Bemerkenswert ist, daß fast alle Teilnehmer an den Preiskämpfen in Syedra nicht kilikische oder griechische, sondern lateinische Namen trugen, ebenso die Stifter und Ausrichter der Spiele.⁸⁶ Wie Inschriften aus anderen Städten zeigen, waren zumindest im Rauhen Kilikien⁸⁷ sportliche Agone ein bevorzugtes Betätigungsfeld römischer Bürger. Dazu bemerkt Emanuela Borgia: „La grande diffusion des concours en Asie Mineure, par rapport à une diminution assez évidente dans la Grèce continentale, constitue l'indice de la prospérité économique et culturelle atteinte par la région où l'on remarque un sensible et progressif approfondissement de l'hellénisation; pour ce qui concerne spécialement le cas cilicien, étant donné les informations des sources épigraphiques et numismatiques, si l'on exclut quelques cas isolés, ce sont enfin les Romains qui ont joué le rôle de médiateurs pour la pénétration de la culture grecque en matière agonistique.“⁸⁸ Die Athleten sind damit ein instruktives Beispiel dafür, wie sich im kaiserzeitlichen Kilikien Elemente verschiedener Kulturen vermischten.

⁸³ Vgl. dazu ZIEGLER 1985 und ders. in ETAM 16, 22; 151.

⁸⁴ Beispielsweise A 27; 34; B 11; 16f.; 26f.; 29; 33; 38f. u.a. In Syedra wurden im zweiten und dritten Jahrhundert Münzen mit der Umschrift ΣΥΕΔΡΕΩΝ ΘΕΜΙΣ geprägt, auf denen Preiskronen oder Ringer im Zweikampf abgebildet waren (SNG D/Aulock: Kilikien, Nr. 5904f.; SNG D/Pfalz 6, Nr. 1228; 1237; 1256–1260).

⁸⁵ Zur Bedeutung von Agonen für die kulturelle Identität s. VAN NIJF 2001.

⁸⁶ Unter den Stiftern waren sogar hochrangige Beamte aus Rom, wie die unter A 34 und A 165 zusammengestellten Inschriften belegen.

⁸⁷ Beispiele aus Elaioussa Sebaste, Korakesion und Lamos sind Q 20; B 36; C 19; 41. Die Pedias ist weniger gut belegt, vgl. aber C 9.

⁸⁸ BORGIA 2001, 357.

Doch zurück zu Kilikiern im Ausland. Junge Männer aus Kilikien hatten sich schon in vorrömischer Zeit häufig als Söldner anwerben lassen, und im Niltal, auf Zypern und in Syrien gab es sogar ganze Siedlungen von Kilikiern, die sich dort wohl als Veteranen niedergelassen hatten.⁸⁹ Später verdingten sich viele Kilikier bei der römischen Armee, was James Russell zu der Bemerkung veranlaßt hat, „there is no doubt about the continuing enthusiasm of Cilicians for the Roman army.“⁹⁰ Im ersten Jahrhundert gab es unter den römischen Hilfstruppen einige kilikische. Das mag im Vergleich zu Provinzen wie Belgien (über 50 Hilfstruppen und Cohorten) oder Thrakien (um die 30) wenig erscheinen, ist aber mehr, als sonst eine Provinz in Kleinasien gestellt hätte, von Galatien abgesehen.⁹¹ Auch sind einzelne Kilikier bekannt, die sich in Legionen in Ägypten, Numidien und den Donauprovinzen verdingten.⁹² Leider ist insgesamt schwer einschätzbar, wie viele der 61 aus Kilikien bekannten Soldaten und Veteranen auch selbst aus Kilikien stammten.⁹³

Viele Kilikier gingen zur römischen Flotte und stellten dort einen beträchtlichen Anteil an Soldaten: In der Misenensis und der Ravenatis stammten 63 der 371 bekannten Soldaten aus Kleinasien, so

⁸⁹ RUSSELL 1991, 285.

⁹⁰ RUSSELL 1991, 285f.

⁹¹ Ebd. Vgl. zu den kilikischen Cohorten ZPE 47 (1982), 173–183.

⁹² Kilikier im Ausland können durch die Angabe ihrer Herkunft sicher zugeordnet werden (Tabelle 3: CIL XVI 46 und Q 50). Vgl. auch SPEIDEL (1980), 738f., mit zwei weiteren Kilikiern in der zweiten Legion Traiana und sieben aus der dritten Legion Augusta; 741f. mit einem Kilikier in der ersten Legion Adiutrix und einem in der fünften Legion Macedonica (meine Nummer A 86; wirklich ein Kilikier?).

⁹³ In meiner Tabelle 2 sind 49 aus den kilikischen Inschriften und Militärdiplomen bekannte Soldaten und Veteranen aufgeführt. Nur sechs davon können als Kilikier identifiziert werden, einer durch die Angabe, er sei Bürger von Magarsos, und fünf aufgrund ihres Namens (das sind in Tabelle 2 die Nummern A 30; 32; 100a; der in C 39a genannte Veteran; RMD III 160 und 161). Die Zahl der Kilikier unter ihnen dürfte wesentlich höher gewesen sein, da nur die wenigsten Veteranen eine andere Herkunft angeben.

Hinzu kommen elf kilikische Soldaten im Ausland, die in Tabelle 3 aufgeführt werden.

viele, wie aus allen westlichen Provinzen zusammengenommen kamen. 40 der Männer aus Kleinasien gaben ihre Herkunft genauer an, und unter diesen waren Kilikier mit 18 Soldaten, also 45 Prozent, weit in der Mehrheit, gefolgt von jeweils sieben Soldaten aus Pontus und Bithynien.⁹⁴

Festzuhalten ist, daß diejenigen, die ihren Lebensunterhalt als Soldaten verdienten, damit einer Tradition aus vorrömischer Zeit folgten. Dabei lernten sie in Jahren und Jahrzehnten ihrer Dienstzeit römische Lebensweise und Kultur so gründlich kennen wie kaum jemand von ihren Landsleuten. Von deren Masse hoben sie sich schon durch ihre Sprache in eklatanter Weise ab, wie beispielsweise daran deutlich wird, daß die kilikischen Soldaten im Ausland in ihren Inschriften immer lateinisch verfaßten.

Wenn es unter den Kilikiern der Kaiserzeit Menschen gab, die sich als Römer betrachteten, dann waren das am ehesten diese Soldaten – und natürlich die wenigen Männer, die in Rom Karriere machten.

Damit sind wir bei der vierten Möglichkeit, es im Ausland zu etwas zu bringen. Unter den vielen Provinzialen, die den *cursus honorum* absolvierten, sind im späten zweiten und frühen dritten Jahrhundert mindestens zwei kilikische Senatoren bekannt (hinzu kommen drei mit Senatoren verheiratete Frauen).⁹⁵ C. Iulius Flavianus aus Magarsos war *tribunus laticlavius* der 12. Legion Fulminata und der vierten Legion Scythica. P. Aelius Bruttianus Lucianus, der ver-

⁹⁴ RUSSELL 1991, 290f.; vgl. die Berechnung von CHAPOT 1896, 186. Die Inschriften der Kilikier stammen, soweit datierbar, aus der Zeit zwischen 139 und 229 n. Chr. Vgl. auch in meiner Tabelle 3 die Nummern A 16a; 18; 73a; 74a; 98; 126a; 149; 162; C 71c. Ein in meiner Aufstellung nicht berücksichtigter Soldat aus Kilikien war in der pontischen Flotte (RUSSELL 1991, II 8). Diese war, wie aus einer anderen Inschrift bekannt, zeitweise in Kolybrassos stationiert (vgl. C 54).

⁹⁵ Senatoren aus Kilikien waren die beiden im folgenden besprochenen Männer (A 100a sowie der im Kommentar zu A 3 genannte Statthalter), und vielleicht auch A 165. Senatorengattinnen waren Marcia Volusia Egnatia Quieta aus Elaioussa Sebaste (A 139a) und meiner Meinung nach Claudiane Bialciane (A 71) und Volussia Ladike (A 178), beide aus Syedra. Keine Belege bietet HALFMANN 1979, 59f.

mutlich aus Elaioussa Sebaste stammte, hatte es sogar bis zum Statthalter von Lykien und Pamphylien gebracht. Ein Mann in so einflußreicher Stellung ließ seiner Heimat mit Sicherheit jede erdenkliche Förderung angedeihen. Aber auch Flavianus, der als Offizier ein Amt von vergleichsweise geringem Prestige bekleidete, stand als Patron und Euerget daheim in Magarsos in höchstem Ansehen. Das zeigt nicht zuletzt die Inschrift der städtischen Athenapriester, die stolz waren, den Geehrten als ihren Mitbürger bezeichnen zu können. Sicherlich ließ es sich Flavianus, der im nahen Syrien stationiert war, nicht nehmen, seiner Vaterstadt gelegentlich einen Besuch abzustatten. Welchen Eindruck er in seiner Purpurstreifen-Toga auf die Menschen dort machte, die zuvor kaum einem Römer begegnet sein werden, kann man sich lebhaft vorstellen. Flavianus und Bruttianus waren *τογάτοι* im besten Sinne.

Daß aber ausgerechnet zwei so unbedeutende Orte wie Magarsos und Elaioussa Sebaste die einzigen kilikischen Senatoren hervorgebracht haben sollen, ist wenig wahrscheinlich. Auch Tarsos, Anazarbos oder Seleukeia werden in Rom einflußreiche Förderer gehabt haben; leider wissen wir von diesen nichts.

Wie ich zu zeigen versucht habe, verdienten sich die Menschen in Kilikien ihren Lebensunterhalt auf ganz unterschiedliche Weise. Die meisten von ihnen gingen als Bauern, Hirten, Fischer, Handwerker, Händler oder Söldner den gleichen Tätigkeiten nach wie schon ihre Vorfahren. Neu war einzig die Option, in Rom den *cursus honorum* zu durchlaufen; das war freilich kein Broterwerb und kam daher für die meisten Menschen nicht in Frage.

Es änderten sich also in römischer Zeit weniger die Berufe an sich als die mit ihrer Ausübung verbundenen Erfordernisse: Ein Steinmetz, der selbst nur Griechisch sprach, konnte in die Verlegenheit geraten, einen Auftrag für eine Inschrift in lateinischen Buchstaben zu erhalten. Ein geschäftstüchtiger Töpfer fertigte neben den traditionellen Gefäßen auch solche, die den aus Italien importierten ähnelten. Ein Kaufmann verhandelte mit seinen Lieferanten aus den Bergen vielleicht auf Luwisch, mit seinen Kunden in der Stadt je-

denfalls auf Griechisch, und wenn er sich auf Fernhandel verlegen wollte, mußte er Lateinisch lernen oder einen guten Dolmetscher engagieren. Ein Fischer, der für die Qualität seiner Ware bekannt war, konnte vielleicht neben kilikischen Hausfrauen auch den Sklaven des römischen Statthalters zu seinen regelmäßigen Kunden zählen. Ein junger Mann, der sein Dorf in den Bergen verließ, um sich zum Dienst in der Flotte zu verpflichten, lebte von nun an in einer römisch geprägten Welt, unter Soldaten, die aus allen Teilen des Reichs stammten. Ein Athlet konnte in Süditalien, Griechenland, im Westen Kleinasiens, aber auch daheim in Kilikien zum Agon antreten und kämpfte dabei meist gegen römische Bürger; wenn er erfolgreich war, erhielt er selbst das Bürgerrecht anderer Städte. Ein guter Arzt wurde von wohlhabenden Patienten verschiedener Provenienz konsultiert.

Die Fälle, in denen sich jemand auf römische oder römisch geprägte Geschäftspartner oder Kunden einstellte, vielleicht sogar Lateinisch lernte, um bessere Geschäfte zu machen, können als Beispiele für »Selbstromanisierung« angeführt werden.

5. Religion

Es ist nicht leicht, den Einfluß römischer Religion auf eine provinzielle Kultur zu fassen. Mir scheint es am sinnvollsten, zunächst zu umreißen, was über die Religion der Kilikier zu römischer Zeit bekannt ist. Dann wird danach zu fragen sein, in welcher Form sich ein Einfluß römischer Kulte bemerkbar machte.

Sehr viele der erhaltenen Inschriften aus Kilikien sind Weihinschriften; in anderen sind Priester oder Tempelkassen erwähnt, und schließlich sind epigraphisch häufig belegte theophore Namen wie Diodotos oder Hermogenes Anhaltspunkte dafür, welche Götter in Kilikien verehrt wurden. Städtische Münzprägungen und archäologische Quellen wie Felsreliefs, die lokal verehrte Gottheiten darstellen, sind eine wichtige Ergänzung zu den epigraphischen Befunden.

Diese prinzipiell günstige Quellenlage sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit der Feststellung, in Korykos sei Zeus verehrt worden, noch nicht viel gesagt ist. Ist mit »Zeus« wirklich der olympische Gott gemeint, oder ein mit diesem identifizierter kilikischer Gott, oder handelt es sich um eine Übersetzung von »Iupiter«? In Kilikien verschmolzen wie anderswo Züge indigener, griechischer und römischer Gottheiten. Neue Götter konnten alte Namen erhalten oder alten Vorstellungen angeglichen werden, einzelne ihrer Eigenschaften konnten einer lokalen Gottheit beigefügt werden, oder mit ihrem Kult wurden traditionelle Vorstellungen verbunden. Solche Prozesse sind im einzelnen zu untersuchen.

Welche Kulte sind nun in Kilikien belegt?⁹⁶ Die Gottheiten im Ebenen Kilikien sind Gegenstand einer aktuellen Arbeit von Kay Ehling, Daniela Pohl und Mustafa Sayar,⁹⁷ deren Ergebnisse ich hier heranziehen kann; daher konzentriere ich mich in meiner eigenen Darstellung vor allem auf die westkilikischen Kulte.

Der inschriftlich und numismatisch mit Abstand am häufigsten vorkommende Gott ist Zeus.⁹⁸ Dabei steht in den westkilikischen Inschriften in 12 Fällen nur Διός oder Ζεύς, so daß unklar bleibt, welche Vorstellungen mit dem Namen verbunden waren.

Aufschlußreich sind vor allem die Fälle, in denen Zeus mit einem Beinamen versehen wurde. Einige davon verweisen auf geläufige

⁹⁶ Allgemein zur anatolischen Religion s. MITCHELL 1993, II, 11–51.

⁹⁷ EHLING u.a. 2004.

⁹⁸ Als Beispiel nenne ich hier nur die Belege aus ETAM 22: Ada 16; Anm 3 [= meine Q 15]; AntK 14a; 19; Dam 6; Dir 1; 10; Fer 6; Gbl 1; Göd 1; 2; Hac 2b; Ham 29; İms 4, inc 15; Kan 1; 3; 8; 11; 16f.; Kes 4b; 5a,b; 6; 7a,b; 21–23; 26a; 27; 28a; Kla 15; KrA 2; 4 [= meine Q 27]; Krk 13f.; Kry 50; Kzb 7; Lae 4; Old 36; 56; 86; Sel 63s; 69; 115; 151. In ETAM 22 ist sind auch entsprechende Personennamen häufig belegt, Diogenes und Diodotos je elfmal, Diomedes zehnmal, Diokles und Dionikos je achtmal, Diodoriane fünfmal, Diodoros und Dios je viermal, Diomedon und Diophantos je zweimal, und je einmal die Namen Diogenianos, Diodota und Diodora. Die Hauptheiligtümer des Zeus waren das von Olba/Diokaisareia und das des Zeus, Hermes und Pan in der korykischen Grotte (MACKAY 1990, 2045); auch in Kolybrassos hat es wohl einen Zeustempel gegeben (MITFORD 1990, 2143f.).

griechische Vorstellungen: Soter, Ktesios, Olympios, Polieus und Hypsistos.⁹⁹

Sonst ist Zeus manchmal nach einem Ort benannt, so als Zeus Pisisseus, Zeus Olbios, Zeus Megas Lamotes und Zeus Korykios, oder er trägt Beinamen wie Megas, Megistos, Keraunios, Phanaseus, Bronton, Androklas, Aneketos Kosmios, Epekoos und Boreios.¹⁰⁰ Offenbar handelt es sich in beiden Fällen um lokale Varianten einer indigenen Hauptgottheit, des luwischen Wettergottes Tarhu(nt).¹⁰¹ Hier wurden Vorstellungen aus älteren lokalen Traditionen mit dem Namen des höchsten griechischen Gottes verbunden, also die indigene Gottheit durch eine *interpretatio graeca* mit Zeus identifiziert.

Umgekehrt wurde der kilikische Zeus Olbios in Germanien unter dem latinisierten Namen Iupiter Olbius verehrt. Der einzige Beleg geht aber vermutlich auf einen kilikischen Händler oder Solda-

⁹⁹ Soter: Göd 1f.; Sel 151 – dieser Gott wurde vor allem auch im Ebenen Kilikien in Flaviopolis verehrt, wie eine Reihe von Inschriften zeigt (SAYAR 2004, Nr. 26–30). Ktesios: Ham 29; Krk 14. Olympios: Kla 15; Kry 50 (?). Polieus: meine Inschrift Q 2. Hypsistos: Sel 115 (vgl. auch S. 80, Anm. 105, mit Belegen für θεός ὑψίστος). Der Charakter des Theos Hypsistos ist zur Zeit heftig umstritten, s. etwa STEIN 2001; MITCHELL 1999 (zu Kilikien S. 143); MITCHELL 1998; PILHOFER 1995, 182–188. Der Zeus Hypsistos ist spezifisch makedonisch (ebd., 184). Ein diesem Gott geweihtes Heiligtum wird zur Zeit in Dion ausgegraben.

¹⁰⁰ Pisisseus: Hac 2b. Olbios: Kan 8; OLD 36; 86. Diesem Gott war der große Tempel in Diokaisareia geweiht, sein Kult ist in Kilikien mit dem Ort Olba verknüpft (DREXHAGE 2003, 175f.; vgl. zu diesem Gott auch MACKAY 1990, 2082–2103). Megas Lamotes: Ada 16; AntK 19. Korykios: KrA 2; 4 [= meine Q 27]. Eventuell ist auch der sonst nirgends belegte Beiname Modribetos von einer geographischen Bezeichnung abgeleitet (Fer 6; vgl. den Kommentar in BEAN/MITFORD II, 215). Megas: Kes 5a; 7a; 26a; 28a (vgl. auch die Belege zu Megas Lamotes). Megistos: Lae 4. Keraunios: Dam 6; Dir 1; Kes 6; vgl. auch Sayar in EHLING u.a. 2004, 176–179. Phanaseus: İms 4. Bronton: inc 15. Androklas: Kes 7b; 22; 27. Aneketos Kosmios: Kes 21. Epekoos: Gbl 1; Kes 23. Boreios: Sel 69. Bei den restlichen Inschriften ist nicht klar zu lesen, ob ein Beiname genannt wird, bzw. wie dieser lautet.

¹⁰¹ BEAN/MITFORD I, 41; MITFORD 1990, 2139; 2145f. HOUWINK TEN CATE 1961, 202–204, bestätigt diese Auffassung mit einer onomastischen Untersuchung, derzufolge im Gebiet um Olba und Korykos gehäuft von Tarhu(nt) abgeleitete theophore Namen vorkommen.

ten zurück, der sich im Ausland des Lateinischen bediente und den Namen seines Gottes schlicht übersetzt hat. Er sagt daher nichts darüber aus, ob etwa in der Vorstellung der Bürger von Olba ihr Gott mit Jupiter identisch war.¹⁰²

Nachdem in den gesamten kilikischen Inschriften nur ein einziges Mal explizit von Jupiter die Rede ist und das bezeichnenderweise auch in einer von Soldaten gesetzten Inschrift,¹⁰³ halte ich es für wenig wahrscheinlich, daß die Verehrer eines Zeus in Kilikien dabei an den römischen Jupiter dachten.

Neben Zeus sind am häufigsten Hermes, Athena und Selene belegt; daneben Demeter, Apollon, Helios, Herakles, Asklepios, Nemesis und Tyche.¹⁰⁴ Vereinzelt wurden auch Ares, Artemis, Dionysos,

¹⁰² DREXHAGE 2003, 177.

¹⁰³ Das ist der I(upiter) O(ptimus) M(aximus) in Q 26.

¹⁰⁴ Auch hier entnehme ich Belege aus ETAM 22; alle Götter sind auch numismatisch vielfach bezeugt. Hermes: Anm 17, AntK 19, Gül 1; Ham 16; 46d; inc 13 [= meine Q 28]; 16; Kzb 3; 6; Mey 3; Sel 137; Sye 27; er wurde zusammen mit Zeus und Pan in der überregional bedeutenden korykischen Grotte verehrt (vgl. MACKEY 1990, 2103–2110); im Stadtgebiet von Elaioussa Sebaste hatte er einen weiteren Tempel (vgl. meinen Kommentar zu Q 27/28). Athena: Anm 3 [= meine Q 15]; AntK 19; Ayd 3; Dam 2–4; Hac 4b; Kan 11; 16; Kla 13; 31; Lam 19; OLD 5 (?); Sel 107; 124. In Seleukeia gab es ein Athena-Heiligtum in einer Grotte (MITFORD 1990, 2147–2149); Athena ist auch auf Münzen aus Seleukeia abgebildet (SNG D/Aulock: Kilikien, Nr. 5905–5809, 5816f. u.v.a.). Ein Beleg für den Kult der Göttin im Ebenen Kilikien ist meine Inschrift Q 2. Selene: Dal 6; 10; 12; 27; 40; ELS 23; Erm 1; Kan 3; 11; 16f.; Kay 1a; Kla 26; Lam 7; Nar 1; Zen 2; aus Hierapolis Kastabala meine Inschrift Q 25. Demeter: Ayd 2; Kan 22; Des 26a; 29; Kob 2; OLD 9b; vgl. meine Inschriften Q 4 und Q 25 aus dem Ebenen Kilikien. Apollon: AntK 19; Ayd 3; Dir 10; Kla 32; Lae 20; Sel 63s; Snb 6. Der Apollon Sarpedonios hatte ein bekanntes Orakel in Seleukeia (vgl. MACKEY 1990, 2113–2115). Meine Inschrift Q 40 aus Tarsos ist ebenfalls eine Weihung für Apollon. Helios: Can 6; ELS 23; Kan 3; 11; 16f.; 21; Kry 528; Lam 7. Herakles: Aya 12; Gül 1; GKa 3. Es sind zwei Tempel des Herakles, in Kolybrassos und Karallia, bekannt (MITFORD 1990, 2143f.). Asklepios: Anm 12; Kry 505; Sen 1. Daß dieser Gott im Rauhen Kilikien so selten vorkommt, ist wenig repräsentativ, da sein Kult im Ebenen Kilikien weit verbreitet war und er in Aigeai ein bis in die Spätantike wichtiges Kultzentrum besaß (MACKEY 1990, 2045; ZIEGLER 1994, 187–199; GRAF 1984/85; zuletzt SAYAR in EHLING u.a. 2004, 197–200; vgl. die Weihungen für As-

Hera, Nike, Pan, Kore, Pluton, die unterirdischen Götter, Poseidon, Psyche, Eros, Aphrodite, die Dioskuren, die Moiren und die Musen verehrt.¹⁰⁵ Einen besonderen Stellenwert hatten in Kilikien die Flußgötter.¹⁰⁶

Zumindest teilweise waren dabei mit griechischen Namen auch griechische Vorstellungen verbunden, wie beispielsweise eine Reihe von Weihungen aus dem Stadtgebiet von Flaviopolis nahelegt, welche explizit den Olympischen Göttern und Zeus Soter galten.¹⁰⁷ Daher läßt sich allgemein sagen, daß in römischer Zeit auch der Prozeß der Auseinandersetzung mit griechischen Einflüssen neue Impulse erhielt. Viele Städte entdeckten in dieser Zeit ihre griechische »Geschichte« und begannen etwa, ihre Gründungsheroen zu verehren.¹⁰⁸

klepios und Hygieia in SAYAR 2004, Nr. 72–76). Nemesis: GKa 10 (?); Ham 29; İms 4; KrA 1B3. Tyche: Ada 14; Anm 2; AntK 19; Sel 149. Die Tyche ist auch sehr häufig auf Münzen abgebildet; in Antiocheia epi Krago hatte sie wohl einen Tempel (MITFORD 1990, 2146). Durch die Inschrift OLD 6 ist ein Tempel in Diokaisareia als Tycheion ausgewiesen.

¹⁰⁵ ETAM 22: Ares: Snb 8; Sye 27. Artemis: Göd 2f.; in Hierapolis Kastabala meine Inschrift Q 25. Dionysos: OLD 9a; 12; Sel 62; im Ebenen Kilikien belegen meine Inschriften Q 4 und Q 6 seinen Kult. Hera: Anm 3 [= meine Q 15]; Kry 51; Sel 63s. Nike: AntK 19. Pan: KrA 3. Kore: Hac 4d. Pluton: Dir 9b; Hac 4d. Theos Hypsistos: Sel 98; 116f. (vgl. auch den Zeus Hypsistos, Sel 115, und meinen Kommentar dazu in Anm. 99). Katachthone Götter: Ada 2; ELS 23; Erm 1; Kan 3; 10; 20 [Daimonen]; 22; Kla 26 [Selene]; OLD 14 [himmlische und unterirdische Götter]; Sel 67; Zen 2; meine A 102 und A 173 aus dem Ebenen Kilikien; vgl. auch Eir 4 und Kry 153. Ada 2 belegt, daß diesen Göttern auch geopfert wurde. Poseidon: Iot 1a; ihm war, wie aus dieser Inschrift hervorgeht, in Iotape ein Tempel geweiht (vgl. MITFORD 1990, 2144). Psyche: Anm 17. Eros: Anm 17. Aphrodite: Ars 1; als Kypris in Hierapolis Kastabala, belegt durch meine Inschrift Q 25. Dioskuren: AntK 19; OLD 14; Sel 118. Moiren: Iot 1a; Lae 11; Sel 114; ein Tempel ist in Iotape belegt (MITFORD 1990, 2144). Musen: Aya 28; Hac 4c; Kry 37; Kla 1.

¹⁰⁶ Einige Städte ließen Münzen mit der Darstellung ihres lokalen Flußgottes – Kalykadnos, Lamos, Sounias, Kydnos, Saros oder Pyramos – prägen (TEKIN 2001, 519–530). Dem Flußgott Kalykadnos gilt eine unpublizierte Inschrift im Museum von Silifke. Drei Inschriften aus Anazarbos sind SAYAR 2004, Nr. 47–49. Zu Flußgöttern im Ebenen Kilikien s.a. EHLING U.A. 2004, 189–191.

¹⁰⁷ SAYAR 2004, Nr. 26–31.

¹⁰⁸ EHLING U.A. 2004, 212.

Ähnlich wie im Fall des Zeus wird es sich auch bei anderen inschriftlich genannten Göttern oft um Gleichsetzungen mit einheimischen Gottheiten handeln. Mustafa Sayar kommt für das Ebene Kilikien zu dem Ergebnis, daß die inschriftlich faßbaren Gottheiten in der Tat mehrheitlich lokale Berg-, Wetter- und Fruchtbarkeitsgötter sind.¹⁰⁹ Im Rauhen Kilikien ist der Befund ähnlich.

So gilt, um einige Beispiele anzuführen, als gesichert, daß Hermes mancherorts, etwa in Korykos, mit dem luwischen Gott Ru(nt) identifiziert wurde.¹¹⁰ Athena wurde im Gebiet von Seleukeia und in Mopsouhestia als Berggöttin Ὀρεία Ἀθηνᾶ Κρισσα, in Seleukeia auch als Ἀθηνᾶ Κρισσοῦα Ρωνδᾶς und in der Gegend zwischen Germanikopolis und Koropissos als Ἀθηνᾶ Λαματορμα verehrt.¹¹¹ In den Kult der Selene scheinen einerseits Elemente des Menkults¹¹², andererseits Elemente von Unterweltsgöttern¹¹³ mit eingeflossen zu sein. Eine Verschmelzung zweier Götter ist beim Orakelgott Apollon

¹⁰⁹ Sayar in EHLING U.A. 2004, 217.

¹¹⁰ HOUWINK TEN CATE 1961, 212f.; MITFORD 1990, 2139; MACKEY 1990, 2104.

¹¹¹ ETAM 22, Lam 19; Sel 107; Dam 2 (Lamatorma könnte von einem Ortsnamen abgeleitet sein; vgl. BEAN/MITFORD II, 203). Vgl. auch im Ebenen Kilikien die Athena Magarsia in Magarsos, Belege bei EHLING U.A. 2004, 126–130, und Athena Oreia, ebd., 183–185.

¹¹² Auf einer Inschrift für Selene aus Dalisandos ist das Relief eines Mondes abgebildet, was Mitford als Beleg dafür auffaßt, daß hier eine Vermischung beider Götter vorliegt (MITFORD 1990, 2150). Der Menkult ist in Kilikien allerdings weder epigraphisch noch numismatisch belegt; die einzige Ausnahme sind Münzen, die unter Geta bzw. Marc Aurel in Korakesion geprägt wurden (ZIEGLER 1988, Nr. 100; SNG S 1, Nr. 393; SNG D/Pfalz 6, Nr. 790; vgl. LANE 1990, Karte 2; CMRDM I und II bieten keinen einzigen Beleg in Kilikien). Kultische Symbole in Olba könnten auf Men hinweisen (DURUKAN 2001, 327–348). Die zahlreichen Grabinschriften aus Anazarbos, die mit Monden und Sternen verziert sind, sind wohl nicht in diese Richtung zu deuten (zur Interpretation dieser Symbole s. den Kommentar zu Q 9). Die weiterführenden Hinweise zum Menkult verdanke ich Engelbert Winter (Münster).

¹¹³ Eine Durchsicht der oben in Anm. 104 genannten Selene-Belege zeigt, daß diese Göttin fast immer in sepulkralem Kontext vorkommt, häufig in Zusammenhang mit den Unterweltsgöttern, einmal explizit als Unterirdische Selene (Kla 26).

Sarpedonios in Seleukeia schon am Namen erkennbar; an den beiden anderen berühmten Orakelstätten im Ebenen Kilikien wirkten Amphilochos und Mopsos, zwei einheimische Heroen.¹¹⁴ Mit Sicherheit indigenen Ursprungs sind auch Sandan in Tarsos, ein hethitisch-luwischer Kriegs- und Fruchtbarkeitsgott, der auch in der Kaiserzeit zur offiziellen Götterwelt der Stadt gehörte, oder Perasia, die in Hierapolis Kastabala ein großes Heiligtum hatte.¹¹⁵ Auch bei Αἰεὶ-βηλ(ι)ος, den ein Sabbatistenverein in Elaioussa Sebaste verehrte, scheint es sich um eine indigene Gottheit zu handeln.¹¹⁶

Am Beispiel des Kults der Aphrodite Kassalitis in Anazarbos zeigen Ehling, Pohl und Sayar, daß Teile der städtischen Bevölkerung einheimische Kulte pflegten, die bei der Oberschicht offenbar weniger Anklang fanden. Die für die Anazarbier wichtige Göttin fehlte nämlich im offiziellen Münzprägeprogramm der Stadt komplett, vermutlich deshalb, weil „sie von den für die Münzprägung verantwortlichen Beamten einfach nicht als repräsentativ genug empfunden wurde.“¹¹⁷

Nicht zu vergessen sind neben Anhängern dieser paganen Kulte schließlich Juden und Christen in Kilikien. Vor allem in und um Korykos gab es eine beträchtliche jüdische Gemeinde.¹¹⁸ Das Christentum verbreitete sich in Kilikien früh; bereits Mitte des dritten Jahrhunderts besaß die Provinz hierarchisch strukturierte Bistümer.¹¹⁹

¹¹⁴ MacKAY 1990, 2046 und 2110–2116.

¹¹⁵ Zu Sandan s. EHLING U.A. 2004, 73–93, 140–145, 214. Mit Perasia befaßt sich die Publikation von DUPONT-SOMMER/ROBERT 1964. Vgl. MacKAY 1990, 2045; EHLING U.A. 2004, 107–119. Einer der wichtigsten Texte zu dieser Göttin ist Q 25.

¹¹⁶ ETAM 22, Kzb 8f.

¹¹⁷ EHLING U.A. 2004, 214f., Zitat 215.

¹¹⁸ Belege für Juden sind ETAM 22, Kry 57; 116; 151; 163; 169; 221; 232f.; 256; 292; 328; 373 (?); OIΔ 15 [= mein C 15/55a]; OIΔ 104; SIT 19; Sel 2; 134. In IJO II bringt Ameling neben diesen auch weitere Zeugnisse für Juden aus Tarsos (S. 525–533), Aigeai (S. 497f. Nr. 229), Anemourion (S. 498) und Seleukeia (S. 523f., Nr. 246). Vgl. MIETKE U.A. 2004, Sp. 818, mit weiterer Literatur. In Tarsos wurde Ameling zufolge in der Spätantike möglicherweise sogar eine Synagoge gebaut.

¹¹⁹ Näheres dazu bei MIETKE U.A. 2004, Sp. 820–824.

Römische Götter, so scheint es, sind dagegen nur spärlich bezeugt. Vom Kaiserkult einmal abgesehen – dazu im nächsten Abschnitt –, gab es keinen römischen Kult, der in ganz Kilikien Anhänger gefunden hätte. Dort, wo explizit römische Götter genannt werden, handelt es sich in der Regel um Inschriften, die von römischen Soldaten oder Veteranen gesetzt wurden. Daneben zeigen einige Münzprägungen seitens kilikischer Städte römische Bezüge.

Das epigraphisch am häufigsten bezeugte Beispiel ist die Formel *Dis Manibus*, die in Kilikien nur auf Grabsteinen von Soldaten und Veteranen begegnet. Einige dieser Soldaten und Veteranen könnten natürlich aus Kilikien stammen; kilikische Soldaten im Ausland benutzten diese Formel ebenfalls.¹²⁰ Das aber ändert nichts am Befund, daß solche Inschriften auf Soldaten zurückgehen.

Ebenso wurde die einzige bekannte Weihinschrift für Jupiter Optimus Maximus von Soldaten gesetzt.¹²¹

In einer lateinischen Inschrift aus Marmor, die an der Kilikischen Pforte gefunden wurde, wird Mercurius um Schutz vor Heuschrecken und gute Ernte gebeten. Ich zitiere dazu Mustafa Sayar: „Anscheinend wurde nach einem Heuschreckeneinfall an den Kilikischen Toren eine Hermesstatue aufgestellt, um den Durchzug der Heuschrecken abzuwehren. Wie J. Nollé, der diese Inschrift vor kurzem erneut publiziert hat, richtig erkannte, handelt es sich hier um die Fortsetzung einer altorientalischen Tradition, wonach die Errichtung von Götterstatuen die Menschen vor Unheil schützen sollte. Es ist merkwürdig, daß die Inschrift in lateinischer Sprache abgefaßt ist. Vielleicht wurde sie von der kaiserlichen Domänenverwaltung von Podandos aufgestellt. Vermutlich haben sich die Dedikanten an ein Orakel gewandt. In diesem Fall kommt das Heuschreckenorakel des Apollon Sarpedon bei Seleukeia am Kalykadnos als nächste Orakelstätte in Frage. Nach Zosimos half Apollon Sarpedon allen,

¹²⁰ B 76; C 73; Q 1 [ein Germane]; Q 34; Q 43 [ein Pannonier]; im Ausland A 44 und A 45. Vgl. auch die einzige Ausnahme, wo in einer Inschrift mit *Dis Manibus* zumindest nicht erwähnt wird, ob der Bestattete Soldat war, B 49.

¹²¹ Q 26, s. auch meinen Kommentar dort.

die unter Heuschreckenplagen litten, indem er ihnen die seleukidischen Vögel schickte, die den Insektenschwärmen zusetzten.¹²² Wer auch immer diese Statue aufstellen ließ, er bediente sich also bei der Errichtung des apotropäischen Götterbildes einer orientalischen Tradition, gab ihm die Form einer griechischen Herme und wandte sich damit auf lateinisch an den Mercurius.

Einige römische Kulte wurden offiziell von kilikischen Städten gepflegt. Das waren der Kult der Dea Roma in Anazarbos und Antiocheia epi Krago¹²³, der des Heiligen Römischen Senats in Mallos¹²⁴ und schließlich der der Capitolinischen Trias in Anemourion und Aigeai, welchen ich hier etwas ausführlicher vorstellen will.

Die beiden letztgenannten Städte hatten jeweils einen Kult für Zeus, Hera und Athena eingerichtet, die in diesem Fall mit Iupiter, Iuno und Minerva gleichgesetzt werden können.¹²⁵ Die Existenz eines solchen Kultes ist erstaunlich und erklärungsbedürftig. Wie kamen die Bürger der Stadt Anemourion, deren Schutzgöttin von hellenistischer Zeit bis ins dritte Jahrhundert die Artemis war,¹²⁶ auf die Idee, den Kult der Capitolinischen Trias einzuführen? Wie die Bürger von Aigeai, einer Stadt, deren Haupt- und Schutzgottheiten Asklepios und Hygieia waren?¹²⁷ Darüber kann nur spekuliert werden. In Aigeai eignete sich der Kult der Capitolinischen Trias, um an eine seit langem bestehende Tradition anzuknüpfen. Wie die Münzen der Stadt zeigen, war Athena schon in vorrömischer Zeit die neben

¹²² Die Inschrift ist abgedruckt in SAYAR 2004, Nr. 71; Zitat von Sayar in EHLING u.a. 2004, 197.

¹²³ Siehe Q 6 und Q 13 mit Kommentar sowie den im Kommentar zu Q 17 genannten Priester.

¹²⁴ Im Feld dieser Münzen stand S(enatus) C(onsulto). Siehe dazu im einzelnen Ehlings Ausführungen in EHLING u.a. 2004, 127.

¹²⁵ Dazu meine Inschrift Q 15 mit Kommentar.

¹²⁶ SNG D/Pfalz 6, Nr. 306–308, 316–320, 326, 332, 334, 339, 348, 351, 362, 366–368, 375f., 381. Epigraphisch belegt sind daneben Tyche, Asklepios, Hermes, Psyche und Eros (ETAM 22, Anm 2; 12; 17).

¹²⁷ ZIEGLER 1994, 199.

Asklepios wichtigste Gottheit gewesen.¹²⁸ Meiner Ansicht nach müssen aber politische Gründe ausschlaggebend gewesen sein, wie beim Kult des Senats in Mallos, der wohl kaum zufällig seit der Koloniegründung Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr. bezeugt ist. Vielleicht hatte man sich in Anemourion und Aigeai in einer brisanten Situation aus Gründen der Loyalität demonstrativ dazu entschieden, einen römischen Kult einzuführen. Immerhin war der neue Kult in Aigeai mit dem des göttlichen Augustus verbunden. Für die Annahme politischer Hintergründe spricht auch, daß dieser Kult weder in Anemourion noch in Aigeai sehr lange bestanden hat.¹²⁹

An dieser Stelle sollen auch Gottheiten in den Blick genommen werden, die zunächst nicht typisch »römisch« erscheinen. Die Rede ist von Isis und Serapis, deren Kult »tief in die religiöse Vorstellungswelt der kilikischen Stadtbevölkerung eingedrungen war.«¹³⁰ Der erstaunliche Aufstieg dieser fremd wirkenden »ägyptischen« Götter zu offiziellen Stadtgöttern in 13 kilikischen Orten war entscheidend von religiösen Vorgängen in Italien und Rom selbst mitbestimmt und angetrieben¹³¹; er läßt sich als Romanisierungsprozeß deuten.

Eine andere Facette dieses Phänomens zeigt der Mithraskult in Tarsos. Dort verschmolz der Helioskult unter dem Einfluß durchziehender Truppen oder in Kilikien angesiedelter Veteranen mit der römischen Mithrasreligion. Wurde Caracalla auf tarsischen Münzen noch als Helios dargestellt, so prägte die Stadt unter Gordian III. Münzen, die den Kaiser als stiertötenden Helios-Mithras mit Strah-

¹²⁸ Vgl. etwa die Münzen SNG D/Pfalz 6, Nr. 30, 37, 48, 54, 56, 58–60, 62, 66. Sie belegen eine ungebrochene Tradition bis ins dritte Jahrhundert.

¹²⁹ Das schließe ich daraus, daß die Götter der Capitolinischen Trias auf den Münzen beider Städte nicht vorkommen. Ansonsten ist, wie aus den genannten Beispielen ersichtlich, numismatisch sehr genau belegt, welche offiziellen Kulte dort von Bedeutung waren.

¹³⁰ Zitat von Sayar und Ehling, EHLING U.A. 2004, 171. Belege für das Rauhe Kilikien bietet ETAM 22: Isis: AntK 19. Serapis: Krk 15; Ham 1; 29. Ein Isisheiligtum ist in Mopsouhestia belegt: SAYAR U.A. 1994. Bezüglich des Ebenen Kilikien s.a. EHLING U.A. 2004, 161–174 (mit numismatischen Quellen).

¹³¹ Dies bemerken zutreffend Sayar und Ehling in EHLING U.A. 2004, 168.

lenkrone zeigten, als *Deus Sol Invictus Imperator* also. Auch in diesem Fall gingen entscheidende Impulse von Rom aus.¹³²

Wurde bislang der Einfluß römischer Kulte in Kilikien untersucht, so ist darauf hinzuweisen, daß umgekehrt römische Bürger in Kilikien häufig einheimische Götter verehrten. Fünf Altäre aus Anazarbos beispielsweise wurden von römischen Bürgern oder Soldaten der Gebete erhörenden Göttin, der Gebete erhörenden Perasia oder dem Gebete erhörenden Zeus Olybris geweiht. Andere Inschriften römischer Soldaten und Veteranen wenden sich an die erinnernde Göttin und ebenfalls den Gebete erhörenden Zeus.¹³³ Man mag einwenden, daß diese »Römer« natürlich aus Kilikien stammen konnten und deshalb auch kilikische Gottheiten verehrten. Immerhin gibt es aber eine Inschrift, in der sich der Statthalter P. Cassius Dexter, ein Mann, der in Rom ein Priesteramt im Kult der Capitolinischen Trias bekleidet hatte, unter den Schutz der Göttin von Kastabala stellt.¹³⁴ Man wird also festhalten können, daß die kilikischen Götter, die sich dadurch auszeichneten, die Gebete ihrer Verehrer zu erhören, auch Römer aus anderen Teilen des Reichs fasziniert haben müssen.¹³⁵

Insgesamt läßt sich also feststellen, daß die Bewohner der westkilikischen Berge lange Zeit weitgehend unbeeinflußt von römischer Religion an vorgriechischen und griechischen Traditionen festhielten, wohingegen sich die Honoratioren von ostkilikischen Städten wie Tarsos zumindest teilweise auch mit römischen Kulturen identifizierten.¹³⁶ Es gab aber seit dem zweiten Jahrhundert n. Chr. eine

¹³² Ehling in EHLING U.A. 2004, 145–151 (mit Belegen).

¹³³ Q 7; Q 31; A 131; A 141; A 143; A 146; A 156.

¹³⁴ Q 25. Der offizielle Verfasser des Textes ist ein Freund des Statthalters, aber schon angesichts der elaborierten Darstellung von Dexters Laufbahn wird man annehmen, daß dieser vorab über die beabsichtigte Ehrung informiert worden war und also zumindest keinen Einspruch eingelegt hatte – etwa dahingehend, man möge doch lieber ein Epigramm auf Minerva schreiben.

¹³⁵ Auch die jüdischen Kilikier verehrten ihren Gott als den erhörenden, wie eine von Ameling in IJO II, 498f. besprochene Inschrift belegt. Zu anderen jüdischen Synkretismen in Kilikien s. MIETKE U.A. 2004, Sp. 818f., mit Literatur.

¹³⁶ Vgl. zum Ebenen Kilikien Kay Ehling in EHLING U.A. 2004, 152f.

einschneidende Neuerung, als in ganz Kilikien der ägyptische Kult und der des Mithras populär wurden, die sich im gesamten Reich zunehmender Beliebtheit erfreuten – während der Einfluß einheimischer Götter insgesamt abnahm.¹³⁷

6. Kaiserkult

Was den Kaiserkult betrifft, so handelt es sich bei seiner östlichen Ausprägung um ein rein hellenistisches Phänomen, abgesehen vom Gegenstand.¹³⁸ Vom Gegenstand abzusehen wäre jedoch fatal, denn Romanisierung sollte nicht ausschließlich dahingehend verstanden werden, daß die Menschen in den Provinzen Praktiken oder Anschauungen genauso übernahmen, wie sie in der Hauptstadt schon vorhanden waren. Ich bin, wie bereits dargelegt, im Gegenteil der Ansicht, daß dieses Konzept auch solche Bereiche umfaßt, in denen aus römischen und indigenen Elementen etwas völlig Neues geschaffen wurde, wie die Kultur der Provinzen insgesamt etwas Neues war und damit mehr als eine bloße Imitation der römischen. Gerade der Kaiserkult, in dem die Menschen in Kilikien auf ihnen vertraute Formen zurückgriffen, um sich auf ihre Weise etwas Römisches zu eigen zu machen, ist darum für meine Fragestellung von besonderem Interesse.

In Kleinasien hatten einzelne Städte schon in hellenistischer Zeit sporadisch und aus bestimmten Anlässen Herrscherkulte eingerichtet,¹³⁹ der Kaiserkult augusteischer Zeit aber stellte wegen seiner Verbreitung und seines Ausmaßes etwas ganz Neues dar. Er wurde schnell zum verbreitetsten Kult überhaupt.¹⁴⁰ Paul Zanker zufolge

¹³⁷ Sayar in EHLING U.A. 2004, 216.

¹³⁸ MACMULLEN 2000, 15f. Der Autor scheint dem Kaiserkult daher für Fragen der Romanisierung keine große Bedeutung beizumessen. Die Standardwerke zu Kaiserkult sind PRICE 1984 und CLAUSS 1999; vgl. zu letzterem die Rezension SCHEID 2003.

¹³⁹ Vgl. PRICE 1984, 23–52.

¹⁴⁰ ZANKER 1997, 294.

drückt sich darin das neue Selbstverständnis der Städte des Ostens aus, „die sich mit der Monarchie sehr viel besser identifizieren konnten als mit dem Beamtenapparat der Republik. Durch diese Form der direkten Kommunikation mit dem Herrscher entwickelte sich ein neues Zugehörigkeitsgefühl zum Reich.“¹⁴¹

Der Kaiserkult in Kilikien ist sehr umfassend dokumentiert. Die frühesten Belege aus dem Ebenen Kilikien sind Weihinschriften für Augustus und andere Götter aus Tarsos und Aigeai.¹⁴² Aus dem Rauhen Kilikien könnte eine Inschrift aus Diokaisareia als Indiz für den Kaiserkult gewertet werden, in der Tiberius θεοῦ υἱός und σωτήρ genannt wird; weitere frühe Zeugnisse aus dem Rauhen Kilikien sind erst in claudischer Zeit zwei Kaiserempel in Laertes und Karallia.¹⁴³

Neben diesen sind folgende Kaiserempel belegt: möglicherweise ein Augustustempel in Tarsos; ein Tempel für Domitian in Anazarbos, einer für Vespasian, Titus und Domitian in Lamos und einer für Vespasian und Titus in Kestros; je ein Tempel für Traian in Selinous und Iotape; ein Tempel für Hadrian in Aigeai und möglicherweise einer in Pompeiopolis; spätestens in hadrianischer Zeit eine erste Neokorie der Stadt Tarsos; ein Tempel für Antoninus Pius in Kestros; zwei Neokorien der Stadt Anazarbos in severischer Zeit und darauf eine zweite Neokorie der Stadt Tarsos; eine Neokorie für den Asklepios-Tempel von Aigeai, in dem Severus Alexander als Synnaos

¹⁴¹ ZANKER 1997, 296.

¹⁴² Tarsos: Q 41 und die dort im Kommentar genannte Inschrift. Aigeai: 20 v. Chr. wird Augustus gemeinsam mit Poseidon verehrt (CIG 4439). Ebenfalls aus dieser Zeit könnte eine Weihung für Augustus, Neptun Asphaleios und Aphrodite Euploia stammen (LANGLOIS 1854, S. 2, Nr. 3 = IGR III, 921). In tiberischer Zeit gab es in Aigeai einen Priester für Zeus Polieus, Athena Polias und den Gott Augustus (Q 2).

Aus Pompeiopolis, das Strabon zufolge die Grenze zwischen den beiden Kilikien bildet, gibt es sehr frühe Inschriften für Augustus und Lucius Caesar, in denen ersterer als θεοῦ υἱός bezeichnet wird (HEBERDEY/WILHELM, S. 44, Nr. 103; Κοντολέων 1887, S. 258, Nr. 30 = JHS 11 (1890), S. 242f., Nr. 13 = IGR III, 871).

¹⁴³ Q 19; ETAM 22, Lae 22; GKa 1. Es trifft also nicht zu, daß im Rauhen Kilikien der Kaiserkult erst ab flavischer Zeit belegt sei (dies meint MITFORD 1990, 2155).

verehrt wurde; und ein Neokorietempel in Claudiopolis im dritten Jahrhundert.¹⁴⁴

Angesichts so zahlreicher Tempel nimmt es nicht wunder, daß vor allem im zweiten und dritten Jahrhundert in fast jeder kilikischen Stadt Kaiserpriester belegt sind.¹⁴⁵

¹⁴⁴ Augustus: Ein Tempel ist nicht belegt, aber eine überlebensgroße Statue im Prima-Porta-Typus, die bald nach der Schlacht von Actium in Tarsos aufgestellt worden sein muß; s. ÇALIK 1997. Domitian: Q 6. Vespasian, Titus und Domitian: vgl. A 151. Vespasian und Titus: ETAM 22, Kes 13. Traian in Selinous: ZIEGLER 1988, Nr. 181f.; SNG D/Pfalz 6, Nr. 1108f.; vgl. MITFORD 1990, 2154. Traian in Iotape: ETAM 22, Iot 9. Hadrian in Aigeai: PRICE 1984, 272; SCHORNDORFER 1997, 203. Hadrian in Pompeiopolis: Auch hier ist bislang kein Tempel direkt belegt, aber es wurde ein überlebensgroßer Kopf des Kaisers gefunden, der vielleicht zu einer Kultstatue gehörte und im Zusammenhang der Reise Hadrians 129 n. Chr. errichtet worden sein könnte, s. ÇALIK 1996. Antoninus Pius: ETAM 22, Kes 3. Severus Alexander: ZIEGLER 1994, 200, zum Tempel in Aigeai s. auch STEGER 2004, 98–100. Neokorien für Tarsos: ZIEGLER 1977, 37; vgl. Q 37. Neokorien für Anazarbos: ZIEGLER 1977, 37; vgl. Q 14. Neokorie für Claudiopolis: ZIEGLER 1988, Nr. 133; 343; SNG S 1, Nr. 622; SNG S 1, Suppl. 1, Nr. 165; 168.

¹⁴⁵ Ich führe auch die Belege für ἀρχιερεὺς auf, ein Wort, das in römischer Zeit im Rauhen Kilikien ausschließlich für Kaiserpriester benutzt wird (vgl. den Kommentar zu Q 29). Bei den Inschriften aus dem Rauhen Kilikien beschränke ich mich darauf, die Nummer in ETAM 22 und gegebenenfalls neuere Editionen aufzuführen. Aigeai: Q 2; Q 3 (beide schon im ersten Jahrhundert). Anazarbos: Q 6 (Priester der Kaiser und der Dea Roma). Antiocheia epi Krago: ETAM 22, ANtK 13; 14a; 16 (Priester der Kaiser und der Dea Roma). Diokaisareia: ETAM 22, OLD 103 = STRASSER 2001, Nr. C. Elaioussa Sebaste: BORGIA/SAYAR 1999, S. 328f., Nr. 2 = SEG 49, 1950. Flaviopolis: B 42; 51; C 18; 30; HEBERDEY/WILHELM, S. 32, Nr. 75. Hierapolis Kastabala: JHS 11 (1890), S. 248, Nr. 19 = IGR III, 906. Iotape: ETAM 22, Iot 1a,b; 3a,d; 4a; 5a,b; 9; 11b; 23a. Kanytelis: In Grabinschriften werden Strafen bestimmt, die an die Kasse des ἀρχιερεὺς zu zahlen sind: ETAM 22, Kan 16; 17. Karallia: ETAM 22, GKa 1 (im ersten Jahrhundert); GKa 4a; 9; Ayd 3. Kasai: ETAM 22, Çalç 1b; Thr 1a. Kestros: ETAM 22, Kes 3; 26a. Kolybrassos: ETAM 22, Aya 7; 12 (beide im ersten oder zweiten Jahrhundert); Aya 3; 24; meine Nummer A 67. Korakesion: eine bei MITFORD 1990, 2153 erwähnte unpublizierte Inschrift für einen Kaiserpriester im ersten Jahrhundert; ETAM 22, Krk 18. Kotenna (Menteşbey/Gödene): ETAM 22, Göd 2; 3. Laertes: ETAM 22, Lae 3; meine Q 29. Lamos: Einen Priester eines (flavischen?) Kaisers belegt eine unpublizierte Inschrift aus Tüylü Asar (MITFORD 1990, 2154). Mallos: RAMSAY 1882, Nr. 2, S.

Ähnlich wie die Städte der Asia¹⁴⁶ befanden sich auch kilikische Städte in ständiger Konkurrenz zueinander, insbesondere auf dem Gebiet des Kaiserkults. Ein solches Wetteifern läßt sich zwischen den beiden Metropolen Tarsos und Anazarbos für das dritte Jahrhundert belegen, als ein wichtiges Element der städtischen Titulatur auf Inschriften und Münzen die Anzahl der von der jeweiligen Stadt gepflegten Kaiserempel war.¹⁴⁷ Ebenso wie sie sich als Metropole bezeichneten und den Vorsitz der drei Provinzen beanspruchten, versuchten die beiden Städte, sich durch die Anzahl ihrer Neokorien hervorzutun. Und in der Tat ist es bemerkenswert, daß sich Anazarbos und Tarsos Mitte des dritten Jahrhunderts so vieler Neokorietitel rühmen konnten wie die wichtigsten Städte der Provinz Asia, Ephesos, Pergamon und Smyrna.¹⁴⁸ Beide Städte waren auch Austragungsorte heiliger Spiele zu Ehren der Kaiser.¹⁴⁹

Nach der breiten Masse von Zeugnissen zu schließen, waren die römischen Kaiser neben Zeus die einzigen Götter, die überall in Kilikien verehrt wurden. Ihr Kult war, wie die Belege für Tempel und Priester zeigen, auf städtischer Ebene organisiert, so daß die Bevölkerung optimal in das Kultgeschehen mit einbezogen werden konnte.

143f. (eine Kaiserpriesterin namens Trypheis, Tochter des Herophilos, Enkelin des Herophilos, die zugleich das Demiurgenamt bekleidet). Mopsouhestia: Q 31. Nephelion (Asar Tepe): ETAM 22, AsT 2. Seleukeia: ETAM 22, Sel 55; 137. Syedra: ETAM 21, Nr. 27; vgl. MITFORD 1990, 2152 (aus dem ersten Jahrhundert; der Mann bezeichnet sich als φιλοσεβαστος und ist Oberpriester des Divus Augustus); Q 36; ETAM 22, ArT 1a und b. Unbekannter Herkunft: Q 42.

¹⁴⁶ Vgl. etwa ZANKER 1997, 299–304; PRICE 1984, 126–136.

¹⁴⁷ Beispielhaft wird das an zwei Inschriften aus der Zeit des Severus Alexander deutlich, Q 37 und Q 14.

¹⁴⁸ Darauf macht Ziegler in ETAM 16, 151; 160 aufmerksam.

¹⁴⁹ In Tarsos wurde, möglicherweise im Zusammenhang mit dem Besuch Hadrians 117 n. Chr., ein Fest zu seinen Ehren eingerichtet (MAGIE 1950, 621). In Anazarbos erinnerten mehrere Wettkämpfe an den Besuch des Kaisers (IK 56 I, Nr. 25 und 28). Beide Städte prägten im dritten Jahrhundert Münzen mit der Umschrift ΟΛΥΜΠΙΑ ΕΠΙΝΕΙΚΙΑ. Diese Spiele waren vielleicht in Erinnerung daran eingerichtet worden, daß Severus bei Issos über Niger gesiegt hatte (ZIEGLER 1977, 37f.).

Jedes kleine Gemeinwesen hatte seinen Kaiserpriester, und in den entlegensten Städtchen Kilikiens wurden die vielen jährlichen Feste zu Ehren des Kaiserhauses feierlich begangen.

In diesem Zusammenhang muß allerdings auf einen bezeichnenden Unterschied zwischen Stadt und Land hingewiesen werden, auf den Mustafa Sayar aufmerksam gemacht hat. Er untersucht eine Reihe von Doppelweihungen für Dionysos Kallikarpos und Demeter Karpotrophos bzw. Karpophoros und für Mitglieder der kaiserlichen Familie. Während die Texte der Weihinschriften, welche die städtische Bevölkerung verfaßt hat, verschiedene römische Kaiser mit diesen Fruchtbarkeitsgottheiten verbinden, enthalten die von der ländlichen Bevölkerung verfaßten Weihinschriften lediglich die Namen der Gottheiten und die der Dedikanten, des Vereins oder der Gemeinde. Für die ländliche Bevölkerung, die nicht von den städtischen Privilegien profitierte, war also nur der Fruchtbarkeitsaspekt wichtig und nicht die Verehrung der römischen Kaiser.¹⁵⁰

Der Kaiserkult ist eines der wichtigsten Felder, auf denen sich Romanisierung in Kilikien heute noch fassen läßt. Hier zeigt sich besonders deutlich, daß ein einzelnes Romanisierungsmodell komplexen historischen Vorgängen nicht immer gerecht werden kann. So hatte der Kaiserkult zur Grundlage, daß es einen überlegenen und als überlegen empfundenen Herrscher gab, und wurde von Rom gefördert. Inwieweit Abhängigkeiten und Machtverhältnisse eine Rolle spielten, müßte anhand des Dominanzmodells untersucht werden. Andererseits ging, wie das Fehlen von Weihungen für die Kaiser seitens der ländlichen Bevölkerung zeigt, die Initiative zur Kaiserverehrung in Kleinasien nicht einseitig von Rom, sondern auch von den Menschen vor Ort aus, so daß es berechtigt wäre, sich bei einer Untersuchung auf das Modell der Selbstromanisierung zu stützen. Wie in allen Feldern des politischen und öffentlichen Lebens spielten im Kaiserkult vor allem die lokalen Eliten eine tragende Rolle, etwa als

¹⁵⁰ Sayar in EHLING u.A. 2004, 196f. Vgl. die Inschrift Q 4 mit Kommentar, zu Dionysos Kallikarpos siehe auch Q 6.

Priester oder als Stifter von Tempeln und Statuen. Um dies zu analysieren, sollte das Elitenmodell fruchtbar gemacht werden. Auf diese Weise käme man zu einer umfassenderen Interpretation, als sie an dieser Stelle geleistet werden kann.

7. Ein Beispiel: Laertes

Als typische Stadt der *Κιλικία τραχεία*, die schon wegen ihrer Nähe zum weitaus stärker hellenisierten und romanisierten Pamphylien beste Voraussetzungen für eine Romanisierung mitbringt, habe ich Laertes ausgewählt. Die Ruinen der Stadt liegen auf einem etwa 1 000 Meter hohen Plateau unterhalb des Cebelires-Massivs in der Nähe der heutigen Orte Gözücüçüklü und Mahmutlar.

Hagel und Tomaschitz führen 50 kaiserzeitliche Inschriften aus Laertes auf; sie sind sämtlich in griechischer Sprache abgefaßt.¹⁵¹

Läßt man die Namen der römischen Kaiser außer acht, so finden sich in den Inschriften aus Laertes 84 Eigennamen, von denen Hagel und Tomaschitz 48 als indigen und 36 als griechisch einordnen. Darunter gibt es vier Personen mit indigenem Namen, die einen griechischen Vaternamen haben, und umgekehrt sieben Personen mit griechischem Namen, deren Vater einen indigenen Namen trägt.

In einigen wenigen Inschriften von Laertes kommen griechisch geschriebene lateinische Namen vor: Es finden sich ein *Φροντινος*, ein *Ίούλιος*, ein *Λούκιος* und mehrere späte Belege für *Αύρηλιος* bzw. *Αύρηλία*, also als Individualnamen geführte Prae-, Gentil- oder

¹⁵¹ ETAM 22, Lae 1–5; 6a1,a2,b1,b2,c; 7a,b; 8a,b; 9–23; 24a,b; 25–28; 29a,b; 30f.; 32a,b; 33; 34a,b; 35a,b,c; 36–41; bei 42a und b handelt es sich um das unten auf S. 94 besprochene Militärdiplom. Bis auf eine phönizische Inschrift aus dem siebten Jahrhundert v. Chr. sind alle bekannten Texte aus Laertes aus dem ersten bis dritten Jahrhundert n. Chr. (RUSSELL 1991a, 469).

Bei einer Ortsbegehung am 7. April 2004 fanden wir einige weitere Inschriften, die offenbar noch nicht publiziert sind.

Cognomina.¹⁵² Das zeigt, daß es römischen Einfluß gegeben hat, der allerdings nie so groß geworden ist, daß sich in Laertes eine wirklich römische Namensgebung durchgesetzt hätte. Was die in Laertes vorkommenden Eigennamen betrifft, kann insgesamt also allenfalls von Gräzisierung, nicht aber Latinisierung die Rede sein.

Besonders aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang eine Inschrift aus dem Bouleuterion von Laertes.¹⁵³ Ihre Übersetzung lautet: „Der Rat und das Volk ehrten den ΤΟΥΗΣ, den Sohn des ΝΙΥΕΙΣ, einen Mann von proboulischem Rang von den Vätern her und engagiert in den ihm übertragenen Ämtern, der Oberpriester (der Kaiser) war, der Ratsmitgliedern und Bürgern Geld und Sachmittel zur Verfügung stellte und zweimal ein Fest ausrichtete, der Archon war und Gymnasiarch und der die Brücke des Flusses Melas finanziert hat, der auch von den Bürgern der Stadt Side mit einem Standbild geehrt worden ist.“

Wir haben es hier mit einem Mann zu tun, wie die Inschriften von Laertes keinen zweiten nennen: Er stammte aus einer angesehenen Familie, hatte alle Ämter der Stadt durchlaufen und sich in jeder Weise als Euerget hervorgetan. ΤΟΥΗΣ war über seine Heimat hinaus bekannt und bedeutend; selbst die pamphyliche Stadt Side hat ihn geehrt, nachdem er eine Brücke über den pamphylich-kilikischen Grenzfluß Melas hat bauen lassen. Dieser hervorragende Bürger der Stadt Laertes trug nun den indigenen Namen ΤΟΥΗΣ; sein Vater hieß ΝΙΥΕΙΣ.¹⁵⁴ Römischer Bürger war ΤΟΥΗΣ sichtlich nicht, und er legte auch keinen Wert darauf, für einen solchen gehalten zu werden.

Parallelen lassen sich auch bei anderen Bürgern finden, die es zu lokalen Würden gebracht haben. So ist ein Priester des Vespasian belegt, der ΝΙΥΕΙΣ, Sohn des ΠΩΠΑΣ heißt,¹⁵⁵ und ein ἀνὴρ

¹⁵² Frontinus: Lae 12,4; Iulius: 19,3; Lucius: 20,1; Aurelii: Lae 17,1; 35a,2; 35b,2; 36,1.4. Zu diesem Phänomen s. SALWAY 1994, 131.

¹⁵³ Q 29.

¹⁵⁴ Beide Namen sind in Kilikien mehrfach belegt, vgl. ETAM 22, 455, s.v. ΤΟΥΗΣ bzw. 450, s.v. ΝΙΥΕΙΣ.

¹⁵⁵ Lae 3.

δεκάπρωτος¹⁵⁶ namens Καλλολος, Sohn des Ουβρανγερος, Schwiegersohn des Πορδαμοας.¹⁵⁷

Römische Bürger sind uns im ersten und zweiten Jahrhundert also nicht bekannt, und es steht nicht zu vermuten, daß es unter den Bewohnern der Stadt solche gegeben hätte.

Die einzige Ausnahmen bilden in Laertes wie in vielen kilikischen Städten Männer, die sich als Soldaten in der römischen Armee verdingten. Ein Veteran der Misenischen Flotte, Marcus Lollius Neon¹⁵⁸, brachte es im Jahr 139 n. Chr. auf diese Weise zum römischen Bürger. Ob er allerdings später in sein Heimatstädtchen zurückkehrte, ist fraglich, da sein Militärdiplom bei den Dardanellen gefunden wurde. Wir wissen aber von anderen Soldaten, die im zweiten Jahrhundert nach Laertes kamen. Ein syrischer Veteran namens Galba¹⁵⁹ hatte sich dort sogar niedergelassen; seine Frau stammte möglicherweise aus Laertes. Als jemand, der lange Jahre seines Lebens in der römischen Armee gedient hatte, der die lateinische Sprache beherrschte und römischer Bürger war, der andererseits den Menschen in Laertes nicht völlig fremd erschien, da er selbst aus dem Osten stammte, griechischsprachig war und eine Frau aus der Gegend geheiratet hatte, gelang es Galba sicherlich, seinen Mitbürgern etwas davon zu vermitteln, was es bedeuten konnte, Römer zu sein.

Bemerkenswert ist schließlich die Tatsache, daß Laertes im ersten Jahrhundert ein lokales Zentrum des Kaiserkults war. Seit claudischer Zeit gab es in der Stadt ein Kaisareion – und damit neben Karallia das früheste überhaupt, das in Kilikien bekannt ist.¹⁶⁰ Der

¹⁵⁶ Vgl. dazu LSJ, 376, s.v. δεκάπρωτοι, der in diesem Artikel auch Belege im Singular bietet; „= Lat. *decemprimi*, the chief municipal authorities of a city“.

¹⁵⁷ Lae 6a1,a2,b1.

¹⁵⁸ In meiner Liste die Nummer A 126a.

¹⁵⁹ Er ist unten in meiner Tabelle 2 aufgeführt (RUSSELL 1991a = RMD III, 161 = ETAM 22, Lae 42a,b). Neben Galba ist ein zweiter Soldat namens Aurelius Neon Hierax von einer unpublizierten Inschrift bekannt, s. ebenfalls Tabelle 2.

¹⁶⁰ SÖGÜT 2001, 480. Aus dem Fragment einer Inschrift ist leider nicht mehr ersichtlich, als daß jemand auf eigene Kosten [την θύ]ραν τοῦ Καισαρείου gestiftet hat (BEAN/MITFORD II, S. 96f., Nr. 74 = BÉ 1972, 507 = ETAM 22, Lae 22).

Kult der römischen Kaiser war für die Bürger von Laertes so wichtig, daß sie zwischen 41 und 54 n. Chr. einen neuen Tempel errichten ließen, der nun neben den beiden alten Heiligtümern für Zeus Megistos und Apollon die Blicke auf sich zog.¹⁶¹ Um die Bedeutung des neuen Tempels zu unterstreichen, wurde er mitten ins Zentrum der kleinen Stadt gebaut, nämlich direkt auf die Agora.¹⁶² Dort kam er in unvergleichlicher Weise zur Geltung, einerseits schon durch die räumliche Wirkung, die ein monumentales Gebäude auf einem freien Platz entfaltet, und andererseits durch den Umstand, daß sich das wirtschaftliche, soziale und politische Leben der Stadt zu einem beträchtlichen Teil auf der Agora abgespielt haben wird, das heißt, von dieser Zeit an um das Kaisareion herum.

Die Verehrung der römischen Kaiser war offenbar ganz in das tägliche Leben der Bürger von Laertes integriert. Ich wage an dieser Stelle die Vermutung, daß der Kaiserkult einen wichtigen Teil im städtischen Selbstverständnis ausmachte, mindestens ebenso wie der Kult des kilikisch-griechischen Zeus Megistos, den schon die Vorväter der Kaiserpriester *Τουης* und *Νιεις* gepflegt hatten.

Die Stadt Laertes ist ein gutes Beispiel dafür, wie indigene, griechische und römische Elemente zusammenkommen konnten, ohne daß dies als Widerspruch empfunden worden wäre. Laertes ist daher beileibe nicht als römisch, aber, in einem weiteren Sinn, sehr wohl als romanisiert zu bezeichnen: Elemente der römischen Kultur wurden adaptiert und modifiziert, eigene Traditionen bewahrt, und im Kaiserkult läßt sich eine Synthese vorrömischer und römischer Elemente erkennen. Damit ist die Stadt durchaus repräsentativ für viele kleinere kilikische Gemeinwesen in der Kaiserzeit wie Syedra, Mallos, Kasai, Karallia, Lamos, Anemourion oder Hierapolis Kastabala.

¹⁶¹ Zur Verehrung dieser Götter in Kilikien s. oben S. 78f.; die Belege aus Laertes sind ETAM 22, Lae 4 und Lae 20. Vgl. SÖGÜT 2001, 481. Zeus und Apollon sind auch die Götter, die mit Abstand am häufigsten auf Münzen aus Laertes abgebildet sind; vgl. etwa die städtischen Prägungen in SNG F 2, Nr. 589–609.

¹⁶² SÖGÜT 2001, 481. Auch in Karallia wurde der neue Tempel auf die Agora gebaut (ebd., 484).

VI Romanisierung in Kilikien

1.

Der Fall Kilikien zeigt deutlich, daß nicht von einer Romanisierung gleichzeitig überall im Reich ausgegangen werden kann.¹

Genau wie das benachbarte Pisidien² erreichte Kilikien die Phase der intensivsten Auseinandersetzung mit römischen Einflüssen vielerorts erst im zweiten bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts; und in dieser Zeit, nicht in augusteischer oder hadrianischer, erlebten die kilikischen Städte eine Blüte.³ Sie schmückten sich mit architektonischen Prunkbauten und richteten hochklassige Agone ein, übernahmen Kulte, die von Rom gefördert wurden, und die Metropolen Tarsos und Anazarbos konnten gegen Mitte des dritten Jahrhunderts dem Rang und Namen nach mit Städten wie Pergamon, Ephesos,

¹ Das behauptet Woolf, der in seinem Artikel den aktuellen Diskussionsstand skizziert (WOOLF 2001b, Sp. 1124): „Eine verbesserte Chronologie der in Frage stehenden Prozesse hat gezeigt, daß die großräumige Entfaltung röm[ischer] Kultur in den Prov[inzen] weniger jeweils im direkten Anschluß an die röm[ische] Eroberung, sondern in allen Teilen des Reichs etwa gleichzeitig erfolgte. [...] Diese formative Periode fällt ungefähr zusammen mit der äußerst expansiven Phase des Reichs von der Mitte des 1. Jh. v. Chr. bis in die ersten Jahrzehnte des 1. Jh. n. Chr. Die Chronologie stimmt ebenso für Regionen wie das südliche Spanien und Kleinasien oder Ägypten wie für kurz zuvor eroberte Gebiete wie Gallien und Germanien. Es bestehen zwar lokale Unterschiede sowohl in der Art als auch im Zeitpunkt des Wandels, aber das allen gemeinsame Muster ist offenkundig.“

² WÄELKENS 2002, 360: Es gab kein „magic date“ der Romanisierung. Anders als im pisidischen Antiochien tauchten in vielen kleineren Orten verzierte Monumentalarchitektur und römische Nomenklatur erst in severischer Zeit auf; erst dann fühlen sich Menschen überall in Pisidien als *Rhomaioi*.

³ Vgl. etwa ZIEGLER 1994, 205; ders. in ETAM 16, 149–151; HELLENKEMPER 1980; MIETKE u.A. 2004, Sp. 810.

Milet, Smyrna und Sardes konkurrieren.⁴ Noch zu Beginn des dritten Jahrhunderts konnte eine kilikische Stadt auf ihren Münzen die alte Schutzgöttin durch eine Abbildung der römischen Wölfin mit Romulus und Remus ersetzen und lateinische Legenden einführen.⁵

Romanisierung als Auseinandersetzung mit Elementen römischer Kultur fand in Kilikien im gesamten untersuchten Zeitraum statt. Die stärksten Impulse erhielt dieser Prozeß aber erst im Zuge der gewaltigen Truppenbewegungen des zweiten und dritten nachchristlichen Jahrhunderts.

2.

Greg Woolf hat das Ergebnis von Romanisierung auch als »Becoming Roman« umschrieben.⁶ Das Ergebnis dieses Prozesses war vielfältig: „There were so many kinds of Romans to become that becoming Roman did not mean assimilating to an ideal type, but rather acquiring a position in the complex of structured differences in which Roman power resided.“⁷

⁴ ETAM 16, 160.

⁵ Das geschah in Mallos unter dem Einfluß der Koloniegründung von 230/1 n. Chr. EHLING u.A. 2004, 126–130.

⁶ So der Titel seines Buches über die Romanisierung von Gallien (WOOLF 1998).

⁷ WOOLF 1998, 245. Durch die Romanisierung, so Woolf, wurden die Gallier nicht den anderen Bewohnern des römischen Reiches ähnlicher, aber die gallisch-römische Gesellschaft differenzierte sich: „Gauls thus became more different from each other, as they became more Roman“ (WOOLF 1998, 242). Für das zentrale Spanien stellt ähnlich Curchin fest, daß die Gesellschaft mit der Integration in das römische Reich komplexer wurde. Es gab eine Fülle neuer persönlicher Wahlmöglichkeiten. Viele Menschen bemühten sich um eine stärker römisch geprägte Identität, indem sie lateinische Namen annahmen, lateinische Inschriften aufstellten, römische Karrieren als Beamte oder im Militär verfolgten oder Monumente für römische Herrscher oder Götter errichteten (CURCHIN 2004, 143).

Anders in bezug auf Britannien Millett, der in Romanisierung eher einen Prozeß der Vereinheitlichung zu sehen scheint (MILLETT 1990, 212), und Móscy, der explizit von „Vereinfachung und Verarmung“ spricht, die für die ganze provinzielle

Was die Vielfalt möglicher Lebensformen betrifft, trifft Woolfs Aussage auch in bezug auf Kilikien voll und ganz zu. In der Kaiserzeit gab es »den« typischen Kilikier so wenig wie zuvor. Kilikier waren Arme und Reiche, Junge und Alte, Frauen und Männer, und auch darüber hinaus zeichnete sich die kilikische Gesellschaft in allen Bereichen durch große Differenziertheit aus.

Da gab es einfache Leute, die griechisch sprachen und nur wenige Brocken lateinisch verstanden, die wie ihre Vorfahren Namen wie Βλας, Ουαξολας oder Μα trugen, die in alter Tradition den Zeus Megas verehrten und zugleich die römischen Kaiser. Es gab andere, die lateinisch fast so gut wie ihre Muttersprache beherrschten, die jahrelang in der römischen Armee gedient hatten und sich dann wieder in ihrem Heimatstädtchen niederließen, wo sie es bis zum Demiurgen und Kaiserpriester brachten, Veteranen, in deren lateinische Namen der alte griechische einfach als *cognomen* integriert war. Es gab Männer, deren Eltern noch auf kilikische Namen gehört hatten, die selber die *tria nomina* trugen und wiederum ihren Kindern kilikische Namen gaben. Es gab römische Bürger, die indigene Göttinnen verehrten, und andere, die sich in gut hellenistischer Manier alle vier Jahre erneut als Sieger der lokalen Agone feiern ließen. Es gab Juden wie den Apostel Paulus⁸, einen römischen Bürger aus der hellenisierten Stadt Tarsos und späteren Christen, oder die beiden jüdischen Marci Aurelii⁹ in Diokaisareia, die griechische Beinamen hatten – der eine trug den heidnischen Namen Diogenes – und stolz ihr römisches Bürgerrecht betonten. In einer Stadt wie Elaïoussa Sebaste lebten Fischer und Netzmacher, Bauern und Ölhändler mit ihren Familien, Kaiserpriester, τογᾶτοι und Athleten, und die Senatoren-gattin konnte auf der Straße einem Freigelassenen des Gladiatoren begegnen.

Kultur bezeichnend gewesen seien (Móscy 1970, 252). In diesem Sinn auch ALFÖLDI 1988, 2f.

⁸ Problematisiert in NOETHLICHS 2000; und zuletzt in NIPPEL 2003.

⁹ Meine Nummern C 15 und C 55a.

Doch bei aller Vielfalt gab es Gemeinsamkeiten. Politisch gesehen gehörten alle Kilikier gleichermaßen zum römischen Reich. Alle waren sie der römischen Provinzverwaltung und Gesetzgebung unterworfen. Jeder Kilikier kam in seiner Heimatstadt täglich an den Statuen und Bildern der römischen Kaiser vorbei. Jeder benutzte römische Straßen und Brücken, und wer lesen konnte, begegnete auf Schritt und Tritt Meilensteinen und Bauinschriften mit dem Namen eines Kaisers. Ein korykischer Jude bezahlte seinen Fisch mit den gleichen Münzen wie Cicero seine rhorischen Teller.

Die allgemeine Verkehrssprache war Griechisch, in einer Weltstadt wie Tarsos ebenso wie in den westkilikischen Bergnestern. Auch kleinere Gemeinwesen waren als *πόλεις* organisiert,¹⁰ und entsprechend war die lokale Verwaltungsterminologie griechisch, egal, ob der höchste Beamte gerade ein römischer Veteran oder ein alteingesessener Kilikier war. Jede Stadt hatte ihre Agora und ihr Bouleuterion.

Die Hauptkulte eines Orts hatten Anhänger in allen Bevölkerungsgruppen – die Juden ausgenommen. Eine Frau aus kilikischer Familie war in Anemourion Priesterin der Capitolinischen Trias, wie sich umgekehrt ein römischer Statthalter unter den Schutz der Göttin von Kastabala stellte. Und während die Menschen sich in ihren Grabinschriften politisch, sozial, religiös und sprachlich von anderen abgrenzten, war die äußere Form der Gräber einer Nekropole weitgehend einheitlich. Römer wie Nicht Römer, lateinisch- wie griechischsprachige Menschen in Selinous und Anemourion ließen sich gleichermaßen in den lokal üblichen Grabhäusern bestatten, in Anzarbos verzierten sie unterschiedslos ihre Grabstelen mit Sternen und Mondsicheln, und die Sarkophage von Heiden, Juden und Christen auf dem spätantiken Friedhof von Korykos unterschieden sich durch nichts anderes als die darauf angebrachten religiösen Symbole.

¹⁰ Selbst die Kolonie *Claudiopolis* war eine „double community“, d.h. neben der römischen Kolonie bestand eine selbstverwaltete *πόλις* (MITCHELL 1979, 426–435).

Romanisierung bedeutete in Kilikien, daß eine Gesellschaft, die von indigenen und hellenistischen Elementen geprägt war, sich unter römischem Einfluß weiter veränderte – und sicher in vielen Teilen zwar römischer wurde, aber nicht römisch. Die Menschen in Kilikien hatten sich Römisches auf ihre Art zu eigen gemacht. Deshalb gab es in der Kaiserzeit nicht nur zwei Sorten von Kilikiern,¹¹ »romanisierte« und »resistente«, sondern eine Fülle möglicher Lebensformen, alle mehr oder weniger kilikisch, griechisch, römisch. Das Ergebnis der Romanisierung war in Kilikien bunter, als es die einschlägigen Modelle hätten vermuten lassen.

Der römische Einfluß ließ keine provinziale Einheitskultur entstehen, sondern gab der zuvor indigen und hellenistisch geprägten Kultur eine neue und eigene Qualität.

Während die Sprache der ländlichen und städtischen Bevölkerung Griechisch blieb, wurden in der Namengebung, im Berufsleben und in der Religion römische Elemente aufgegriffen und mit älteren Traditionen verbunden. Dabei engagierten sich namentlich die lokalen Eliten.

Um ein differenzierteres und damit präziseres Bild der kilikischen Provinzialkultur zeichnen zu können, ist freilich weitere Grundlagenforschung ein dringendes Desiderat. Gegenüber westlichen Pro-

¹¹ Damit greife ich den Titel von WIGHTMAN 1976 auf. Er ist dem einschlägigen Asterix-Band zur Romanisierung entnommen, dessen Eingangskommentar lautet: „Au temps de l’occupation romaine, il y avait en Gaule deux sortes de Gaulois. Tout d’abord, ceux qui acceptaient la Paix Romaine et qui essayaient de s’adapter à la puissante civilisation des envahisseurs. Et puis, il y avait les autres Gaulois, irréductibles, courageux, teigneux, têtus, ripailleurs, bagarreurs et rigolards dont les plus beaux spécimens se trouvaient [– der Leser ahnt es –] dans une petite peuplade que nous connaissons bien . . .“ (René Goscinny [Text] und Albert Uderzo [Zeichnungen]: *Le combat des Chefs. Une aventure d’Astérix le Gaulois*, Paris 1966, 5; hinter *dont* steht im Original versehentlich ein Komma). – Goscinny und Uderzo vertreten also noch das Konzept von Selbstromanisierung und Resistenz. Das Phänomen, daß im Zivilisationsprozeß die gallischen Schnurrbärte verschwanden, wurde indes erst wieder Gegenstand einer Untersuchung (WOOLF 2001a, 180).

vinzen, für die sogar der archäologische Nachweis erbracht ist, wo wieviel Schweinefleisch verzehrt wurde,¹² besteht, was die Romanisierung östlicher Provinzen wie Kilikien betrifft, weiterhin Forschungsbedarf, etwa in bezug auf Phänomene wie Verstädterung, Elitenbildung oder Kultpraxis.

3.

Fragt man danach, was die Lebenswelt eines Kilikiers im zweiten Jahrhundert n. Chr. von der seiner Vorfahren 300 Jahre früher unterschied, so waren die wichtigsten Veränderungen durch den Einfluß der Römer angestoßen worden.

Daß auf den Münzen der Kaiser und kein hellenistischer Herrscher mehr abgebildet war, daß die Steuern an diesen und nicht mehr an jenen gezahlt wurden, machte für die Menschen keinen entscheidenden Unterschied. Der Kilikier des zweiten Jahrhunderts aber kannte, anders als seine Vorfahren, die Annehmlichkeiten einer erstklassigen Infrastruktur. Er konnte vergleichsweise bequem und sicher durch den Tauros reisen, überquerte auf den neuen Brücken trockenen Fußes die kilikischen Flüsse und trank Wasser statt aus der Zisterne frisch aus dem städtischen Fließbrunnen. Als Bürger des römischen Imperiums verehrte dieser Kilikier den Kaiser. Er zog zu dessen Ehren in der Festprozession durch seinen Heimatort und teilte sich anschließend mit seinen Mitbürgern das Opferfleisch, vielleicht nahm er auch einmal den Weg nach Tarsos auf sich, um sich die kaiserlichen Agone anzusehen.

Im Leben dieses Kilikiers gab es Bezugspunkte, die über sein alltägliches Umfeld hinausreichten. Ob er *terra sigillata* in der Truhe

¹² KING 2001. Schwein war vor allem in Rom selbst sehr beliebt, konnte sich im Zuge der Romanisierung aber gegenüber regionalen Ernährungsgewohnheiten sonst nirgends durchsetzen. Die Menschen in Britannien bevorzugten beispielsweise weiterhin Ziege und Schaf, die in Gallien und Germanien Rind.

hatte, Isismyste war oder Caius Iulius hieß: Mit einem Menschen aus Ägypten oder Gallien verband ihn mehr, als seine Ahnen sich hätten träumen lassen. Dieser Mann konnte sich als Bürger einer kilikischen Stadt und als Römer fühlen.

Zweiter Teil

Quellensammlung

Aigeai

Der Flottensoldat Ulpus Adventus

Q 1

DAGRON/FEISSEL, Nr. 80, S. 126, bearbeitet von Denis Feissel. Grabinschrift. Der Stein befindet sich in Ayas, im Besitz von Osman Gökler. Marmorplatte. H. 32, L. 18, T. 1,7.

vacat D(is) M(anibus). *vacat*
Ulp(ius) Adve(n)t(us)
mil(es) cl(assis) pr(aetoriae)
Ravennat(is)
5 p(entere) Vic(toria) n(atione) Ger(manus)
vix(it) ann(os) XXIII
mil(itavit) an(nos) VIII. L(ucius)
Iulius Magn(u)s
h(eres) b(ene) m(erenti) p(osuit).

„Den Manen. Ulpus Adventus, Soldat der praetorischen Flotte Ravennatis, [5] auf der Pentere »Victoria«, der Germane, hat 23 Jahre gelebt und acht Jahre als Soldat gedient. Lucius Iulius Magnus, sein Erbe, hat (die Inschrift) gesetzt für diesen wohlverdienten Mann.“

Datierung: Eine Serie in Material, Maßen und Formular vergleichbarer Grabinschriften von Flottensoldaten wurde etwa 80 km entfernt

in Seleukeia Pieria – also in Nordsyrien – gefunden.¹ Diese Grabinschriften lassen sich in die Jahre zwischen 129, als Hadrian den Flottensoldaten das latinische Bürgerrecht zubilligt, und 212 datieren, als die Flotten die Namen *pia* und *vindex* erhielten. Ulpus Adventus kann seinen Namen frühestens unter Traian, eher aber unter Hadrian erhalten haben. Die militärische Rolle des Hafens von Aigai ist numismatisch von 214/215 bis 230/231 n. Chr. belegt.²

Adventus war erst acht Jahre lang Soldat – immerhin seit seinem 16. Lebensjahr. Hier haben wir es also nicht mit einem Veteranen zu tun, sondern mit einem Soldaten, der während seiner Militärzeit gestorben ist.

In diesem Fall erfahren wir explizit, daß Adventus nicht aus Kilikien stammt (Z. 5). Germanen sind in der Marine selten. In der *Ravennatis* sind nur zwei der 86 bekannten Soldaten aus Germanien, in der *Misenensis* einer von 229. Von den in Seleukeia stationierten Soldaten, die wir aus ihren Grabinschriften kennen, sind je einer aus Italien, Pannonien, Galatien, der Chalkidike, Sardes, Ägypten, Phrygien, Korsika und Alexandria.³

Q 2 Ein Priester des Zeus, der Athena und des Augustus

DAGRON/FEISSEL, Nr. 74, S. 118f., bearbeitet von Denis Feissel. Ehreninschrift. Das Fragment ist in der Burg von Ayas verbaut. H. 16.

[Ἐτους] ζπ'. ὁ δῆμο[ς]
 2 [– – –] Νικίου τοῦ Νικί[ο]υ
 [ἱερασ]ἀμ[ε]νον Διὶ Πολ[ι]τεῖ

¹ In Seleukeia war in erster Linie die *Misenensis* stationiert. (Vgl. zu dieser Flotte die Inschriften Q 34 und 44.) Einzelne Schiffe gehörten aber zur *Ravennatis*; drei Soldaten dieser Flotte sind uns in Seleukeia namentlich bekannt. (Belege bei DAGRON/FEISSEL, 126.)

² DAGRON/FEISSEL, 126 (Denis Feissel).

³ Belege ebd.

4 [Ἀθην]ᾱ [Π]ολιάδι καὶ Καλ[...]
[Θεῶ] Σ[εβ]α[στῶ] Καίσα[ρ].

„Im Jahr 86. Das Volk (ehrt) [...], [2] Sohn des Nikias, Enkelsohn des Nikias, den Priester des Zeus Polieus, [4] der Athena Polias und Kal(...) und des Gottes Augustus Caesar.“

Datierung: Das Jahr 86 der Ära von Aigeai entspricht dem Jahr 39/40 n. Chr.

Der Kult von Zeus Polieus und Athena Polias geht in Aigeai noch auf die makedonischen Stadtgründer zurück. Auch im nicht weit entfernten Mallos gab es seit hellenistischer Zeit einen gemeinsamen Kult der beiden Gottheiten.⁴

In einer Inschrift, die Heberdey in Aigeai aufgenommen hat, wird ein Priester des Zeus, der Hera, der Athena und des göttlichen Augustus erwähnt.⁵

Ehreninschrift für den Kaiserpriester Dionysios

Q 3

DAGRON/FEISSEL, Nr. 75, S. 119f., bearbeitet von Denis Feissel = STRASSER 2001, Nr. B. Hier zitiert nach DAGRON/FEISSEL. Ehreninschrift. Das Fragment ist in Ayas in der Nähe des Ramazan-Malay-Hauses in eine Mauer an der Straße verbaut. H. 60, L. 50.

vacat Ὁ δῆ[μο]ς *vacat*
[Δι]ονύσιον Δεῖσ[.....]
[τ]οῦ Διονυσίου [.....]
[.] ἱερέα [[Τ]ῆ [.....]
5 [.] οὔ Καίσα[ρος Σεβαστ-]

⁴ Ebd., 119.

⁵ HEBERDEY/WILHELM, S. 14, Nr. 39, bearbeitet von Heberdey = IGR III, 925; vgl. auch den Hinweis bei DAGRON/FEISSEL, 118f. Der Stein ist in der Festung von Ayas in einem Turm der Nordseite eingemauert. Die Schrift ist absichtlich zerstört und schwer lesbar. Zur Capitolinschen Trias siehe auch Q 15.

[ο]ῦ Γερμαν[ικοῦ] καὶ ἀγ-
 [ω]γοθέτην [.]
 [. . οἰ]κουμε[νικοῦ ἀ-
 γῶνο]ς καὶ στε[. . . .]
 10 [. . . .]ΟΙΣΕ[.]

„Das Volk (ehrt) Dionysios, Sohn des De(. . .), Enkelsohn des Dionysios, [. . .] Priester des [. . .] [5] Caesar Augustus Germanicus, und Agonothet [. . .] des ökumenischen Wettkampfes [. . .]“.

Z. 3: Anders als im Rauhen Kilikien muß ein Kaiserpriester hier im Osten nicht zwangsläufig ἀρχιερεὺς heißen.⁶

Z. 4–6: Trotz der Rasur sind zumindest die Zeilen 5 und 6 noch lesbar. Hier stand der Name des Kaisers, dessen Priester Dionysios war. Es könnte sich um Caligula, Nero oder Domitian handeln, die alle das *cognomen* Germanicus getragen haben, aber die lesbaren Spuren von Zeile 4 lassen eher an die Restitution Τῷ[βερίου Κλαυδίου]οῦ denken. In diesem Fall wäre allerdings zu erklären, warum die Namen des Claudius von dem Stein hätten getilgt werden sollen.⁷ Jean-Yves Strasser hält Nero für wahrscheinlicher.⁸

Z. 7/8: In valerischer Zeit ist in Aigeai ein Agon zu Ehren des Asklepios belegt. Möglicherweise kann aus dieser Inschrift geschlossen werden, daß dort schon vorher ein anderer οἰκουμενικὸς ἀγὼν existiert hat.⁹

Datierung: Feissel datiert nach der Schrift ins erste nachchristliche Jahrhundert. War Dionysios tatsächlich Priester des Nero, wäre die Inschrift in neronische Zeit oder spätestens auf den Beginn der 70er Jahre zu datieren.

⁶ Vgl. STRASSER 2001, 194–199. Wie der Autor in diesem Zusammenhang bemerkt, sind Kaiserpriester in der Ebene generell relativ selten belegt (was aber wohl darauf zurückzuführen ist, daß aus diesem Teil Kilikiens insgesamt nur wenige Inschriften bekannt sind).

⁷ DAGRON/FEISSEL, 119f. (Denis Feissel).

⁸ STRASSER 2001, 194–199.

⁹ DAGRON/FEISSEL, 120 (Denis Feissel).

Weihung für zwei Götter und zwei Kaiser

Q 4

DAGRON/FEISSEL, Nr. 78, S. 121–124, bearbeitet von Denis Feissel. Weihinschrift. Die Inschrift wurde 1972 in Ayas im Feld neben dem Haus von Mehmet Gündoğar gefunden. 1982 wurde sie bei der Burg von Ayas gesehen. Runder Marmoraltar, oben und unten profiliert. H. 96, Durchmesser 57. Die Inschriften A und B befinden sich genau einander gegenüber. Sie sind nicht von derselben Hand.

- | | | |
|---|--|---|
| 1 | Διονύσω
Καλλικάρπω
καὶ
Δημήτρι Καρπο- | A |
| 5 | τρόφω. | |
| 1 | Αὐτοκράτορσιν Καίσαρσιν
Λουκίω Σεπτιμίω Σεουήρῳ Εὐσεβεῖ
Περτίνακι Σεβ(αστῶ) Ἀραβικῶ Ἀδιαβηνικῶ
Παρθικῶ Βρετανικῶ μεγίστῶ πατρι) πατριδος) | B |
| 5 | καὶ Μ(άρκῳ) [Α(ὕρηλίῳ)] Ἄντωνεῖνῳ Εὐσεβῆ
Σεβ(αστῶ)
Βρετανικῶ μεγίστῳ. | |

[A] „Dem Dionysos Kallikarpos und der Demeter Karpotrophos.
[B] Den Imperatoren und Caesaren Lucius Septimius Severus Pius Pertinax Augustus Arabicus Adiabenicus Parthicus Britannicus maximus, dem Vater des Vaterlandes, und Marcus Aurelius Antoninus Pius Augustus Britannicus maximus.“

Datierung: Feissel datiert aufgrund der Titulatur in die Jahre 209–211 n. Chr.

Diese Doppelweihung gehört zu einer Serie von acht Weihinschriften aus Aigeai, die jeweils an zwei Götter und zwei Kaiser gerichtet waren. Charakteristisch für diese Gruppe ist, daß der Stifter der Wei-

hung nicht genannt wird.¹⁰ Vier der Doppelweihungen stammen aus severischer Zeit. Die Stadt Aigeai war dieser Dynastie offenbar besonders verbunden; man weiß durch Münzen, daß sie sich zu dieser Zeit den Namen Antoneinoupolis zulegte und ihre Bürger sich Severianoï nannten.¹¹

Außer in dieser Inschrift werden Dionysos und Demeter in drei weiteren der Serie gemeinsam geehrt. Möglicherweise gab es ein gemeinsames Heiligtum der beiden Götter. „Dans la féconde Cilicie plane, ces divinités président aux récoltes.“¹²

Der Dionysos Kallikarpos wird auch anderswo in Kilikien – in Mopsouhestia, Anazarbos und Diokaisareia – verehrt, die Demeter Karpotrophos ist uns sonst nur aus Didyma bekannt, wo sie wie in Aigeai synonym auch als Karpophoros bezeichnet wird.¹³

Q 5 Lateinische Inschrift für Gordian III.

DAGRON/FEISSEL, Nr. 79, S. 125, bearbeitet von Denis Feissel. Ehreninschrift. 1982 befand sich der Stein noch an seinem Fundort, im Feld des İbrahim Salıç bei Ayas, nah dem Meer. Basis aus weißem Marmor, unterer Teil beschädigt, oben Einlassungen für eine Bronzestatue. Höhe der sieben Zeilen 36, L. 56.

Imp(eratori) Caesari M(arco) Antonio
Gordiano Pio Felici Invi-
cto Aug(usto) optimo fortissi-
moque p[rincipi n]ostro,

¹⁰ Die Inschrift DAGRON/FEISSEL, Nr. 77, S. 120f. aus dem Jahr 178 n. Chr. ist Marc Aurel und Commodus geweiht. Vgl. weiterhin 121f. Alle Inschriften der Serie bespricht Strasser in EA 43 (2002). Hinzu kommen ihm zufolge eine Weihung für Asklepios, Hygieia und Hadrian – zuletzt ediert in SAYAR 2004, S. 256, Nr. 75 –, eine unpublizierte Inschrift für den Gott Caesar, Iulia Domna und die anderen Augusti – mittlerweile veröffentlicht in SAYAR 2004, S. 255, Nr. 74 –, sowie drei Fragmente. Vgl. auch die Ausführungen Sayars in EHLING u.A. 2004, 194–197.

¹¹ DAGRON/FEISSEL, 123.

¹² Ebd., 122.

¹³ Vgl. die Inschrift Q 6. Weitere Belege bei DAGRON/FEISSEL, 122.

- 5 L. Serg[ius]us Zeno
leg(atu)s A[ug(usti) numini maie]stati-
que [eius dicatis]simus.

„Dem Imperator Caesar Marcus Antonius Gordianus Pius Felix Invictus¹⁴ Augustus, unserem besten und tapfersten Princeps. [5] Lucius (?) Sergius (. . .) Zeno, Legat des Augustus, ganz ergeben seiner göttlichen Macht und Erhabenheit.“

Z. 3/4: Die Formulierung *optimo fortissimoque principi* ist sehr selten; das hinzugefügte *nostro* scheint hier erstmals vorzukommen.¹⁵

Z. 6/7: *numini maiestatique eius devotus* ist im frühen dritten Jahrhundert eine gängige Formel.¹⁶ Hier steht das synonyme Wort *dicatus* zusätzlich im Superlativ.

Datierung: Zwischen 238 und 244 n. Chr.

Möglicherweise gehörte dieser Statthalter der senatorischen Familie der L. Sergii Pauli an, die von Kolonisten aus dem pisidischen Antiochien abstammten. Sein *cognomen* hat unser Legat vielleicht von der senatorischen *gens* der M. Antonii Zenones, Nachfahren der Könige von Thrakien und Pontus. Leider ist auf dem Stein nicht genug Platz, um etwa L. Serg[ius Paulus M. Antoni]us Zeno zu ergänzen.¹⁷

Anazarbos

Zwei Priester und römische Bürger stiften einen Tempel

Q 6

KEIL/WILHELM, 56 = AE 1920, 72 = McCrum/Woodhead 1961, Nr. 317 (S. 85f.) = IK 56 I, Nr. 21, S. 30f. = SAYAR 2004, Nr. 63, S. 249. Hier zitiert nach IK 56

¹⁴ Feissel hat in seiner Übersetzung das Wort *invicto* vergessen (ebd., 125).

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Vgl. ALMAR 1990, 224–227.

¹⁷ DAGRON/FEISSEL, 125, wo F. Bérard zitiert wird.

I. Bauinschrift. Blockstein mit *tabula ansata*, darin die Inschrift. Der Stein war in der arabischen Stadtmauer von Anazarbos verbaut. Heute im Museum von Adana, noch ohne Inventarisierungsnummer. L. 47, B. 120, T. 52.

- 1 Αὐτοκ[ράτορι Καί]σ[α]ρι θεοῦ Οὐεσπασιανοῦ υἱῶι
- 2 [[Δομιτιανῶι]] Σεβαστῶι Γερμανικῶι ἄρχιερεῖ μεγίστωι,
- 3 δημαρχικῆς ἐξουσίας τὸ ιβ΄, αὐτοκράτορι τὸ κβ΄, ὑπάτῳι
τὸ ςι΄, τει-
- 4 μητῆ δια βίου, πατρὶ πατρίδος, Διονύσωι Καλλικάρπῳι.
Λούκιος
- 5 Οὐαλέριος Λουκίου υἱὸς Κολλεῖνα Νίγερ δημιουργήσας
καὶ ἱερασάμενος
- 6 θεᾶς Ῥώμης καὶ Λούκιος Οὐαλέριος Λουκίου υἱὸς
Κολλεῖνα Οὐᾶρος Πωλλίων
- 7 ἱερασάμενος θεοῦ Τίτου Καίσαρος Σεβαστοῦ καὶ
δημιουργήσας καὶ ἱε-
- 8 ρασάμενος θεᾶς Ῥώμης, τὸν ναὸν ἀντὶ τῶν ἱερωσυνῶν
καὶ δημιουρ-
- 9 γίδων, καθὰ ὑπέσχοντο τῷ δήμῳ πατὴρ καὶ υἱός, ἐκ
τῶν ἰδίων.
- 10 Κοίντος Γέλλιος Λόνγος πρεσβευτῆς καὶ ἀντιστράτηγος
- 11 αὐτοκράτορος [[Δομιτιανοῦ]] Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερ-
μανικοῦ καθιέρωσεν.

„Dem Imperator Caesar Domitianus Augustus Germanicus, Sohn des vergöttlichten Vespasianus, *pontifex maximus*, Inhaber der *tribunicia potestas* zum 12. Mal, Imperator zum 22. Mal, Consul zum 16. Mal, Censor auf Lebenszeit, Vater des Vaterlandes, dem (Gott) Kallikarpos. Lucius [5] Valerius Niger aus der Tribus Collina, Sohn des Lucius, nachdem er Demiurgos und Priester der Göttin Roma war, und Lucius Valerius Varus Pollio, aus der Tribus Collina, Sohn des Lucius, ehemaliger Priester des vergöttlichten Titus Caesar Augustus und ehemaliger Demiurgos und Priester der Göttin Roma, (haben) den Tempel (errichten lassen), als Gegenleistung für die Priesterämter und Demiurgenämter, wie es Vater und Sohn dem Volk

versprochen hatten, aus eigenen Mitteln. [10] Quintus Gellius Longus, Legat und Statthalter des Imperator Domitian Caesar Augustus Germanicus, hat (den Tempel) eingeweiht.¹⁸

Z. 4: Die Gleichsetzung Domitians mit Dionysos Kallikarpos ist in Ostkilikien mehrfach bezeugt, erstmals hier.¹⁹

Z. 7–9: Das Demiurgenamt ist in den ostkilikischen Städten häufig inschriftlich bezeugt.²⁰

Z. 10: Der genannte Quintus Gellius Longus war von 91 bis 93 n. Chr. Statthalter von Kilikien.²¹

Datierung: 92–93 n. Chr.

Die Stifter des Tempels, Lucius Valerius Niger und Lucius Valerius Varus Pollio, sind Vater und Sohn. Demnach hat Valerius Varus Pollio das Bürgerrecht von seinem Vater geerbt, der es vermutlich selbst schon durch Geburt erworben hat (er gibt Lucius als seinen Vater an). Die beiden gehören zur *tribus Collina*. Sie hatten in Anazarbos das Demiurgenamt und die Priesterschaft des Roma-Kultes inne.

C. Vicrius Capito weiht der Göttin von Anazarbos einen Altar

Q 7

IK 56 I, Nr. 39, S. 42 = SAYAR 2004, Nr. 45, S. 242. Weihinschrift. Profilierter kleiner Rundaltar aus Kalkstein. Fundort bei Anazarbos, keine genaueren Angaben vorhanden. Heute im Museum von Adana, noch ohne Inventarisierungsnummer. H. 40, Durchmesser 12 (oben), 19 (unten).

Γ. Οὐίκριος
Καπίτων

¹⁸ Meine Übersetzung orientiert sich an der von Sayar, IK 56 I, 31.

¹⁹ Ebd. Die Inschriftenserie mit ostkilikischen Weihungen ist publiziert in SAYAR 2004, Nr. 63–70, S. 249–253. Vgl. zu diesem Gott auch meine Inschrift Q 4.

²⁰ IK 56 I, 31.

²¹ Ebd.; Eck 1970, 239.

θεᾷ ἐπηκόω
εὐχῆν.

„Caius Vicrius Capito der Göttin, die Gebete erhört, zur Erfüllung eines Gelübdes.“

Datierung: erstes bis zweites Jahrhundert.

Interessant ist hier, daß Caius Vicrius Capito den Altar nicht etwa einer römischen Gottheit gelobt hat, sondern der „Gebete erhörenden Göttin“ von Anazarbos, deren Verehrung durch weitere Inschriften belegt wird.²² Aus Anazarbos sind weitere Weihungen von Römern an einheimische Götter bekannt (etwa A 131).

Q 8 T. Antonius Varus und sein Sohn T. Antonius Fronto

IK 56 I, Nr. 641, S. 272. Grabinschrift. Es handelt sich um einen Grabrundaltar, der vermutlich aus einer der umliegenden Nekropolen von Anazarbos stammt. Heute im Garten von Halil Süer in Dilekkaya. H. 20, Durchmesser 20.

Τ. Ἀντώνιος
Φρόντων
Τ. Ἀντωνίου
Οὐάρωι
5 τῷ πατρὶ
μνήμης
χάριν.

„T(itus) Antonius Fronto dem T(itus) Antonius Varus, [5] seinem Vater, der Erinnerung halber.“

Datierung: erstes bis zweites Jahrhundert n. Chr.

Titus Antonius Fronto hat offenbar das römische Bürgerrecht schon von seinem Vater geerbt; beide tragen die *tria nomina*.

²² IK 56 I, Nr. 34–38 [das sind hier Q 31; A 143; 156].

M. Diumis Proclus und sein Sohn Popaius

Q 9

IK 56 I, Nr. 447, S. 206f. Grabinschrift. Die Stele wurde in einer Nekropole westlich von Anazarbos gefunden. Heute im Landgut von Mithat Topal, etwa 500 m nordwestlich des antiken Stadtgebiets, aufbewahrt. H. 87, B. 27–32, T. 9–10.

Halbmond und Stern

Μάρκος
 Διουμίσι-
 ς Πρόκλος
 Ποπαίω τ-
 5 ᾧ υἱῶ μνή-
 μης χάριν.

„Marcus Diumis Proclus dem Popaius, [5] seinem Sohn, der Erinnerung halber.“

Datierung: erstes bis zweites Jahrhundert n. Chr.

Hier haben wir einmal den umgekehrten Fall: Der Vater trägt die römischen *tria nomina*, der Sohn nicht (mehr?).

Die Inschriften aus den Nekropolen von Anazarbos haben häufig zuoberst Abbildungen von Monden und Sternen, wie hier Stern und Halbmond.²³ Ihre Deutung ist noch nicht geklärt. Es handelt sich aber wohl nicht um Symbole aus dem Men- oder Mithraskult. Nach Ausweis aramäischer Grabsteine aus dem Grenzgebiet zwischen Anazarbos und Hierapolis Kastabala, die ebenfalls mit Monden und Sternen verziert sind, handelt es sich vielmehr um eine ältere Tradition, die zumindest auf achämenidische Zeit zurückgeht. Ob die Kulturtradition persisch oder anatolisch-luwisch ist, läßt sich noch nicht entscheiden. Im Rauhen Kilikien ist der Mond auch als Kultzeichen der Athena Oreia bezeugt. Ob die Monde und Sterne in Anazarbos zu

²³ Vgl. IK 56 I, *passim*, in meinen Listen A 15; 26; 61; 90; 94; 117; 119; 122; 123; 126; 132; 160; 169; B 41; 45; 58.

einem städtischen oder allgemein in Kilikien verbreiteten Kult gehören, ist daher unklar.²⁴

Q 10 Die Familie Ocratius

IK 56 I, Nr. 431, S. 201f. Grabinschrift. Stele aus der Gegend von Anazarbos. Weiß-gelblicher Marmor, im oberen Abschluß sind ein mit einer Palmette verzierter Giebel und abgerundete Eckakrotere herausgearbeitet, unten abgebrochen. H. 59, B. 44, T. 12.

Μάρκῳ Ὀκρατίῳ
καὶ Ὀκρατίᾳ Σεκούν-
δη τοῖς γονεῦσιν *fol.*
καὶ τοῖς προγόνοις
5 τὸν τάφον ἀφιέρω-
σεν *fol.* Μ. *fol.* Ὀκρατί-
ος Λονγεῖνος. *fol.*

„Dem Marcus Ocratius und der Ocratia Secunda, seinen Eltern, und seinen Vorfahren [5] weihte das Grab Marcus Ocratius Longinus.“

Datierung: erstes bis zweites Jahrhundert n. Chr.

Ocratius ist als *nomen gentile* belegt.²⁵ Demnach handelt es sich hier um eine Familie römischer Bürger. Der Sohn legt allerdings keinen Wert darauf, die *tria nomina* seines Vaters vollständig aufzuführen.

²⁴ Diese Informationen verdanke ich dem freundlichen Hinweis von Mustafa Sayar (İstanbul), dem Herausgeber der anazarbischen Inschriften.

²⁵ SOLIN/SALOMIES 1994, 130.

Der *equus singularis* C. Iulius Proculus

Q 11

AE 1991, 1551 = SPEIDEL 1994, Nr. 688a, S. 371 (m. Abb.) = IK 56 I, Nr. 64, S. 59f., hier zitiert nach IK 56 I. Grabinschrift. Altar aus Kalkstein, rechte Kante abgestoßen. Am südwestlichen Stadtrand von Anazarbos, etwa 100 m westlich des Amphitheaters gefunden, wo vermutlich die von Mopsouhestia kommende Straße verlief. Jetzt im Garten der Wächterin Hatun Dilci in Dilekkaya. H. 111, B. 55 (Profil), 45 (Schaft), Durchmesser 50 (Profil), 44 (Schaft).

- M(emoriae) c(ausa). C(aium) Iul(ium) Proculum,
 eq(uitem) sing(ularem) imp(eratorum) n(ostrorum)²⁶, nati-
 one Pannonium, ann(orum)
 XXXV, stip(endiorum) XVI. {Q} <C(aius)> Iul(ius)
 5 Finitus, dec(urio)²⁷ ex n(umero) eq(uitum)
 sing(ularium) imp(eratorum) n(ostrorum)²⁸, heres eius
 vacat curavit. *vacat*
 Μ(νήμης) χ(άρις). Γ(άιον) Ἰούλιον Πρόκλον, ἱππ[έ-]
 α σιγουλάρων τῶν κυρίων
 10 αὐτοκρατόρων, γένει Παν-
 νόνιον, ἐτῶν λε´, στρατευσά-
 μενον ἔτεσιν ιϛ´. Γάιος Ἰούλιος
 Φινίτος δεκάδαρχος ἐκ τοῦ ἀρι-
 θμοῦ τῶν σιγουλαρίων
 15 [ι]ππέων τῶν κυρίων ἡμῶν²⁹
 αὐτοκρατόρων, κληρονόμος
 αὐτοῦ ἀνέστησεν.

„Der Erinnerung halber (ehrt Iulius Finitus) Caius Iulius Proculus, den ausgewählten Reiter unserer Imperatoren, den Pannonier, 35

²⁶ Zur Kennzeichnung des Plurals steht IMPP und NN.

²⁷ Der erste Buchstabe ist ein Δ, nachträglich korrigiert in ein lateinisches D.

²⁸ Auch hier steht zur Kennzeichnung des Plurals NN, aber IMP und nicht, wie in Z. 2, auch IMPP. SPEIDEL 1994, Nr. 688a, hat fälschlich IMPP.

²⁹ Ligatur von HM in ἡμῶν.

Jahre alt, der 16 Jahre gedient hat. [4/12] Sein Erbe Caius Iulius Finitus, *decurio* aus der Einheit der ausgewählten Reiter unserer Imperatoren, hat (das Grab) besorgt.“

Z. 4: Die Angabe des Dienstalters durch *stipendia* kommt seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts häufiger vor.³⁰

Z. 5/6: Der *decurio* kommandiert eine *turma*, die nach ihm benannt wird. Mit *numerus* wird hier die Einheit der *equites singulares Augustorum* bezeichnet.³¹

Z. 13: δεκάδαρχος kann als *terminus technicus* für *decurio* oder *decemvir* stehen; viel gebräuchlicher sind die Formen δεκαδάρχης oder δεκάρχης.³²

Z. 14: σιγγουλάρις als Lehnwort zu *singularis* ist auch anderswo belegt.³³ Das lateinische Wort hätte auch mit dem Ausdruck ἐπίλεκτοι übersetzt werden können.³⁴

Datierung: Je nachdem, welche Kaiser man für die Imperatoren setzt, ist der Stein auf 197–202 oder 217–218 n. Chr. zu datieren.

Caius Iulius Proculus und Caius Iulius Finitus tragen *tria nomina*. Sayar vermutet, sie hätten das *nomen gentile* schon gehabt, bevor sie bei den kaiserlichen Reitern aufgenommen wurden.³⁵

Dieser Stein gehört zu einer Serie von Gräbern für *equites singulares Augusti* aus Anazarbos,³⁶ von denen vier weitere in unmittelbarer Nähe zu dem hier besprochenen gefunden wurden. In zwei Inschriften fehlt allerdings der Zusatz *Augusti*, so daß es sich möglicherweise um Reiter des Statthalters handelt.

³⁰ Sayar, IK 56 I, 60.

³¹ Ebd., 60f.

³² LSJ, 376, s.v. δεκαδάρχης; δεκάδαρχος I und II; δεκάρχης.

³³ HOFMANN 1989, 395.

³⁴ Sayar, IK 56 I, 61.

³⁵ Ebd.

³⁶ Ebd., Nr. 63–67, das sind u.a. meine Q 43; A 90; B 14. Vgl. dazu SPEIDEL 1994, 62f.

Die Einheit der *equites singulares* wurde von Traian gegründet und wahrscheinlich im ersten Viertel des vierten Jahrhunderts aufgelöst. Es handelt sich um einen Teil des wachsenden und schließlich immer wichtiger werdenden kaiserlichen Feldheeres. Eine der Aufgaben dieser Reiter war es, den Kaiser zu begleiten.³⁷ Die Grabinschriften unterstreichen die historische Bedeutung von Anazarbos als Durchmarschgebiet und Etappenstation des römischen Heeres und der Kaiser. Die Stadt war in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts wohl auch mehrfach Winterlager der Garde; nur in Rom wurden mehr Gräber von Kaiserreitern gefunden.³⁸

Interessant sind für die Belange dieser Arbeit vor allem die beiden zweisprachigen³⁹ Steine von Kaiserreitern aus Anazarbos. Mustafa Sayar meint, man habe „also darauf Wert gelegt, daß auch die Einheimischen den Inhalt der Inschriften verstehen konnten [...]. Die Tatsache, daß die Grabinschriften nicht nur für die römischen Truppen, sondern auch für die einheimische Bevölkerung durch Übersetzung verständlich gemacht werden, spricht für engere Kontakte zwischen diesen *equites singulares* und den Einheimischen und läßt an einen längeren Aufenthalt der kaiserlichen Gardereiter in oder bei Anazarbos denken.“⁴⁰ Als Beleg für den Kontakt zur einheimischen Bevölkerung könnte auch die Inschrift des Lucius Indius Sollianus (A 90) gewertet werden: Dieser Mann, Waffenwart der *equites singulares*, ließ über seine Inschrift Halbmond und Stern setzen, eine lokale Gepflogenheit, die aus vielen Grabinschriften von Anazarbos bekannt ist.⁴¹

Der Verfasser des hier in Rede stehenden Textes, wohl der Erbe des Verstorbenen, Iulius Finitus, scheint allerdings selber Griechisch besser als Lateinisch beherrscht zu haben; zumindest war er mit der lateinischen Schriftsprache nicht sehr vertraut. So entspricht es dem

³⁷ IK 56 I, 56.

³⁸ Ebd., 67.

³⁹ Der andere, ebd., Nr. 63, stammt aus dem dritten Jahrhundert.

⁴⁰ Ebd., 61.

⁴¹ Vgl. oben Q 9 mit Kommentar.

griechischen Formular, den Namen des Bestatteten in den Akkusativ zu setzen; im Lateinischen ist der Dativ die Regel (ein Beispiel bietet die nächste Inschrift). Derjenige, der den fertigen Stein abgenommen hat, bemerkte – oder beanstandete – außerdem nicht die zahlreichen Fehler, die dem Steinmetz im lateinischen Text unterlaufen waren.

Q 12 Grabinschrift des Soldaten Aemilius Crispus

IK 56 I, Nr. 71 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 103, S. 163f. (Kommentar von F. Bérard). Hier zitiert nach DAGRON/FEISSEL. Grabinschrift. Genauer Fundort unbekannt, jetzt im Garten von Halil Gezici in Dilekkaya. Fragment eines Kalksteinblocks. H. 31, L. 42, T. 21.

[.]Aemilio
 Crispo, mil(iti)
 cohort(tis) VI Hisp(anorum)
 c(enturia)⁴² Romani
 5 M(arcus) Domitius
 [-----]

„Für [...] Aemilius Crispus, Soldat der sechsten Cohorte Hispanorum, von der Centurie Romani, [hat] Marcus Domitius [...]“.

Z. 1: Hier fehlt das *praenomen*.

Z. 3: Über die hier genannte Cohorte ist wenig bekannt. Unter Caracalla war sie in Arabien stationiert, davor vielleicht einige Zeit in der Gegend von Palmyra. Im ersten Jahrhundert ist sie wohl in einer kleinasiatischen Provinz zu lokalisieren, vielleicht in Galatien oder, wie Bérard nach dem Befund dieser Inschrift vorschlägt, in Kilikien.⁴³

⁴² Für *centuria* steht auf dem Stein das Zeichen >.

⁴³ F. Bérard in DAGRON/FEISSEL, 164.

Datierung: erstes oder zweites Jahrhundert n. Chr.

Die Nennung der Centurie zeigt, daß Aemilius Crispus als aktiver Soldat gestorben sein muß. Er war also schon vor seiner Entlassung römischer Bürger.

Weihinschrift für Roma und die Augusti

Q 13

DAGRON/MARCILLET-JAUBERT, Nr. 6 = SEG 28, 1254 = AE 1978, 810 = IK 56 I, Nr. 56 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 99, S. 159, bearbeitet von Denis Feissel. Hier zitiert nach DAGRON/FEISSEL. Weihinschrift. Der Stein kommt aus Anazarbos, befindet sich aber sechs Kilometer südöstlich, im Garten von Maksut Cerit im Dorf Ceyhanbekirli. Proflierter Rundaltar, H. 96, Durchmesser 66.

Θεῶν Ῥώμῃ
καὶ θεοῖς Σεβ(αστοῖς)⁴⁴.

„Der Göttin Roma und den göttlichen Augusti.“

Datierung: erstes oder zweites Jahrhundert.

Aus Anazarbos gibt es eine Reihe von Inschriften aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert, die entweder der Dea Roma allein oder ihr und den Kaisern gelten.⁴⁵ Der Dea-Roma-Kult ist in Kilikien außer in Anazarbos nur in Antiocheia epi Krago belegt.⁴⁶

Die Bezeichnung θεοῖς Σεβαστοῖς wertet Feissel als Beleg dafür, daß die Kaiser hier posthum geehrt werden.⁴⁷

⁴⁴ Auf dem Stein steht ΣΕΒ · Β, was Feissel zufolge bedeuten könnte, daß die Weihung zwei Kaisern oder einem kaiserlichen Ehepaar gilt. Vermutlich soll hier aber nur der Plural markiert werden.

⁴⁵ IK 56 I, Nr. 54f.; Nr. 57.

⁴⁶ DAGRON/FEISSEL, 159 (Feissel). Zum Dea-Roma-Kult in Anazarbos vgl. Q 6.

⁴⁷ DAGRON/FEISSEL, 159.

Q 14 Ehreninschrift für Severus Alexander

IK 56 I, Nr. 6 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 101, S. 161–163, bearbeitet von Denis Feissel. Hier zitiert nach DAGRON/FEISSEL. Ehreninschrift. Kalksteinstele, auf dem Niveau des heutigen Bodens mit der beschrifteten Seite nach oben in der westlichen arabischen Stadtmauer verbaut. Die Rückseite des Steins steckt in der Erde. H. 114, L. 50,5, sichtbare T. 18.

Αὐτοκράτορα Καίσαρα
 Μ(ᾶρκον) Ἀὐρ(ήλιον) Σεουῆρον [[Ἀλέξαν(δρον)]]
 Εὐσεβῆ Εὐτυχῆ Σεβ(αστόν) τὸν
 κύριον καὶ εὐεργέτην τῆς
 5 οἰκουμένης ἡ βουλή
vac. καὶ ὁ δῆμος *vac.*
 [Α]λεξανδριανῶν Σεπτιμιανῶν
 Σεουηριανῶν Ἀνωτεινιανῶν
 Καισαρέων τῶν πρὸς τῷ Ἀνα-
 10 ζάρβῳ τῆς ἐνδόξου μητρο-
 πόλεως τῶν Γ⁴⁸ ἐπαρχειῶν
 Κιλικίας Ἰσαυρίας Λυκαονίας
 προκαθεζομένης καὶ Β⁴⁹ νε(ωκόρου)⁵⁰.

„Den Imperator Caesar Marcus Aurelius Severus Alexander Pius Felix Augustus, den Herrn und Wohltäter [5] der Welt, (ehren) der Rat und das Volk der Alexandrianer Septimianer Severianer Antonianer Kaisereier bei [10] (dem Berg) Anazarbos, der ruhmreichen Metropole, die den drei Provinzen Kilikien, Isaurien und Lykaonien vorsitzt und zweifacher Neokoros (ist).“

Z. 2: Die Rasur hat nur fünf oder sechs Buchstaben unlesbar gemacht; der Name des Kaisers war also mit Sicherheit abgekürzt.

⁴⁸ Zu lesen ist hier also wegen des Überstrichs τριῶν.

⁴⁹ Zu lesen ist als Zahl δίς.

⁵⁰ Auf dem Stein steht hier als Abkürzung ein N, in das oben ein kleineres E eingeschrieben ist.

Z. 4/5: Die Bezeichnung eines Kaisers als „Herr und Wohltäter der Welt“ ist in Kilikien wie anderswo im zweiten und dritten Jahrhundert verbreitet.⁵¹

Z. 7: Anders als bei der Titulatur der Stadt Tarsos (Q 37) hat man hier das *cognomen* des Kaisers im Namen der Stadt belassen.

Z. 9: Den Namen Kaisareia hat sich die Stadt im Jahr 19 v. Chr. zugelegt, das auch Beginn ihrer Zeitrechnung ist.⁵²

Z. 10–13: Den Vorsitz der drei Provinzen und die zweifache Neokorie beansprucht genauso die Stadt Tarsos.⁵³

Datierung: Der einzige Anhaltspunkt für die Datierung ist die Regierungszeit von Severus Alexander 222–235 n. Chr.

Anemourion

Eine Priesterin der Capitolinischen Trias

Q 15

HEBERDEY/WILHELM, S. 157, Nr. 264 = IGR III, 839 = ZPE 15 (1974a), S. 39f., Nr. 9 = ETAM 22, Anm 3, hier zitiert nach ETAM. Ehreninschrift, „oben vier Löcher“ (HEBERDEY/WILHELM, 157), wo wohl eine Statue angebracht war. Aus Kalin Ören.⁵⁴ H. 66, B. 57, T 44.

⁵¹ DAGRON/FEISSEL, 162 (Denis Feissel).

⁵² Ebd. (mit Münzbelegen). Alle anderen Namen, die hier in der Titulatur der Stadt auftauchen, stammen erst aus dem dritten Jahrhundert.

⁵³ Vgl. die erwähnte Inschrift Q 37. Zur Konkurrenz der Städte Tarsos und Anazarbos um die Titel Metropole und die Anzahl der Neokorien s. ZIEGLER 1999, 143–151. Laut ZIEGLER 1977, 37 erhielt Anazarbos die erste Neokorie spätestens 198/9 n. Chr., die zweite 207.

⁵⁴ Kalin Ören liegt etwa 3 km nordwestlich der heutigen Stadt Anamur. Im diametralen Gegenteil zu der Behauptung in L'Année Philologique LXVII (1996) [1999] 08564 sagt RUSSELL 1995 *nicht*, daß es „wohl mit dem antiken Titopolis zu identifizieren ist“. Vielmehr führt er beachtliche Gründe dafür an, Kalin Ören zum *territorium* von Anemourion zu rechnen (RUSSELL 1995, 103–108). So ist neben dem Militärdiplom des Papas Killis (vgl. Tabelle 3) insbesondere auch diese Inschrift für Anemourion in Anschlag zu bringen.

Ἡ βουλή καὶ ὁ δῆμ[ος]
 ἐτείμησεν Ταριανὸ[ν]
 Σαίου τὸν φιλόπατρι
 καὶ υἱὸν Αὐρηλίας Λου-
 5 τατίας Μας τῆς ἱερείας
 διὰ βίου Διὸς Ἥρας Ἀθηνᾶς.

„Der Rat und das Volk ehren Tarianos, den Sohn des Saios, den Patrioten, den Sohn der Aurelia [5] Lutatia Ma, der Priesterin des Zeus, der Hera und der Athena auf Lebenszeit.“

Z. 2/3: Eine andere Möglichkeit ist die Ergänzung als [I]/σαίου oder [Μου]/σαίου.

Datierung: Die Herausgeber machen keinen Datierungsvorschlag. Die Inschrift wird jedenfalls kaiserzeitlich sein.

Die Priesterin trägt die lateinischen *nomina* Aurelia Lutatia. Ihren indigenen Namen Ma führt sie als zusätzliches *cognomen*. Ihr Mann Saios, Isaios oder Mousaios und der hier geehrte Sohn Tarianos tragen keine lateinischen Namen. Die Nennung der Mutter ist in Kilikien sehr selten. In solchen Fällen wird es sich in der Regel um uneheliche Kinder handeln, hier aber ist offensichtlich die besondere Stellung der Lutatia ausschlaggebend.⁵⁵

Aurelia Lutatia Ma ist Priesterin von Zeus, Hera und Athena – wohl nicht zufällig entsprechen diese Götter mit Iupiter, Iuno und Minerva der in Rom verehrten Capitolinischen Trias. Deren Verehrung ist in Kilikien nur ein weiteres Mal bezeugt: in einer bereits erwähnten Inschrift eines Priesters des Zeus, der Hera, der Athena und des göttlichen Augustus aus Aigeai.⁵⁶ Den Kult der Capitolinischen Trias pflegten auch die *fratres Arvales*; ein solcher Mann ist in Elaioussa Sebaste bezeugt (Q 21).

⁵⁵ Vgl. Gertrud Laminger-Pascher in ZPE 15 (1974a), 40.

⁵⁶ HEBERDEY/WILHELM, S. 14, Nr. 39, bearbeitet von Heberdey; s. oben den Kommentar zu Q 2.

Antiocheia am Saros

Grabinschrift des P. Afranius Leonides

Q 16

DAGRON/FEISSEL, Nr. 66, S. 109f., bearbeitet von Denis Feissel. Grabinschrift. Die Inschrift wurde in der Nekropole von Otalanı in der Gegend von Adana gefunden. H. 93, L. 150, T. 60.

Ἔτους ϷρϷ'.
 Πόπλιος Ἄφ(ράνιος) Λεονίδης
 σὺν τοῖς κληρονόμοις
 καὶ οἱ Κολαρβασὶ κληρονόμοι
 5 ἑαυτοῖς κατασκέουασαν.

„Im Jahr 196. Publius Afranius Leonides zusammen mit seinen Erben und die Erben des Kolarbasis [5] haben für sich selbst (das Grab) errichtet.“

Datierung: Der Stein nennt die Jahreszahl 196, nur ist unklar, nach welcher Ära. Feissel datiert ins zweite Jahrhundert.

„Le personnage de la l. 2, ou ses ascendant [*sic*], ont peut-être dû la citoyenneté romaine à P. Afranius Flavianus, proconsul d'Asie sous Hadrien.“⁵⁷ Κολαρβασίς ist ein kilikischer Name.

Antiocheia epi Krago

Die Frau des Centurio Rufus

Q 17

HEBERDEY/WILHELM, S. 154, Nr. 261 = IGR III, 836 = ZPE 15 (1974a), S. 40f., Nr. 10 = PEEK 1955, S. 152, Nr. 623 = MERKELBACH/STAUBER IV, Nr. 19/02/02 = ETAM 22, AntK 1, hier zitiert nach MERKELBACH/STAUBER. Grabepigramm auf einer Basis. Aus Antiocheia, unterhalb der Hallenstraße. H. 106, L. 44.

⁵⁷ Feissel in DAGRON/FEISSEL, 109. Vgl. zu P. Afranius Flavianus auch Christian Habicht in AvP VIII 3, 114f.

1-3 Ρούφου κεντυρίωνος ὄρ[ᾱ]ς / γαμετὴν Διοδώραν
 4-7 ἦν τέκε Λουκιαν[ῆ] / σὺν πατρὶ / Τειμοκράτει. / *fol.*

„Du siehst – zusammen mit dem Vater Teimokrates – Diodora, die Ehefrau des Centurio Rufus; Luciane hat sie zur Welt gebracht.“

Z. 1/2: κεντυρίων ist aus dem Lateinischen entlehnt.⁵⁸ Daß ein Armeeingehöriger dieses Wort gebraucht, kommt häufiger vor,⁵⁹ daß es aber in einem Epigramm untergebracht wird, ist sehr verwunderlich.

Datierung: Die Herausgeber machen keinen Datierungsvorschlag. Die Inschrift gehört wohl ins erste oder zweite Jahrhundert n. Chr.

Der Text ist nicht ganz unproblematisch.⁶⁰ Nimmt man an, daß Teimokrates Diodoras Vater ist und nicht der des Centurio, ist in Z. 4 Λουκιαν[ῆ] als Name der Mutter zu ergänzen. Denkbar wäre aber auch die Ergänzung Λουκιαν[ός]. Lucianus wäre dann der Vater der Diodora und Teimokrates der des Rufus.

Die Z. 5–6 können auf ὄρᾱς oder auf τέκε bezogen werden. Ich habe mich für die erste Variante entschieden, derzufolge zwei Standbilder zu sehen waren, das der Diodora und das ihres Vaters. Tatsächlich gibt es aus Antiocheia eine zweite Basis mit der Inschrift: „Den Rhetor Teimokrates, den Priester der Dea Roma, ihren allerbesten Vater, hat seine Tochter aufgestellt.“⁶¹ Der Rhetor wird mit dem Teimokrates aus unserer Inschrift zu identifizieren sein.

Rufus führt ein *praenomen* als Individualnamen. Möglicherweise kann er keine *tria nomina* vorweisen, viel wahrscheinlicher aber ist, daß sie der metrischen Form wegen weggelassen wurden. Dieser Centurio bewegte sich offenbar in einem gebildeten griechischen

⁵⁸ HOFMANN 1989, 168f., führt neun Belege auf, darunter unseren. Ein berühmter κεντυρίων ist der Hauptmann in Mk 15,39.

⁵⁹ Siehe dazu die Inschriften Q 22 und 38.

⁶⁰ Vgl. auch die Überlegungen von Gertrud Laminger-Pascher in ZPE 15 (1974a), S. 40f.

⁶¹ MERKELBACH/STAUBER IV, Nr. 19/02/01.

Umfeld. Anders als der Flottensoldat Caius Iulius Celer in Selinous (Q 34) oder der Centurio Iulius Severus in Tarsos (Q 38) legten er und seine Familie keinen gesteigerten Wert darauf, als Römer betrachtet zu werden. Immerhin erfahren wir, daß Rufus Centurio war und sein Schwiegervater Priester der Dea Roma.⁶² Beide gehörten zu den Honoratioren der Stadt.

Diokaisareia

Ehreninschrift für Tiberius

Q 18

HEBERDEY/WILHELM, S. 84, Nr. 160 = ETAM 22, OLD 45, hier zitiert nach ETAM. Mit dieser Inschrift beschäftigt sich KIRSTEN 1973. Ehreninschrift. Von der Hallenstraße in Diokaisareia.

Αὐτοκράτορα Καίσα[α-]
ρα Τιβέριον θεοῦ υἱ[ὸν]
τὸν κτίστην καὶ
σωτῆρα.

„(Die Stadt ehrt) den Imperator Caesar Tiberius, Gottes Sohn, den Gründer und Retter.“

Datierung: Aus der Regierungszeit des Tiberius 14 bis 37 n. Chr.

Ernst Kirsten hat das Wort κτίστης dahingehend gedeutet, daß die Stadt Diokaisareia von Tiberius gegründet worden sei.⁶³ Das halte ich für wenig plausibel. Wegen der Verbindung mit σωτῆρ würde ich diese Inschrift eher als ein besonders frühes Indiz für den Kaiserkult in der Tracheia betrachten.⁶⁴

⁶² Zum Kult dieser Göttin in Kilikien vgl. auch die Inschriften Q 6 und 13.

⁶³ KIRSTEN 1973.

⁶⁴ Vgl. auch meinen Kommentar zur Inschrift Q 24, in der Hadrian als Retter und Gründer der Welt bezeichnet wird; und die Inschriften Q 31f.

Im Theater von Diokaisareia befand sich ein Fragment mit einer Ehrung für Marc Aurel und Lucius Verus.⁶⁵ Eine Ehreninschrift für Lucius Verus wurde zwischen Olba und Diokaisareia gefunden.⁶⁶

Elaioussa Sebaste

Q 19 Ein ehemaliger Gladiator

KEIL/WILHELM, S. 228, Nr. 801 = ROBERT 1971, S. 125f., Nr. 72 = ETAM 22, ELS 22a und b = BORGIA/SAYAR 1999, S. 70f., Nr. 12. Hier zitiert nach ETAM 22. Grabinschrift. Ostnekropole. Z. 1 befindet sich über, der Rest auf einer *tabula ansata* an der Vorderwand eines Kalksteinsarkophags.

Πούβ(λιος) Ἔλουιος Μ[έ]γας πάλος⁶⁷
vacat ἀπολ[υθείς] *vacat*
 v(ivus) f(eci) per se me et u-
 xorem meam et
 5 filium meum et
 filii mei nasce-
 ntes et quos v(ivi)
 mancipia [l]i[b-]
 era[r]un[t].

„Publius Helvius Megas, Gladiator der Klasse . . . , Freigelassener. Ich habe (das Grab) zu Lebzeiten (gemacht) für mich selbst und meine Frau und [5] meinen Sohn und meine entstehenden Kinder, und für die Freigelassenen, die sie zu Lebzeiten (?) freigelassen haben.“

⁶⁵ Vgl. DAGRON/FEISSEL, 37.

⁶⁶ ETAM 22, OID 102 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 12, S. 37, bearbeitet von Denis Feissel. Kalksteinbasis, oberes Profil abgebrochen. H. 57, L. 83, T. 52. Heute im Museum von Silifke. Αὐτοκράτορα Καίσα/ρα Λούκιον Αὐρήλι/ον Οὐῆρον Σεβ(αστὸν) Ἀρ/μενιακὸν Ἐκαταῖος.

⁶⁷ Hinter diesem Wort scheint eine Ziffer ausgefallen zu sein.

Z. 3: „Fraglich ist, ob in Z. 3 eines der beiden Pronomina *s e m e* als Schreib- oder Textierungsfehler zu tilgen ist oder aber beide zusammen ein reflexives Verhältnis (= ἐμαυτῶ) ausdrücken sollen.“⁶⁸

Datierung: Borgia und Sayar datieren in oder kurz nach die Regierungszeit des Pertinax, also Ende des zweiten oder zu Beginn des dritten Jahrhunderts. Der Verstorbene trägt wie er die gleichen Namen Publius Helvius.

Dies ist die einzige bekannte zweisprachige Inschrift aus Elaioussa Sebaste.⁶⁹

Der Athlet M. Aurelius Marcianus

Q 20

BORGIA 2001 = BORGIA/SAYAR 2003, S. 526–528, Nr. 2. Ehreninschrift. Von der Agora in Elaioussa Sebaste. Statuenbasis, verbaut in einer byzantinischen Kirche. H. 145, L. 55, T. 58.

Ἡ βουλή καὶ ὁ δῆμος
 ἐτείμησαν Μάρκον
 Αὐρήλιον Μαρκιάνον
 Ἰέρακος, Σεβαστηνὸν
 5 καὶ Ταρσέα καὶ Πομ-
 πηιοπολείτην καὶ
 Διοκαιοσαρέα, παῖδα
 παλαιστῆν πολλά-
 κισ ἀγωνισάμενον
 10 ἐνδόξως [χ]αί νει-
 κήσαντα ἀνδρείας
fol. [χ]άριν. *fol.*
 [...]

⁶⁸ KEIL/WILHELM, 228 (Keil).

⁶⁹ BORGIA/SAYAR 1999, 71.

Υ[---]ΑΙ γυμνασι
[---]

„Der Rat und das Volk ehren Marcus Aurelius Marcianus, den Sohn des Hierax, Bürger von Sebaste [5] und Tarsos und Pompeiopolis und Diokaisareia, den Wettkämpfer in der Kategorie der Knaben, der oft an Wettkämpfen [10] ehrenvoll teilgenommen und gesiegt hat, seiner Tüchtigkeit halber. [...] Gymnasiarch [...]“

Z. 7: In der Klasse der παῖδες trainierten auch in der Kaiserzeit meist Söhne angesehener und begüterter Familien, während in der Klasse der ἄνδρες professionelle Wettkämpfer ihr Geld verdienten.⁷⁰

Datierung: Ende des zweiten oder drittes Jahrhundert. Nach Ansicht der Herausgeberin muß der Name Marcus Aurelius hier nicht auf das Edikt Caracallas zurückgehen; die Inschrift entstand wohl schon unter Marc Aurel und Lucius Verus (161–169 n. Chr.).⁷¹

Marcianus trägt die *tria nomina*. Sein Vater heißt Ἰέραξ, das ist ein griechischer Name, der im Rauhen Kilikien sehr verbreitet ist.⁷²

„L’athlète, évidemment originaire de Sébasté (Σεβαστηνός), devait avoir participé avec succès aux compétitions qui se tenaient dans les villes les plus importantes de la région aux abords de sa patrie, en ayant reçu par contre le droit de citoyen (Ταρσεύς, Πομπειοπολείτης, Διοκαισαρεύς).“⁷³ Es sind einige wenige kilikische Wettkämpfer bezeugt, die in der Kaiserzeit auch in Griechenland oder Italien siegreich an Spielen teilnahmen. Immerhin sind siegreiche Athleten aus Adana, Tarsos, Aigai und Seleukeia bekannt.⁷⁴

⁷⁰ BORGIA 2001, 353.

⁷¹ Ebd., 354 m. Anm. 22.

⁷² Ebd., 353 m. Anm. 21.

⁷³ Ebd., 350.

⁷⁴ Ebd., 356 m. Anm. 40. Vgl. auch meine A 1; A 4.

Ein Arvalenbruder

Q 21

KEIL/WILHELM, S. 225, Nr. 789 = BORGIA/SAYAR 1999, S. 74, Nr. 21. Fragment einer Ehreninschrift. H. 54; B. 87, T. 58. (Eine zweites lateinisches oder zweisprachiges Fragment, das vermutlich mit diesem in Zusammenhang steht, ist KEIL/WILHELM, S. 225, Anm. 790 = BORGIA/SAYAR 1999, S. 75, Nr. 22.)

[...]llio Domit[...]
[... frat]ri Arvali [...]

Z. 1: Möglicherweise ist zu lesen [...]elio. Denkbar wäre es, einen der bei John Scheid⁷⁵ aufgeführten Namen zu ergänzen, etwa Allius, Aquillius, Tillius, Trebellius oder Vitellius. Auf jeden Fall handelt es sich um einen Dativ und damit wohl um den Namen des Geehrten. Das zweite Wort ist Domit[ius] oder Domit[ianus] zu ergänzen; ein in Kilikien häufiger vorkommender Name.⁷⁶

Datierung: Die *Arvales fratres* werden in republikanischer Zeit nur einmal erwähnt; seit der Restauration durch Augustus sind ihre jährlichen Akten erhalten. Das Kollegium löste sich in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts auf.⁷⁷ Die Inschrift muß demnach kaiserzeitlich sein.

Die Arvalenbrüder waren ein sehr altes römisches Kollegium, das in der Kaiserzeit aus 12 vornehmen Männern bestand – zusätzliches Mitglied war möglicherweise der Kaiser. Sie versammelten sich einmal im Jahr zu einer Kultfeier und pflegten den Kult der Dea Dia. Wie alle Priesterkollegien nahmen sie an den jährlichen Gelübden *pro salute imperatoris* teil, ebenso an Opfern für die Capitolinische Trias und die divinisierten Kaiser. Der Versammlungsort der Arva-

⁷⁵ SCHEID 1990a.

⁷⁶ Vgl. BORGIA/SAYAR 1999, 74f.

⁷⁷ SCHEID 1997, Sp. 68; übereinstimmend EISENHUT 1979, Sp. 629.

lenbrüder war ein Caesareum im Hain der Dea Dia, in dem sich Statuen des kaiserlichen Genius und aller Divi und Divae befanden.⁷⁸

Es ist sehr bemerkenswert, daß ein Mitglied dieses Kollegiums in Elaioussa Sebaste geehrt wird; in keiner anderen kilikischen Inschrift werden *Arvales fratres* erwähnt. Auch sonst in Kleinasien sind sie selten belegt.⁷⁹

Flaviopolis

Q 22 Zwei Italiener in der Pedias

BÉ 1949, 190 = AE 1950, 190 = DAGRON/MARCILLET-JAUBERT, Nr. 14, S. 387f. = SEG 28, 1269. Hier zitiert nach DAGRON/MARCILLET-JAUBERT. Grabinschrift. Altar aus Kadirli, in der Ala-Moschee aufbewahrt. H. 96, L. 50, T. 36.

- L(ucio) Conetanio L(ucii) f(ilio)
 Crust(umina tribu) Proculo
 Carsulas, vixit
 an(nos) XXIII me(nses) XI d(ies) XX[VIII].
 5 [L(ucius)] Conetan[ius]
 [Pr]ocu[lus (centurio) leg(ionis)]
 VI Ferra[tae filio]
 piissim[o fecit ?].
 [Λ(ουκίω)] Κωνητανίω Λ(ουκίου) υἱῶι
 10 [Πρ]όκλω ἔζησεν ἔτη
 [κ]γ' μῆν(ας) ια' ἡμ(έρας) κη' Λ(ούκιος) Κω-
 [ν]ητάνιος Πρόκλος ἐ(κατοντάρχης)⁸⁰
 υἱῶ εὐσεβεστάτωι.

⁷⁸ SCHEID 1997, Sp. 67f.; vgl. im wesentlichen EISENHUT 1979, Sp. 629–631. Das Standardwerk ist SCHEID 1990b.

⁷⁹ BORGIA/SAYAR 1999, 75.

⁸⁰ Auf dem Stein steht die Abkürzung XP.

„Dem Lucius Conetanius Proculus, Sohn des Lucius, aus der Tribus Crustumina⁸¹, aus Carsulae⁸², der 23 Jahre, elf Monate und 28 Tage lebte. [5/11] Lucius Conetanius Proculus, Centurio der sechsten Legion Ferratae⁸³, (hat es) seinem allerfrömmsten Sohn (gemacht).“

Z. 12: Der Verfasser der Inschrift benutzt das Kürzel für ἑκατοντάρχης und nicht das Lehnwort κεντυρίων.⁸⁴

Datierung: Aus flavischer bis traianischer Zeit.

Den Namen nach zu schließen hat der hier begrabene Conetanius Namen und Bürgerrecht von seinem Vater geerbt. Demnach war auch dieser in der Tribus Crustumina eingetragen; sein Name ist hier aber ohne Filiation und Tribus angegeben. Die beiden Männer stammten aus Carsulae in Italien, daher ist die Inschrift zweisprachig abgefaßt. Wie auch sonst ist hier zu beobachten, daß die lateinische Version ausführlicher ist als die griechische; die Tribus, der Name der Legion und der Herkunftsort sind im griechischen Text weggelassen.

Hierapolis Kastabala

Eine Familie römischer Bürger

Q 23

DAGRON/FEISSEL, Nr. 120, S. 205f., bearbeitet von Denis Feissel. Grabinschrift. Der Stein befindet sich im Dorf Kesmeburun in der Nähe des antiken Hierapolis Kastabala, wo er umgekehrt in die Mauer unter einer modernen Terrasse verbaut ist. Kalksteinblock, sichtbare H. 32, L. 65.

Γάϊον Λουκρήτιον
Δουρμειανὸν Γάϊου Λουκρη-

⁸¹ Die Angabe der Tribus fehlt in der griechischen Version.

⁸² Auch der Herkunftsort fehlt im Griechischen.

⁸³ Die Legion ist ebenfalls nur im lateinischen Text angegeben.

⁸⁴ Vgl. den Centurio in Q 38; anders der in Q 17.

- τίου Οὐμιμίδιου Δουρμιανο[ῦ]
 υἱὸν Τίτος Λουκρήτιος
 5 Θεόδωρος ὁ πάππος
vac. μνήνης χάρι[σ]. *vac.*

„Für Caius Lucretius Durmianus, Sohn des Caius Lucretius Ummidius Durmianus. Titus Lucretius [5] Theodorus, sein Großvater, der Erinnerung halber.“

Datierung: Setzt man mit Feissel (s.u.) die erste Adoption unter Tiberius, die zweite aber erst zwischen 50 und 60 an, so ergibt sich eine Datierung auf spätestens das dritte Viertel des ersten Jahrhunderts n. Chr., da der Großvater noch am Leben ist.⁸⁵

„Cette épitaphe permet de suivre l'évolution des noms d'une famille de notables romanisés à travers trois générations. Le grand-père Titus Lucretius Theodorus, qui porte un *cognomen* grec, est probablement le premier de la famille à avoir acquis la citoyenneté romaine. Le gentilice Lucretius paraît dû à son adoption par C. Lucretius Rufus, gouverneur de Chypre sous Tibère. [...]

Le fils de Lucretius Theodorus, déjà citoyen romain par son père, fut à son tour adopté par un Ummidius. Ce gentilice rare est celui d'une dynastie italienne, originaire de Casinum, dont l'histoire au cours des deux premiers siècles a été retracée par Ronald Syme. Le *cognomen* Durmianus de l'inscription renvoie précisément à C. Ummidius C. f. Ter. Durmius Quadratus [ILS I, Nr. 972], seul Ummidius porteur du gentilice Durmius. Au cours d'une longue carrière, ce personnage fut proconsul de Chypre sous Tibère, gouverneur de Lusitanie en 37, consul vers 40, gouverneur de Pannonie avant de l'être en Syrie de 50/51 à 59/60. L'adoption du fils de Théodôros a pu avoir lieu sous l'un des deux gouvernements orientaux de Quadratus“.⁸⁶ Der Enkelsohn gib das *nomen* Ummidius auf und nennt sich nur mehr Durmianus.

⁸⁵ Vgl. DAGRON/FEISSEL, 206.

⁸⁶ Feissel ebd., 205.

Ehreninschrift für Hadrian

Q 24

DAGRON/FEISSEL, Nr. 121, S. 206f., bearbeitet von Denis Feissel. Ehreninschrift. Die Inschrift wurde 1979 im Theater gefunden. Kalksteinbasis, oben und unten profiliert, rechts beschädigt. H. 118, L. des Sockels 57, T. 66.

Ἀὐτοκράτορα Κα[ίσαρα]
 θεοῦ Τραιανοῦ [Παρ-]
 θικοῦ υἱόν, θεο[ῦ Νέ-]
 ρουα υἱωνόν, Τρα[ιανόν]
 5 Ἀδριανόν Σεβαστ[όν]
 πατέρα πατρίδο[ς σω-]
 τήρα καὶ κτίστη[ν]
 τῆς οἰκουμένη[ς]
vac. ὁ δῆμος. *vac.*

„Den Imperator Caesar, den Sohn des Gottes Traian Parthicus, den Enkel des Gottes Nerva, den Traian [5] Hadrian Augustus, Vater des Vaterlands, Retter und Gründer der Welt, (ehrt) das Volk.“

Z. 6–8: Da Hadrian hier σωτήρ καὶ κτίστης τῆς οἰκουμένης genannt wird, ist das Wort κτίστης auf keinen Fall dahingehend zu verstehen, der Kaiser habe die Stadt gegründet oder ein wichtiges Gebäude gestiftet.⁸⁷

Datierung: Die hier gebotene Titulatur Hadrians, in der keine Ämter genannt werden, macht es schwierig, die Inschrift präzise zu datieren. Der Titel *pater patriae* weist vermutlich in die Zeit nach 128 n. Chr. Vielleicht steht die Inschrift im Zusammenhang mit Hadrians Reise durch Kilikien im Jahr 129.⁸⁸

⁸⁷ Bei Inschriften, in denen Hadrian als κτίστης bezeichnet wird, geht man sonst häufig von einer Stiftung aus; s. SCHORNDORFER 1997, 121. Als Retter und Gründer wird auch Tiberius in einer Inschrift in Diokaisareia bezeichnet (Q 18). Vgl. zur Deutung von κτίστης Q 31 und 32.

⁸⁸ Vgl. DAGRON/FEISSEL, 206 (Denis Feissel).

17–18 Λεύκιος εισητή[ρ] / τόδε σοι βρέτας οὔ ἐτάροιο
 18–20 Δέξ/τρου καὶ τούτους ὀκτῶ ἔδωκε / τύπους.

„Publius Cassius Dexter Augustanus Alpinus Bellicius Sollers Metilius [...]us Rutilianus, der Sohn des Titus, aus der Tribus Claudia, Decemvir Stlitibus Iudicandis, Tribunus Laticlavius der dritten Legion Augusta, Sevir in der [5] Reiterabteilung Romanorum, (Priester als) Septemvir Epulonum und Sodalis [...], Quaestor, Volkstribun, Praetor für den Zuständigkeitsbereich testamentarischer Schenkungen, Legat der vierten Legion Scythicae, praetorischer Legat des Augustus in der Provinz Kilikien.

[9] Ob das Volk von Theben dich mit Opfern ehrt als Selene oder Artemis oder, Göttin, als Fackelträgerin Hekate, die wir an den Dreiwegen verehren, oder als Kypris, oder als Deo, die Mutter der Persephone, [15] erhöre (mich), bewahre deinen Statthalter gesund und geleite ihn, der Consul werden soll, in das berühmte Italien. Der Arzt Leukios hat dir dieses Bild seines Vertrauten Dexter und diese acht Verse gegeben.“⁹⁰

Z. 12: „Mit Theben ist hier Kastabala – Hierapolis gemeint: Die Κίλικες in Kilikien stammten (angeblich) von den Κίλικες in der Troas ab, und wie es in der Troas eine Θήβη gegeben hatte, so gab es auch eine in Kilikien; s. Strabon XIV 5,21 [...]; Curtius Rufus III 4,10. Nach Diodor V 49,3 hatte Κίλιξ eine Tochter Θήβη.“⁹¹

Z. 17: Merkelbach und Stauber übersetzen Λεύκιος lateinisch als Lucius; dabei muß es sich hier nicht zwangsläufig um eine transkribierte Form handeln, da Λεύκιος auch als griechischer Personennamen vielfach belegt ist.⁹² Ein Arzt namens Leukios ist in Tarsos belegt,

⁹⁰ Die Übersetzung des Epigramms entnehme ich MERKELBACH/STAUBER IV, 227; abweichend übersetze ich ἐτάρορος nicht als „Freund“ und lasse Leukios griechisch stehen (vgl. den Kommentar zu Z. 17).

⁹¹ MERKELBACH/STAUBER IV, 227; vgl. den Kommentar bei DUPONT-SOMMER/ROBERT 1964, 52f.

⁹² LGPN I, 285; II, 281f.; IIIA, 272; IIIB, 258. Zum Problem der Zuordnung dieses Namens s. auch ERRINGTON 1988, 146; HABICHT 1997, 13.

allerdings im ersten Jahrhundert und damit zu früh, um mit dem Stifter der vorliegenden Inschrift identifiziert werden zu können.⁹³

Datierung: 151 n. Chr.

Die Inschrift umfaßt auf lateinisch Namen und Laufbahn von Cassius Dexter (Z. 1–8) sowie ein griechisches Weihepigramm (Z. 9–20), das an die literarische Gattung des Geleitgedichts angelehnt ist. Eine formal vergleichbare Inschrift in Hierapolis Kastabala aus traianischer Zeit besteht ganz ähnlich aus dem lateinischen Vorspann mit Namen und Laufbahn des geehrten Statthalters und darunter auf griechisch der eigentlichen Ehrung (A 161a).

P. Cassius Dexter ist inschriftlich mehrfach belegt.⁹⁴ Er ist nicht zu verwechseln mit Cornelius Dexter (B 49), der wenige Jahre später ebenfalls Statthalter in Kilikien war.

Er hat, wie aus dem ersten Teil der Inschrift hervorgeht, den *cursum honorum* in vorbildlicher Weise durchlaufen. Die einzelnen Ämter⁹⁵ werden in chronologischer Reihenfolge aufgeführt: Wer sich für einen Platz im Senat erst noch qualifizieren wollte, mußte zunächst eines der zivilen Durchgangsämter unter dem *vigintiviratus* bekleiden, wie in diesem Fall das des *decemvir stlitibus iudicandis*. Anschließend war Dexter als *tribunus laticlavius* wie vorgesehen ein Jahr lang Offizier und erhielt den Ehrentitel eines *sevir equitum Romanorum*. Er bekleidete dann zwei religiöse Ämter. Als *sacerdos* eines der großen vier Priesterkollegien durfte er den Titel eines *septemvir epulonium* führen, der die Festmahlzeiten der Götter auf dem Capitol vorbereitete. Der Titel *sodalis* war ein den Mitgliedern des *ordo senatorius* vorbehaltenen Priestertitel. Dexter war im folgenden Quaestor und Volkstribun, anschließend als *praetor fideicommissarius* für testamentarische Schenkungen zuständig. Als ehemaliger *praetor* konnte Dexter Legionslegat und Legat einer kaiserlichen Provinz werden,

⁹³ JHS 11 (1890), 252.

⁹⁴ Vgl. u.a. die in A 59 genannte Inschrift; s. auch PIR² II, Nr. 490.

⁹⁵ Vgl. zu diesen ALMAR 1990, 247–263.

und als solcher kam er nach Kilikien. Wie im Epigramm (Z. 15) erwähnt, hat er seine Laufbahn dann mit dem Consulat gekrönt.

Die angesprochene Göttin ist die in Kastabala verehrte Perasia.⁹⁶ Ihren Kult führt Mitchell als Beispiel an, um die Vielfalt merkwürdiger Kultpraktiken in Kleinasien zu illustrieren: „A traveller in the eastern part of the Roman empire would find cults that were new to him in every community through which he passed; occasionally he would encounter bizarre cult practices, like the firewalking priests of Artemis of Perasia at Cilician Hierapolis“.⁹⁷

Kolybrassos

Eine Weihung für Iupiter Optimus Maximus

Q 26

BEAN/MITFORD II, S. 76f., Nr. 50 = AE 1972, 636 = ETAM 22, Aya 29. Hier zitiert nach ETAM 22. Eine stark abweichende Lesart von Gertrud Laminger-Pascher diskutiert Gilliam in ZPE 15 (1974b). Weihinschrift. Bei Ayasofya. BEAN/MITFORD, 76: „built into a rough field wall: a rectangular *stèle* of white limestone“. H. 82, B. 40, T. 34.

I(ovi) O(ptimo) M(aximo).
 leg(io) pr(ima) Pont(ica) Dio-
 cl(etiani) et Maximiani
 caeso monte Ancesi
 5 camp(um) fecer(unt) sub cura
 Aur(elii) Victoris pr(aefecti) leg(ionis) a(nte) d(iem)
 VIII kal(endas) Iun(ias) d(omino) n(ostro) Max(imiano)
 Aug(usto) II et Ianuar(iano) co(n)s(ulibu)s.

⁹⁶ Die Publikation DUPONT-SOMMER/ROBERT 1964 befaßt sich ausführlich mit dieser Gottheit; zum Namen ebd., 47–51. P. Messius Rufus (A 143) weiht dieser Göttin einen Altar.

⁹⁷ MITCHELL 1993, II, 30.

„Dem Iupiter Optimus Maximus. Die erste Legion Pontica des Diokletian und des Maximianus hat, nachdem sie den Berg Ancesis weggehauen hat, [5] den Übungsplatz gemacht unter der Aufsicht des Legionspräfekten Aurelius Victor, vor dem achten Tag der Kalenden des Juni, als unser Herr Maximianus Augustus zum zweiten Mal und Ianuarianus Consuln waren.“

Z. 5: Die Verbform *fecerunt* ließe ein Subjekt im Plural erwarten. Bei einem Kollektivsubjekt im Singular wie *legio* kommt eine *constructio ad sensum* wie in diesem Fall aber durchaus häufiger vor.⁹⁸

Datierung: Die Inschrift nennt als Datum den 25. Mai im zweiten Consulat von Maximianus und im ersten von Pomponius Ianuarianus, also 288 n. Chr.

Der genannte Exerzierplatz ist noch heute erkennbar: „indeed, at the spot where the inscription was found there is a level area, small but surprising nevertheless in this contorted landscape.“⁹⁹ Demnach ist *mons Ancesis* die antike Bezeichnung des heutigen Susuz Dağ.

Die *legio I Pontica* war zu dieser Zeit eigentlich in Trapezous stationiert; in Anazarbos kann ein Teil der Legion untergebracht worden sein.¹⁰⁰ Ungewöhnlich ist die Bezeichnung *Diocletiani et Maximiani*. Legionen tragen häufig den Namen eines Kaisers – ein Beispiel ist die *legio Flavia Firma*, zu der Caius Iulius Leonides (A 102) gehörte – aber der Name des Kaisers steht sonst als Adjektiv und nicht wie hier als Substantiv. Gilliam zufolge kommt die hier verwendete Genitiv-Form in den Jahren 228 bis 293 in drei weiteren Texten vor; offenbar hat sie sich in dieser Zeit als Alternative etabliert. Ab 306 n. Chr. tragen Legionen keine kaiserlichen Namen mehr.¹⁰¹

⁹⁸ Daher ist es nicht nötig, *legio* und alle davon abhängenden Wörter als Plural zu lesen, wie Laminger-Pascher es vorschlägt; vgl. Gilliam in ZPE 15 (1974b), 184f.

⁹⁹ BEAN/MITFORD II, 76.

¹⁰⁰ Siehe den Kommentar ebd., 77; und zustimmend ZPE 15 (1974b), 185f.

¹⁰¹ ZPE 15 (1974b), 187–191.

Die ungewöhnlichen Abkürzungen sind ein Hinweis darauf, daß der Steinmetz wohl nur selten lateinische Texte zu schreiben hatte und mit den entsprechenden Gepflogenheiten daher wenig vertraut war: „In abbreviation, if we may judge by the surviving inscriptions of the period, the lapicide has pleased himself. Thus PONT(*i*), CAMP(*um*), FECER(*unt*) appear to us unexampled, PR(*ima*) and PR(*aefectus*) unusual.“¹⁰²

Diese Inschrift ist der einzige Beleg für den Kult des Iupiter Optimus Maximus in Kilikien; bezeichnenderweise ist es keine kilikische Stadt, sondern es sind römische Soldaten, die den Gott verehren.

Eine Inschrift des zweiten oder dritten Jahrhunderts aus Aigeai, die Merkelbach und Stauber als „Weihung [...] an Juppiter Optimus Maximus Heliopolitanus“¹⁰³ bezeichnen, ist hier m.E. nicht einzuordnen. Der griechische Text lautet [Ἡ]λιοπολείτη / βωμὸν / ἀφθίτῳ *fol.* Δὲ / Ἄπτοϛ ἀνέθηκεν / [ε]ὐσεβῶν ἰς τὸν θεόν. In der Originalpublikation hatte Heberdey angemerkt: „ἀφθίτῳ Δὲ wohl = Iovi aeterno“¹⁰⁴. Heliopolitanos ist der Name des ursprünglich in Baalbek (Heliopolis) verehrten Gottes, den die Römer seit hellenistischer Zeit mit Iupiter Optimus Maximus identifizierten und unter diesem Namen vor allem im 3. Jh. n. Chr. verehrten. Hier wurde also eine östliche Gottheit von den Römern übernommen, nicht umgekehrt. Ich halte es daher für problematisch, wie Merkelbach und Stauber grundsätzlich davon auszugehen, mit Zeus Heliopolitanos Aphthitos sei hier Iupiter gemeint. Baalbek liegt um einiges näher bei Aigeai als Rom ...

¹⁰² BEAN/MITFORD II, 76.

¹⁰³ MERKELBACH/STAUBER IV, Nr. 19/16/01 auf S. 220.

¹⁰⁴ HEBERDEY/WILHELM, Nr. 43, S. 15; vgl. Cagnat: „Iupiter aeternus Heliopolitanus“ (IGR III, Kommentar zu 926).

Korykos

Q 27/28 Weihungen für Zeus, Hermes und die Philadelphia der Kaiser

BENT/HICKS 1891, Nr. 26, S. 242 = ETAM 22, KtA 4 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 16, S. 44–46, bearbeitet von Denis Feissel. Hier zitiert nach DAGRON/FEISSEL. Weihinschrift. Es handelt sich um einen Kalksteinaltar, der vom Tempel oberhalb der korykischen Grotte stammt. Die Inschrift befindet sich noch an ihrem Fundort. H. 60, L. 43.

Δι Κωρυκίῳ
Ἐπινεικίῳ
Τροπαιούχῳ
Ἐπικαρπίῳ
5 ὑπὲρ εὐτεκνίας
καὶ φιλαδελφίας
fol. τῶν *fol.*
Σεβαστῶν.

AE 1978, 817 = DAGRON/MARCILLET-JAUBERT, Nr. 42 = SEG 28, 1278 = ETAM 22, inc 13 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 17, S. 44–46, bearbeitet von Denis Feissel. Hier zitiert nach DAGRON/FEISSEL. Weihinschrift. Aus Korykos. Die Inschrift ist von anderer Hand als die vorige. Heute im Museum von Silifke.

Ἑρμεῖ Κωρυκίῳ
Ἐπινηκίῳ
Τροπαιούχῳ
Ἐπικαρπίῳ ὑ-
5 πὲρ εὐτεκνί-
ας [[καὶ φιλαδελ-
φίας]] τῶν Σε-
vac. βαστῶν. *fol.*

„Für Zeus [bzw. Hermes] Korykios, den Siegreichen, den Triumphator, den Fruchtbringer, [5] für die glückliche Zukunft [[und Bruderliebe]] der Augusti.“

Datierung: Feissel zufolge müssen sich εὐτεκνία und φιλαδέλφια auf Caracalla und Geta beziehen. Die Inschriften sind demnach zwischen der Erhebung Getas zum Augustus im Jahr 209 und seinem Tod im Februar 212 entstanden.

Nach der Ermordung Getas durch seinen Bruder ist die φιλαδέλφια aus verständlichen Gründen ausgemeißelt worden; in der ersten Inschrift allerdings nicht komplett.

Wie das jeweilige Epitheton Epikarpios zeigt, sind Zeus und Hermes in Korykos Fruchtbarkeitsgötter. Ihr Kult geht sicherlich auf lokale Traditionen zurück. Die Verehrung von Hermes ist in dieser Gegend auch durch ein Heiligtum belegt, das wenige Kilometer entfernt beim heutigen Çatiören liegt.¹⁰⁵ „Comme en de nombreuses villes de Cilicie, la principale divinité de Korykos était Hermès [. . .]. Selon le mythe local rapporté par Oppien [der selber aus Korykos stammen soll], c'est Pan, fils d'Hermès, qui, par ruse, fit sortir de son antre le monstrueux Typhon et l'attira au bord de la mer, où la foudre de Zeus s'abattit sur lui. Cet épisode explique, dans nos deux inscriptions, l'identité des épithètes que portent Zeus et Hermès.“¹⁰⁶

Auch nördlich des Taurus wurden Zeus und Hermes gemeinsam verehrt.¹⁰⁷ Einen literarischen Beleg für die Vorstellung, daß Zeus und Hermes zusammen auftreten, bietet Apg 14,12, wo die Bewohner von Lystra Barnabas für Zeus und Paulus für Hermes halten.

¹⁰⁵ Es handelt sich dabei um einen schlichten Antentempel von etwa 130 m² Grundfläche, dessen Bau vielleicht im zweiten oder ersten vorchristlichen Jahrhundert begonnen wurde. Die Benennung ist durch eine Stifterinschrift gesichert, die heute in einem Trümmerhaufen vor dem Gebäude liegt, wie wir uns bei einer Ortsbegehung am 17. April 2004 überzeugen konnten. Vgl. HILD/HELLENKEMPER 1986, 74–76 m. Abb. 88–95; HEBERDEY/WILHELM, 66f.

¹⁰⁶ DAGRON/FEISSEL, 45 (Denis Feissel).

¹⁰⁷ MITCHELL 1993, II, 24 (über das Gebiet südwestlich von Ikonion).

Laertes

Q 29 Toues, ein hervorragender Bürger der Stadt

AS 12 (1962), S. 199f., Nr. 16 = ETAM 22, Lae 5. Vgl. BÉ 1965, S. 173f., Nr. 424, und 1967, S. 482, Nr. 615. Photographiert und gelesen am 7. April 2004. Ehreninschrift. Der Stein, ein oben und unten profilierter Altar, liegt umgestürzt auf den Stufen des Bouleuterions von Laertes. H. 192, B. 60, T. 52.

Ἡ βουλή καὶ *vac.*
 ὁ δῆμος ἐτείμησε
 Τουην Νινειτος, ἄν-
 δρα ἐκ πατέρων προ-
 5 βουλικὸν καὶ φιλότει-
 μον ἐν ταῖς ἐνχειρισ-
 θείσαις αὐτῷ ἀρχαῖς,
 ἀρχιερέα γενόμενον,
 βουλευταῖς καὶ πο-
 10 λείταις διαδόματα
 δόντα καὶ ἐστιάσαν-
 τα δῖς, ἀρχοντα γενό-
 μενον καὶ γυμνασί-
 αρχον καὶ τὴν Μέλα-
 15 νος Ποταμοῦ διάβα-
 σιν ἀπολύσαντα, τει-
 μηθέντα δὲ καὶ ὑπὸ
 τῆς Σιδητῶν πόλε-
 ως εἰκόνη.

„Der Rat und das Volk ehrten Toues, den Sohn des Nineis, einen Mann von proboulistischem Rang von den Vätern her [5] und engagiert in den ihm übertragenen Ämtern, der Oberpriester war, der Ratsmitgliedern und Bürgern [10] Geld und Sachmittel zur Verfügung stellte und zweimal ein Fest ausrichtete, der Archon war und

Gymnasiarch und der die Brücke des [15] Flusses Melas finanziert hat, der auch von den Bürgern der Stadt Side mit einem Standbild geehrt worden ist.“

Z. 4/5: Das Wort *προβουλικός* bedeutet „of proboulic rank, ἄνδρα ἐκ πατέρων π[ροβουλικός].“¹⁰⁸

Z. 6/7: *ἐγχειρίζω* heißt „put into one’s hands, in trust“ und passiv „be entrusted τινί to one“.¹⁰⁹

Z. 8: Das Wort *ἀρχιερεύς* bezeichnet im Rauhen Kilikien immer Kaiserpriester.¹¹⁰ Dieser Mann hatte also auch das ehrenvollste religiöse Amt der Stadt inne.

Z. 10: *διαδόμα* ist „distribution of goods or money“.¹¹¹

Z. 11: *ἐστιάω* bedeutet „give a feast“.¹¹²

Z. 16: *ἀπολύω* hat hier die Spezialbedeutung „defray the cost of“; *διάβασις* ist mit „bridge“ zu übersetzen.¹¹³

Datierung: Der Stein wird vor das dritte Jahrhundert zu datieren sein.

¹⁰⁸ LSJ, Suppl., 259 – das ist unser Beleg. Es gibt einen zweiten Beleg aus Pamphylien (SEG 35, 1416).

¹⁰⁹ LSJ, 475.

¹¹⁰ Das hat unlängst Jean-Yves Strasser gezeigt (STRASSER 2001). Vgl. MITFORD 1990, 2152. Eine Ausnahme ist m.W. aber Olba/Diokaisareia, wo *ἀρχιερεύς* den jeweiligen Oberpriester bezeichnet.

¹¹¹ LSJ, 393, Suppl., 87 – hier ist unser Beleg nachzutragen. Das Wort ist auch in den Inschriften ETAM 22, Lae 3 und 27 belegt.

¹¹² LSJ, 698f. Vgl. auch ETAM 22, Lae 27.

¹¹³ LSJ, Suppl., 45; vgl. den Kommentar zur Stelle bei Bean und Mitford, AS 12 (1962), 200. Dagegen Jeanne und Louis Robert: „*Διάβασις* n’est jamais un pont, mais la traversée. Le verbe *ἀπολύειν* signifie «s’acquitter d’une obligation financière» ou «dispenser d’une liturgie», etc., mais non faire généreusement les frais d’une construction. Le fleuve Mélas d’après les voyageurs et photographes; sa largeur et sa navigabilité; il n’y eut de pont que récemment; on l’a toujours passé en bac. Touès a payé lui-même le bac pour les usagers.“ (BÉ 1967, 482.)

Mopsouhestia

Q 30 Ehreninschrift für Antoninus Pius

LANGLOIS 1854, Nr. 12, S. 6f. = LE BAS/WADDINGTON, Nr. 1494 = FROEHNER 1865, Nr. 76 = IGR III, 915 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 86, S. 133–135, bearbeitet von Denis Feissel. Ich zitiere nach DAGRON/FEISSEL. Ehreninschrift. Der Stein befand sich 1852 auf dem armenischen Friedhof, wurde aber von Langlois in den Louvre gebracht (Inventarisierungsnummer MA 2917). Basis aus Kalkstein, nachträglich in Höhe, Länge und Tiefe verkleinert. H. 81, L. 59,5, T. 44 bis 47.

[Αὐτοκράτορα Καίσαρα]
 [θεοῦ Ἀδριανοῦ υἷόν, θεοῦ]
 [Τ]ραϊανοῦ Παρθικοῦ υἷωνόν,
 θ[ε]οῦ Νέρουα ἔκγονον, Τίτον
 5 Αἴλιον Ἀδριανόν Ἀντωνεῖνον
 Σεβαστὸν Εὐσεβῆ, πατέρα
 πατρίδος, ὁ δῆμος
 Ἀδριανῶν Μοψεατῶν τῆς
 ἱερᾶς καὶ ἐλευθέρας καὶ ἀσύ-
 10 λου καὶ αὐτονόμου, φίλης
 καὶ συμμάχου Ῥωμαίων.

„Den Imperator Caesar, Sohn des Gottes Hadrian, Enkelsohn des Gottes Traian Parthicus, Urenkel des Gottes Nerva, den Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius, Vater des Vaterlandes, (ehrt) das Volk der Hadrianoi von Mopsouhestia, der heiligen und freien und asylgebenden und autonomen, Freundin und Verbündete der Römer.“

Datierung: Antoninus Pius regierte 138–161 n. Chr. Da er den Titel *pater patriae* 139 erhielt, ergibt sich eine Datierung zwischen 139 und 161 n. Chr.

Der Rat und das Volk von Mopsouhestia haben sich auch anderweitig um den Kaiser verdient gemacht; im Jahr 140 stellten sie in Rom eine Ehrenstatue für Antoninus Pius auf. Die Titel der Stadt sind dort mit den in dieser Inschrift genannten identisch. Die Asylie des Mopsos-Tempels und die Autonomie der Stadt gehen auf die hellenistische Zeit zurück, wie durch Münzen bekannt ist. Den Titel „Freundin und Verbündete der Römer“ tragen auch andere Städte wie Sardes oder Side, in Kilikien auch Anazarbos.¹¹⁴

Ein Demiurg und Kaiserpriester

Q 31

DAGRON/MARCILLET-JAUBERT, Nr. 3 = SEG 28, 1255 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 87, S. 135f., bearbeitet von Denis Feissel. Hier zitiert nach DAGRON/FEISSEL. Weihinschrift. Es handelt sich um eine Weihinschrift bei Cebelinur, drei Kilometer von Kızildere entfernt. Kalksteinblock, teilweise in der Erde steckend. H. 85, L. 151, T. 44.

vacat Θεᾶ ἐπηκόω *vacat*
 Λούκιος Αὐρήλιος Ταρουττι-
 νὸς Δημήτριος χειλίαρχος λεγε-
 ῶνος τετάρτης Σκυθικῆς ὁ πρότε-
 5 ρον χρηματίσας Δημήτριος Δημη-
 τρίου ὁ δημιουργὸς καὶ κτίστης καὶ
 ἀρχιερεὺς τῶν θειοτάτων αὐτοκρα-
 τῶρων καὶ Ταρία Λουκίλλα ἢ καὶ Μα-
 τρώνα ἢ γυνὴ αὐτοῦ τὸν βωμὸν
 10 *vacat* κατεσκεύασαν. *folium*

„Der Göttin, die Gebete erhört, haben Lucius Aurelius Taruttienus Demetrius, Tribun der vierten Legion Scythica, der früher [5] Demetrius, Sohn des Demetrius hieß, der Demiurg und Gründer und Oberpriester der göttlichen Kaiser, und Taria Lucilla, die auch Matrona heißt, seine Frau, den Altar [10] errichtet.“

¹¹⁴ DAGRON/FEISSEL, 134 (Denis Feissel).

Z. 4: Die *legio IV Scythica* war seit 56/57 in Nordsyrien stationiert, wahrscheinlich in Zeugma.¹¹⁵

Z. 6: Als Demiurg muß Demetrius Bürger von Mopsouhestia und bereits aus dem Militärdienst entlassen sein. In vielen kilikischen, pamphyliischen und pisidischen Städten ist der Demiurg der eponyme Amtsträger. Daß jemand zugleich Demiurg und Kaiserpriester ist, kommt in diesen Provinzen mehrfach vor, beispielsweise in Mallos, Flaviopolis, Hierapolis Kastabala, Iotape, Elaioussa Sebaste und Kestros.¹¹⁶ Borgia und Sayar stellen auch einen inhaltlichen Zusammenhang zwischen beiden Ämtern her: „La monetazione di alcune città della Cilicia, in particolare in relazione alle visite orientali degli imperatori, che furono particolarmente frequenti nel periodo compreso tra la fine del II e gli inizi del III sec. d.C., documenta il conferimento a molti di essi del titolo onorario di *demiourgos*, che tuttavia viene conferito spesso anche a cittadini romani autori di importanti interventi nelle città.“¹¹⁷ Der Titel „Gründer“ bezieht sich möglicherweise darauf, daß Demetrius wichtige Bauwerke hat errichten lassen.¹¹⁸ Demetrius könnte aber auch als „Gründer“ der ganzen Stadt bezeichnet werden, die er zwar nicht im eigentlichen Sinn gegründet, um die er sich aber verdient gemacht hat.¹¹⁹

Datierung: Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr.

Dieser Mann hat also das römische Bürgerrecht nicht geerbt, sondern erst selbst erworben. Das wird deutlich in der Angabe, er habe früher „Demetrios, Sohn des Demetrios“ geheißen.

¹¹⁵ Ebd., 136.

¹¹⁶ Beispiele: B 42; 52; C 18; 30 (Flaviopolis); JHS (1890), S. 248, Nr. 19 (Hierapolis Kastabala); RAMSAY 1882, Nr. 2, S. 143f. (Mallos); meine Inschrift Q 6 (Anazarbos); HEBERDEY/WILHELM, S. 148, Nr. 250 = IGR III, 831 = ETAM 22, Iot 9 (Iotape); BORGIA/SAYAR 1999, S. 328f., Nr. 2 = SEG 49, 1950 (Elaioussa Sebaste); AS 12 (1962), S. 213, Nr. 37 = ETAM 22, Kes 3 (Kestros).

¹¹⁷ BORGIA/SAYAR 1999, 329.

¹¹⁸ Feissel in DAGRON/FEISSEL, 136.

¹¹⁹ Zu verschiedenen Möglichkeiten, diese Bezeichnung zu gebrauchen, s. auch die Inschriften Q 18; 24; 32.

Feissel schließt daher: „Le dédicant . . . devint citoyen romain par adoption; il fit alors précéder son nom grec de deux gentilices et d'un prénom latin: Lucius Aurelius fut le nom de Commode jusqu'à la mort de Marc-Aurèle; le gentilice Tarrutenius a sans doute été déformé par le grec en Ταρουττιηγός. Nous ignorons quel personnage de ce nom put adopter Dèmètrios de Mopsueste. L'épouse de ce dernier ne porte que des noms latins, y compris le signum Matrona. Peut-être était-elle apparentée à Tarius Titianus, qui fut proconsul d'Asie sous Septime Sévère.“¹²⁰

Pompeiopolis

Pompeiopolis ehrt Pompeius

Q 32

Κοντολέων 1887, S. 258, Nr. 30 = DOUBLET 1888, 427–430 = IGR III, 869. Hier zitiert nach Doublet. Ehreninschrift. „Ἐπὶ πλακὸς κομισθείσσης ἐκ Πομπηϊοπόλεως, νῦν δ'εὐρισκομένης ἐν τῷ περιβόλῳ τῆς ἐν Μερσίνῃ ἐκκλησίας τοῦ Ἁγίου Γεωργίου“¹²¹ (Κοντολέων 1887, 258). Der heutige Verbleib der Inschrift ist nicht bekannt.

¹²⁰ Feissel in DAGRON/FEISSEL, 135.

¹²¹ Die Verehrung dieses Heiligen in Mersin ist untrennbar mit dem Namen des französischen Orientalisten Victor Langlois verbunden, dessen Wirken an dieser Stelle gewürdigt werden soll. Wie Langlois selber berichtet (LANGLOIS 1861, 142–145), war ihm in Mersin angekündigt worden, es stünde die alljährliche Erscheinung des heiligen Georg bevor. Der Heilige pflegte bei dieser Gelegenheit epileptische Anfälle und Fehlgeburten auszulösen, was einen gut katholischen und aufgeklärten Europäer wie Langlois aber nicht schreckte. Mit drei Kameraden – einer übrigens ein ehemaliger kilikischer Wegelagerer – lauerte er dem Heiligen des Nachts auf, und es gelang, ihn mit Hilfe von Schußwaffen zu überwältigen, als er gerade damit beschäftigt war, die Weihgeschenke seiner Anhänger zu plündern. Wie sich dann herausstellte, handelte es sich mitnichten um Georg selbst, sondern einen griechischen Metzger aus Mersin.

Die Existenz einer Kirche des heiligen Georg 30 Jahre später zeigt, daß nicht eintrat, was Langlois nach Entlarvung des Schwindlers seinerzeit gehofft hatte (145): „A partir de ce moment, le prestige qui entourait le grand saint Georges s'effaça peu à peu en Karamanie, et la découverte de l'action frauduleuse commise à son préjudice porta une atteinte irréparable à la dévotion qu'inspirait le patron des guerriers.“

- [Γναῖον Πομπήιον
 Γναίου υἰὸν
 Μέγαν]
 τρεῖς αὐτοκρά[τορα]
 5 Πομπηιοπολιτῶν
 τῆς ἱερᾶς καὶ ἀσύλου
 καὶ αὐτονόμου
 ὁ δῆμος τὸν κτίστην
 καὶ πάτρωνα τῆς
 10 πόλεως.

„Gnaeus Pompeius den Großen, Sohn des Gnaeus, den dreifachen Imperator, [5] (ehrt) das Volk von Pompeiopolis, der heiligen und asylgebenden und autonomen, den Gründer und Patron [10] der Stadt.“

Z. 6/7: Die drei Epitheta ἱερᾶ, ἄσυλος und αὐτόνομος kommen auch in anderen Stadttitulaturen vor, etwa bei Mopsouhestia (Q 30). Auf welchen Kult sich die Heiligkeit der Stadt beziehen könnte, ist leider unbekannt.

Z. 7: Mit dem Titel der autonomen Stadt waren weitreichende Privilegien verbunden, etwa eine eigene Finanzverwaltung, Abgabefreiheit und Steuerhoheit sowie eigenes Münzrecht. Pompeiopolis ließ tatsächlich eigene Bronzemünzen schlagen, als einzige griechische Stadt wählte sie das Bild des Pompeius für die Vorderseite ihrer Prägungen.¹²²

Z. 8: κτίστης ist in diesem Fall wörtlich zu verstehen, da Pompeius die Stadt neu gegründet hatte.¹²³

Datierung: Der Text muß nach dem Sieg des Pompeius über die Piraten entstanden sein, also nach 67 v. Chr.

¹²² DOUBLET 1888, 428f. Solche Münzen sind SNG F 2, Nr. 1212–1216; SNG S 1, Nr. 875–883; SNG S 1, Suppl. 1, Nr. 238; SNG D/Pfalz 6, Nr. 1126f. Auf der Rückseite ist jeweils Athena Nikephore oder Nike abgebildet.

¹²³ Zu diesem Wort in Ehreninschriften s. auch Q 18; 24; 31.

Dieser Text ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse. Zunächst ist er eins der sehr wenigen epigraphischen Zeugnisse aus dem antiken Pompeiopolis überhaupt, da dessen Ruinen heute fast völlig unter den Vororten von Mersin verschwunden sind.

Wenn die von Doublet vorgeschlagene Ergänzung richtig ist, handelt es sich außerdem um die älteste bekannte kilikische Inschrift überhaupt, in der ein Römer geehrt wird. Daß sie Pompeius gilt, ist kein Zufall, hat er doch als erster Römer bleibende Veränderungen in Kilikien bewirkt. Wer hätte das besser gewußt als das Volk von Pompeiopolis, das ihn hier ehrte, Leute also, die von Pompeius erst hier angesiedelt worden waren und nun einen ungleich bequemeren und sichereren Lebenswandel führen konnten als zuvor in den Bergen.

Ganz außergewöhnlich für den kilikischen Raum ist der Gebrauch des Wortes *πάτρων* in Z. 9.¹²⁴ „Le patronat était un usage purement romain, mais qui s’était étendu aux villes de l’Orient. Sous la République, il est assez fréquent que de grands personnages aient une ville dans leur clientèle, surtout lorsqu’ils appartiennent à la famille du général qui a vaincu le pays. Le patron défend à Rome les intérêts des provinciaux; il les aide à se défendre contre leur avidité.“¹²⁵ Das Wort *πάτρων* ist in Kilikien später nur noch zweimal belegt; ein städtischer Patron vom Format des Pompeius ist bislang einmalig.¹²⁶

¹²⁴ Es handelt sich um die Transkription des lateinischen *patronus*; vgl. LSJ, 1349, s.v. *πάτρων*.

¹²⁵ DOUBLET 1888, 429. Vgl. MACMULLEN 2000, 25f.

¹²⁶ Die Belegstellen sind HEBERDEY/WILHELM, S. 8f., Nr. 20 = IGR III, 888 – das Fragment einer Ehreninschrift der Stadt Mallos für [...] Valerius M. f., den Wohltäter, Retter und Patron der Stadt –, und DAGRON/FEISSEL, S. 38f., Nr. 13 = SEG 37, 1296 = ETAM 22, OLD 103, d.i. die von mir im Kommentar zu A 1 besprochene Inschrift des Aelius Maron in Diokaisareia. Nur der erstgenannte Beleg ist hier von Interesse, da sich das lateinische Lehnwort im zweiten Fall auf den Patron einer Einzelperson bezieht. HOFMANN 1989, 323f., hat insgesamt 23 Belege für *πάτρων*, 12 davon, darunter unseren, epigraphischer Natur.

Seleukeia am Kalykadnos

Q 33 Ehreninschrift für Caracalla und Plautilla

AE 1978, 813 = DAGRON/MARCILLET-JAUBERT, Nr. 38 = BÉ 1979, 584 = SEG 28, 1290 = ETAM 22, Sel 139 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 1, S. 19f. Gelesen und photographiert am 13. April 2004. Ehreninschrift. Es handelt sich um die Basis einer Kaiserstatue, die mit drei anderen, welche allerdings aus dem vierten Jahrhundert stammen, auf dem Markt von Silifke in der Nähe der Kalykadnos-Brücke gefunden wurde. Heute im Museum von Silifke. H. 120, L. 49, T. 49.

[Αὐτοκρ]άτορα Καίσαρ(α)
 Μ(ἄρκον) Αὐρήλ(ιον) Ἀντωνῖνον
 Εὐσεβῆ Σεβαστὸν
 υἱὸν Σεουήρου
 5 Αὐτοκράτορος καὶ
 [[Φουλουίαν Πλαυ-
 τίλλαν Σεβ(αστήν)] ἡ πόλις
 ἐπὶ Φλ(αουίου) Οὐλπιανοῦ
 τοῦ λαμπροτάτου
 10 *vac.* ἡγεμόνος. *vac.*
folium vacat folium

„(Es ehrt) den Imperator Caesar Marcus Aurelius Antoninus Pius Augustus, den Sohn des Imperator Severus, [5] und die Fulvia Plautilla Augusta die Stadt unter Flavius Ulpianus, dem *vir clarissimus*, [10] dem Statthalter.“

Z. 8–10: Flavius Ulpianus ist zwischen 209 und 212 Statthalter in *Moesia inferior*. Durch ein Miliarium aus Lykaonien ist er für das Jahr 202 als Statthalter von Kilikien bezeugt.¹²⁷

Datierung: 202–205 n. Chr.

¹²⁷ DAGRON/MARCILLET-JAUBERT, 413.

Selinous

C. Iulius Celer, ein ausgedienter Flottensoldat

Q 34

BEAUFORT 1818, 192 = CIL III 1, 225 = LE BAS/WADDINGTON, Nr. 1387 *bis* = ETAM 22, SIT 2. Grabinschrift. Die Inschrift stammt aus der Nekropole von Selinous, der Stein bildet den Türsturz eines Grabhauses. Gelesen und photographiert am 8. April 2004, s. die Abbildung auf der Titelseite.

vacat D(is) *vacat* M(anibus). *vacat*
 C(aius) Iulius Celer veter(anus) ex centur(ione)
 class(is) pr(aetoriae) Mis(enensis) vibus sibi et Iuliae
 Primillae co(n)iugi b(ene) m(erenti) fecit pos-
 5 *vacat* terisque suis tantum. *vacat*

„Den Manen. Caius Iulius Celer, Veteran aus der Centurie¹²⁸ der praetorischen Flotte Misenensis, hat zu seinen Lebzeiten für sich und Iulia Primilla, seine wohlverdiente Frau, (das Grab) gemacht, und nur für seine Nachkommen.“

Z. 1: Diese Zeile fehlt in sämtlichen angegebenen Editionen, ist aber deutlich zu lesen (vgl. die Abbildung auf der Titelseite).

Z. 2: *vibus* = *vivus*. Die Verwechslung von B mit V ist ein häufig vorkommender »Fehler«, der auf das gesprochene Latein zurückgeht. Wo also B für V steht, heißt das nicht, daß der Abfasser der Inschrift nur unzureichend der lateinischen Sprache mächtig gewesen wäre, sondern, daß er die Schriftsprache nicht perfekt beherrschte.¹²⁹

Z. 4: Auch beim Ausfallen des N von *coniunx* handelt es sich um ein Phänomen der gesprochenen Sprache.¹³⁰

¹²⁸ Der Ausdruck *ex centurione* besagt, daß Celer Centurio war. Einfache Flottensoldaten nannten sich nach dem Ausscheiden aus dem Dienst Veteranen *ex gregale*.

¹²⁹ Zu dieser Verwechslung vgl. in bezug auf Obermösien Móscy 1970, 218.

¹³⁰ Ebd.

Datierung: Die Herausgeber machen keinen Datierungsvorschlag. Die Inschrift ist kaiserzeitlich, wohl erstes oder zweites Jahrhundert.

Dieser Veteran hat seine Inschrift zwar auf lateinisch verfaßt, für sein Grabhaus allerdings keine römische, sondern die ortsübliche Form gewählt. Vielleicht stammte er aus Selinous; es sind zwei weitere Soldaten der Misenischen Flotte bekannt, die von dort kamen.¹³¹

Bei der Misenensis verpflichteten sich überhaupt auffallend viele Kilikier.¹³² Die Flotte war hauptsächlich in Misenum selbst, in Puteoli, Baia und Neapel stationiert.¹³³ Der ältere Plinius hatte sie beim Vesuvausbruch 79 n. Chr. kommandiert¹³⁴ – und wer weiß, vielleicht war unter der Besatzung, die todesmutig die Schiffe durch den Ascheregen nach Stabiae steuerte, auch ein Kilikier gewesen?

Q 35 Freigelassene und Sklaven eines Römers

BEAN/MITFORD II, S. 154f., Nr. 157 = ETAM 22, SIT 22. Hier zitiert nach BEAN/MITFORD. Grabinschrift. Die Inschrift stammt von der östlichen Seite der Flußmündung, von einer Mauer aus dem seinerzeit vordersten Feld am Meer. 1970 befand sie sich im Haus von Hasan, dem Besitzer des Feldes. H. 39, B. 39, T. 11.

Fortunato
 bono cons(eruo)
vacat et vacat
 benemerenti,
 5 fecerunt lib(erti)
 et ser(vi) Licini
 Campani
 p(atroni) p(ientissimi).

¹³¹ RMD I, Nr. 44; III, Nr. 171; s. unten Tabelle 3.

¹³² Vgl. oben S. 73f.

¹³³ CHAPOT 1896, 76f.

¹³⁴ Vgl. den berühmten Brief an Tacitus, in dem Plinius der Jüngere den Verlauf der Ereignisse schildert (Plin. VI 16).

„Dem Fortunatus, dem guten und wohlverdienten Mitsklaven, [5] haben (das Grab) gemacht: die Freigelassenen und Sklaven des Licinius Campanus, des frömmsten Herren.“

Z. 8: Denkbar wäre auch, *p(ro) p(ietate)* zu ergänzen.

Datierung: Bean und Mitford nehmen an, daß die Inschrift frühestens aus vespasianischer Zeit stammt.

Hier handelt es sich um eine der raren lateinischen Inschriften in Kilikien, die von Privatleuten abgefaßt wurden. Wenn sogar seine Sklaven und Freigelassenen lateinischsprachig sind, so wird Licinius Campanus vermutlich ein Römer nichtkilikischer Herkunft sein, der sich für längere Zeit in Selinous niedergelassen hat.¹³⁵

Syedra

C. Herennius Maximus, ein Veteran und Augustuspriester

Q 36

AS 12 (1962), S. 192f., Nr. 8 = BÉ 1965, 423 = ETAM 22, Sye 22a und b. Hier zitiert nach ETAM 22. Ehreninschrift. Beschädigte Basis. H. 112, B. 53–62, T. 58–61.

[C(aio)] Erennio Maxim[o]
 veterano leg(ionis) V
 Macedonicae
 [s]acerdoti Ça[e-]
 5 [s]aris civitas [Sy-]
 ed[r]en[s]ium h(onoris) c(ausa).
 Γ(αίω) Ἐρεννίω Μαξιμί[ω]
 ἐντείμωσ ἀ[πολε-]
 λυμένω λεγι[ῶνος]
 10 ε' Μακεδονικῆσ [ἀρ-]

¹³⁵ Das vermuten auch BEAN/MITFORD II, 155.

χειρ[ε]ῖ Καίσαρ[ος ὁ]
 δ[ῆ]μος Συεδρέων τειμῆς]
 ἔν[εκεν].

„Dem Caius Herennius Maximus, Veteran der fünften Legion Macedonica, dem Priester Caesars, [5] die Bürgerschaft der Syedrer, ehrenhalber. – Dem Caius Herennius Maximus, ehrenhaft entlassen [10] aus der fünften Legion Macedonica, dem Oberpriester Caesars, das Volk der Syedrer, ehrenhalber.“

Z. 1: Hier müßte auch lateinisch Herennio stehen, es ist aber nicht genug Platz, um neben C(aius) auch noch ein H zu ergänzen.¹³⁶

Z. 8/9: Hier hätte man das Wort οὐτερᾶνος erwartet: „ἐν τείμῳ ἀπολελυμένος, the normal expression for the *honesta missio*, here translates *veteranus*.“¹³⁷

Z. 9: λεγιών ist als Lehnwort von lateinisch *legio* abgeleitet.

Datierung: erstes oder Beginn des zweiten Jahrhunderts.

Der Kult des Augustus ist in Syedra mehrfach belegt.¹³⁸ Möglicherweise war Herennius Maximus nicht Priester des Augustus, sondern des Iulius Caesar, für den Priester und Tempel in Xanthos, Kos, Ephesos und eventuell Zypern belegt sind. In diesem Fall wäre von besonderem Interesse, daß der Kult in Syedra noch hundert Jahre nach Caesars Ermordung bestand.¹³⁹

Die Stadt Syedra ehrt den Augustuspriester bemerkenswerterweise mit einer zweisprachigen Inschrift.¹⁴⁰

¹³⁶ Bean und Mitford in AS 12 (1962), 192. Sie setzen daher im Griechischen Ἡρηννίω.

¹³⁷ Bean und Mitford in AS 12 (1962), 192. Das Wort ist in Kilikien sonst durchaus gebräuchlich, vgl. A 13; 29; 30; 95; B 54; 82; C 39a und in Tabelle 2 die Nummern ETAM 22, Mar 1 und Kry 33. Vgl. auch die Belege bei HOFMANN 1989, 304f.

¹³⁸ Belege oben S. 89f. in Anm. 145.

¹³⁹ MITFORD 1990, 2153, Anm 127.

¹⁴⁰ Vgl. meine Diskussion S. 57f.

Seine Familie ist auch aus einer Grabinschrift aus Syedra bekannt, deren Text lautet: „Caia Herennia Maxima, neun Jahre. Caia Herennia Maxima, die Mutter, dreißig Jahre. Caius Herennius Longinus, sieben Jahre. Caius Herennius Maximus, zweiunddreißig Jahre. Caius Herennius Maximianus, fünfunddreißig Jahre.“¹⁴¹ Der hier genannte C. Herennius Maximus kann, wenn die Zahl 32 richtig gelesen ist, nicht mit dem Demiurgen und Kaiserpriester identisch sein, da dieser als Veteran schon älter sein muß.

Bean und Mitford nehmen an, Herennius Maximus könnte als *stationarius* der vespasianischen Küstenstraße gedient haben; nach Ablauf seiner Dienstzeit hat er sich offenbar in Syedra niedergelassen.¹⁴² Die fünfte Legion Macedonica jedenfalls war an sich in Mösien stationiert, „but was much involved in the East.“¹⁴³

Tarsos

Titulatur der Stadt Tarsos

Q 37

DAGRON/FEISSEL Nr. 30, S. 74f., bearbeitet von Denis Feissel. Fragment (einer Ehreninschrift?). Der Stein ist in die Mauer der Medrese von Tarsos verbaut, wo er erst 1980 entdeckt wurde. Das Gebäude wurde zwischenzeitlich als Museum genutzt; es steht zu vermuten, daß die Inschrift auch nach der Einrichtung des neuen Museums dort verblieben ist. Sichtbare H. 72, B. 64.

vacat

[[Ἀλεξανδριανῆ]] ἠ Ἀντωνεινιανῆ
 Σεουηριανῆ Ἀδριανῆ Ταρσός, ἡ
 πρώτη καὶ μεγίστη καὶ καλλίστη

¹⁴¹ Meine Nummern A 84f.; 86a; 87f. Keil und Wilhelm bemerken, daß diese Caii Herennii auch Abhängige des Demiurgen und Kaiserpriesters sein könnten (KEIL/WILHELM, 106); sie hätten dann ihren Namen nach ihm angenommen.

¹⁴² Bean und Mitford in AS 12 (1962), 192f. Dasselbe schlagen die Autoren für P. Casius Maximus (A 57) vor (BEAN/MITFORD II, 83f.).

¹⁴³ Bean und Mitford in AS 12 (1962), 192.

μητρόπολις τῶν τριῶν ἐπαρχειῶν
 5 [Κιλι]κίας Ἰσαυρίας Λυκαονίας προκ-
 [αθεζο]μένη, καὶ δις νεωκόρος ἱερὰ
 [-----]ΘΕΙΑ[...]ΛΥΤ
 [-----]ΟΣ[-----]

„Alexandriane Antoniniane Severiane Hadriane Tarsos, die erste und größte und schönste Metropole, die über die drei Provinzen [5] Kilikien, Isaurien und Lykaonien den Vorsitz führt, zweifacher Neokoros, heilige [...]“.

Z. 1/2: Die *damnatio memoriae* des Severus Alexander hat hier dazu geführt, daß sogar das Epitheton der Stadt aus dem Text getilgt wurde, was ungewöhnlich ist (ein Beispiel für den häufigeren Fall, daß ein solches Epitheton stehenbleibt, bietet die Inschrift Q 14). Die Benennung Antoniniane geht auf Caracalla, Severiane auf Septimus Severus und Hadriane auf Hadrian zurück.

Z. 3: Die drei Epitheta πρώτη, μέγιστη, καλλίστη finden sich seit der Zeit Caracallas auch abgekürzt als AMK auf den Münzen der Stadt Tarsos – und ebenso auf denen von Anazarbos.¹⁴⁴

Z. 4/5: Tarsos war zunächst Metropole von Kilikien, seit Antoninus Pius der drei Eparchien Kilikien, Isaurien und Lykaonien.¹⁴⁵

Z. 6: Auch der Titel des zweifachen Neokoros ist von Münzen der Städte Tarsos und Anazarbos bekannt, abgekürzt als ΓΒ.¹⁴⁶ Leider sind die Kaisertempel meines Wissens archäologisch nicht bezeugt.

Datierung: Zeit des Severus Alexander (222–235 n. Chr.).

Möglicherweise handelt es sich hier um den unteren Teil einer Ehreninschrift für Severus Alexander.

¹⁴⁴ DAGRON/FEISSEL, 74 (Denis Feissel).

¹⁴⁵ Ausführlich dazu ZIEGLER 1999, 140–143.

¹⁴⁶ Ebd. Grundlegend ist WEISS 1979. Eine zeitliche Einordnung der Neokorien von Tarsos gib ZIEGLER 1977, 37: Die erste wurde spätestens unter Hadrian, die zweite unter Commodus verliehen.

Der Centurio Iulius Severus und seine Frau

Q 36

LE BAS/WADDINGTON, Nr. 1481 = LANGLOIS 1854, S. 25, Nr. 52 = IGR III, 884 = CIL III 1, 222 = DAGRON/FEISSEL, Nr. 31, S. 75f., bearbeitet von Denis Feissel. Ich zitiere nach DAGRON/FEISSEL. Grabinschrift. Aus Tarsos, heute dort im Museum. Säulenschaft, H. 146, Durchmesser 45.

Iulio Severo c(enturioni)¹⁴⁷ leg(ionis)
 V Maced(onicae), dulcissimo
vacat marito, *vacat*
 Iulia Hermione Itale
 5 matrona, memoriae
vacat causa. *vacat*
 Ἰουλίῳ Σευήρῳ ἐ(κατοντάρχῳ)¹⁴⁸ λε[γ](ιώνοϛ)
 πέμπτης Μακεδ(ονικῆϛ),
 τῷ γλυκυτά{τα}τῷ συνβίῳ,
 10 Ἰουλίᾳ Ἑρμιόνη Ἰτάλη ματρῶνα,
vacat μνημη[ς χάρ]ιν. *vacat*

„Dem Iulius Severus, dem Centurio der fünften Legion Macedonica, ihrem liebsten Mann, die Iulia Hermione Itale, seine Ehefrau, der Erinnerung halber.“

Z. 7: Für Legion steht hier wie in Q 36 das lateinische Lehnwort. Die Abkürzung für Centurio ist aber wie in Q 22 griechisch.

Datierung: Feissel datiert ins zweite Jahrhundert, in die Zeit der Partherkriege: „On sait en effet que la V^e légion prit part aux guerres parthiques, très probablement celles de Trajan, puis celles de Lucius Vérus. Il se peut qu’il existe un rapport personnel, d’adoption par exemple, entre le centurion Julius Severus et deux personnages histo-

¹⁴⁷ Für *centurio* steht auf dem Stein das Zeichen >.

¹⁴⁸ Hier steht als Kürzel ein P mit einem X darüber, was ebenfalls *centurio* bedeutet (P = 100).

riques du même nom, l'un et l'autre associés aux campagnes parthiques. Il s'agit de C. Julius Severus, Galate d'origine royale qui, dans l'hiver 113/114, reçut à Ancyre les légions de Trajan. Parmi celles-ci figurait vraisemblablement la V^e légion, au témoignage d'une inscription de Thyatire. De façon indiscutable, on sait que Julius Severus, fils du précédent et consul en 155, se trouvait avec deux collègues à la tête de l'expédition orientale de Lucius Vêrus (161–166).¹⁴⁹

Die Inschrift ist zweisprachig. Außer dieser Bilingue sind aus Tarsos nur drei lateinische Inschriften bekannt.¹⁵⁰

Iulius Severus stammt selbst vermutlich nicht aus Tarsos, sondern ist mit seiner Legion durch diese Gegend gekommen.

Q 39 Ein früher Römer und seine Wohltäterin

DAGRON/FEISSEL, Nr. 26, S. 67–71, bearbeitet von Denis Feissel. Vgl. auch SEG 37, 1333. Ehreninschrift. Die Inschrift stammt aus Tarsos und steht heute im dortigen Museum. Fragment aus weißem Marmor, H. 31, L. 28, T. 5.

[-----]
 [-----] Αα [λασσέων ? --]
 [-----] Κε]ννατῶ[ν - ^{ca. 8} - καί]
 [Ἰουλίαν βα]σιλέως Ταρχ[ονδιμότου]
 5 [Φιλοπάτο]ρος θυγατέρα τὴν [νεωτέραν]]
vacat
 [Τι. Κλα]ύδιος Σώσανδ[ρος τοῦς]
 [ἑαυτο]ῦ εὐεργ[έτα]ς τε[ιμῆς χάριν]
 [ἀνέθη]κεν. *vacat*

„(Sosandrus ehrt) [...] der Lalasseier [...] der Kennataier [...] und Iulia, des Königs Tarkondimotos [5] Philopator jüngste Tochter. Ti-

¹⁴⁹ DAGRON/FEISSEL, 76 (Denis Feissel). Beim letzten Wort fehlt versehentlich der Akzent.

¹⁵⁰ Siehe dazu meine Ausführungen oben S. 54 m. Anm. 6.

berius Claudius Sosandrus hat (die Statuen) seiner Wohltäter ihnen zu Ehren geweiht.“

Datierung: Anfang des ersten Jahrhunderts n. Chr.

„L’auteur de la dédicace, Sôsandros, est un inconnu. L’absence d’ethnique semble indiquer qu’il était originaire de Tarse. D’après son gentilice, il reçut probablement de Tibère, entre 14 et 37, la citoyenneté romaine. C’est précisément sous ce règne que dut être honorée à Tarse la fille de Philopatôr, mort lui-même en 17 à un âge avancé. Il paraît peu vraisemblable que Sôsandros ait dû son gentilice à Claude, après 41, date à laquelle rien ne prouve que Julia la Jeune fût encore en vie. On voit comment ce fragment, malgré sa mutilation, illustre les relations de Tarse, cité libre, avec les roitelets ciliciens de l’époque julio-claudienne, puisque les deux bienfaiteurs honorés appartenaient l’un, semble-t-il, à la dynastie des Teucrides d’Olba, en Cilicie Trachée, l’autre à celle des Tarkondimotides, en Cilicie Plane.“¹⁵¹

Weihung des C. Iulius Proclus Claudianus für Apollon

Q 40

DAGRON/FEISSEL, Nr. 28, S. 72., bearbeitet von Denis Feissel = SAYAR 2004, Nr. 84, S. 259. Hier zitiert nach DAGRON/FEISSEL. Weihinschrift. Die Inschrift stammt aus Tarsos und befindet sich dort im Museum. Rundaltar mit Profil oben und unten, H. 57, größter Durchmesser 35.

Ἀπόλλωγι
 ἐπηκόω Γ(άιος) Ἰού-
 λιος Πρόκλος
 Κλαυδιανὸς
 5 εὐχῆν.

„Dem Apollon, der Gebete erhört, (weiht) Caius Iulius Proclus Claudianus (diesen Altar) [5] aufgrund eines Gelübdes.“

¹⁵¹ DAGRON/FEISSEL, 71 (Denis Feissel).

Datierung: erstes bis zweites Jahrhundert n. Chr.

„Les *tria nomina* du dédicant sont très fréquents mais ce Claudianus paraît nouveau. Peut-être devait-il la citoyenneté romaine à C. Julius C. f. Sergia Proculus, qu’honore une inscription grecque de Sidè, et dont on sait par une inscription latine d’Antioche de Pisidie qu’il fut sous Néron procurateur de Cappadoce et Cilicie.“¹⁵²

Q 41 Weihung für Augustus

DAGRON/FEISSEL, Nr. 27, S. 71f., bearbeitet von Denis Feissel. Weihinschrift. Die Inschrift befindet sich im Museum von Tarsos, ohne daß ihre Herkunft bekannt wäre. Stark beschädigtes Fragment aus weißem Marmor, H. 32, L. 63, T. 47.

[...] καθιερώθη [...]
[... Αὐτοκράτορος] Καίσαρος θεοῦ [υἱοῦ Σεβαστοῦ? ...]

„[...] ist geweiht worden [...] (dem Imperator) Caesar, Sohn des Gottes, (Augustus?) [...]“.

Z. 2: Denkbar wäre auch die Ergänzung θεοῦ [Σεβαστοῦ υἱοῦ]; in diesem Fall wäre nicht Augustus selbst, sondern Tiberius oder einer seiner Nachfolger gemeint.

Datierung: Feissel schlägt vor, die Inschrift auf Augustus zu beziehen, und datiert dementsprechend in die Zeit von 23 v. Chr. bis 14 n. Chr.

In einer anderen Inschrift ehrt das Volk von Tarsos den Augustus: [Αὐτοκράτορα Καί]σαρα, θεοῦ υἱόν, Σεβαστόν, / [ὁ δῆμ]ος ὁ Ταρσέων.¹⁵³

¹⁵² Ebd., 72.

¹⁵³ LANGLOIS 1854, S. 21, Nr. 44 = LE BAS/WADDINGTON, 1476 = IGR III, 876. Langlois sah die Inschrift in der Mauer eines Hauses verbaut, auf dem Weg, der zu den Kydnosfällen führte.

Unbekannter Herkunft

Ein Priester der Kaiser, des Rates und der Hestia Boulaia Augusta Q 42

DAGRON/FEISSEL, Nr. 44, S. 88f. (bearbeitet von Denis Feissel). Ehreninschrift. Im Museum von Adana.

Γάϊον Μηνοφίλου τὸν ἱερέα τοῦ οἴκου τῶν Σεβαστῶν
 2 καὶ Βουλῆς καὶ Βουλαίας Ἑστίας Σεβαστῆς διὰ βίου,
 κατα-
 σκευάσαντα ἐκ τῶν ἰδίων τῇ πόλει τὴν κερκίδα, ἐτεί-
 4 μῃσεν αὐτόν τε καὶ Ἀπφίαν Δαιμένους γυναῖκα
 αὐτοῦ σωφροσύνης ἔνεκεν ἀνδριάσιν. *folium*

„Den Caius, Sohn des Menophilos, Priester des Hauses der Augusti, [2] des Rates und der Hestia Boulaia Augusta auf Lebenszeit, der auf seine Kosten für die Stadt die Sitzreihen hat errichten lassen, ehrt (die Stadt), [4] ihn und seine Frau Apphia, Tochter des Daimenes, für seine σωφροσύνη, mit Standbildern.“

Z. 2: Der Kult der Hestia Boulaia ist schon zur Zeit des klassischen Athen weit verbreitet und bis zur Kaiserzeit in Griechenland, Makedonien, Kleinasien und Zypern bezeugt. In Kilikien gibt es einen weiteren Beleg.¹⁵⁴ Im vorliegenden Fall ist der Kult der Hestia Boulaia mit dem der Kaiserin verbunden: „le vieux culte civique du Conseil et de son Foyer, ainsi intégré au culte impérial, forme un ensemble cohérent confié au prêtre des Augustes.“¹⁵⁵

Z. 3: Bei der κερκίς kann es sich um Sitzreihen für ein Stadion, ein Theater oder vielleicht ein Bouleuterion handeln.¹⁵⁶

Datierung: erstes bis zweites Jahrhundert n. Chr.

¹⁵⁴ SEG 12, 511.

¹⁵⁵ DAGRON/FEISSEL, 89 (Denis Feissel).

¹⁵⁶ Ebd.

Q 43 Calventius Silvanus, ein pannonischer Veteran

DAGRON/FEISSEL Nr. 47, S. 91 (bearbeitet von Denis Feissel) = AE 1991, 1555 = SPEIDEL 1994, Nr. 688d (S. 373f.) m. Abb. = IK 56 I, Nr. 68. Zitiert nach IK 56 I. Grabinschrift. Stele, im Giebel die Darstellung einer Rose. Aus Anazarbos? Heute im Museum von Adana.

D(is) M(anibus).
 Calventio S̄[i-]
 lvano veteran(o)
 ex numero e{x}-
 5 quitum Bata-
 vonum, nati-
 one Pannonius,
 domo Sirmi, vix(it)
 ann(nos) L. Aurel(ius) Pris-
 10 cianus et Iul(ius) Alexan-
 der her(edes) m(emoriam) c(ausa).

„Den Manen. Dem Calventius Silvanus, Veteran des *numerus* der Batavischen Reiter, [5] dem Pannonier aus Sirmium, der 50 Jahre gelebt hat. Aurelius Priscianus [10] und Iulius Alexander, seine Erben, der Erinnerung halber.“

Z. 2/3: Bei DAGRON/FEISSEL wird (ohne weitere Diskussion) Calventio C̄[a]/lvanto gelesen; dagegen zu Recht Sayar in IK 56 I, 66, Kommentar z.St.

Z. 5/6: Hier würde man den Genitiv *Batavorum* erwarten. *Batavonum* scheint vom griechischen Βαταρόνων beeinflusst zu sein, das in mehreren Inschriften bezeugt ist.¹⁵⁷ Möglicherweise hat der Steinmetz auch nur das vorgezeichnete R mit einem N verwechselt, was bedeuten würde, daß er selber nicht lateinisch konnte. Dafür spricht auch der Fehler in Z. 4.

¹⁵⁷ Ebd., 91.

Datierung: zweites bis drittes Jahrhundert n. Chr, wohl um 200.

Möglicherweise gehört diese Inschrift zur Gruppe der Reitergräber aus Anazarbos, vgl. oben Q 11. Calventius Silvanus ist dann wohl wie andere in Anazarbos bestattete Reiter Mitglied der *equites singulares Augusti* gewesen.¹⁵⁸

Kilikier im Ausland*

Zwei Flottensoldaten in Neapel

Q 44/45

ILS I, 2839 = CIL X, 3377; hier zitiert nach ILS I, S. 558. Grabinschrift. Aus Neapel.

Dis manib(us).
 L(ucius) Antonius Leo, q(ui)
 et Neon, Zoili f(ilius),
 natio(ne) Cilix, mil(es) cl(assis)
 5 pr(aetoriae) Mis(enensis) c(enturiae)¹⁵⁹ III¹⁶⁰ Asclepio,
 vixit annos XXVII,
 militavit an(nos) VIIIIL.
 C(aius) Iulius Paulus he-
 res cur(am) egit.

„Den Manen. Lucius Antonius Leo, der auch Neon (hieß), der Sohn des Zoilus, der Kilikier, Soldat der praetorischen Flotte [5] Misenen-sis, von der Centurie aus der Triere »Asclepius«, lebte 27 Jahre, war Soldat neun Jahre. Caius Iulius Paulus, der Erbe, hat es besorgt.“

¹⁵⁸ IK 56 I, 66.

* Ein erster Entwurf für die Inschriften Q 44–48 mit Übersetzung und Kommentar stammt von Peter Pilhofer (Erlangen).

¹⁵⁹ Für *centuriae* steht auf dem Stein das Zeichen >.

¹⁶⁰ Das III der Inschrift in Z. 5 steht für Triere. Zu lesen ist also *triere Asclepio*. Es handelt sich um einen *ablativus separativus*.

Datierung: Die Herausgeber machen keinen Datierungsvorschlag. Die Inschrift ist kaiserzeitlich, wohl aus dem zweiten, vielleicht auch dritten Jahrhundert.

Der Erbe des verstorbenen kilikischen Soldaten ist offenbar kein Nachkomme desselben. Ob er selbst ebenfalls Kilikier war, muß daher offen bleiben.

ILS I, 2861 = CIL X, 3454; hier zitiert nach ILS I, S. 561. Grabinschrift. Auch diese Inschrift ist aus Neapel.

D(is) m(anibus)
 Q(uinti) Servili Iasonis nau(yl)acis¹⁶¹ IIII¹⁶² Vesta
 nat(ione) Cilix, mil(itavit) ann(os) XXII.
 C(aius) Iul(ius) Ianuar nau(yl)ax III Part[h]ic(o),
 5 tutor Aureli Iasonis fil(ii) et heredis
 eius, b(ene) m(erenti) fecit.

„Den Manen des Quintus Servilius Iason, des Ausguck von der Tetrere »Vesta«, des Kilikiers; er war 22 Jahre lang Soldat. Caius Iulius Ianuar, der Ausguck von der Triere »Parthicus«, [5] der Vormund seines Sohnes und Erben Aurelius Iason, hat (die Inschrift) angefertigt für den, der es wohl verdient hat.“

Z. 2/4: Beim *naufylax* handelt es sich einmal um ein griechisches Lehnwort im Lateinischen.¹⁶³

Datierung: ebenfalls zweites oder drittes Jahrhundert.

¹⁶¹ Zur Genitivbildung von *naufylax* vgl. OLD, S. 1160 (der ThLL zum Buchstaben N ist noch immer nicht in Arbeit, geschweige denn erschienen . . .).

¹⁶² Das IIII bezeichnet den Vierruderer. Zu lesen ist *tetrere Vesta*.

¹⁶³ Vgl. dazu CHAPOT 1896, 167. Ein gegenwärtig gebrauchtes Äquivalent für *naufylax* kenne ich nicht. Ich verwende daher »Ausguck« im Sinn des 19. Jahrhunderts, nicht in unserm heutigen Sinn. Es bezeichnete damals den »Posten auf Schiffen, welcher alle Fahrhindernisse, Feuer, Schifflichte u. dgl. dem Offizier der Wache zu melden hat«, so die Erklärung s.v. Ausguck in Meyers Konversations-Lexikon, 5. Aufl., Band II, Leipzig und Wien 1897, 197.

Auch dieser Soldat gehörte wohl wie der vorige zur in Neapel stationierten Misenischen Flotte, bei der sich viele Kilikier verpflichtet hatten.¹⁶⁴

Hatte der Kollege unseres Quintus Servilius Iason offenbar gar keine Nachkommen, so ist hier ein Nachkomme vorhanden; doch dieser ist noch unmündig und bedarf eines *tutor*. Er trägt das *cognomen* seines Vaters – Iason –, hat aber ein anderes *nomen gentile*: Aurelius statt Servilius.

Beide Flottensoldaten, der von Q 44 wie der von Q 45, haben noch ihr griechisches *cognomen*; beide können keinen Vater als römischen Bürger geltend machen (bei Q 44 hat der Vater nur einen griechischen Namen, war also definitiv nicht römischer Bürger). Da beide ihre Dienstzeit bei der Flotte nicht ausgeschöpft haben (Antonius Leo hat nur neun Jahre aufzuweisen!), ist das Bürgerrecht wahrscheinlich nicht als Folge einer ehrenvollen Entlassung verliehen worden. Eine Verleihung des Bürgerrechts an Invaliden kommt vor¹⁶⁵, ist aber selten. Man wird in unsern beiden Fällen daher eher an Freilassungen oder Adoptionen denken.

Ein Arzt in Neapel

Q 46

ILS I, Nr. 2899 = CIL X 3443; hier zitiert nach ILS I, S. 565. Grabinschrift. Diese Inschrift befindet sich in Paris. Dennoch scheint sie nach Neapel zu gehören: *in agro Neapolitano repertum esse coniecit Mommsen* (Dessau, ILS ebd.).

C(aius) Octavius Fro[n]to,
 quondam medicus,
 duplicar(ius) ex III Tigr(ide),
 natione Cilix. C(aius) Iuli-
 5 us Fabianus manip(ularius)
 fratri suo b(ene) m(erenti) fe(cit).

¹⁶⁴ Zu dieser Flotte vgl. meinen Kommentar bei Q 34.

¹⁶⁵ Vgl. etwa das Militärdiplom 705/L503 aus Philippi (PILHOFER 2000, 708–714).

„Caius Octavius Fronto, ehemals Arzt, (hernach) Matrose mit doppeltem Sold aus der Triere »Tigris«, ein Kilikier. Caius Iulius Fabianus, ein Mitsoldat¹⁶⁶, hat (die Inschrift) für seinen wohlverdienten Bruder gesetzt.“

Datierung: Die Herausgeber machen keine Datierungsangabe. Die Inschrift wird ins zweite oder dritte Jahrhundert gehören.

Auch diese beiden Kilikier dienten vielleicht in der Misenischen Flotte und waren auf diese Weise nach Neapel gekommen.

Weder der ehemalige Arzt noch sein Bruder sind in der Lage, einen Vater mit römischem Bürgerrecht namhaft zu machen. Dazu kommt die Tatsache, daß beide verschiedene *gentilicia* tragen. In beiden Fällen liegt daher eine Freilassung als Ursache des römischen Bürgerrechts nahe, zumal beide offenbar noch nicht vom Militärdienst entlassen worden sind, eine Bürgerrechtsverleihung aus diesem Grund also von vornherein nicht in Betracht kommt.

Nun könnte man noch der Frage nachgehen, was einen Arzt dazu bringt, sich als Flottensoldat zu verdingen. Immerhin hat er es schon zum *duplicarius* gebracht . . .

Q 47 Ein kilikischer Händler in Rom

ILS II 2, Nr. 7577 = CIL VI 9675 (vgl. 12331); hier zitiert nach ILS II 2, S. 799. Grabinschrift. Die Inschrift stammt aus Rom.

- | | |
|---|-----------|
| 1 Hic
L(ucius) Arlenus L(uci) I(ibertus) | Kolumne I |
| 3 Demetrius
nat(ione) Cilix | |

¹⁶⁶ Belege für *manipularii* bei der Flotte bietet der ThLL VIII, Sp. 315, Z. 70–85: *de militibus navalibus*. Unsere Inschrift wird hier zwar gebucht, über den genauen Sinn des *manipularius* an dieser Stelle schweigt sich der Verfasser des Artikels jedoch aus . . .

- 5 negotiat(or) sagar(ius),
 1 siti Kolumne II
 Arlena L(uci) l(iberta)
 3 Rufa
 coniunx,
 1 sunt Kolumne III
 L(ucius) Arlenus L(uci) l(ibertus)
 3 Artemidorus
 nat(ione) Paphlago
 5 mercator sagarius.
 (Über die drei Kolumnen hinweg:)
 6 Helenus et Nice liberti.

„Hier sind begraben: Lucius Arlenus Demetrius, Freigelassener des Lucius, ein Kilikier, Kaufmann, Mantelhändler; [Kolumne II] Arlena Rufa, die Freigelassene des Lucius, (seine) Frau; [Kolumne III] Lucius Arlenus Artemidorus, der Freigelassene des Lucius, ein Paphlagonier, Kaufmann, Mantelhändler. Ihre Freigelassenen, Helenus und Nice, (haben die Inschrift gesetzt).“

Datierung: Die Herausgeber machen keinen Datierungsvorschlag. Kaiserzeitlich.

In diesem Text ist in allen drei Fällen die Freilassung notiert: Sowohl Lucius Arlenus Demetrius und seine Frau als auch Lucius Arlenus Artemidorus waren Freigelassene. Alle drei haben ihren alten Namen als *cognomen* behalten. Der Kilikier und der Paphlagonier trugen zuvor griechische Namen. Die gleiche Berufsbezeichnung legt den Schluß nahe, daß sie Geschäftspartner waren.

Vielleicht handelte Arlenus Demetrius mit kilikischen Ziegenhaarmänteln.¹⁶⁷

Zwei weitere kilikische Händler und Schiffseigner in Italien waren Eneipas, Sohn des Sacerdos, und Silios, Sohn des Pompeius.¹⁶⁸

¹⁶⁷ Dazu oben S. 55.

¹⁶⁸ IG XIV, 841; 854.

Q 48 Ein Flötenspieler aus Tarsos in Delphi

Die Inschrift stammt aus Delphi. COLIN 1909, Nr. 250. Inschrift anlässlich einer Bürgerrechtsverleihung.

Θεός. τύχα [ἀγαθ]ᾶ.
 [Γ]αῖον Ἰούλιον Εὐδ[αίμο]να, Ταρσέα καὶ Ἀθ[η-]
 ναῖον, χοραύλην, Δελ[φοί] Δελφὸν ἐποίησαν·
 ἔδωκάν τε αὐτῷ πάντα τὰ τεύματα ὅσα τοῖς καλοῖς
 ἀνδρά-
 5 σιν δίδονται. ἄρχοντος Π. Αἰλίου Πυθοδώρ[ου].
 ἐνεῖκα δὲ καὶ Πύθια.

„Gott. Glück auf! Den Caius Iulius Eudaimon, den Tarser und Athener, den Flötenspieler, haben die Delphier zum Delphier gemacht. Sie haben ihm gegeben alle Ehren, die sie guten Männern zu geben [5] pflegen. Unter dem Archon Publius Aelius Pythodorus. Er gewann auch die pythischen Spiele.“

Datierung: Die Datierung ins Jahr 119 n. Chr. ergibt sich aus Z. 5.

Dieser Bürger von Tarsos ist offenbar weit herumgekommen und hat sich allerorten verdient gemacht, wie die Bürgerrechte von Athen und von Delphi beweisen. Das römische Bürgerrecht hat er wohl nicht von seinem Vater geerbt – ein Vater müßte in diesem Fall genannt sein –, sondern als erster in seiner Familie erworben.

Ein ebenfalls in Delphi geehrter Künstlerkollege ist der Dichter Naevianus aus der folgenden Inschrift.

Q 49 Ein Dichter und Grammatiker aus Anazarbos in Delphi

BOURGUET 1929, Nr. 250 = ZPE 51 (1983), 131f. = IK 56 I, Nr. 3 in der Einleitung, S. 14f. (mit weiterer Literatur). Hier zitiert nach Sayar, IK 56 I. Epigramm

anlässlich einer Bürgerrechtsverleihung. In die Ostwand des Schatzhauses der Siphnier in Delphi eingemeißelt (Inventarisierungsnummer 1249 und 1426). 1249: H. 45, B. 82, T. 33; 1426: H. 34, B. 91, T. 36.

[Πο]ιητὴν καὶ γραμματικὸν πολυ[γράμματον ὄντα]
 Ναϊουϊανὸν Δελφοὶ Δελφὸν ἔθεντο [νόμῳ]
 πατρίδα Ἀναζαρβὸν δις νηοκόρον με ἔχοντα
 σύμμαχον Αὐσονίων μητρόπολιν Κιλίκων.

„Die Delphier haben mich, den viel[gelehrten] Dichter und Grammatiker Naevianus, durch Gesetz zum Delphier gemacht. Ich habe als Vaterstadt Anazarbos, die zweimalige Tempelpflegerin, Bundesgenossin der Ausonier (*socia Romanorum*), die Metropolis der Kilikier.“¹⁶⁹

Datierung: Anfang des dritten Jahrhunderts.

„Naevianos trat wie viele seiner Kollegen bei einem der großen Agone in Delphi auf. Die Stadt Delphi verlieh ihm das Bürgerrecht. Naevianus [*sic*] hat das schlichte Bürgerrechtsdekret, das nicht erhalten ist, in ein schönes Epigramm umgewandelt.“¹⁷⁰

Zwei Bürger von Anazarbos in Mainz

Q 50

ZIETHEN 1997, 128f. = IK 56 I, Nr. 2 in der Einleitung, S. 14. Hier zitiert nach Sayar, IK 56 I. Grabinschrift. Aus dem Steinbruch Mainz-Weisenau, heute im Landesmuseum in Mainz (Inventarisierungsnummer 70/61). Grabstele. H. 237, B. 69, T. 24.

Antiochus
 Antiochi f(ilius)
 Parthus Anaz-

¹⁶⁹ Übersetzung von Sayar, IK 56 I, 15.

¹⁷⁰ Ebd.

- arbeus eques
 5 ala Parthorum
 et Araborum ev-
 ocatus triplicarius
 stip(endiorum) X donis don-
 atus. Belesippus
 10 frater posuit.

„Antiochos, Sohn des Antiochos, Parther aus Anazarbos, Reiter aus der [5] *ala* der Parther und Araber, ein *evocatus* und Mann mit dreifachem Sold, der zehn Jahre diente und militärische Auszeichnungen erhielt. (Sein) Bruder Belesippus [10] hat (das Grabmal) errichtet.“¹⁷¹

Datierung: erste Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr.

Diese beiden Soldaten aus Kilikien waren keine römischen Bürger, wie ihre Namen zeigen. Der dekorierte Antiochos hätte das römische Bürgerrecht mit seiner Entlassung erhalten; offenbar ist er vor Ende seiner Dienstzeit verstorben.

¹⁷¹ Übersetzung von Sayar, ebd., 14.

Listen und Tabellen

Liste A

Römische Bürger und ihre Frauen

A 1. Titus Aelius Aurelius Maron

Mitte/Ende II

Dieser Athlet ist aus zwei Inschriften bekannt, die auf demselben Stein stehen. Seleukeia. EA 17 (1991), S. 144–149, Nr. 1a = SEG 41, 1407 A = ETAM 22, Sel 147a = MERKELBACH/STAUBER IV, Beilage zu Nr. 19/05/01, S. 186. Ehreninschrift. Die Stadt der Seleukeier ehrt ihren Bürger Titus Aelius Aurelius Maron, der auch Bürger von Alexandria bei Ägypten [*sic*] und von Athen und von vielen anderen Städten ist, den Vorsteher der Spiele, den Ringer, den Periodonikes, den unbesiegten ersten der Menschen, der [meist mehrfach] bekränzt wurde bei den Olympischen Spielen, in Rom, bei den Pythia, den Isthmia, den Nemeia, in Athen, Actium, Neapolis, Puteoli, Rhodos, Antiocheia, Ephesos, Smyrna, Pergamon, Tarsos, Argos und ferner bei 44 lokalen Spielen. Die zweite Inschrift ist EA 17 (1991), S. 144–149, Nr. 1b = SEG 41, 1407 B = ETAM 22, Sel 147b = MERKELBACH/STAUBER IV, Nr. 19/05/01, S. 186. Agonistische Siegerinschrift. Epigramm. In den Klassen der Knaben, der Jugendlichen und der Männer habe ich gesiegt, ich, Maron, Bürger von Seleukeia. [Es werden, in anderer Reihenfolge, dieselben Siege aufgeführt wie in der Ehreninschrift; lediglich der Sieg in Argos fehlt.] – Dieser Athlet gehört einer ganz anderen Klasse an als diejenigen, die in den Inschriften aus Syedra ihre Siege feiern, wie schon die Tatsache zeigt, daß er ehrenhalber die Bürgerschaft mehrerer bedeutender Städte innehat. Maron ist „le plus grand lutteur de son temps“ (STRASSER 2001, 202). Möglicherweise ist er mit Aelius Maron identisch, dem Oberpriester (der Kaiser?), der in Diokaisareia eine Ehrenstatue errichtet hat (DAGRON/FEISSEL, Nr. 13 = SEG 37, 1296 = ETAM 22, OID 103

= STRASSER 2001, Nr. C). Eine ähnliche Kombination von Lobepigramm und Siegerinschrift ist aus Magnesia am Mäander bekannt; der Athlet hieß P. Aelius Aristomachos (EA 17 (1991), 149).

A 2. Publius Aelius Aurelianus Ariston

II–III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 44, Nr. 104. Pompeiopolis, von der Säulenstraße. Ehreninschrift. Das Volk (ehrt) Publius Aelius Aurelianus Ariston. – Mein Datierungsvorschlag: Da erst ab dem zweiten Jahrhundert mehrere *cognomina* für eine Person auftauchen, ist die Inschrift ins zweite oder sogar dritte Jahrhundert zu datieren.

A 3. Publius Aelius Bruttianus

um 200

P. Aelius Brutt[ianus] ehrt in einer Inschrift in Elaioussa Sebaste die *femina clarissima* Marcia Volusia Egnatia Quieta (A 139a). – Bruttianus bezeichnet sich als *κράτιστος*, was in diesem Zusammenhang wohl bedeutet, daß er dem Ritterstand angehörte (vgl. EA 33 (2001a)). Es handelt sich vermutlich um einen Verwandten des aus IGR III, 776 bekannten Publius Aelius Bruttianus Lucianus, Proconsul von Lycia-Pamphylia Ende des zweiten oder zu Beginn des dritten Jahrhunderts, der demnach aus Kilikien stammte (ebd.).

A 4. Publius Aelius Heliodoros

II?

EA 17 (1991), S. 151f., Anm. 43 = ETAM 22, Sel 135. Gelesen und fotografiert am 13. April 2004. Seleukeia. [Auf der anderen Seite des Steins eine lateinische Ehreninschrift für einen Kaiser aus dem vierten Jahrhundert (ETAM 22, Sel 136).] Ehreninschrift. Der Rat und das Volk ehren den Publius Aelius Heliodoros, den Vorsteher der Lakedaimonischen Spiele, der im Pankration der Männer [zum Teil mehrfach] gesiegt hat in Athen, Antiocheia, Alexandria, Smyrna, Rhodos, Pergamon, Ephesos, Neapolis, Puteoli, Argos, bei den Kaisareia am Isthmos, in Lakedaimonien, Theben, Tralles, bei den Isthmia und Nemeia, und in 36 anderen dotierten Wettkämpfen, und in Tarsos. – Mein Datierungsvorschlag.

A 5. *Publius Aelius Quietus Apelles* II–III?

JHS 12 (1891), S. 256f., Nr. 28 = HEBERDEY/WILHELM, S. 71–79, Nr. B.II = ETAM 22, KrA 1B2. Korykische Grotte. Teil einer Liste, sonst nur griechische und indigene Namen. Publius Aelius Quietus Apelles, (Priester?) zum zweiten Mal. – Vgl. den Kommentar zu Publius Claudius Aurelianus Teukros (A 66). Mein Datierungsvorschlag.

A 6. *Publius Aelius Rutilius Iulianus* II–III

HEBERDEY/WILHELM, S. 36, Nr. 88 = IK 56 I, Nr. 86. Anazarbos. Grabinschrift. P. Aelius Rutilius Iulianus hat zu Lebzeiten den Sarkophag für sich und seine Frau Kyrilla gemacht.

A 7. *Publius Aelius Tiberius Quintullianus Appianus Antoninus* II–III?

JHS 12 (1891), S. 265, Nr. 55 = IGR III, 851 = ETAM 22, OLD 11. Olba/Diokaisareia. Ehreninschrift. Die Stadt ehrt Publius Aelius Tiberius Quintullianus Appianus Antoninus, den zweifachen Demiurgen. – Mein Datierungsvorschlag.

A 8. *Publius Aelius Titianus* I?

Vater des folgenden.

A 9. *Publius Aelius Titianus* I?

BEAN/MITFORD II, S. 186f., Nr. 207 = ETAM 22, Anm 9. Anemourion. Ehreninschrift für P. Aelius Titianus, Sohn des P. Aelius Titianus, und für seinen Bruder P. Aelius Titianus Lucianus.

A 10. *Publius Aelius Titianus Lucianus* I?

Bruder des jüngeren P. Aelius Titianus.

A 11. *Publius Afranius Leonides* II

Q 16. In Antiocheia am Saros begraben.

A 12. *Agidia Domnina*

Kaiserzeit

KEIL/WILHELM, S. 14, Nr. 9 = ZPE 15 (1974a), S. 67f., Nr. 42 = ETAM 22, Sel 127. Seleukeia. Grabinschrift. M. Titius Lysanias (A 166) für seine Frau Agidia (oder Agilia?) Domnina, der Erinnerung halber.

A 13. *Lucius Agusius Marinus*

II–III

KEIL/WILHELM, S. 88, Nr. 105 = ETAM 22, OLD 81. Bei Olba. Grabinschrift. Λουκίου / Ἀγούσιου / Μαρείνου / οὐετρανοῦ.

A 13a. *Agusia Tertia*

II–III?

JHS 12 (1891), S. 237, Nr. 20 = IGR III, 868 = ETAM 22, Kzb 6. Hermesheiligtum bei Kızılbağ, landeinwärts von Elaioussa Sebaste. Weihinschrift. Zur Zeit des Priesters Lucius Maetennius Longinus, Sohn des Titus, aus der Tribus Collina (A 137). Agusia Tertia, die Tochter des Marcus, die Frau des Titus Maetennius, (weiht) das vom eigenen Geld gestiftete Propylon dem Hermes und dem Volk. – Die Stifterin Agusia ist also eine angeheiratete Verwandte, vielleicht die Schwägerin des amtierenden Priesters. Ein anderer Priester dieses Heiligtums ist Pomponius Niger (B 74). Mein Datierungsvorschlag.

A 14. *Alfia Tertulla*

I–II

IK 56 I, Nr. 186. Anazarbos. Grabstele mit abgerundetem Giebel aus weißlichem Kalkstein. Aulus Marcus Eutychos (A 140) für seine Frau Alfia Tertulla.

A 15. *Appius Annius Fuscus*

90 n. Chr.

IK 56 I, Nr. 120. Anazarbos. Grabstele mit Halbmond und blütenförmigem Stern. – Appius ist eigentlich ein Gentilnomen, kommt aber auch als *praenomen* vor und wird als solches von Angehörigen weniger und bekannter Familien getragen. Wegen der Seltenheit als *praenomen* wird Appius unter Umständen als Individualname verwendet, so im offiziellen Sprachgebrauch bei *via Appia*. Vgl. SCHULZE 1904, 423 und 487 m. Anm. 7.

A 16. Lucius Annius Neon *Ende I/Anfang II*

BEAN/MITFORD II, S. 95f., Nr. 72 = BÉ 1972, 507 = ETAM 22, Lae 20. Laertes. Weihinschrift. Der Priester L. Annius Neon weiht die Treppe dem Gott Apollon.

A 16a. Gnaeus Antonius Cnaes *158 n. Chr.*

RMD III, S. 294f., Nr. 171 (dort weitere Editionen). Unbekannter Fundort, wohl Südtürkei. Heute im Royal Museum of Scotland (Inventarisierungsnummer 1987, 133). Militärdiplom. Lateinisch. Der Empfänger des Diploms war Cn. Antonius Tuae filius Cnaes aus Selinous in Kilikien, Soldat der Misenischen Flotte; seine Frau, Antonia Nana (A 21a), kam ebenfalls aus Selinous. Als Söhne werden ein Saturnius und ein Capitonus genannt. – Tuae ist wohl der Genitiv des kilikischen Namens Τουης; Cnaeae der Dativ zu Κνης oder Κνηας (RMD III, S. 295, Kommentar zur Stelle).

A 17. Titus Antonius Fronto *I–II*

Q 8. Antonius Fronto hat in Anazarbos seinen Vater begraben.

A 18. Lucius Antonius Leo qui et Neon *II–III*

Q 44. Ein kilikischer Soldat der Misenensis in Neapel.

A 19. Lucius Antonius Valerianus *I–II*

IK 56 I, Nr. 595. Anazarbos. Grabkolumelle. – Das Gentilnomen ist mit A abgekürzt und ließe sich auch zu Aurelius ergänzen.

A 20. Titus Antonius Varus *I–II*

Q 8. Antonius Varus ist in Anazarbos begraben.

A 21. Antonia Makaria *I–II?*

BEAN/MITFORD II, S. 230, Nr. 263 = ETAM 22, Kla 23. Claudiopolis. Grabinschrift. Flavia Chrotide (A 79) ihrer Tochter Antonia Makaria. – Mein Datierungsvorschlag.

A 21a. Antonia Nana

158 n. Chr.

Antonia Nana, Tochter des Tallus, ist die aus Selinous in Kilikien stammende Frau des Flottensoldaten Cn. Antonius Cnaes (A 16a). – Kilikisch lautete ihr Name wohl Νᾶννη (RMD III, Nr. 171, S. 295, Kommentar zur Stelle).

A 22. Lucius Arlenus Demetrius

Kaiserzeit

Q 47. Lucius Arlenus Demetrius, Freigelassener des Lucius, Kaufmann und Mantelhändler, ist ein in Rom begrabener Kilikier.

A 23. Caius Atinnius Montanus Valentianus

I–II

IK 56 I, Nr. 639. Anazarbos. Runder Grabaltar aus Kalkstein. Den Caius Atinnius Montanus Valentianus ehrt seine Frau Valentilla.

A 24. Attia Diocleia

I–II

IK 56 I, Nr. 209. Anazarbos. Grabstele aus weißem Kalkstein, von Attia Diocleia ihrer Schwester Attia Marcella errichtet. – Attia ist die feminine Form zum lateinischen *nomen gentile* Attius (belegt bei SOLIN/SALOMIES 1994, 26).

A 25. Attia Marcella

I–II

Schwester der vorigen.

A 26. Aulia Iulla

I–II

IK 56 I, Nr. 316. Anazarbos. Grabstele mit sternchenverzierten Eckakroteren am Giebel, über der Inschrift Halbmond und Stern. Aulia Iulla der Mutter Iunia zum Gedenken. – Aulius ist ein selten vorkommendes *nomen gentile* (SOLIN/SALOMIES 1994, 28).

A 27. Marcus Aurelius Eleis

II–III

HEBERDEY/WILHELM, S. 142, Nr. 237 = ETAM 22, Sye 12. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Marcus Aurelius Eleis, Sohn des Eleis, aus Anemou-

tion hat gesiegt im Ringkampf der Knaben, bei der neunten Austragung des vierjährigen Preiskampfes, den Ladike, die Tochter des Eidaios, testamentarisch gestiftet hat, als Aurelius Nason (B 31), der Sohn des Louolos, der Enkel des Louolos, den Spielen vorstand. – Eleis ist ein indigener Name; möglicherweise auch als Heleis zu lesen.

A 28. Marcus Aurelius Marcianus *ca. 161–169 n. Chr.*

Q 20. Ein in Elaioussa Sebaste geehrter Athlet und Bürger der Stadt, der auch das Bürgerrecht von Tarsos, Pompeiopolis und Diokaisareia innehatte.

A 29. Marcus Aurelius Neon *II–III*

BEAN/MITFORD I, S. 30, Nr. 33 = ETAM 22, Siv U2. Bei Claudiopolis, im Gebiet von Sivasti im Dorf Gevinde Kalesi. Grabinschrift. M. Aurelius Neon, Veteran der zweiten Legion Parthica, und Aurelia ehren Matis Indeis, und Aurelius (. . .), seinen Sohn, und seine Schwiegermutter Aurelia (. . .), der Erinnerung halber. – In der letzten Zeile steht eine Buchstabenfolge, bei der es sich um nicht-griechische Wörter handeln muß (BEAN/MITFORD I, 30).

A 30. Marcus Aurelius Posidius Obrimos *Ende II/III*

BEAN/MITFORD I, S. 15, Nr. 15 = ETAM 22, Aya 13. Kolybrassos (Aya-sofya). Ehreninschrift. Der Rat und das Volk ehren Marcus Aurelius Posidius Obrimos, Veteran der vierten Legion Scythica, einen Mann von proboulichem Rang; sein Standbild aber haben, zusammen mit seiner Tochter Obrime, Momposos und Artemidoros, die Söhne des Obrimos, der Erinnerung halber aufgestellt. – Der Name Obrimos ist in Kilikien und besonders in Kolybrassos häufiger belegt, was den Schluß nahelegt, daß es sich hier um einen Kiliker handelt, der nach dem Militärdienst wieder in seine Heimat zurückgekehrt ist und dort eine Familie gegründet hat. Dieser Veteran trägt zwar selbst einen lateinischen Namen, seine drei Kinder aber nicht; Momposos ist „a good Cilician name“ (BEAN/MITFORD I, S. 15). Als Patronym nennt zumindest Artemidoros den zweiten Beinamen seines Vaters, Obrimos, nicht etwa das lateinische Posidius. „That his sons make no pa-

rade of the fact that they also were Romans is perhaps surprising“ (ebd.). Dieser Mann und der folgende sind die einzigen uns bekannten Männer der Stadt, die vor 212 das römische Bürgerrecht besaßen.

A 31. Marcus Aurelius Solonianus Konon *Ende III*

BEAN/MITFORD I, S. 16, Nr. 16 = ETAM 22, Aya 14. Kolybrassos (Aya-sofya). Ehreninschrift für M. Aurelius Solonianus Konon, seinen Vater (Solon Konon?) und einen Dritten (dessen Name nicht mehr lesbar ist).

A 32. Lucius Aurelius Taruttienus Demetrius *Ende II*

Q 31. Demiurg, Tribun der vierten Legion Scythica und Kaiserpriester in Mopsouhestia.

A 33. Aurelia Athenaia *II–III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 96, Nr. 178 = ETAM 22, Kel 9. Kelenderis. Grabinschrift. Der Aurelia Athenaia, der geliebten Gattin, ihr Mann Synphoros. – Mein Datierungsvorschlag.

A 34. Aurelia Diodoriane Theodora *II–III*

Diese Frau ist aus fünf Inschriften aus Syedra bekannt. Nur eine davon ist vollständig erhalten, aber die anderen Fragmente, bei denen jeweils der Anfang fehlt, stimmen fast wörtlich mit ihr überein: HEBERDEY/WILHELM, S. 143, Nr. 238 = ETAM 22, Sye 16. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Konon aus Syedra hat gesiegt im Boxen der Knaben, beim vierjährigen Preiskampf, gestiftet von Aurelius Zoilus Chrestos (B 40) und seiner Frau Aurelia Diodoriane Theodora, auf eigene Kosten, als dieser Stifter den Spielen vorstand. Vgl. HEBERDEY/WILHELM, S. 143, Nr. 239 = ETAM 22, Sye 8; HEBERDEY/WILHELM, S. 144, Nr. 241 = ETAM 22, Sye 14; HEBERDEY/WILHELM, S. 144, Nr. 240 = ETAM 22, Sye 15; AS 12 (1962), S. 194, Nr. 11 = ETAM 22, Sye 26.

A 35. Aurelia Emmis *II–III?*

HEADLAM 1893, S. 24, Nr. 5 = IGR III, 823 = BEAN/MITFORD II, S. 234, Anm. 53 = ETAM 22, Kla 16. Claudiopolis. Grabinschrift. Die Mutter Aurelia Emmis sich und ihren Kindern. – Mein Datierungsvorschlag.

A 36. Aurelia Hermis *II–III?*

Mutter der Aurelia Pythiada (A 44).

A 37. Aurelia Iminnas *II–III?*

BEAN/MITFORD II, S. 227, Nr. 260 = ETAM 22, Dal 52. Dalisandos. Grabinschrift. Aurelia Iminnas, die Tochter des Papos, hat das Grab für sich und ihre Kinder gemacht. – Mein Datierungsvorschlag.

A 38. Aurelia Ingamiane Theodora *II–III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 137, Nr. 223 = IGR III, 828 = PARIBENI/ROMANELLI, S. 138f., Nr. 104 = ETAM 22, Krk 2. Korakesion. Ehreninschrift. Aurelia Ingamiane Theodora ehrt ihren Vater Ingamin, Sohn des Trokoaris. – Mein Datierungsvorschlag.

A 39. Aurelia Lutatia Ma *Kaiserzeit*

Q 15. Priesterin der Capitolinischen Trias im Territorium von Anemourion.

A 40. Aurelia Ma *II–III?*

BEAN/MITFORD II, S. 91f., Nr. 67 = ETAM 22, Ham 42. Hamaxia. Fragment einer Ehreninschrift. Lucius An(. . .) Sembraios hat das Standbild der Aurelia Ma(s?) aufgestellt, der Tochter des Leonides, der auch Indoutos (?) genannt wird, der Erinnerung halber. – Mein Datierungsvorschlag.

A 41. Aurelia Menoitiane Sebaste *II–III*

Aurelia Menoitiane Sebaste, die bemerkenswerte Mutter des Rats, wird in einer Inschrift auf Beschluß von Rat und Volk durch ihren Mann Aurelius Callicianus Rufinianus Poteitos (B 22) geehrt.

A 42. Aurelia Miralous *II–III?*

BEAN/MITFORD I, S. 19, Nr. 22a = ETAM 22, Aya 18a. Kolybrassos (Aya-sofya). Ehreninschrift. Rat und Volk ehren Aurelia Miralous, die ihre Vaterstadt liebt; ihr Mann Aurelianus Iustus (B 8) hat ihr das Standbild aufgestellt. – Mein Datierungsvorschlag.

A 43. Aurelia Pantauchiane Nena *II–III?*

Diese Frau ist aus einer Ehreninschrift bekannt, s. unten unter Aurelius Varianus Pantauchus (A 176).

A 44. Aurelia Pythiada *II–III?*

BEAN/MITFORD I, S. 18, Nr. 21 = ETAM 22, Aya 17. Kolybrassos (Aya-sofya). Grabinschrift. Ihrer Tochter Aurelia Pythiada die Aurelia Hermis (A 36), der Erinnerung halber. – Mein Datierungsvorschlag.

A 45. Aurelia Sophia *II–III?*

HEADLAM 1893, S. 23, Nr. 4 = BEAN/MITFORD II, S. 234, Anm. 53 = ETAM 22, Kla 14. Claudiopolis. Grabinschrift. Aurelia Sophia hat es gemacht für sich, ihren Mann, ihren Vater Amame und ihre Nachkommenschaft. – Mein Datierungsvorschlag.

A 46. Aurelia Tata ἡ καὶ Κυρίλλα *II–III?*

Frau des Aurelius Aias (B 9), Tochter des Agamemnon.

A 47. Aurelia Tattis *II–III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 122, Nr. 192 = ETAM 22, Dal 28. Dalisandos. Grabinschrift. Aurelia Tattis, die Tochter des Ianbios, sich und ihrem Mann Neon, dem Sohn des Paulos. – Mein Datierungsvorschlag.

A 49.¹ Lucius Caelius Romanus ὁ καὶ Ἰλλους Ἀννατος *Kaiserzeit*

SEG 40, 1305 = ANRW II 18.3, 2143 m. Anm. 52 = ETAM 21, Nr. 17 = ETAM 22, Sen 1. Verbaut im Haus Nr. 160 im Dorf Senir. 1 km west-

¹ Die Nummer 48 ist ausgefallen.

lich dieses Dorfes, 7 km südlich der antiken Stadt Kasai, befinden sich die Reste eines noch nicht identifizierten antiken Orts. Marmorblock mit Weihinschrift. L. Caelius Romanus weiht dem Asklepios eine Stoa. – Der einheimische Name Ἰλλοῦς ist nur selten belegt. In Kilikien ist sonst nur ein Mann diesen Namens aus dem fünften Jahrhundert bekannt. Ἀννα-τος könnte der Genitiv eines einheimischen Namens sein, der dann Ἀννας lauten müßte und für Männer wie Frauen belegt ist (ETAM 21, S. 40 m. Anm. 112).

A 50. Titus Calestrius Tiro

113–115 n. Chr.

AE 1965, 320 = BEAN/MITFORD I, S. 27–29, Nr. 31 = ZPE 116 (1997), S. 153–156 = ETAM 22, Iot 18 = SEG 47, 1838. Iotape. Ehreninschrift. Das Volk ehrt Titus Calestrius Tiro, Sohn des (...), aus der Tribus Pollia, den Tribun der sechsten Legion Ferratae, Quaestor in Pontus und Bithynien, *legatus pro praetore* in Gallia Narbonensis, Volkstribun, Praetor, Curator der Via Valeria Tiburtina, Proconsul in Achaia, Legat der fünften Legion Macedonica, der *legatus pro praetore* des Traian in Kilikien ist, den Wohltäter. Das Volk ehrt Titus Calestrius Tiro Iulius Maternus (A 51), den Sohn des Titus Calestrius Tiro, aus der Tribus Pollia. – Tiro war etwa in den Jahren 113/4 bis 115/6 n. Chr. Statthalter in Kilikien (ECK 1970, 239). In der folgenden Inschrift für seinen Sohn wird er ebenfalls erwähnt.

A 51. Titus Calestrius Tiro Iulius Maternus

113–115 n. Chr.

Sohn des vorigen; für ihn ist auch eine eigene Ehreninschrift erhalten: BEAN/MITFORD II, S. 161, Nr. 166a = AE 1972, 651a = ETAM 22, Kes 20a. Kestros. Ehreninschrift. Das Volk ehrt den Titus Calestrius Tiro Iulius Maternus, Sohn des Titus Calestrius Tiro, aus der Tribus Pollia.

A 54.² Titus Calestrius Tiro Orbis Speratus

102–117 n. Chr.

BEAN/MITFORD II, S. 161, Nr. 166b = AE 1972, 651b = ETAM 22, Kes 20b. Kestros. Ehreninschrift. Das Volk ehrt Titus Calestrius Tiro Orbis

² Die Nummern 52 und 53 sind ausgefallen, da ich, irregeleitet von den Registern zu ETAM 22, die Tribusangabe zunächst für einen Namen und die beiden vorangehenden Calestrij deshalb für vier verschiedene Personen hielt.

Speratus, den *legatus* des Kaisers Nerva Traian Germanicus Dacicus, seinen Wohltäter. – Hier muß es sich um einen Verwandten der beiden Calestria handeln, vielleicht um einen weiteren Sohn des Statthalters. Mein Datierungsvorschlag.

A 55. Marcus Caninius Clodianus

Kaiserzeit

LANGLOIS 1854, S. 8, Nr. 15 = LE BAS/WADDINGTON, Nr. 1500. Mopsouhestia. Grabinschrift. Μ. Κανίνιος Φρόν/των Μ. Καννίνιω / Κλωδιανῶ τῷ υἱῶ / καὶ τοῖς ἰδίοις. „Marcus Caninius Fronto für Marcus Caninius Clodianus, seinen Sohn, und die Seinen.“ – Diese Familie hat das römische Bürgerrecht also schon mindestens in der zweiten Generation.

A 56. Marcus Caninius Fronto

Kaiserzeit

Vater des vorigen.

A 57. Publius Casius Maximus

Ende IIII

BEAN/MITFORD II, S. 81f., Nr. 54a = HEBERDEY/WILHELM, S. 138, Nr. 228 = ETAM 22, Ham 16. Hamaxia. Teil einer Liste mit indigenen und wenigen griechischen Namen, überschrieben mit Ἀγαθῆ Τύχη / ἱερεῖς Ἑρμοῦ εὐσεβεῖς. – Es gibt neun Teile dieser Liste aus Hamaxia, alle vom Ende des ersten oder aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr. Diese ist die einzige mit einem erläuternden Vorsatz; vermutlich handelt es sich aber durchgängig um Hermespriester. Die Wand, auf der sich die Inschriften befinden, wäre demnach Teil eines Hermesheiligtums (vgl. dazu auch BEAN/MITFORD II, 83). Die Kombination der Namen Casius und Maximus ist selten; möglicherweise handelt es sich um einen *stationarius* der vespasianischen Küstenstraße, der sich später in Hamaxia niedergelassen hat (BEAN/MITFORD II, 83f.).

A 58. Publius Casius Maximus υἱός

Ende IIII

BEAN/MITFORD II, S. 81f., Nr. 54b = HEBERDEY/WILHELM, S. 139, Nr. 229 = ETAM 22, Ham 15. Hamaxia. Teil einer Liste von Hermespriestern

mit indigenen und wenigen griechischen Namen. – Dieser P. Casius Maximus wird der Sohn des gleichnamigen Priesters (A 57) sein.

A 59. Publius Cassius Dexter 139–161

CIL III 1, 12116 = IGR III, 821 = STERRETT 1888, S. 9, Nr. 5 = BEAN/MITFORD II, S. 235 = AE 1972, 656 = ETAM 22, Kla 2. Claudiopolis. Ehreninschrift. Geehrt wird Publius Cassius Dexter, Sohn des Publius, aus der Tribus Claudia, *legatus* des Antoninus Pius. – Dexter ist als kilikischer Statthalter auch aus der Inschrift Q 25 bekannt.

A 60. Marcus Cercenius Teres I

HEBERDEY/WILHELM, S. 28, Nr. 64. Hierapolis Kastabala. Ehreninschrift. M. Cercenius Teres (ehrt) Styrax, den Vater der βασιλεῖς. – Der Name Cercenius ist belegt bei SOLIN/SALOMIES 1994, 53.

A 61. Cercenia Polla I–II

IK 56 I, Nr. 314. Anazarbos. Grabstele, im Giebel ein Mittelakroter sowie nach außen gebogene Seitenakrotere, über der Inschrift Halbmond und Stern. Cercenia Polla für ihre Tochter Iulla, zum Gedenken.

A 62. Cercenia Regina I–II

Frau des Lucius Lucceius Viturianus (A 130).

A 63. Lucius Claudius Agrippa I–II

Schwiegersohn des Lucius Claudius Castor (A 68).

A 64. Tiberius Claudius Adaius Kaiserzeit

JHS 11 (1890), S. 237, Nr. 3b. Flaviopolis (Kadirli). Runde Grabstele. Tiberius Claudius Adaius seiner Frau Hillareine, und Publianus seiner Schwester, und Domettia ihrer Mutter, der Erinnerung halber.

A 65. Tiberius Claudius Auctus *I–II*

IK 56 I, Nr. 219. Anazarbos. Grabstele auf hohem Sockel mit palmettenverzierten Eckakroteren, in der Mitte des Giebels eine Blüte. „Tiberius Claudius Auctus aus Tralles, ein zum Haushalt des Arruntianus Demonicus [B 6] gehöriger Trainer [ἀλείπτης], (seiner) ehrwürdigen und freundlichen (Ehefrau) Chariessa zum frommen Gedenken.“

A 66. Publius Claudius Aurelianus Teukros *II–III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 71–79, Nr. B.VI = ETAM 22, KrA 1B6. Korykische Grotte. Teil einer Liste, sonst nur griechische und indigene Namen. P. Claudius Aurelianus Teukros, (Priester?) zum zweiten Mal. – Vermutlich handelt es sich hier um eine Liste mit Priestern des in dieser Grotte verehrten Zeus oder Hermes (vgl. HEBERDEY/WILHELM, 72). Wie Ulrich Gotter (Konstanz) mir mitteilte, soll der gesamte Text demnächst neu publiziert werden. Mein Datierungsvorschlag.

A 67. Tiberius Claudius Aurelianus Xenon *Ende II/Anfang III*

BEAN/MITFORD I, S. 20, Nr. 23 = ETAM 22, Aya 19. Kolybrassos (Ayasofya). Ehreninschrift für Tiberius Claudius Aurelianus Xenon, den Oberpriester und Gymnasiarchen. – Dem westkilikischen Sprachgebrauch gemäß muß dieser Mann Oberpriester im Kaiserkult gewesen sein.

A 68. Lucius Claudius Castor *I–II*

IK 56 I, Nr. 596. Anazarbos. Profiliertes Grabrundaltar. Lucius Claudius Agrippa (A 63) seinem Schwiegervater Lucius Claudius Castor zum Gedenken.

A 69. Tiberius Claudius Sosandrus *Anfang I*

Q 39. Stifter einer Weihinschrift in Tarsos.

A 70. *Claudia Procula*

I–II

IK 56 I, Nr. 75. Anazarbos. Grabdenkmal, die oberen Zeilen der Inschrift sind eradiert, die unteren nur unvollständig erhalten. Claudius Marinus (B 46) für Claudia Procula aus Sinope.

A 71. *Claudiane Biacliane*

Kaiserzeit

AS 12 (1962), S. 193, Nr. 10 = SEG 20, 66 = BÉ 1965, 423 = ETAM 22, Sye 20. Syedra. Ehreninschrift. Die Stadt ehrt die Claudiane Biacliane, *femina clarissima* und in jeder Weise hervorragend. – Leider verrät uns die kurze Inschrift nicht mehr; der Grund für die Ehrung war möglicherweise, daß Claudiane Biacliane aus Syedra stammte und sich um ihre Heimatstadt verdient gemacht hatte; vgl. ähnlich A 178.

A 71a. *Lucius Conetanius Proculus*

Ende I/Anfang II

Q 22. Ein aus Italien stammender Centurio.

A 71b. *Lucius Conetanius Proculus*

Ende I/Anfang II

Sohn des vorigen, in Flaviopolis begraben.

A 72. *Cornelia Marciana*

II–III?

Cornelia Marciana hat die lateinische Grabinschrift für Cornelius Bassus (B 48) gesetzt.

A 73. *Caius Cornutus Neos*

Kaiserzeit

ETAM 21, S. 47, Nr. 24 = ETAM 22, Krk 4. Korakesion. Weih(?)inschrift des Caius Cornutus Neos. – Die genannten Editionen schlagen Caius Cornutus νέος vor. Da aber Neos in Korakesion auch als Name belegt ist (vgl. B 36), spricht nichts dagegen, Neos als Cognomen aufzufassen.

A 73a. *Marcus Didius Heliodoros*

212 n. Chr.

RMD I, S. 94f., Nr. 74 (dort ältere Editionen). Fundort unbekannt. Derzeit im Archäologischen Museum von İstanbul (Inventarisierungsnummer

7752/3). Militärdiplom. Lateinisch. Der Empfänger des Diploms, M. Didius Hellanici filius Heliodorus, war Centurio bei der Misenischen Flotte und stammte aus Pompeiopolis in Kilikien. Seine Frau hieß Didia Trypheme und kam aus Bithynien.

A 73b. Didia Trypheme

212 n. Chr.

Frau des vorigen.

A 74. Marcus Diumisis Proclus

I–II

Q 9. Diumisis Proclus hat seinem Sohn in Anazarbos einen Grabstein gesetzt.

A 74a. Lucius Domitius Valentus

145 n. Chr.

RMD I, S. 68, Nr. 44 (dort ältere Editionen). Aus der Gegend von İzmir, aufbewahrt in der Prähistorischen Staatssammlung München (Inventarisierungsnummer 1976, 2258). Militärdiplom. Lateinisch. Der Empfänger des Diploms, L. Domitius Valentis f. Valentus, ein Flottensoldat, stammte aus Selinous in Kilikien. Seine Frau, Domita Neius f. Caesare (A 74c), kam aus Syedra. Mit der Legalisierung dieser Ehe erhielt auch der Sohn Valentus, dessen vollen Namen wir nicht kennen, das römische Bürgerrecht.

A 74b. Domitia Lepida

I

HEBERDEY/WILHELM, S. 12f., Nr. 33 = IGR III, 920. Mopsouhestia. Grabinschrift. Domitia Lepida ihrem Sohn Proclus und den Enkelkindern, zur Erinnerung. – „Der Name der Weihenden steht wohl in Zusammenhang mit der Tante des Kaisers Nero, Domitia Lepida (Tacitus ann. XII 64)“ (HEBERDEY/WILHELM (hier Heberdey), 13).

A 74c. Domita Caesare

145 n. Chr.

Frau des Flottensoldaten Valentus (A 74a).

A 75. *Titus Flavius Demosthenes* I–II?

HEADLAM 1893, S. 22f., Nr. 1 = ETAM 22, Kla 13. Claudiopolis. Grabinschrift. Titus Flavius Demosthenes sich und seiner Ehefrau Antonia, der Tochter des Soteris. – Mein Datierungsvorschlag. Dem Gentilnomen *Flavia* nach ist die Inschrift nicht vor die Regierungszeit Vespasians zu datieren.

A 76. *Titus Flavius Domnus* I–II?

Erster Sohn des folgenden.

A 77. *Titus Flavius Hyakinthus* I–II?

HEBERDEY/WILHELM, S. 39, Nr. 95. Sai-Gedschid nördlich von Anazarbos. Grabinschrift auf einem Rundaltar. Titus Flavius Domnus und Titus Flavius Rectinus ihrem Vater Titus Flavius Hyakinthus, der Erinnerung halber. – Der Vater trägt also, anders als seine Söhne, noch einen griechischen Beinamen; er war womöglich der erste in der Familie, der das Römische Bürgerrecht erhielt. Mein Datierungsvorschlag.

A 78. *Titus Flavius Rectinus* I–II?

Zweiter Sohn des vorigen.

A 79. *Flavia Chrotide* I–II?

Mutter der Antonia Makaria (A 21).

A 80. *Flavia Procla* I–II

DAGRON/FEISSEL, Nr. 72, S. 115f., bearbeitet von Denis Feissel. Mallos. Zylindrische Basis für eine Statue, Ehreninschrift. Μαλλωτῶ[ν] / ὁ δῆμος / τὸ ἡρώιον / Φλαυία Πρόκλα / ἡρώϊδι / τειμῆς χάριν. „Das Volk von Mallos (errichtet) das Heroon ehrenhalber für Flavia Procla, die Verstorbene.“

- A 81. *Gavia Mikke* I–II
 IK 56 I, Nr. 280. Anazarbos. Grabstele mit Giebel und Eckakroteren. – Gavius als *nomen gentile* belegen SOLIN/SALOMIES 1994, 86.
- A 82. *Quintus Gellius Longus* 92–93 n. Chr.
 Q 6. Ein *legatus Augusti* und Statthalter von Kilikien.
- A 83. *Publius Helvius Megas* Ende II/Anfang III
 Q 19. Helvius Megas ist ein ehemaliger Gladiator und Freigelassener, der in Elaïoussa Sebaste begraben wurde.
- A 83a. *Helvia Tyche* um 139 n. Chr.
 Frau des Veteranen Helvius Konon (B 54).
- A 84. *Caius Herennius Longinus* II/Anfang II
 BEAN/MITFORD II, S. 106f., Nr. 92 = KEIL/WILHELM, S. 106f., Nr. 92 = ETAM 22, Sye 23. Syedra. Grabinschrift. Caia Herennia Maxima, neun Jahre. Caia Herennia Maxima, die Mutter, dreißig Jahre. Caius Herennius Longinus, sieben Jahre. Caius Herennius Maximus, zweiunddreißig Jahre. Caius Herennius Maximianus, fünfunddreißig Jahre. – Maxima und Longinus sind wohl die Kinder von Herennia Maxima und Herennius Maximus. Maximianus könnte ein weiterer Sohn sein, der erst später gestorben ist. Vgl. den Kommentar zu Q 36.
- A 85. *Caius Herennius Maximianus* II/Anfang II
 Siehe A 84.
- A 86. *Caius Herennius Maximus* II/Anfang II
 Q 36. Demiurg und Augustuspriester in Syedra, Veteran der fünften Legion Macedonica. Nicht identisch mit dem folgenden.

A 86a. *Caius Herennius Maximus*

I/Anfang II

Siehe A 84.

A 87. *Caia Herennia Maxima*

I/Anfang II

Siehe A 84.

A 88. *Caia Herennia Maxima* μήτηρ

I/Anfang II

Siehe A 84.

A 89. *Hosidia Crispina*

I–II

Frau des Claudius Eutychus (B 45). – Hosidia ist von Hosidius abzuleiten (Belege SOLIN/SALOMIES 1994, 94).

A 90. *Lucius Indius Sollianus*

um 200 n. Chr.

AE 1991, 1554 = IK 56 I, Nr. 67. Anazarbos. Giebelstele mit Eckakroten, im Giebel Halbmond und Stern. Lateinisch. Für Lucius Indius Sollianus, Waffenwart aus der Einheit der *equites singulares*, der Waffenwart Iullinus, sein Vorgesetzter, und sein Freigelassener Atereus. – Die Bezeichnung *n(umerus) eq(uitum) sin(gularium)* macht deutlich, daß es sich hier um die Einheit des Kaisers und nicht eines Statthalters handelt. Iullinus, *magister eius*, könnte auch bedeuten, daß er ein Landsmann des Verstorbenen ist (IK 56 I, 64).

A 90a. *Caius Iulius* . . .

ca. 150–200 n. Chr.

BORGIA/SAYAR 2003, S. 533–535, Nr. 5. Elaioussa Sebaste, östlich der Agora. Architravfragment. Γ(άιος) Ἰ(ούλιος) Γ(αίου) υἱὸς Φαβία[– – –]. – Die Ergänzung Fabia würde gut passen, da Fabia die Tribus der *gens Iulia* ist. Mit gleichem Recht ließe sich Φαβία[νός] ergänzen. In diesem Fall erhält man den Namen C. Iulius Fabianus. Das *cognomen* Fabianus ist zwar, wie Borgia und Sayar zutreffend bemerken, in Kilikien sonst nicht belegt, aber ein kilikischer Flottensoldat in Neapel (A 98) trägt ebenfalls den Namen C. Iulius Fabianus.

A 91. *Caius Iulius Aurelius Damoites* II–III

RUSSELL 1973, 321–326 = BÉ 1974, 608 = ETAM 22, Anm 13. Anemourion, am Eingang zur Palästra. Ehreninschrift. Rat und Volk der Stadt Anemourion (ehren) C. Iulius Aurelius Damoites, Sohn des C. Iulius Aurelius Protogenes, des fünffachen Periodoniken. – Ob der Periodonike der Sohn oder der Vater ist, muß offen bleiben, da statt πε[ρ]ιοδονίχ[ου] auch πε[ρ]ιοδονίχ[ην] ergänzt werden könnte. Wegen des in Z. 7 folgenden Genitivs παράδοξον liegt es jedoch näher, auch in Z. 6 zum Genitiv πε[ρ]ιοδονίχ[ου] zu ergänzen. Periodonike durfte sich nennen, wer die olympischen, pythischen, isthmischen und nemeischen Spiele gewonnen hatte. In der Kaiserzeit wurden auch die Actia in Argos und die Capitolia in Rom in diesen Kanon aufgenommen; vielleicht genügte es, vier dieser Spiele gewonnen zu haben (RUSSELL 1973, 323). Es ist nur ein einziger weiterer Athlet bekannt, der ebenfalls fünffacher Periodonike war (ebd., 324 m. Anm. 24). Die zwei *cognomina* beider Männer bilden einen *terminus post quem* für den Beginn des zweiten Jahrhunderts. RUSSELL 1973, 323, datiert sogar in die Zeit nach 212 n. Chr.

A 92. *Caius Iulius Aurelius Protogenes* II–III

Vater des vorigen und fünffacher Periodonike.

A 93. *Caius Iulius Celer* I–II?

Q 34. In Selinous begrabener Flottensoldat der Misenensis. – Anders als seine folgenden Namensvettern schreibt dieser Iulius Celer lateinisch.

A 94. *Caius Iulius Celer* I–II

IK 56 I, Nr. 277. Anazarbos. Grabstele. Über dem Text befindet sich eine Mondsichel, darunter ein *folium*. Die Inschrift lautet schlicht Γάϊος / Ιούλιος / Κέλερ.

A 95. *Caius Iulius Celer* I?

HEADLAM 1893, S. 29, Nr. 23 = IGR III, 816 = BEAN/MITFORD II, S. 228 = ETAM 22, Dal 6. Dalisandos. Grabinschrift. Caius Iulius Celer, der

Veteran, sich und Octavia, seiner Frau, und den Kindern, der Erinnerung halber. – Da auch dies eine Grabinschrift ist, muß es sich um einen dritten Mann gleichen Namens handeln. Mein Datierungsvorschlag.

A 96. *Caius Iulius Clemens* um 200 n. Chr.

AE 1991, 1552 = IK 56 I, Nr. 65. Anazarbos. Grabaltar mit Eckakroteren. Lateinisch. Übersetzung Sayar (IK 56 I, 62): „Caius Iulius Clemens, *decurio* aus der Einheit der ausgewählten Reiter unserer Herren Augusti, lebte 42 Jahre und diente 24 Jahre. Sein Erbe Aelius Herculanus [B 1], Unteroffizier mit anderthalbfachem Sold, und seine Freigelassenen errichteten (das Grabmal).“

A 97. *Caius Iulius Eudaimon* 119 n. Chr.

Q 48. Iulius Eudaimon aus Tarsos, der Flötenspieler, ist aus einer delphischen Inschrift bekannt.

A 98. *Caius Iulius Fabianus* II–III

Q 46. Bruder des in Neapel verstorbenen Kilikiers Caius Octavius Fronto.

A 99. *Caius Iulius Finitus* um 200 n. Chr.

Q 11. Erbe des C. Iulius Proculus und Decurio bei den Kaiserreitern.

A 100. *Caius Iulius Firmus* I?

Veteran und Freund des Veteranen C. Iulius Longinus (A 103).

A 100a. *Caius Iulius Flavianus* I

HEBERDEY/WILHELM, S. 9, Nr. 21 = IGR III, 889 = SAYAR 2004, S. 223, Nr. 2; vgl. EA 33 (2001a), 109. Aus Magarsos, gefunden vermutlich in der Nähe von Karataş, von Heberdey und Wilhelm in einem Fabrikgebäude in Adana gesehen, jetzt verschollen. Statuenbasis aus weißem Kalkstein, links gebrochen. Ehreninschrift. Den [C. Iu]lius C. filius [Fl]avianus, Quattuorvir, Tribunus Laticlavus der 12. Legion Fulminata und der vierten Legion Scythica, ihren (Mit)bürger, (ehren) die Priester der Athena Magarsia. – Sa-

yar liest $\tau\alpha\upsilon\iota\alpha\nu\acute{o}\nu$ und ergänzt den Namen des Geehrten zu [Oc]tavianus. Als Tribunus Laticlavius war dieser Bürger der Stadt Magarsos zum Tragen der Toga mit Purpurstreifen berechtigt. Er ist neben P. Aelius Bruttianus Lucianus (A 3) der einzige bekannte Kilikier, der dem *ordo senatorius* angehörte. Denkbar wäre, daß die Inschrift im Zusammenhang mit einem Besuch des Senators in seiner Heimatstadt entstanden ist. – Ich folge dem Datierungsvorschlag von Sayar.

A 101. Caius Iulius Killis

Ende I/Anfang II

Vater der Iulia Matis (A 116).

A 102. Caius Iulius Leonides

I?

LANGLOIS 1854, S. 7f., Nr. 14 = IGR III, 917. Mopsouhestia. Grabinschrift. C. Iulius Leonides aus Athen, Soldat der 16. Legion Flavia Firma, den unterirdischen Göttern und seinen Eltern. – Den Ausdruck $\Theta\epsilon\omicron\iota\varsigma \text{Κ}\alpha\tau\alpha\chi\theta\omicron\nu\iota\omicron\iota\varsigma$ betreffend s. den Kommentar zu A 173. RUSSELL 1991, Tabelle I, hat versehentlich „XV Flav. Firm.“ Mein Datierungsvorschlag.

A 103. Caius Iulius Longinus

I?

HEBERDEY/WILHELM, S. 31, Nr. 72 = IGR III, 907. Hierapolis Kastabala. Grabinschrift. Dem Veteranen C. Iulius Longinus, seinem Freund, der Veteran C. Iulius Firmus (A 100), der Erinnerung halber. – Wie viele andere Veteranen in Kilikien haben sich die beiden Cäii Iulii für eine griechische Inschrift entschieden. Mein Datierungsvorschlag.

A 104. Caius Iulius Proclus Claudianus

I

Q 40. Stifter einer Weihinschrift für Apollon in Tarsos.

A 105. Caius Iulius Proculus

um 200 n. Chr.

Q 11. Ein in Anazarbos begrabener *eques singularis*.

A 106. Caius Iulius Rufus

I–II

IK 56 I, Nr. 458. Anazarbos. Grabstele mit Giebel und Eckakroteren. Pomponia Procla (A 157) ihrem Mann Caius Iulius Rufus zum Gedenken.

A 107. Caius Iulius Sabinus

I–II

IK 56 I, Nr. 530. Anazarbos. Fragment eines Grabsteins. Lateinisch. Caius Iulius Sabinus und ein anderer Erbe haben das Grab errichtet.

A 108. Caius Iulius Secundus

I

Wohl der Sohn von Iulia Athenais (A 112).

A 109. Caius Iulius Valens

I

Der Mann von Iulia Athenais (A 112).

A 110. Marcus Iulius Zosimus

Kaiserzeit

LANGLOIS 1854, S. 39, Nr. 101 = LE BAS/WADDINGTON, 1466 = KEIL/WILHELM, S. 227, Nr. 798 = ETAM 22, EIS 26 = BORGIA/SAYAR 1999, S. 67f., Nr. 7. Elaioussa Sebaste. Grabinschrift. Sarkophag des M. Iulius Zosimus.

A 111. Iulia Arbyle

I–II

Iulia Arbyle hat eine Grabstele für Iulius Donatus (B 57) machen lassen.

A 112. Iulia Athenais

I

IK 56 I, Nr. 74. Anazarbos. Inschrift auf einem Grabdenkmal. Iulia Athenais errichtete das Grab oben für ihren Mann Caius Iulius Valens (A 109) und für sich, und Caius Iulius Secundus (A 108) für sich das nördliche.

A 113. Iulia Bassa

I–II

IK 56 I, Nr. 306. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel. Iulia Bassa ihrer Großmutter Iulia zum Gedenken.

A 114. Iulia Caecilia *105 n. Chr.*

IK 56 I, Nr. 141. Anazarbos. Grabstele. Lutatius Secundus (B 65) hat den Grabstein für seine Gattin Iulia Caecilia gesetzt.

A 115. Iulia Hermione Itale *II*

Q 38. Frau des *centurio* Iulius Severus in einer Inschrift aus Tarsos.

A 116. Iulia Matis *Ende I/Anfang II*

BEAN/MITFORD II, S. 213, Nr. 241 = IGR III, 825 = AE 1972, 654 = BÉ 1972, 553 = ETAM 22, Fer 1b; u.a. Editionen. Feriske, auch Gökdere genannt, südlich von Zenonopolis. Grabinschrift. Marcus Valerius Aquilas, Sohn des Marcus, aus der Tribus Collina (A 172), und Marcus Valerius . . . , Sohn des Marcus, aus der Tribus Collina (A 171), und Iulia Matis (?) aus Koropissos, Tochter des Caius Iulius Killis (A 101), haben sich den Gedenkstein setzen lassen. – Zu dieser Inschrift bemerken BEAN/MITFORD II, 213: „the residence in this remote region at a date relatively so early of two Roman citizens seemingly of Italian stock and the daughter of a third of, however, local origin is a matter for surprise.“

A 117. Iulia Modesta *92 n. Chr.*

IK 56 I, Nr. 124. Anazarbos. Grabstele, im spitzen Giebel Halbmond und Stern. Den Stein hat Menas, ihr Mann, der Iulia Modesta setzen lassen.

A 118. Iulia Neikolais ἡ καὶ Procla *I?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 65, Nr. 142 = ETAM 22, EIS 18 = BORGIA/SAYAR 1999, S. 66f., Nr. 5. Elaioussa Sebaste, von der nordöstlichen Nekropole. Grabinschrift auf einem Sarkophag. – Bemerkenswert ist, daß diese Frau einen griechischen und einen lateinischen Beinamen trägt.

A 119. Iulia Octavia *122 n. Chr.*

IK 56 I, Nr. 160. Anazarbos. Grabstele, im Giebel Feueraltar und Mondsichel. Iulius Niger (B 59) für seine Frau Iulia Octavia und seine Mutter.

A 120. *Iulia Primilla*

I–II?

Q 34. Zusammen mit ihrem Mann Caius Iulius Celer in Selinous begraben.

A 121. *Iulia Prisca*

I–II

IK 56 I, Nr. 580. Anazarbos. Grabrundaltar. Theodoros seiner Ehefrau Iulia Prisca zum Gedenken.

A 122. *Iulia Rullia*

93 n. Chr.

IK 56 I, Nr. 126. Anazarbos. Grabstele, im Giebel Halbmond und Stern. Den Stein hat Ploution für seine Frau Iulia Rullia setzen lassen.

A 123. *Iulia Stratia*

I–II

IK 56 I, Nr. 307. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel, über dem Text Halbmond und Stern. Der Bruder Niger und die Kinder für Iulia Stratia, zum Gedenken.

A 123a. *Aulus Laberius Camerinus*

116/117 n. Chr.

Bekannt aus einer Ehreninschrift, vgl. A 161. Ein *centurio* der fünften Legion Macedonica.

A 124. *Aurelius Laberius Memnon Trebonianus*

II–III?

ETAM 21, S. 12–15, Nr. 4 = ETAM 22, Snb 7. Ruinenstätte bei Sarnıçbeleni, 25 km östlich von Manavgat. Basis aus weißem Kalkstein, in einer Mauer auf der Akropolis verbaut. Seinen Vater Aurelius Laberius Trebonius Memnon ehrt Aurelius Laberius Memnon Trebonianus. – Laberius ist im südlichen Kleinasien selten, der Name kommt bei Leuten römisch-italischer Herkunft vor. Trebonius ist in diesem Raum gar nicht belegt. Hier handelt es sich aber wohl um einen „Einheimischen oder jedenfalls stark Assimilierten“ (ETAM 21, S. 13). Die in Kilikien häufige Form des aus dem *cognomen* des Vaters gebildeten Namens auf -ianus zeigt starken römischen Einfluß (ebd.). – Mein Datierungsvorschlag.

A 125. Aurelius Laberius Trebonius Memnon II–III?

Sohn des vorigen.

A 126. Marcus Licinnius Crispus I–II

IK 56 I, Nr. 373. Anazarbos. Grabstele mit Giebel und Eckakroteren, über der Inschrift Halbmond und Stern. Licinnius Crispus (B 64) seinem Sohn Marcus Licinnius Crispus zum Gedenken.

A 126a. Marcus Lollius Neon 139 n. Chr.

RUSSELL 1991a, 486 = RMD I, S. 62f., Nr. 38 (dort ältere Editionen). Dardanellen. Militärdiplom. Lateinisch. Der Empfänger des Diploms, M. Lollius Lolli f. Neon, ein Soldat der Misenischen Flotte, stammte aus Laertes. – Die Formulierung lautet *Laertes ex Pamphylia*.

A 127. Lucius Lucceius Pollio I–II

IK 56 I, Nr. 597. Anazarbos. Grabrundaltar. Die Lucii Lucceii Reginus und Pollio ihrem Vater Iulianus zum Gedenken.

A 128. Lucius Lucceius Reginus I–II

Bruder des vorigen.

A 129. Lucius Lucceius Veturianus I–II

IK 56 I, Nr. 542. Anazarbos. Grabrundaltar. Lucius Lucceius Veturianus der Aphrodisia, seiner Wohltäterin, zum Gedenken.

A 130. Lucius Lucceius Viturianus I–II

IK 56 I, Nr. 598. Anazarbos. Profilierter Grabrundaltar. Cercina Regina (A 62) ihrem Mann L. Lucceius Viturianus. – Vielleicht identisch mit A 129?

A 131. Caius Luccius Aelianus I–II

IK 56 I, Nr. 44 = SAYAR 2004, S. 232, Nr. 20. Gefunden vermutlich in Anazarbos, 1968 nach Kozaan gebracht, aufbewahrt in der Sammlung des

dortigen Gymnasiums. Quadratischer Altar mit einer Weihinschrift. Dem Gebete erhörenden Zeus Olybris. Caius Luccius Aelianus, aufgrund eines Gelübdes. – Ähnlich wie in der Inschrift Q 7 richtet sich die Weihung an einen einheimischen Gott, der hauptsächlich in Anazarbos verehrt wurde, und nicht etwa an den Iupiter Optimus Maximus.

A 132. Marcus Lucius Proclus

I–II

IK 56 I, Nr. 377. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel, über der Inschrift zwei Sterne und ein Stern in der Mondsichel. Marcus Lucius Proclus seinem Freund, und Mareas seinem Vater zum Gedenken. – Sayar ergänzt den Namen als Proc(u)lus; Proclus als Variante zu Proculus ist aber auch anderswo bezeugt (SOLIN/SALOMIES 1994, 385).

A 133. Caius Lucius Valens

Ende IIII

RUSSELL 1995, 109 = SEG 47, 1837. Kalın Ören bei Anamur. Grabinschrift. C. Lucius Va[lens], οὐετρανός, hundert Jahre alt, der nichts Unrechtes getan hat. – Den Beinamen könnte man auch zu einem anatolischen Namen ergänzen; der Veteran hätte dann C. Lucius Vas oder ähnlich geheißen; vgl. RUSSELL 1995, 109.

A 134. Caius Lucretius Durmianus

I

Q 23. Dieser Mann wurde bei Hierapolis Kastabala begraben.

A 135. Titus Lucretius Theodorus

I

Q 23. Großvater des vorigen.

A 136. Caius Lucretius Ummidius Durmianus

I

Q 23. Vater des Lucretius Durmianus.

A 137. Lucius Maetennius Longinus

II–III?

Lucius Maetennius Longinus, Sohn des Titus, aus der Tribus Collina, war Priester im Hermesheiligtum bei Kızılbağ, vgl. A 13a.

A 138. *Malia Posilla*

125 n. Chr.

Frau des Tiberius Fronto (B 79). – Mir ist nicht klar, warum Sayar Ma(n)lia ergänzt. Es gibt als Gentilnomen nicht nur Manlius, sondern auch Malius oder Mallius (SOLIN/SALOMIES 1994, 111f.).

A 139. *Quintus Marcius Eisoulanus*

Kaiserzeit

BEAN/MITFORD I, S. 41, Nr. 44 = AE 1967, 522 = ETAM 22, AntK 20. Antiocheia epi Krago. Ehreninschrift. Quintus Marcius Eisoulanus aus dem kretischen Gortyna, der erste Mann der Provinz und ihr Vorsteher gegenüber dem Kaiser, der sich in jeder Weise verdient gemacht hat, wird auf öffentliche Kosten von der Stadt der Antiochener geehrt.

A 139a. *Marcia Volusia Egnatia Quieta*

um 200

BORGIA/SAYAR 1999, S. 329f., Nr. 3 = EA 33 (2001a) = SEG 49, 1951. Elaioussa Sebaste, in der byzantinischen Mauer auf der Agora verbaut. Ehreninschrift. Die Marcia Volusi[a] [Egn]atia Qu(i)eta, *femina clarissima*, (ehrt) Publius Aelius Brutt[ianus], ὁ κράτιστος (A 3). – BORGIA/SAYAR 1999 rekonstruieren den Namen der geehrten Person als Marcius Volusius. Sie schlagen vor, *clarissima* könne sich auf eine zuvor genannte Stadt beziehen. Die Lösung von Eck in EA 33 (2001a), einen Frauennamen zu ergänzen, ist dem vorzuziehen. Eck nimmt an, die hier geehrte Senatoren-gattin müsse aus Kilikien stammen, da bei der Frau eines Statthalters dessen Name genannt werden müßte (ebd., 110).

A 140. *Aulus Marcus Eutychnus*

I–II

Mann der Alfa Tertulla (A 14). – Marcus kann wie hier auch als *nomen gentile* vorkommen (SOLIN/SALOMIES 1994, 112).

A 141. *Caius Marius Celer*

Kaiserzeit

BEAN/MITFORD II, S. 48, Nr. 26 = AE 1972, 630 = BÉ 1972, 501 = ETAM 22, Ged 2. Gedifi Ini, nördlich von Korakesion. Religiöse Inschrift von Caius Marius Celer, ἱππεὺς Ῥωμαίων.

*A 142. Caius Marius Romanus**Kaiserzeit*

HEBERDEY/WILHELM, S. 125, Nr. 206 = ETAM 22, Dal 41. Dalisandos. Grabinschrift. C. Marius Romanus für sich und seine Frau Agrippina, zur Erinnerung.

*A 143. Publius Messius Rufus**II*

HEBERDEY/WILHELM, S. 27, Nr. 59 = JHS 11 (1890), Nr. 17 = DUPONT-SOMMER/ROBERT 1964, S. 33 = SAYAR 2004, S. 224, Nr. 3. Gefunden auf einem Nomadenfriedhof bei Kastabala, jetzt verschollen. Oben sechseckiger Altar. Weihinschrift. Der Göttin Perasia, die Gebete erhört. Publius Messius Rufus, der ὑποδημιουργός. – „Υποδημιουργοί sind bis jetzt nicht bezeugt“ (HEBERDEY/WILHELM, 27); Sayar übersetzt „Vizedemiurg“. Im LSJ, Suppl., 302, ist das Wort mit Verweis auf unsere Inschrift aufgeführt: „official or magistrate ranking below δημιουργός“.

*A 144. Lucius Minius Claudianus**Kaiserzeit*

JHS 11 (1890), S. 251, Nr. 26 = ZPE 15 (1974a), S. 54f., Nr. 26. Hierapolis Kastabala. Grabinschrift. Lucius Minius Claudianus zum Gedenken an Lucius Minius Proclus und die Eltern. – Das *gentile* Minius ist sehr selten (ZPE 15 (1974a), 54f).

*A 145. Lucius Minius Proclus**Kaiserzeit*

Der Bruder oder Sohn des vorigen.

*A 146. Caius Munatius Vales**Anfang I*

BEAN/MITFORD II, S. 163, Nr. 169 = ETAM 22, Kes 23. Kestros. Weihinschrift. C. Munatius Vales, Veteran der siebten Legion, dem Zeus, der Gebete erhört. – Für Veteran steht im griechischen Text das Wort παλαιστρατιώτης (weitere Belege LSJ, 1290 und Suppl., 236). Mit der siebten Legion ist vielleicht die siebte Legion Claudia gemeint (RUSSELL 1991, 293).

A 147. *Marcus Ocratius Longinus* I–II

Q 10. Marcus Ocratius Longinus hat in Anazarbos seine Eltern Marcus Ocratius und Ocratia Secunda begraben.

A 148. *Ocratia Secunda* I–II

Mutter des vorigen.

A 149. *Caius Octavius Fronto* II–III

Q 46. Ein kilikischer Arzt und Flottensoldat in Neapel.

A 150. *Titus Octavius Hieracus* Kaiserzeit

PARIBENI/ROMANELLI, S. 167f., Nr. 115 = ETAM 22, Ada 5. Lamos (Adanda). Grabinschrift. Octavius Hieracus (B 73) seinem Bruder Titus Octavius Hieracus, der Erinnerung halber.

A 151. *Lucius Octavius Memor* 77 n. Chr.

Octavius Memor ist aus zwei Inschriften bekannt: AS 12 (1962), S. 208f., Nr. 32 = ETAM 22, Ada 11. Lamos (Adanda). Lateinische Weihinschrift für Vespasian, Titus und Domitian an einem Gebäude, das dadurch als Kaisertempel identifiziert wird. Der Stifter der Inschrift und des Tempels ist Lucius Octavius Memor, *legatus Augusti pro praetore* und designierter Consul. KEIL/WILHELM, S. 6, Abb. 10 = EA 20 (1992), S. 60. Seleukeia. Bauinschrift der Kalykadnosbrücke zur Zeit des Octavius Memor. – Memor war 75/76 bis 77/78 n. Chr. Statthalter in Kilikien (Eck 1970, 239).

A 152. *Marcus Petronius Umbrinus* 80 n. Chr.

EA 20 (1992), S. 57 = SEG 42, 1293 = ETAM 22, Ysu 1a und b. Yenisu, nordwestlich im Hinterland von Seleukeia. Fragment eines Meilensteins, lateinisch und griechisch. Der Stein wurde, wie aus dem griechischen Text hervorgeht, unter Titus aufgestellt, als Marcus Petronius Umbrinus Legat und Statthalter war. – Petronius Umbrinus wird bei Eck 1970, 239, noch nicht genannt, er ist erst durch diese Inschrift als kilikischer Statthalter be-

kannt. Zu seiner Person vgl. Sayars Ausführungen in EA 20 (1992), 58: Petronius Umbrinus war Mitglied eines der vier hohen Priesterkollegien, der *septemviri epulonum*. Er war in den Jahren 76 bis 78 Statthalter in Lykien und Pamphylien. Nach der Statthalterschaft in Kilikien, die in die Jahre 78, vielleicht erst 79 bis 80 n. Chr. fallen muß, war er im Jahr 81 Consul in Rom.

A 153. Marcus Pompeius Fronto

Kaiserzeit

ETAM 22, ELS 19. Elaioussa Sebaste. Grabinschrift. M. Pompeius Fronto hat den Sarkophag sich und der Pompeia Theano gemacht.

A 154. Pompeia Theano

Kaiserzeit

Frau des vorigen.

A 155. Caius Pomponius Iulianus

Kaiserzeit

HEADLAM 1893, S. 28, Nr. 21 = IGR III, 818 = ETAM 22, Dal 10. Dalisandos. Grabinschrift. C. Pomponius Iulianus und Nas Billios haben das Grab für sich und ihre Kinder gemacht.

A 156. Pomponia Briseis

I–II

IK 56 I, Nr. 36 = SAYAR 2004, S. 241, Nr. 42. Stadtgebiet von Anazarbos, aufbewahrt im Museum von Adana, noch ohne Inventarisierungsnummer. Proflierter Rundaltar. Der Göttin, die Gebete erhört. Pomponia Briseis, aufgrund eines Gelübdes. – Vgl. aus einer Gruppe ähnlicher Weihungen meine Inschrift Q 7.

A 157. Pomponia Procla

I–II

Frau von Caius Iulius Rufus (A 106). – Der Herausgeber ergänzt Proc(u)la, vgl. diesbezüglich meinen Kommentar zu A 132.

A 158. Pomponia Procula

114 n. Chr.

IK 56 I, Nr. 155. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel. Das Grab haben Pomponia Procula, Paulina, Matrona und Quintia ihrer Mutter er-

richten lassen. – Es ist nicht auszuschließen, daß diese Pomponia mit der vorigen identisch ist.

A 159. Titus Popilius Capito *I–II*

IK 56 I, Nr. 491. Anazarbos. Grabstele mit Giebel und Eckakroteren, Rosette, Ranken und Palmetten. Titus Popilius Capito seinem Vater zum Gedenken.

A 160. Praecilia Crispina *I–II*

IK 56 I, Nr. 449. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel, über der Inschrift Kreis und Mond, darin ein Stern. Marcus Statilius Taurus (A 163) der Praecilia Crispina zum Gedenken.

A 161. Publius Postumius Acilianus *um 102 n. Chr.*

HEBERDEY/WILHELM, S. 20, Nr. 49 = IGLS III, 720 = IGR III, 928. Rhosos. Ehreninschrift. Den P. Postumius Acilianus, *procurator* des Traian, seinen Wohltäter, (ehrt) Menodoros, Sohn des Dionysios. – Bei diesem Mann handelt es sich um den Prokurator der Provinz Syrien im Jahr 102 n. Chr.

A 161a. Quintus Roscius Coelius Pompeius Falco *116/117 n. Chr.*

IGR III, 902 = CIL III, 12117. Hierapolis Kastabala. Zweisprachige Ehreninschrift. [Lateinisch:] Dem Quintus Roscius Coelius Pompeius Falco, Sohn des Sextus, aus der Tribus Quirina, [ich nenne nur die wichtigsten Ämter] Decemvir, Legat der fünften Legion Macedonica, Statthalter in Lykien und Pamphylien, Statthalter in Unterarmenien. [Griechisch:] Den Pompeius Falco, seinen Freund und Wohltäter, ehrt Aulus Laberius Camerinus (A 123a) mit seinem Sohn Laberius Camerinus (B 62a), Centurio der fünften Legion Macedonica. – Vgl. auch den Kommentar oben bei Q 25.

A 162. Quintus Servilius Iason *Kaiserzeit*

Q 45. Ein kilikischer Flottensoldat in Neapel.

A 163. *Marcus Statilius Taurus*

I–II

Mann von Praecilia Crispina (A 160).

A 164. *Taria Lucilla ῆ καὶ Matrōna*

Ende II

Q 31. Ehefrau eines Kaiserpriesters in Mopsouhestia.

A 165. *Quintus Tinius Sacerdos*

II–III

Tinius Sacerdos ist als Stifter eines Agons aus zwei Inschriften bekannt, s. die Siegerinschriften von Aurelius Tydianus Konon ὁ καὶ Ματτιδιανός aus Syedra (B 38) und von Aurelius Tydianus Theodoros (B 39). – In der zweiten Inschrift wird zwar kein *praenomen* des Stifters genannt, doch muß es sich um ein und denselben Mann handeln. Ein Q. Tinius Sacerdos Clemens ist 158 n. Chr. Consul; ein Q. Tinius Sacerdos ist Consul unter Commodus und 219 n. Chr. Mit letzterem identifiziert Wilhelm diesen Mann (HEBERDEY/WILHELM, 145). Volussia Ladike (A 178), die die Spiele gemeinsam mit Sacerdos gestiftet hat, war wohl seine Frau. Vielleicht stammte auch Sacerdos selbst aus Syedra oder der näheren Umgebung, er wäre dann der dritte aus Kilikien bekannte Senator (die beiden anderen sind A 3; 100a). Zum *cognomen* Sacerdos siehe SOLIN/SALOMIES 1994, 395.

A 166. *Marcus Titius Lysanias*

Kaiserzeit

Mann der Agidia Domnina (A 12).

A 167. *Marcus Tullius Liberalis*

Anfang I

HEBERDEY/WILHELM, S. 4, Nr. 10. Tarsos. Lateinische Grabinschrift. *M. Tullius Libe[r]alis praefect(us) / [cob]ortis I Breul[cor]um hic sil[tu]s est.* – Dies ist eine der wenigen frühen lateinischen Inschriften in Kilikien.

A 168. *Marcus Ulpius Knos*

Kaiserzeit

LE BAS/WADDINGTON, 1459 = HEBERDEY/WILHELM, S. 58, Nr. 1 = JHS 12 (1891), S. 230, Nr. 10 = ETAM 22, Kan 3. Kantyelis. Grabinschrift. *M. Ulpius Knos hat die Urne von seinem eigenen Geld gemacht für sich und*

Sambateis, Sohn des Demetrios, und Menas, Sohn des Knos, und Knos, Sohn des Knos, und ihre Frauen, und die Tochter.

A 169. Ulpia Euemeris *I–II*

IK 56 I, Nr. 495. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel, über der Inschrift Halbmond und Stern. Ulpia Euemeris für Mysnkos [*sic*], das eigene Kind, zum Gedenken.

A 170. Ulpia Flora *I–II*

Gattin des Ulpianus Mysticus (B 80).

A 171. Marcus Valerius . . . *Ende II/Anfang II*

Zu Marcus Valerius (. . .), Sohn des Marcus, aus der Tribus Collina, s. oben unter Iulia Matis (A 116).

A 172. Marcus Valerius Aquilas *Ende II/Anfang II*

M. Valerius Aquilas, Sohn des Marcus, aus der Tribus Collina ist wohl ein Bruder des vorigen.

A 172a. Lucius Valerius Niger *92–93 n. Chr.*

Q 6. Lucius Valerius Niger, Sohn des Lucius, aus der Tribus Collina ist aus einer Inschrift aus Anazarbos bekannt.

A 173. Titus Valerius Proclus *Kaiserzeit*

HEBERDEY/WILHELM, S. 33, Nr. 79. Flaviopolis (Kadirli). Altar mit einer Grabinschrift. Titus Valerius Proclus den unterirdischen Göttern und den eigenen Heroen und seinem Sohn Messenos. – Der Ausdruck Θεοῖς Καταχθονίοις entspricht dem lateinischen *Dis Manibus* (LSJ, 921, s.v. καταχθόνιος). Mit Heroen sind hier verstorbene Vorfahren gemeint. Einige von ihnen waren vielleicht in diesem Grab bestattet; konkreter Anlaß, den Altar zu errichten, scheint der Tod des Sohnes Messenos gewesen zu sein.

A 173a. *Lucius Valerius Varus Pollio* 92–93 n. Chr.

Q 6. Lucius Valerius Varus Pollio L. f. aus der Tribus Collina ist der Sohn von Valerius Niger (A 172a).

A 174. *Valeria Atinnia* I–II

IK 56 I, Nr. 497. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel aus weißem Kalkstein. Marcus seiner jungfräulichen Tochter Valeria Atinnia zum Gedenken. – Der Vater könnte dem Namen seiner Tochter zufolge Marcus Valerius Atinnius geheißten haben.

A 175. *Valeria Plutina* I–II

IK 56 I, Nr. 371. Anazarbos. Grabstele mit Giebel. Valeria Plutina ihrem Mann Marcianus, einem kaiserlichen Freigelassenen, und ihren Kindern zum Gedenken. – Der Verstorbene hatte sich vielleicht mit seiner Familie in Anazarbos niedergelassen.

A 176. *Aurelius Varianus Pantauchus* II–III?

BEAN/MITFORD II, S. 65f., Nr. 38 = ETAM 22, GKa 7. Karallia (Güney Kalesi). Ehreninschrift von Rat und Volk für den Oberarzt und Asklepiaden Aurelius Varianus Pantauchus; das Standbild aber haben Aurelia Pantauchiane Nena (A 43) und Aurelia (...) aufgestellt. – Ein Arzt kann als Ἀσκληπιάδης, also als Sohn des Heilgottes Asklepios, bezeichnet werden (LSJ, 258, dort aber nur Belege für den Gebrauch als Sammelbegriff im Plural). Da Aurelius hier als *praenomen* fungiert, schlage ich eine Datierung ins zweite oder dritte Jahrhundert vor.

A 177. *Caius Vicrius Capito* I–II

Q 7. Stifter eines Altars für die erhörende Göttin in Anazarbos.

A 178. *Volussia Ladike* II–III

Volussia Ladike war die Stifterin von Spielen in Syedra und als Frau des Senators Quintus Tinius Sacerdos (A 165) *femina clarissima*. – Diese Frau

stammte vermutlich sogar aus Syedra, denn der nicht eben häufige Name Ladike ist dort mehrfach belegt. Ein solcher Hintergrund würde auch erklären, warum sie und ihr Mann sich ausgerechnet in diesem unbedeutenden Ort als Euergeten hervortaten.

Liste B
Römische Bürger ohne Praenomen

B 1. Aelius Herculanus *um 200 n. Chr.*

Erbe des Caius Iulius Clemens (A 96).

B 2. Aelius Octavius Fronto *II–III*

HEBERDEY/WILHELM, S. 33, Nr. 80 = IGR III, 913. Flaviopolis (Kadirli). Grabinschrift. Dem Aelius Octavius Fronto, *centurio* und ordentlichen Legionär. Octavius Fronto (B 72), sein Sohn, der Erinnerung halber. – Für *centurio* steht im Griechischen *ἑκατοντάρχης*.

B 3. Aemilius Crispus *I–II*

Q 12. In Anazarbos begrabener Soldat.

B 3a. Antius Licinnianus *I–II*

SAYAR 2004, S. 248, Nr. 60. Nördliches Territorium von Anazarbos, gefunden am südlichen Abhang des Andil-Berges, aufbewahrt in einem Haus in Andil. Weihinschrift für Demeter auf einer Büste der Göttin aus weißem Kalkstein. Mantonia hat die Demeter anfertigen lassen, und Antius Licinnianus hat sie geschaffen.

B 4. Antonius Balbus *199–210 n. Chr.*

IGR III, 838 = ETAM 22, Char 2. Charadros. Ehreninschrift für Septimius Severus. Von den Bewohnern von Charadros am Lamotes geweiht zur Zeit des Antonius Balbus, des *vir clarissimus* und Strategen.

B 5. Antoninus Sergius *II–III?*

ETAM 22, Sel 76. Seleukeia am Kalykadnos. Grabinschrift. – Mein Datierungsvorschlag.

B 6. Arruntianus Demonicus I–II

Patron des Tiberius Claudius Auctus (A 65).

B 7. Atinnius Fronto 92 n. Chr.

IK 56 I, Nr. 123. Anazarbos. Grabstele aus weißem Kalkstein.

B 8. Aurelianus Iustus II–III?

Gatte der Aurelia Miralous (A 42).

B 9. Aurelius Aias II–III?

BEAN/MITFORD II, S. 232, Nr. 270 = ETAM 22, Kla 30. Claudiopolis. Grabinschrift. Aurelius Aias, Sohn des Longus, hat das Grab für sich und seine Frau Aurelia Tata ἡ καὶ Κυρίλλα (A 46), die Tochter des Agamemnon, gemacht. – Mein Datierungsvorschlag.

B 10. Aurelius Aingolis ὁ καὶ Ἡρδισ II–III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 124, Nr. 199 = BEAN/MITFORD II, S. 229 = ETAM 22, Dal 35. Dalisandos. Grabinschrift. Aurelius Aingolis, der auch Erdis heißt, hat es gemacht für sich und seine Mutter und seine Schwester Aba und den ersten Mann (?) und ihre Kinder und den Enkel. – Statt Aingolis könnte auch Longus zu lesen sein. Mein Datierungsvorschlag.

B 11. Aurelius Antonis II–III

HEBERDEY/WILHELM, S. 142, Nr. 236 = ETAM 22, Sye 6. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Aurelius Antonis aus Aspendos hat im Pankration der Männer gesiegt, bei der neunten Austragung des vierjährigen Preiskampfes, den Ladike, die Tochter des Eidaios, testamentarisch gestiftet hat, als Aurelius Nason (B 31), Sohn des Louolos, Enkel des Louolos, den Spielen vorstand.

B 12. Aurelius Athenaion II–III?

Bruder des Aurelius Iulianus (B 20).

B 13. Aurelius Aristogenes

II–III

ETAM 22, Sye 17. Syedra. Fragment (einer agonistischen Inschrift?).

B 14. Aurelius Bithus

um 200 n. Chr.

AE 1991, 1553 = IK 56 I, Nr. 66. Anazarbos. Grabaltar aus Kalkstein, auf dem unteren Profil ein Efeublatt. Lateinisch. Für Aurelius Bithus aus der Einheit der Bataver, *equus singularis*, seine Erben, Iulius Valens (B 62) und Aurelius Mucianus (B 30). – Bithus ist ein thrakischer Name (vgl. beispielsweise die Belege in PILHOFER 2000, Nr. 512; 519; 524; 517).

B 15. Aurelius Crispus

Kaiserzeit

HEBERDEY/WILHELM, S. 119, Nr. 189 = ETAM 22, Kla 21. Claudiopolis. Fragment einer Grabinschrift. – Erhalten ist nur der Name Aurelius Crispus im Genitiv; weitere Angaben wie das *praenomen* standen möglicherweise auch auf dem Stein.

B 16. Aurelius Demetrianus Numeris

II–III

Dieser Mann ist aus zwei Inschriften bekannt: HEBERDEY/WILHELM, S. 146, Nr. 246 = ETAM 22, Sye 10. Syedra. Fragment einer agonistischen Siegerinschrift. Aurelius Demetrianus Numeris aus Syedra hat gesiegt im vierjährlich stattfindenden Preisboxen der Männer [...]. Demetrianus war außerdem Vorsteher der in der folgenden Inschrift genannten Spiele.

B 17. Aurelius Hieronymianus Numerius

II–III

HEBERDEY/WILHELM, S. 145, Nr. 244 = ETAM 22, Sye 9. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Aurelius Hieronymianus Numerius hat beim Ringen der Knaben gesiegt, im tydianischen Preiskampf, als Aurelius Demetrianus Numeris (B 16) den Spielen vorstand.

B 17a. Aurelius Iason

II–III

Q 45. Unmündiger Sohn eines kilikischen Flottensoldaten.

B 18. Aurelius Ioon I–II

IK 56 I, Nr. 211. Anazarbos. Grabstele. Iulia ihrem Mann Aurelius Ioon zum Gedenken.

B 19. Aurelius Ismenus Archelaos II–III

Vorsteher der Spiele, die Aurelius Menogenes Nous (B 29) gewonnen hat. – Möglicherweise ist die Angabe aber auch zu verstehen als Aurelius Ismenus, Sohn des Archelaos.

B 20. Aurelius Iulianus II–III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 146, Nr. 248 = ETAM 22, Sye 2. Syedra. Ehreninschrift. (...) ehren den Aurelius Iulianus, den Sohn des Iulianus; das Standbild hat Aurelius Athenaion (B 12), der Sohn des Iulianus, sein Bruder, aufgestellt. – Mein Datierungsvorschlag.

B 21. Aurelius Callicianus Callicleos νέος II–III

Callicianus Callicleos ist aus zwei Inschriften bekannt: HEBERDEY/WILHELM, S. 146, Nr. 247 = ETAM 22, Sye 11. Syedra. Fragment einer agonistischen Siegerinschrift. (...) hat gesiegt im Ringkampf der Männer, als Aurelius Callicianus Callicleos νέος den Spielen vorstand. Die zweite Inschrift ist die vom Sieg des Aurelius Neonianus Areios aus Syedra (B 33). – Sonst ist als *cognomen* nur Callidianus belegt (SOLIN/SALOMIES 1994, 306). Vielleicht ist dieser Callicianus der Sohn des folgenden?

B 22. Aurelius Callicianus Rufinianus Poteitos II–III

Dieser Mann ist als Vorsteher von Agonen in Syedra aus drei Inschriften bekannt, den Siegerinschriften von Aurelius Tydianus Theodoros (B 39), Aurelius Kononianus Longus (B 23) und Aurelius Mandrogenes (B 26). Eine vierte Inschrift ist: BEAN/MITFORD I, S. 23, Nr. 27 = ETAM 22, Sye 30. Syedra. Ehreninschrift. Beschluß von Rat und Volk. Die Aurelia Menoitiane Sebaste (A 41), die bemerkenswerte Mutter des Rats, seine Frau, (ehrt) Aurelius Callicianus Rufinianus Poteitos, der Gymnasiarch und Vater der Stadt. – Eher unwahrscheinlich ist die Möglichkeit, daß es sich hier

um mehrere Personen des gleichen Namens handelt, zum Beispiel Vater und Sohn.

B 23. Aurelius Kononianus Longus *II–III*

HEBERDEY/WILHELM, S. 144, Nr. 243 = ETAM 22, Sye 5. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Aurelius Kononianus Longus hat im Ringen der Knaben gesiegt, beim tydianischen Preiskampf, als Aurelius Calliclianus Rufinianus Poteitos (B 22) den Spielen vorstand.

B 24. Aurelius Kronides *II–III?*

BEAN/MITFORD II, S. 226f., Nr. 259 = ETAM 22, Dal 51. Dalisandos. Grabinschrift. Aurelius Kronides, Sohn des Patrophilos, hat das Grab für sich, seine Frau und die Kinder gemacht. – Mein Datierungsvorschlag.

B 25. Aurelius Leonides *II–III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 153, Nr. 259 = ETAM 22, AntK 4. Antiocheia epi Krago. Ehreninschrift. Rat und Volk ehren den Aurelius Leonides, Sohn des Leonides, Enkelsohn des Kendos, der auf Lebenszeit dem Pankratos der Knaben, dem vierjährlich stattfindenden Preiskampf, vorsteht. – Mein Datierungsvorschlag.

B 26. Aurelius Mandrogenes *II–III*

HEBERDEY/WILHELM, S. 142, Nr. 235 = EA 12 (1988), S. 129f., a = SEG 38, 1490 = ETAM 22, Sye 13. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Aurelius Mandrogenes, der Sohn des Mandrogenes, aus Syedra hat gesiegt im Pankration der Männer, bei der zehnten Austragung des vierjährlichen Preiskampfes, den Ladike, die Tochter des Eidaios, testamentarisch gestiftet hat, als Aurelius Calliclianus Rufinianus Poteitos (B 22) den Spielen vorstand.

B 27. Aurelius Menandrianus Theophilos *II–III*

HEBERDEY/WILHELM, S. 142, Nr. 234 = ETAM 22, Sye 7. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Menogenes Nous aus Sydra hat im Pankration der

Knaben gesiegt, bei der vierten Austragung des Preiskampfes, der alle vier Jahre stattfindet, von Ladike, der Tochter des Eidaios, testamentarisch gestiftet, als Aurelius Menandrianus Theophilos den Spielen vorstand.

B 28. Aurelius Menandrides *II–III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 84, Nr. 162 = ETAM 22, OID 40. Olba/Dio-kaisareia. Ehreninschrift. Den Aurelius Menandrides, den Sohn des Menandros, ehrt seine Mutter Lampadera. – Mein Datierungsvorschlag.

B 29. Aurelius Menogenes Nous *II–III*

HEBERDEY/WILHELM, S. 144, Nr. 242 = EA 12 (1988), S. 131, c = SEG 38, 1492 = ETAM 22, Sye 4. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Aurelius Menogenes Nous hat im Ringen der Männer gesiegt, beim tydianischen Preiskampf, als Aurelius Ismenus Archelaos (B 19) den Spielen vorstand. – Vermutlich ist dieser Menogenes Nous mit dem in der Inschrift von B 27 genannten identisch.

B 30. Aurelius Mucianus *um 200 n. Chr.*

Erbe des Aurelius Bithus (B 14).

B 31. Aurelius Nason *II–III*

Aurelius Nason, der Sohn des Louolos, der Enkel des Louolos, ist aus zwei Inschriften bekannt; er hat die Spiele ausgerichtet, die Aurelius Antonis aus Aspendos (B 11), und die, die Marcus Aurelius Eleis, Sohn des Eleis, aus Anemourion (A 27) gewonnen hat. – Der Name dessen, der die Spiele ausgerichtet hat, steht im Genitiv, so daß nicht ganz klar ist, auf welchen der Namen sich die Angabe $\delta\iota\varsigma$ bezieht. Möglicherweise ist gemeint Aurelius Louolos, Sohn des Nason, Enkel des Nason.

B 32. Aurelius Nestor *II–III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 123, Nr. 193 = ETAM 22, Dal 29. Dalisandos. Grabinschrift. Aurelius Nestor, Sohn des Diodotos, hat es gemacht für sich

und seine Frau Tata und Tata, die Tochter des Menelaos und Enkeltochter des Aninas. – Mein Datierungsvorschlag.

B 32a. Aurelius Neon Hierax *II–III*

Unpubliziert. Aufgeführt bei RUSSELL 1991 in Tabelle I als Nr. 16 und bei RUSSELL 1991a, 486. Laertes. In der Inschrift wird Aurelius Neon Hierax genannt, ein *signifer* der 12. Legion Fulminata.

B 33. Aurelius Neonianus Areios *II–III*

EA 12 (1988), S. 130f., b = SEG 38, 1491 = ETAM 22, Sye 31. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Aurelius Neonianus Areios aus Syedra hat gesiegt im Boxkampf der Knaben, beim vierjährlichen Preiskampf, den Ladike, die Tochter des Eidaios, testamentarisch gestiftet hat, als Aurelius Calliclianus Callicleos νεός (B 21) den Spielen vorstand.

B 34. Aurelius Numerianus Numerius ὁ καὶ Μόριος *II–III?*

Aurelius Numerianus Numerius ὁ καὶ Μόριος hat die Spiele ausgerichtet, bei denen Aurelius Tydianus Konon ὁ καὶ Ματιδιανός (B 38) gesiegt hat.

B 35. Aurelius Priscianus *um 200 n. Chr.*

Q 42. Erbe des Batavischen Reiters Calventius Silvanus.

B 36. Aurelius Ptolemaius *Ende III/III*

HEBERDEY/WILHELM, S. 137, Nr. 224 = B. Laum, Stiftungen in der griechischen und römischen Antike, Berlin 1914, S. 153 = ETAM 22, Krk 3. Korakesion. Agonistische Siegerinschrift. Aurelius Ptolemaius, Sohn des Pappos, Enkel des Neos, Urenkel des Neos, hat gesiegt im Ringkampf der Knaben, beim vierjährlichen preisdotierten Wettkampf, den Neon, der Sohn des Menneas, testamentarisch gestiftet hat.

B 37. Aurelius Trikonazas *II–III?*

BEAN/MITFORD II, S. 232, Nr. 268 = ETAM 22, Kla 28. Claudiopolis. Grabinschrift. Aurelius Trikonazas, der Sohn des Neon, hat (das Grab)

gemacht für sich und seine Ehefrau und die Tochter. – Der Name Τριχονάζαζ ist sonst unbekannt (Bean/Mitford II, 232). Mein Datierungsvorschlag.

B 38. Aurelius Tydianus Konon ὁ καὶ Ματιδιανός *II–III?*

EA 12 (1988), S. 132f., d = SEG 38, 1493 = ETAM 22, Sye 32. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Aurelius Tydianus Konon ὁ καὶ Ματιδιανός aus Syedra hat im preisdotierten Boxen der Knaben gesiegt, das die erlauchten Senatoren Quintus Tinius Sacerdos (A 165) und Volussia Ladike (A 178) gestiftet haben, als Aurelius Numerianus Numerius ὁ καὶ Μόριος (B 34) den Spielen vorstand. – Mein Datierungsvorschlag.

B 39. Aurelius Tydianus Theodoros *II–III*

HEBERDEY/WILHELM, S. 145, Nr. 245 = IGR III, 829 = ETAM 22, Sye 3. Syedra. Agonistische Siegerinschrift. Aurelius Tydianus Theodoros hat im Ringen der Knaben gesiegt, beim Preiskampf, den Tineius Sacerdos (A 165) und Volussia Ladike (A 178) gestiftet haben, als Aurelius Callicianus Rufinianus Poteitos (B 22) den Spielen vorstand.

B 40. Aurelius Zoilus Chrestos *II–III*

Zoilus Chrestos ist aus vier Inschriften aus Syedra als Stifter eines Agon bekannt; sicher stand sein Name auch auf einer fünften Inschrift der Serie, deren oberer Teil jedoch nicht erhalten ist. Belege s. unter dem Namen seiner Frau, Aurelia Diodorane Theodora (A 34).

B 41. Caecilius Euphemus *I–II*

IK 56 I, Nr. 215. Anazarbos. Grabstele. Über der Inschrift Halbmond und Stern. Iulianus dem Vater Caecilius Euphemus zum Gedenken.

B 42. Caecina Proclianus *I–II*

HEBERDEY/WILHELM, S. 32, Nr. 74 = IGR III, 909 = SAYAR 2004, S. 237, Nr. 31. Stadtgebiet von Flaviopolis, gefunden in Kadirli; verschollen. Runder Altar mit zwei Weihinschriften. Den Olympischen Göttern.

[Cae]cina Proclianus, der Demiurg und Priester der Kaiser. – Möglicherweise stand ursprünglich auch ein Praenomen auf dem Stein; er ist an dieser Stelle beschädigt. Caecina ist als *nomen gentile* mehrfach belegt (SOLIN/SALOMIES 1994, 39). Vgl. zur Verbindung von Demiurgen- und Kaiserpriesteramt den Kommentar zu Q 31. Auf der anderen Seite des Steins befindet sich das Fragment einer Inschrift des Rufinus für die Olympischen Götter.

B 43. *Calventius Silvanus* um 200 n. Chr.

Q 43. Ein Pannonier und Veteran der Batavischen Reiter.

B 44. *Claudius Euphrates* I–II

IK 56 I, Nr. 224. Anazarbos. Grabstele. Claudius Euphrates seinem Sohn Claudianus zum Gedenken.

B 45. *Claudius Eutyclus* I–II

IK 56 I, Nr. 227. Anazarbos. Grabstele aus gelblichem Kalkstein, über der Inschrift befindet sich ein Halbmond und Stern. Hosidia Crispina (A 89) hat das Grab für Claudius Eutyclus gemacht.

B 46. *Claudius Marinus* I–II

Dieser Mann hat den Grabstein der Claudia Procula aus Sinope (A 70) setzen lassen.

B 47. *Claudius Tryphon* I–II

IK 56 I, Nr. 228. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel. Dem Claudius Tryphon seine Söhne.

B 48. *Cornelius Bassus* II–III?

LANGLOIS 1854, S. 21, Nr. 43 = LE BAS/WADDINGTON, Nr. 1512 = CIL III 1, 220. Adana. Lateinische Grabinschrift. *D(is) M(anibus) s(acrum) / Corn(elio) Bass[o] / Cornelia Mar[ci]ana [A 72] fec(it)*. – Mein Datierungsvorschlag.

B 49. *Cornelius Dexter*

156–160 n. Chr.

EA 24 (1995), S. 127 = ETAM 22, Nph 1. Nephelion. Ehreninschrift. Der Rat und das Volk ehren Cornelius Dexter, den *legatus Augusti pro praetore*, den Statthalter, den tapferen und würdigen Führer und Gründer. – Dieser Mann ist auch aus einer Ehreninschrift für Antoninus Pius aus Derbe bekannt. Demnach war er von 156/157 bis 158/159 oder von 157/158 bis 159/160 n. Chr. als kaiserlicher Legat in Kilikien und später Statthalter der wahrscheinlich unter Antoninus Pius zwischen 138 und 146 n. Chr. neu zusammengefaßten Provinz Kilikien, Isaurien und Lykaonien (EA 24 (1995), 127f.). Cornelius Dexter ist nicht mit Cassius Dexter (A 59) zu verwechseln, der einige Jahre zuvor ebenfalls Statthalter in Kilikien war.

B 50. *Domitius Felix Kronides*

I–II

HEBERDEY/WILHELM, S. 32, Nr. 77 = IGR III, 912 = SAYAR 2004, S. 236, Nr. 29. Stadtgebiet von Flaviopolis, gefunden in der Bezirkshauptstadt Kadirli; verschollen. Proflierter Altar mit Weihinschrift. Dem Zeus Soter und den Olympischen Göttern. Domitius Felix Kronides, der ehemalige Kilikarch. – Auf der Rückseite des Altars befindet sich, von anderer Hand geschrieben, eine Weihung für die Augusti und Caesaren.

B 51. *Flavius Antiochianus ὁ καὶ Εὐσέβιος* um 100–150 n. Chr.

HEBERDEY/WILHELM, S. 34, Nr. 83 = SAYAR 2004, S. 234, Nr. 26. Stadtgebiet von Flaviopolis, gefunden in der Bezirkshauptstadt Kadirli, dort aufbewahrt im Garten der Ala-Moschee. Proflierter Rundaltar mit zwei Weihinschriften. Ἀγαθῆι Τύχηι. Dem Zeus Soter und den Olympischen Göttern. Flavius Antiochianus ὁ καὶ Εὐσέβιος, der Priester und Demiurg, hat es auf eigene Kosten gemacht. – Der Stifter ist wahrscheinlich Kaiserpriester; vgl. den Kommentar zu Q 31. Auf der Rückseite des Altars befindet sich die Weihung von M. Aurelius Felix Montanus (C 18).

B 52. *Flavius Ulpianus*

202–205 n. Chr.

Q 33. Statthalter von Kilikien.

B 53. *Germanus Iustus*

II–III?

CIG 4421 = PARIBENI/ROMANELLI, S. 148, Nr. 109 = ETAM 22, SIT 9. Gelesen und fotografiert am 8. April 2004. Selinous. Grabinschrift. Germanus Iustus hat aus eigenen Mitteln das Heroon gemacht, sich und seinen Erben und seinem Bruder und seiner Frau. – In der Inschrift steht, abweichend von der Perspektive der dritten Person, τῶ ἀδελφῶ μου; die wörtliche Übersetzung wäre also „sich und seinen Erben und meinem Bruder und seiner Frau“. Mein Datierungsvorschlag.

B 54. *Helvius Konon*

um 193 n. Chr.

HEBERDEY/WILHELM, S. 55, Nr. 125 = ILS 2, 8877 = EGR III, 865 = ETAM 22, Kan 18. Kanytelis. Grabinschrift. Helvius Konon, Veteran, hat gedient bei der Legion Albana. Helvia Tyche (A 83a), seine Ehefrau, hat ihn begraben. – Das *nomen gentile* hat sich dieser Veteran wohl nach Kaiser Pertinax zugelegt. Ein anderer Helvius ist Q 19.

B 55. *Iulius Alexander*

um 200 n. Chr.

Q 43. Erbe des Batavischen Reiters Calventius Silvanus.

B 56. *Iulius Asklas*

I–II

IK 56 I, Nr. 282. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel. Iulius Asklas für Graptos (...), den Freigelassenen.

B 57. *Iulius Donatus*

I–II

IK 56 I, Nr. 305. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel. Iulia Arbyle (A 111) dem Iulius Donatus zum Gedenken.

B 58. *Iulius Mousarion*

I–II

IK 56 I, Nr. 313. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel; über der Inschrift Halbmond und Stern. Papylos dem Iulius Mousarion zum Gedenken.

B 59. Iulius Niger

122 n. Chr.

Iulius Niger ist aus einer Grabinschrift für seine Frau Iulia Octavia (A 119) und seine Mutter bekannt.

B 60. Iulius Severus

II

Q 38. In Tarsos begraben, *centurio* der fünften Legion Macedonica.

B 61. Iulius Taedius

I–II

IK 56 I, Nr. 502. Anazarbos. Grabstele mit rundem Giebel, über der Inschrift Halbmond und Stern. Iulius Taedius seiner Schwiegermutter und Vanavassa, die Tochter, (ihrer Mutter) zum Gedenken. – Zu Τῆρδιος s. IK 56 I, 225, den Kommentar zur Stelle.

B 62. Iulius Valens

um 200 n. Chr.

Erbe des Aurelius Bithus (B 14).

B 62a. Laberius Camerinus

116/117 n. Chr.

Sohn des Aulus Laberius Camerinus (A 123a).

B 62b. Laucetius Longus Alexandros

I–II

SAYAR 2004, S. 227, Nr. 7 (mit Angabe älterer Editionen). Nördliches Territorium von Anazarbos, wohl in der Umgebung von Kozan; verschollen. Bauinschrift eines Tempels für Isis und Serapis. „Für den Gott Serapis und die Göttin Isis mit den tausend Namen und die Götter und Göttinnen mit ihnen errichtete Laucetius Longus Alexandros den Tempel, weil er ihnen sehr dankbar war“ (Übersetzung nach Sayar).

B 63. Licinius Campanus

Ende I

Q 35. Licinius wird in einer Inschrift seiner Freigelassenen und Sklaven aus Selinous erwähnt.

B 64. *Licinnius Crispus*

I–II

Vater des Marcus Licinnius Crispus (A 126).

B 65. *Lutatius Secundus*

105 n. Chr.

Gatte der Iulia Caecilia (A 114).

B 66. *Marcianus Volusius* (?)

um 200

So rekonstruieren BORGIA/SAYAR 1999, S. 329f. den Namen der von Publius Aelius Bruttianus (A 3) geehrten Person. Überzeugender scheint es mir, mit Werner Eck eine Frau (A 139a) anzunehmen.

B 67. *Marcus Chairreas*

II–III

IK 56 I, Nr. 90. Anazarbos. Sarkophaginschrift. – Zu Marcus als *nomen gentile* siehe A 140.

B 68. *Marcus Iulianus*

I–II

IK 56 I, Nr. 571. Anazarbos. Grabrundaltar. Marcus Iulianus seiner Frau Gavilla zum Gedenken.

B 69. *Marcus Mucius*

I–II

IK 56 I, Nr. 374. Anazarbos. Grabstele mit Giebel.

B 70. *Marcus Rufus*

I–II

IK 56 I, Nr. 459, S. 210–211. Eine Grabstele aus der Gegend von Anazarbos. Marcus Rufus und Marcus Zmyrna ihrer Großmutter zum Gedenken.

B 71. *Marcus Zmyrna*

I–II

Bruder oder Cousin des vorigen.

B 71a. *Memmius Pontianus*

I–II

SAYAR 2004, S. 236f., Nr. 30. Stadtgebiet von Flaviopolis, gefunden in der Bezirkshauptstadt Kadirli, jetzt dort im Garten der Ala-Moschee. Fragment

eines runden Altars mit zwei Weihungen. [Seite A:] Dem Zeus Soter und den Olympischen Göttern. [Seite B:] Dem Zeus Soter und den Olympischen Göttern. Memmius Pontianus, aus dem Ritterstand, Demiurg und Priester der Kaiser.

B 72. Octavius Fronto

II–III

Sohn von Aelius Octavius Fronto (B 2).

B 73. Octavius Hieracus

II–III?

Bruder von Titus Octavius Hieracus (A 150).

B 74. Pomponius Nigerus

II?

JHS 12 (1891), S. 232, Nr. 13 = ETAM 22, Kzb 3. Gelesen und fotografiert am 17. April 2004. Hermesheiligtum bei Kızıldağ, landeinwärts von Elaioussa Sebaste. Bauinschrift, in Sturzlage vor dem Tempel. Unter der Inschrift ist ein Hermesstab eingemeißelt. Pomponius Nigerus, der Hermespriester, hat die Sitzbank und die Stufen des Tempels und die Küche auf eigene Kosten errichten lassen. – Ein anderer Priester dieses Heiligtums war Lucius Maetennius Longinus (A 137). Mein Datierungsvorschlag.

B 75. Septimius Cottius

II–III

Erbe des folgenden.

B 76. Septimius Dizas

II–III

AE 1954, 9 = IK 56 I, Nr. 70. Anazarbos. Profilierter Grabaltar. Lateinisch. „Den Totengöttern des Septimius Dizas, Soldat der zweiten Legion Parthica. Sein Erbe Septimius Cottius.“ – Wie der Soldat Aurelius Bithus (B 14) trägt auch dieser Mann einen sehr häufigen thrakischen Namen (Dimiter Detschew: Die thrakischen Sprachreste (Schriften der Balkankommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse, Linguistische Abteilung 14), 2. Auflage mit Bibliographie 1955–1974 von Živka Velkova, Wien 1976, 133f.); vgl. die Belege in PILHOFER 2000, Nr. 568a; 572; 580.

B 77. Terentius Domittianus

II–III

DAGRON/FEISSEL, Nr. 100 *bis*, 160f. = SEG 37, 1252 = MERKELBACH/STAUBER IV, Nr. 19/17/04 = IK 56 I, Nr. 26. Anazarbos. Viereckige Statuenbasis, Ehreninschrift (Epigramm). Übersetzung Sayar, IK 56 I, S. 36: „Terentius Domitianus, der Sohn, hat mich, das steinerne Standbild, ehrenhalber für seinen Vater aufgestellt, er, dem alles in gleichem Maß zuteil wurde wie dem Vater, Wohlstand, Ruhm, Name, Alter; denn die beiden haben, solange sie blühten, das Gleiche im militärischen Dienst, das Gleiche in Kriegen vollbracht und ertragen; aber dann, im Alter, haben sie die berühmte Vaterstadt durch Rat glänzend gemacht.“ – Auf dem Stein steht, anders als in Sayars Übersetzung, Domittianus.

B 78. Terentius Domittianus

II–III

Sohn des vorigen.

B 79. Tiberius Fronto

125 n. Chr.

IK 56 I, Nr. 163. Anazarbos. Grabstele. Malia Posilla (A 138) hat das Grab für ihren Mann Tiberius Fronto gemacht.

B 80. Ulpus Adventus

II

Q 1. In Aigeai begrabener Flottensoldat, ein Germane.

B 81. Ulpus Mysticus

I–II

IK 56 I, Nr. 609. Anazarbos. Profilierter Grabrundaltar. Ulpus Mysticus für Ulpia Flora (A 170), seine sittsame Gattin, zum Gedenken, und für sich selbst.

B 82. Valerius Fronto

II–III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 129, Nr. 217 = IGR III, 824 = EA 10 (1987), S. 107–109 = ETAM 22, Ezv 1. In Eswend, westlich von Ermenek; in der Antike vielleicht zum Stadtgebiet von Eirenopolis gehörig. Fragment einer Grabinschrift. Valerius Fronto, Veteran (...) – Mein Datierungsvorschlag.

Teil C

Lateinische Namen nach 212 n. Chr.

*C 1. Aelius Bianor**spät*

JHS 12 (1891), S. 261, Nr. 41 = IGR III, 843 = ETAM 22, Mar 1. Mara, nordwestlich von Diokaisareia nahe der Quelle des Lamos gelegen. Grabinschrift. Aelius Bianor, Veteran, mit seiner Frau, hat es gemacht.

*C 1a. Publius Aelius Hermesianax**III?*

JHS 12 (1891), S. 256f., Nr. 28 = HEBERDEY/WILHELM, S. 71–79, Nr. B.VII = ETAM 22, KrA 1B7. Korykische Grotte. Teil einer Liste. Publius Aelius Hermesianax, (Priester?) zum zweiten Mal. – Ein anderer Hermesianax aus einer ähnlichen korykischen Liste ist C 25. Vgl. zu diesen Listen den Kommentar unter Publius Claudius Aurelianus Teukros (A 66). Der Name Aurelius taucht (gräzisiert und mit Patronym) in diesem Abschnitt der Liste so häufig auf, daß m.E. ins dritte Jahrhundert datiert werden muß.

*C 2. Publius Aelius Calliopus Antigenes**III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 71–79, Nr. C.VI = JHS 12 (1891), S. 256f., Nr. 28 = ETAM 22, KrA 1C6. Korykische Grotte. Teil einer Liste mit griechischen und gräzisierten lateinischen Namen, darunter Marcus Aurelius Peregrinos (?) (C 46), Publius Aelius Calliopus (?) Antigenes und Marcus Aurelius Diocletianus Hermogenes (C 14). – Vgl. den Kommentar zu Publius Claudius Aurelianus Teukros (A 66). Aufgrund diverser Marci Aurelii schlage ich eine Datierung in die Zeit nach 212 n. Chr. vor.

*C 3. Aurelius Antonius Aquilianus**III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 71–79, Nr. C.II = ETAM 22, KrA 1C2. Korykische Grotte. Teil einer Liste mit nur diesem Namen. Aurelius Antonius Aquilianus, Sohn und Enkel des Diokles, (Priester?) zum zweiten Mal. – Vgl. den Kommentar zu Publius Claudius Aurelianus Teukros (A 66). Mein Datierungsvorschlag.

C 4. *Audacius Victor*

III

Erbe des Batavischen Reiters Flaccius Septiminus (C 73).

C 5. *Marcus Aurelius Aingolas*

III?

JHS 12 (1891), S. 262, Nr. 43 = ETAM 22, Can 2. Canbazlı, nördlich Korasion. Grabinschrift. M. Aurelius Aingolas, Sohn und Enkel des Diogenes, hat das Grab für seine Frau Na, die Tochter des Lakrates, gemacht. – Mein Datierungsvorschlag.

C 6. *Marcus Aurelius Asklepiades*

vor 238 n. Chr.

Einer der Stifter einer Ehrenstatue für M. Domitius Valerianus (C 72).

C 7. *Marcus Aurelius Athenodotus*

III?

BEAN/MITFORD II, S. 228 = ETAM 22, Dal 4. Dalisandos. Grabinschrift. M. Aurelius Athenodotus, Sohn des Isidoros, hat für sich und seine Kinder Isidoros und Menelaos das Grab gemacht. – Mein Datierungsvorschlag.

C 8. *Marcus Aurelius Berenicianus Athenodorus*

III?

CIG 4429 = LE BAS/WADDINGTON, 1391 = IGR III, 842 = ETAM 22, Sel 3. Seleukeia am Kalykadnos. Grabinschrift. – Mein Datierungsvorschlag.

C 9. *Marcus Aurelius Caesoninus Demetrius*

III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 30, Nr. 68. Hierapolis Kastabala. Agonistische Ehreninschrift. Das Volk (ehrt) M. Aurelius Caesoninus Demetrius, den Sohn des auch Strabon genannten M. Aurelius Demetrius (C 13). Er hat gesiegt im Ringen der Knaben bei den zum zweiten Mal stattfindenden Spielen, die Herakleides, der auch Herodoros genannt wird, der Sohn des Herodoros, testamentarisch hinterlassen hat, als M. Aurelius Zenon (C 55) Kampfrichter war. – Mein Datierungsvorschlag.

C 10. *Marcus Aurelius Chrestus ὁ καὶ Μακρόβιος*

III?

KEIL/WILHELM, S. 141, Nr. 263 = ETAM 22, Kry 505. Korykos. Grabinschrift. Sarkophag des Marcus Aurelius Chrestus ὁ καὶ Μακρόβιος, Bürger

von Nikomedeia, aus der Phyle Asklepios, und Bürger von Korykos. Er hat diesen Sarkophag den Marci Aurelii Polychronia ἡ καὶ Rufina (C 69) und Egatis ἡ καὶ Ἡσύχιος (C 59a) und ihren Kindern hinterlassen. – Auf dem Stein heißt es M. Αὐρηλίας, von Hagel/Tomaschitz in ETAM 22 zu M(άρκες) Αὐρηλίας ergänzt. Die entsprechende Form müßte im Lateinischen groteskerweise Marcae Aureliae heißen. Mein Datierungsvorschlag.

C 11. Marcus Aurelius Cyriacus Hilarianus III

IK 56 I, Nr. 96. Anazarbos. Sarkophaginschrift.

C 12. Marcus Aurelius Deiophantus Teukros III?

JHS 12 (1891), S. 269, Nr. 69 = KEIL/WILHELM, S. 73, Nr. 78 = ETAM 22, OLD 18. Olba/Diokaisareia. Grabinschrift. Deiophantus führt auch sein Patronym im Namen: Μᾶρκος Αὐρήλιος Δειόφαντος Ἀγαθημέρου Τεῦκρος. – Mein Datierungsvorschlag.

C 13. Marcus Aurelius Demetrius ὁ καὶ Στράβων III?

Vater von M. Aurelius Caesoninus Demetrius (C 9).

C 14. Marcus Aurelius Diocletianus Hermogenes III?

Name einer korykischen Liste, s. oben unter Publius Aelius Calliopius Antigenes (C 2). – Die Namen Marcus Aurelius Hermogenes trägt auch ein anderer Mann, der von einer der korykischen Listen bekannt ist (C 20).

C 15. Marcus Aurelius Diogenes III?

JHS 12 (1891), S. 269, Nr. 70 = ETAM 22, OLD 15 = IJO II, S. 499f., Nr. 231. Olba/Diokaisareia. Jüdische Grabinschrift. Erinnerungsmal der Marci Aurelii Zoilus (C 55a) und Diogenes, der Juden. – Mein Datierungsvorschlag.

C 16. Marcus Aurelius Epaphrodeitus III?

Epaphrodeitus hat das Grab für M. Aurelius Maximus (C 31) errichtet.

C 17. Marcus Aurelius Eutychianus Nikodoros III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 71–79, Nr. C.III = ETAM 22, KrA 1C3. Korykische Grotte. Fragment einer Liste mit drei Namen: Marcus Aurelius Eutychianus Nikodoros (?), Marcus Aurelius (...)er(...)ek(...)ius Epikrates und Marcus Aurelius Menas (C 32), Sohn des (...)rkenos. – Zu diesen Listen vgl. den Kommentar zu A 66. Die Inschrift ist wegen der drei M. Aurelii nicht früher als 212 n. Chr. zu datieren.

C 18. Marcus Aurelius Felix Montanus III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 34, Nr. 84 = IGR III, 911. Stadtgebiet von Flaviopolis, gefunden in der Bezirkshauptstadt Kadirli, dort aufbewahrt im Garten der Ala-Moschee. Profilierter Rundaltar mit zwei Weihinschriften. Ἀγαθῆ Τύχη. Dem Zeus Soter und den Olympischen Göttern. Marcus Aurelius Felix Montanus, der Kaiserpriester und Demiurg. – Für Kaiserpriester steht ἱερεὺς τοῦ κυρίου. Zur Verbindung dieser Priesterschaft mit dem Demiurgenamt vgl. den Kommentar zu Q 31. Auf der anderen Seite des Steins befindet sich die Weihung des Flavius Antiochianus (B 51).

C 19. Marcus Aurelius Firmus III?

PARIBENI/ROMANELLI, S. 170f., Nr. 120 = AS 12 (1962), S. 208, Anm. 41 = ETAM 22, Ada 10. Lamos (Adanda). Agonistische Siegerinschrift des Athleten M. Aurelius Firmus, Sohn des Menodoros, aus Anemourion. – Mein Datierungsvorschlag.

C 19a. Marcus Aurelius Fronto III

SAYAR 2004, S. 235, Nr. 27 (mit Angabe älterer Editionen). Flaviopolis, gefunden in der Bezirkshauptstadt Kadirli; verschollen. Profilierter Altar mit zwei Weihinschriften. Ἀγαθῆ Τύχη. Dem Zeus Soter und den Olympischen Göttern, der Demiurg Marcus Aurelius Fronto, Sohn des Fronto.

C 20. Marcus Aurelius Hermogenes ὁ καὶ . . . III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 71–79, Nr. C.VIII = JHS 12 (1891), S. 256f., Nr. 28 = ETAM 22, KrA 1C8. Korykische Grotte. Teil einer Liste: Marcus

Aurelius Montanus δις ὁ καὶ Ἀνατόλις (C 36), Marcus Aurelius Costa Asklepa (C 29), Marcus Aurelius Hermogenes ὁ καὶ (. . .)εἰς und Marcus Aurelius (. . .)ius Athenodoros υἱὸς (. . .)αυ(. . .) τοῦ καὶ Λεοντιανοῦ. – Vgl. den Kommentar zu Publius Claudius Aurelianus Teukros (A 66). Eine andere Liste aus der korykischen Grotte nennt einen zweiten Marcus Aurelius Hermogenes, der zusätzlich das *cognomen* Diocletianus trägt (C 14). Da die vier Männer auf dieser Liste alle Marcus Aurelius heißen, schlage ich eine Datierung ins dritte Jahrhundert vor.

C 21. *Marcus Aurelius Hermous Philopator* III?

Marcus Aurelius Hermous Philopator ist der Ehemann der Aurelia Ainylla (C 56).

C 22. *Marcus Aurelius Hermous τρις ὁ καὶ Φιλοπάτωρ* III?

Marcus Aurelius Hermous τρις ὁ καὶ Φιλοπάτωρ ist der Sohn des vorigen und der Aurelia Ainylla (C 56). – Die Angabe τρις bedeutet, daß sein Vater, sein Großvater und sein Urgroßvater ebenfalls Hermous hießen.

C 23. *Marcus Aurelius Hygeinus* III

HEBERDEY/WILHELM, S. 37, Nr. 91 = IK 56 I, Nr. 94. Anazarbos. Sarkophaginschrift.

C 24. *Aurelius Hygenius* III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 64, Nr. 140; ETAM 22, EIS 17 = BORGIA/SAYAR 1999, S. 66, Nr. 4. Elaioussa Sebaste, nordöstliche Nekropole. Grabinschrift. Sarkophag des Fischers Aurelius Hygenius. – Die von Borgia und Sayar revidierte ältere Lesart war Hygeinus.

C 25. *Marcus Aurelius Iotapianus Hermesianax* III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 71–79, Nr. C.I = ETAM 22, KrA 1C1. Korykische Grotte. Teil einer Liste mit den Namen Aurelius Quintus Hermokrates ὁ καὶ Διόδοτος (C 48), und Marcus Aurelius Iotapianus Hermesianax, (Priester?) zum zweiten Mal. – Der erste Beiname ist wohl vom Namen der

kilikischen Stadt Iotape abgeleitet. Wollte man seine Herkunft angeben, bezeichnete man sich allerdings nicht als Ἰωταπιανός, sondern Ἰωταπειτής (ETAM 22, Iot 9; 13). Der Name Hermesianax begegnet in der korykischen Grotte noch einmal (C 1a). Vgl. zu diesem Text meinen Kommentar zu A 66. Dieser Teil der Liste gehört m.E. ins dritte Jahrhundert, da in verschiedenen Varianten der Name Marcus Aurelius vorkommt.

C 26. Marcus Aurelius Iulianus III

IK 56 I, Nr. 103. Anazarbos. Sarkophaginschrift, nur teilweise erhalten. Der Sarkophag ist für M. Aurelius Iulianus, Sohn des Iulianus, und seine Frau Aurelia Antiochia (C 57).

C 27. Marcus Aurelius Iulianus ὁ καὶ . . . III?

BEAN/MITFORD I, S. 36, Nr. 41 = ETAM 22, AntK 18. Antiocheia epi Krago. Ehreninschrift für den Athleten M. Aurelius Iulianus. – Leider ist der griechische Name nicht mehr lesbar. Mein Datierungsvorschlag.

C 28. Marcus Aurelius Kapton III?

ETAM 22, Sel 75. Seleukeia am Kalykadnos. Grabinschrift. Marcus Aurelius Kapton, Sohn des Serapion. – Mein Datierungsvorschlag.

C 29. Marcus Aurelius Costa Asklepa III?

Marcus Aurelius Costa Asklepa wird in einer korykischen Liste genannt, s. oben unter Marcus Aurelius Hermogenes (C 20).

C 30. Marcus Aurelius Lucretius Stratonikos III

HEBERDEY/WILHELM, S. 32f., Nr. 78 = IGR III, 910 = SAYAR 2004, S. 235f., Nr. 28. Stadtgebiet von Flaviopolis, gefunden in Kadirli; verschollen. Rundaltar mit Weihinschrift. Ἀγαθῆ Τύχη. Dem Zeus Soter und den göttlichen Augusti. M. Aurelius Lucretius Stratonikos, der Demiurg und Priester. – Das Priesteramt, das in Flaviopolis mit dem des Demiurgen verbunden war, war das des Kaiserkults, vgl. den Kommentar zu Q 31.

C 31. *Marcus Aurelius Maximus* III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 31, Nr. 71. Hierapolis Kastabala. Inschrift auf dem Türsturz eines Grabhauses. [M. ?] Aurelius Epaphrodeitus (C 16) hat das Erinnerungsmal des [M. ?] Aurelius Maximus errichtet. – Mein Datierungsvorschlag.

C 32. *Marcus Aurelius Menas* III?

Marcus Aurelius Menas, Sohn des (...)rkenos, ist von einer korykischen Liste bekannt, s. oben unter C 17.

C 33. *Marcus Aurelius Menandrus* III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 84, Nr. 161 = IGR III, 853 = ETAM 22, OLD 41. Olba/Diokaisareia. Ehreninschrift. Den M. Aurelius Menandrus, Sohn des Menandros, den Oberarzt, ehren die Enkel Menandros und Tatianos. – Mein Datierungsvorschlag.

C 34. *Marcus Aurelius Menodorus* III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 71–79, Nr. C.VII = JHS 12 (1891), S. 256f., Nr. 28 = ETAM 22, KrA 1C7. Korykische Grotte. Fragment einer Liste mit griechischen und gräzisierten lateinischen Namen. Dieser Priester führt auch den Namen seines Vaters, Metrodoros, auf. – Vgl. zu dieser Liste den Kommentar unter Publius Claudius Aurelianus Teukros (A 66). Mein Datierungsvorschlag.

C 35. *Marcus Aurelius Mones* III?

BEAN/MITFORD II, S. 225, Anm. 43 (a) = ZPE 15 (1974a), S. 44, Nr. 14 = ETAM 22, Dal 22. Dalisandos. Grabinschrift. – Mein Datierungsvorschlag.

C 36. *Marcus Aurelius Montanus* δις ὁ καὶ Ἀνατόλις III?

Marcus Aurelius Montanus δις ὁ καὶ Ἀνατόλις wird in einer korykischen Liste genannt, siehe oben unter Marcus Aurelius Hermogenes (C 20).

C 37. Marcus Aurelius Neon *III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 126, Nr. 211 = IGR III, 820 = ETAM 22, Dal 46. Dalisandos. Grabinschrift. M. Aurelius Neon, Sohn des Neon, sich und seinen Enkeln. – Mein Datierungsvorschlag.

C 38. Marcus Aurelius Neon Sourbios *III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 154, Nr. 260 = ETAM 22, AntK 6. Antiocheia epi Krago. Grabinschrift. Die Tochter Aurelia Nanadis (C 65) hat das Grab für ihren Vater, den Demiurgen M. Aurelius Neon Sourbios gemacht. – Mein Datierungsvorschlag.

C 39. Marcus Aurelius Nikolaos *III?*

BEAN/MITFORD II, S. 231f., Nr. 267 = ETAM 22, Kla 27. Claudiopolis. Grabinschrift. M. Aurelius Nikolaos, Sohn des Nikolaos, für sich und seine Frau. – Mein Datierungsvorschlag.

C 39a. Aurelius Nonus Tydius *III?*

ETAM 22, Gör 1. Görmel (bei Eirenopolis) Grabinschrift. Aurelius Nonus Tydius hat dem Aurelius [N]anouas (?), Veteran, und der Tatia, seiner Frau, das Heroon errichtet. – Es ist nicht ganz klar, ob Tatia die Frau des Aurelius Nonus oder des Aurelius Nanouas ist. Mein Datierungsvorschlag.

C 40. Marcus Aurelius Nostianus Tanis *III?*

BEAN/MITFORD II, S. 51, Nr. 30 = ETAM 22, Kas 4. Kasai. Ehreninschrift. Rat und Volk ehren M. Aurelius Nostianus Tanis; das Standbild aber hat sein Vater auf eigene Kosten errichtet. – Tanis könnte auch als Patronym aufgefaßt werden. Mein Datierungsvorschlag.

C 41. Aurelius Obrimianus *III*

S. Lloyd und S. Rice: *Alanya* (Occasional Publications of the British Institute at Ankara 4), London 1958, S. 69f. = BÉ 1960, 393 = SEG 18, 572 = BEAN/MITFORD I, S. 8, Nr. 4 = ETAM 22, Krk 8. Korakesion. Agonistische

Siegerinschrift des Athleten Aurelius Obrimianus. – Eine andere Lesart ist Aurelius Indemianus.

C 42. Marcus Aurelius Obrimianus Konon *νέος* *Mitte III*

BEAN/MITFORD II, S. 43–45, Nr. 21a = AE 1972, 628 = ETAM 22, Thr 1a. Südwestlich der antiken Stadt Kasai, im Gebiet des modernen Orts Taşahır. Ehreninschrift. Rat und Volk der Stadt Kasai ehren den Marcus Aurelius Obrimianus Konon νέος, der viele Ämter bekleidet und sich in jeder Weise ausgezeichnet hat; das Standbild aber hat Aurelia Kononiane Klas (C 62), seine Tochter, zur Erinnerung an den liebsten Vater aufgestellt.

C 43. Marcus Aurelius Vababsis Trokondis *III?*

HEADLAM 1893, S. 30, Nr. 31 = BEAN/MITFORD II, S. 228 = ETAM 22, Dal 1. Dalisandos. Grabinschrift. M. Aurelius Vababsis Trokondis und Tatis, Sohn des Vababsis, haben den Sarkophag für sich gemacht. – Mein Datierungsvorschlag.

C 44. Marcus Aurelius Vabbasis Mamma *III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 124, Nr. 201 = ETAM 22, Dal 37. Dalisandos. Grabinschrift. M. Aurelius Vabbasis Mamma hat das Steingrab gemacht, für sich und die Aurelia Einna (C 60), Tochter des Neon, und für ihre (gemeinsame) Tochter Aurelia Tatis (C 71). – Mein Datierungsvorschlag.

C 45. Marcus Aurelius Papeirianus *ὁ καὶ Ἀμάχις* *III?*

JHS 12 (1891), S. 265f., Nr. 56 = ETAM 22, OLD 12. Olba/Diakaisareia. Ehreninschrift. Der Freund Heraklas ehrt den M. Aurelius Papeirianus ὁ καὶ Ἀμάχις, den Priester des Dionysos, den Sohn des Athenodoros. – Haggel/Tomaschitz bilden im Register zu ETAM 22 zu Ἀμάχιν den Nominativ Ἀμάχιος. Mein Datierungsvorschlag.

C 46. Marcus Aurelius Peregrinus *δίς* *III?*

Zu Marcus Aurelius Peregrinus (?) δίς s. oben unter C 2.

C 47. Aurelius Publius Dolichenarius III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 64, Nr. 139. Elaioussa Sebaste, Westnekropole. Grabinschrift. Sarkophag des Aurelius Publius Dolichenarius, mit seinem Sklaven. – Mein Datierungsvorschlag.

C 48. Aurelius Quintus Hermokrates ὁ καὶ Διόδοτος III?

Name von einer korykischen Liste, s. oben unter M. Aurelius Iotapianus Hermesianax (C 25).

C 49. Aurelius Romanus III

KEIL/WILHELM, S. 227, Nr. 796 = ETAM 22, ELS 21 = BORGIA/SAYAR 1999, S. 70, Nr. 11. Elaioussa Sebaste. Grabinschrift. Sarkophag des Architekten Aurelius Romanus. – Das *nomen gentile* ist in engerer Schrift später nachgetragen. Entweder ist das Wort vom Steinmetz zunächst vergessen worden, oder der Begrabene hatte den Stein schon zu Lebzeiten anfertigen lassen und dann mit dem Erwerb der römischen Bürgerschaft (212 n. Chr.?) den neuen Status nachtragen lassen. Romanus ist als Individualname häufiger belegt (BORGIA/SAYAR 1999, 70).

C 50. Aurelius Salbianus Antiocheus III

BEAN/MITFORD I, S. 36, Nr. 42 = ETAM 22, AntK 11. Antiocheia epì Krago. Agonistische Siegerinschrift des Athleten Aurelius Salbianus Antiocheus, Sohn des Adaios.

C 50a. Marcus Aurelius Seleucus Paulinos nach 212 n. Chr.?

SAYAR 2004, S. 256, Nr. 76 (mit Angabe älterer Editionen). Gefunden in Hierapolis Kastabala, aufbewahrt in Çamlıbel. Profilierter Rundaltar mit Weihinschrift. Für Asklepios und Hygieia, die Theoi Soteres. M(arcus) Aurelius Seleucus Paulinos. – Asklepios und Hygieia werde tatsächlich als θεοὶ σωτῆρες bezeichnet.

C 51. *Marcus Aurelius Solon Diodotos* III?

BEAN/MITFORD II, S. 217, Nr. 246 = ETAM 22, Ìms 1. Nördlich von Arsinoe und Nagidos, bei Ìmsiören (Philadelphia?). Grabinschrift. Der Ratsherr M. Aurelius Solon Diodot[os] und seine Frau Immas, die Tochter des Kallistrates, haben den Sarkophag sich und ihren Söhnen Diodotos und Isidoros gemacht. – Möglicherweise ist Diodotos nicht als Nominativ, sondern als Genitiv zu ergänzen, dann hieße es M. Aurelius Solon, Sohn des Diodotos. Mein Datierungsvorschlag.

C 52. *Marcus Aurelius Theodotus* III

SEG 12, 529 = IK 56 I, Nr. 97. Anazarbos. Inschrift des M. Aurelius Theodotus auf einem Sarkophag für sich und seine Gattin Nikiane.

C 53. *Aurelius Timeius* III

IK 56 I, Nr. 93. Anazarbos. Sarkophaginschrift.

C 54. *Aurelius Victor* 288 n. Chr.

Q 26. Legionspräfekt der ersten Legion Pontica.

C 55. *Marcus Aurelius Zenon* III?

Kampfrichter bei den Spielen, die M. Aurelius Caesoninus Demetrius (C 9) gewonnen hat.

C 55a. *Marcus Aurelius Zoilus* III?

Kilikischer Jude, siehe C 15.

C 56. *Aurelia Ainylla* III?

HEBERDEY/WILHELM, S. 85, Nr. 163 = ETAM 22, OID 34. Olba/Diokaisareia. Ehreninschrift. Die Aurelia Ainylla, die Tochter des Valerius, die Ehefrau des Marcus Aurelius Hermous Philopator, des Sohnes des Hermous, ein Muster aller Tugend, (ehren) der Marcus Aurelius Hermous τρις, der auch Philopator (genannt wird), und Aurelia Nas, die auch Aba (genannt

wird), ihre Kinder. – Der Ehemann ist meine Nummer C 21, die Kinder C 22 und C 68.

C 57. Aurelia Antiochia *III*

Frau des Marcus Aurelius Iulianus (C 26).

C 58. Aurelia Chrysanthe *III*

SEG 12, 528 = IK 56 I, Nr. 92. Anazarbos. Sarkophaginschrift.

C 59. Aurelia Dionysia *III*

IK 56 I, Nr. 91. Anazarbos. Inschrift der Aurelia Dionysia auf einem Sarkophag für sich, ihren Gatten und ihre Kinder.

C 59a. Marca Aurelia Egatis ἡ καὶ Ἡσυχίος *III?*

Aurelia Egatis und anderen ist der Sarkophag des Marcus Aurelius Chrestus (C 10) zugeeignet.

C 60. Aurelia Einna *III?*

M. Aurelius Vabbasis Mamma (C 44) hat für Aurelia Einna, Tochter des Neon, und für ihre gemeinsame Tochter das steinerne Grab errichtet.

C 61. Aurelia Eirene *III*

HEBERDEY/WILHELM, S. 36f., Nr. 89 = IK 56 I, Nr. 95. Anazarbos. Inschrift der Aurelia Eirene auf einem Sarkophag für sich und ihren Sohn Protoktetos.

C 62. Aurelia Kononiane Klas *Mitte III*

Tochter des Marcus Aurelius Obrimianus Konon νέος (C 42).

C 63. Marca Aurelia Lieis *III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 120f., Nr. 191 = BEAN/MITFORD II, S. 229 = ETAM 22, Dal 27. Dalisandos. Grabinschrift. Marca Aurelia Lieis, die

Tochter des Indakos, hat das Grab für sich, ihren Mann Eumenes, ihre Kinder und Enkel und die $\nu\mu\phi\acute{\iota}\delta\iota\omicron\iota$ gemacht. – Mein Datierungsvorschlag.

C 64. Marca Aurelia Martas *III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 123, Nr. 196 = BEAN/MITFORD II, S. 229 = ETAM 22, Dal 32. Dalisandos. Grabinschrift. Marca Aurelia Martas, die Tochter des Agamemnon, hat das Grab für ihren Mann und Sohn und Enkel gemacht. – Mein Datierungsvorschlag.

C 65. Aurelia Nanadis *III?*

Aurelia Nanadis ist die Tochter des M. Aurelius Neon Sourbios (C 38).

C 66. Marca Aurelia Nas *III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 123, Nr. 194 = ETAM 22, Dal 30. Dalisandos. Grabinschrift. Marca Aurelia Nas, die Tochter des Sibillios, hat das Grab sich, ihrem Mann, ihren Kindern und Enkeln und dem Schwager Asklepiades gemacht. – Das Wort $\gamma\alpha\mu\beta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ kann neben Schwager auch Schwiegersohn, Schwiegervater oder Bräutigam bedeuten (LSJ, 337). Mein Datierungsvorschlag.

C 67. Marca Aurelia Nas *III?*

HEBERDEY/WILHELM, S. 125, Nr. 203 = ETAM 22, Dal 38. Dalisandos. Grabinschrift. Marca Aurelia Nas, die Tochter des Tarasis, hat das Grab gemacht für sich und Diogenes, Sohn des Diogenes. – Wie das Patronym zeigt, kann es sich nicht um die vorige Frau gleichen Namens handeln. Mein Datierungsvorschlag.

C 68. Aurelia Nas ἡ καὶ Αβᾶ *III?*

Aurelia Nas ehrt in einer Inschrift ihre Mutter Aurelia Ainylla (C 56).

C 69. Marca Aurelia Polychronia ἡ καὶ Rufina *III?*

Polychronia wurde von Marcus Aurelius Chrestus (C 10) ein Sarkophag hinterlassen.

C 70. Aurelia Rhodope *III*

Frau des Marcus Iulius Heliodorus (C 77).

C 71. Aurelia Tatis *III?*

Tochter des M. Aurelius Vabbasis Mamma (C 44).

C 71a. Sextus Caelianus Memnon *238 n. Chr.*

BEAN/MITFORD II, S. 41–43, Nr. 20a = ETAM 22, Çalç 1a. Nordwestlich der antiken Stadt Kasai im modernen Ort Çaltılıçukur. Ehreninschrift. Rat und Volk der Stadt der Kasater ehren Sextus Caelianus (...) Memnon, παῖς σωφρονέστατος, dessen Statue seine Mutter, die Aurelia (...) Nana, aufgestellt hat.

C 71b. Claudius Nysius *218–222 n. Chr.*

IK 56 I, Nr. 12. Anazarbos. Meilenstein; Säule mit quadratischer Basis. Eine Meile von Anazarbos. Unter der Statthalterschaft des *vir clarissimus* und Strategen Claudius Nysius. – Ein Titus Claudius Nysius ist als Prytanis aus Ephesos im ersten Jahrhundert bekannt (IK 56 I, 25).

C 71c. Titus Domitius Domitianus *229 n. Chr.*

RMD II, S. 208f., Nr. 133 (dort weitere Editionen). Fundort in der Gegend von Ikonion. Militärdiplom. Lateinisch. Der Empfänger des Diploms, T. Domitius Tumeli filius Domitianus, war Soldat in der Misenischen Flotte und stammte aus Claudiopolis in Kilikien. Mit diesem Soldaten erhielten auch seine Frau und seine Söhne das römische Bürgerrecht. Die Frau hieß Maia Afra, was wohl auf ihre afrikanische Herkunft verweist, die Söhne C. Domitius Diodotus, C. Domitius Caricus und C. Domitius Putiolanus (vgl. den Kommentar zur Stelle in RMD II).

C 72. Marcus Domitius Valerianus *230–240 n. Chr.*

JHS 11 (1890), S. 246 = DUPONT-SOMMER/ROBERT 1964, S. 34–36 = SAYAR 2004, S. 224, Nr. 4. Gefunden in der Nähe der Säulenstraße von Hiera-

polis Kastabala, jetzt verschollen. Statuenbasis mit einer Ehreninschrift. „Den Marcus Domitius Valerianus, den *Legatus Augusti pro praetore*, den Gründer und Wohltäter der Stadt, (ehrten) der Rat und das Volk aus den Mitteln der Göttin Perasia. (Ausgeführt) durch die Prytanen um C(aius) I(ulius) Fulvius Oppianus Iulianus (C 76), und durch den Hieromnemon M(arcus) Aurelius Asklepiades (C 6), den Sohn des Asklepiades, den Enkel des Crispus“ (Übersetzung nach Sayar).

C 73. Flacius Septiminus

III

DAGRON/MARCILLET, 384, Nr. 9 = AE 1978, 812 = AE 1991, 1550 = IK 56 I, Nr. 63. Anazarbos. Profilierter Grabaltar mit Totenmahlszene aus zwei anpassenden quaderförmigen Stücken. Zwei Fragmente. Lateinisch und Griechisch. Übersetzung Sayar (IK 56 I, S. 58): „Allen (?) Totengöttern. Flacius Septiminus, ausgewählter Reiter unserer Herren Imperatoren, diente 13 Jahre und lebte 30 Jahre. (Die Errichtung seines Grabmals) haben seine Erben Iulius Simplex [C 78], Unteroffizier mit zweifachem Sold, und Audacius Victor [C 4] besorgt.“ Und griechisch: „Flaccius Septiminus, Reiter (aus der) Einheit der Bataver der Herren Imperatoren, diente 13 Jahre und lebte 30 Jahre. (Die Errichtung seines Grabmals) haben seine Erben Iulius Simplex, Unteroffizier mit zweifachem Sold, und Audacius Victor besorgt.“

C 74. Flavius Iulianus

217–218 n. Chr.

SEG 12, 516 = SEG 28, 1252 = AE 1954, 8 = AE 1978, 811 = BÉ 1954, 238 = DAGRON/MARCILLET-JAUBERT, S. 383f., Nr. 8 = IK 56 I, Nr. 11 (dort weitere Literatur). Anazarbos. Meilenstein mit viereckigem Sockel. Eine Meile von Anazarbos. Unter der Statthalterschaft des Strategen Flavius Iulianus. – Flavius Iulianus ist als Statthalter von Kilikien bekannt (IK 56 I, 24).

C 75. Marcus Herennius Pasicrates

214

RMD II, 131. Fundort nicht genau bekannt, wohl Taurus. Militärdiplom. Lateinisch. Bürgerrechtsverleihung an M. Herennius Pappaionis filius Pasi-

crates aus Isaurien, Offizier der classis Misensis, und seine Frau, Herennia Nestoris filia Imma. – Der Heimatort von Herennius Pasicrates und seiner Frau war Vicum Callosum. Russel zählt ihn zu Kilikien (RUSSELL 1991, Tabelle 2).

C 76. Caius Iulius Fulvius Oppianus Iulianus *vor 238 n. Chr.*

C(aius) I(ulius) Fulvius Oppianus Iulianus, Mitglied der Prytanen von Hierapolis Kastabala, ist bekannt aus der Inschrift für Marcus Domitius Valerianus (C 72).

C 77. Marcus Iulius Heliodoros *III*

IK 56 I, Nr. 98. Anazarbos. Sarkophaginschrift von Marcus Iulius Heliodoros und seiner Frau Aurelia Rhodope (C 70).

C 78. Iulius Simplex *III*

Erbe des Batavischen Reiters Flacius Septiminus (C 73).

C 79. Lucius Sergius Zeno *238–244 n. Chr.*

Q 5. Ein *legatus Augusti*.

Tabelle 1
Römische Bürger mit Tribus-Angabe

Nr.	Name	Tribus	Datierung	Fundort
A 50	T. Calestrius ... f. Tiro (Statthalter in Kilikien)	Pollia	113–115	Iotape
A 51	T. Calestrius T. f. Tiro Iulius Maternus	Pollia	113–115	Kestros
A 59	P. Cassius T. f. Dexter (Statthalter in Kilikien)	Claudia	151	Hierapolis Kastabala
A 71a	L. Conetanius L. f. Proculus aus Carsulae	Crustumina	um 100	Flaviopolis
A 71b	L. Conetanius L. f. Proculus aus Carsulae	Crustumina	um 100	Flaviopolis
A 90a	C. Iulius C. f. [...]	Fabia	ca. 150–200	Elatoussa Sebaste
A 137	L. Maetennius T. f. Longinus	Collina	II–III?	Kızılbağ bei Elatoussa Sebaste
A 161a	Q. Roscius Sex. f. Coelius Pompeius Falco (Statthalter in Lykien und Pamphylien, Statthalter in Untermösien)	Quirina	116/117	Hierapolis Kastabala
A 171	M. Valerius M. f. ...	Collina	Ende I/ Anfang II	Feriske bei Zenonopolis
A 172	M. Valerius M. f. Aquilas	Collina	Ende I/ Anfang II	Feriske bei Zenonopolis
A 172a	L. Valerius L. f. Niger	Collina	92–93	Anazarbos
A 173a	L. Valerius L. f. Varus Pollio	Collina	92–93	Anazarbos
IGR III 919	erhalten ist lediglich folgendes Fragment: [...]εων και, τὸ πύθ[ι]ον (?) [... / Ἰου]λιου υἱ[ός], Φαλέργα [...]	Falerna	?	Mopsouhestia

Tabelle 2
Befehlshaber, Soldaten und Veteranen in Kilikien

Nr.	Name	Status und Einheit	Datierung	Fundort
C 1	Aelius Bianor	Veteran	spät	Mara
B 2	Aelius Octavius Fronto	<i>centurio</i>	II–III	Flaviopolis
B 3	Aemilius Crispus	Soldat der coh. VI Hispanorum cen. Romani	I–II	Anazarbos
A 13	L. Agastius Marinus	Veteran	II–III	Olba
B 14	Aurelius Bithus	Reiter bei den <i>equites singulares</i>	um 200	Anazarbos
A 29	M. Aurelius Neon	Veteran der leg. II Parthica	II–III	Claudiopolis
B 32a	Aurelius Neon Hierax	<i>signifer</i> der leg. XII Fulminata	II–III	Laertes
vgl. C 39a	Aurelius Nanouas	Veteran	III?	Görmel, bei Eirenopolis
A 30	M. Aurelius Posidius Obrimos	Veteran der leg. IV Scythica	II–III	Kolybrassos
A 32	L. Aurelius Tarutienus Demetrius	Tribun der leg. IV Scythica	Ende II	Mopsouhestia
C 54	Aurelius Victor	Präfekt der leg. I Pontica	288	Kolybrassos
B 43	Calventius Silvanus aus Pannonien	Veteran der Batavischen Reiter	um 200	wohl Anazarbos
Q 2	L. Conetanius L. f. Proculus	<i>centurio</i> der leg. VI Ferratae	Ende I/ Anfang II	Flaviopolis
ETAM 22 Sel 23	Drakontios	Bogenschütze	spät	Seleukeia

Tabelle 2: Befehlshaber, Soldaten und Veteranen

Nr.	Name	Status und Einheit	Datierung	Fundort
ETAM 22 Sel 130	Epiphanios, Sohn des Georgios	Soldat	spät	Seleukeia
C 73	Flacius Septiminius	Reiter bei den <i>equites singulares</i>	III	Anazarbos
RMD III 161	... [Galba] f. Galba ¹ aus Cyrrhus (Syria)	Veteran der coh. I Musulamiorum	138	Laertes
B 54	Helvius Konon	Veteran der leg. Albana	um 193	Kanyrelis
C 75	M. Herennius Pappatonis f. Pasigrates aus Isaurien	Offizier der class. Misenensis	214	unbekannt, wohl Taurus
A 86	C. Herennius Maximus	Veteran der leg. V Macedonica	I/Anfang II	Syedra
A 90	L. Indius Sollianus	Waffenwart bei den <i>equites singulares</i>	um 200	Anazarbos
A 93	C. Iulius Celer	Veteran <i>ex centurione</i> der class. Misenensis	I–II?	Selinous
A 95	C. Iulius Celer	Veteran	I?	Dalisandos
A 96	C. Iulius Clemens	<i>decurio</i> bei den <i>equites singulares</i>	um 200	Anazarbos
A 99	C. Iulius Finitus	<i>decurio</i> bei den <i>equites singulares</i>	um 200	Anazarbos
A 100	C. Iulius Firmus	Veteran	I?	Hierapolis Kastabala
A 100a	C. Iulius C. f. [F]avianus aus Magaros	Tribun der leg. XII Fulminata und der leg. IV Scythica	I	Magaros
A 102	C. Iulius Leonides aus Athen	Soldat der leg. XVI Flavia Firma	I?	Mopsouhestia
A 103	C. Iulius Longinus	Veteran	I?	Hierapolis Kastabala

¹ Galba ist von einem Militärdiplom bekannt, das sich im Museum von Alanya befindet (Inventarisierungsnummer 17.1.88). Sein voller Name ist leider nicht erhalten. Genannt werden noch Galbas Frau, die aus Pamphylien stammte, und der Sohn Valentus.

Nr.	Name	Status und Einheit	Datierung	Fundort
A 105	C. Iulius Proculus aus Pannonien	Reiter bei den <i>equites singulares</i>	um 200	Anazarbos
B 60	Iulius Severus	<i>centurio</i> der leg. V Macedonica	II	Tarsos
C 78	Iulius Simplex	<i>duplicarius</i> bei den <i>equites singulares</i>	III	Anazarbos
A 123a	A. Laberius Camerinus	<i>centurio</i> der leg. V Macedonica	116/117	Hierapolis Kastabala
ETAM 22 Sel 29	Leonides	Bogenschütze	spät	Seluukeia
A 133	C. Lucius Valens	Veteran	Ende I/II	Anemourion
A 141	C. Marius Celer	ἑταίρους Τρομαίων	I–III	Gedifi Ini
A 146	C. Munatius Vales	Veteran der leg. VII (Claudia?)	Anfang I	Kestros
ETAM 22 Mer 3	Neon	Soldat	spät	Meriamilk
RMD III 160	Papas Killis ²	Veteran der coh. I Damascenorum	ca. 136–137	Kalın Ören bei Anamur
A 161a	Q. Roscius Sex. f. Coelius Pompeius Falco	Legat der leg. V Macedonica	116/117	Hierapolis Kastabala
Q 17	Rufus	<i>centurio</i>	III?	Antiocheia epi Krago
B 76	Septimius Dizas	Soldat der leg. II Parthica	II–III	Anazarbos

² Bei dem vollständig in RUSSELL 1995 publizierten Text handelt es sich ebenfalls um ein Militärdiplom, das sich im Museum von Anamur befindet (Inventarisierungsnummer 91). Im Lateinischen steht als Name Cillis, was die Transkription des in dieser Gegend häufigen Namens Killis ist. Dieser Veteran war also ein Killikier, der sich nach seinem Militärdienst in Syria/Palästina wieder in seiner Heimat niederließ. Seine Söhne hießen Gellius und Paulus.

Nr.	Name	Status und Einheit	Datierung	Fundort
ETAM 22 Sel 35	Stephanos	Soldat	spät	Seleukeia
ETAM 22 Sel 113	Syrianos, Sohn des Kestrianos	Soldat	spät	Seleukeia
A 167	M. Tullius Liberalis	Präfekt der coh. I Breucorum	Anfang I	Tarsos
B 80	Ulpius Adventus aus Germanien	Flottensoldat der class. Ravennatis	II	Aigeai
B 82	Valerius Fronto	Veteran	II–III?	Eirenopolis
ETAM 22 Kry 33	Zenor	Veteran	spät	Korykos
ETAM 22 Sel 22	Zosimianos	Soldat	spät	Seleukeia

Tabelle 3
Kilikische Soldaten im Ausland

Nr.	Name und Herkunftsort	Status und Einheit	Datierung	Fundort
Q 50	Antiochos Antiochi f. Parther aus Anazarbos	Reiter der ala Parthorum et Araborum	Anfang/ Mitte I	Mainz
A 16a	Cn. Antonius Tuae f. Cnaes aus Selinous	Flottensoldat der class. Misensis	158	Türkei?
A 18	L. Antonius Zoili f. Leo nat. Cilix	Flottensoldat der class. Misensis	II–III	Neapel
A 73a	M. Didius Hellanici f. Heliodorus aus Pompeiopolis	<i>centurio</i> der class. Misensis	212	unbekannt
C 71c	T. Domitius Tumeli f. Domitianus aus Claudiopolis	Flottensoldat der class. Misensis	229	bei Konya?
A 74a	L. Domitius Valentis f. Valentus aus Selinous	Flottensoldat	145	bei Izmir
A 98	C. Iulius Fabianus nat. Cilix	<i>manipularius</i> (der class. Misensis?)	II–III	Neapel
A 126a	M. Lollius Lolli f. Neon aus Laertes in Pamphylia [!]	Flottensoldat der class. Misensis	139	Dardanellen
A 149	C. Octavius Fronto nat. Cilix	<i>duplicarius</i> (der class. Misensis?)	II–III	Neapel
CIL XVI 46	Sapia Sarmosi f. aus Anazarbos	Veteran der coh. I Antiochenstum	100	Siscia in Pannonien
A 162	Q. Servilius Iason nat. Cilix	<i>naufylax</i> (der class. Misensis?)	II–III	Neapel

Literaturverzeichnis

1. Hilfsmittel und Handbücher

- ALMAR 1990 Knud Paasch Almar: *Inscriptiones Latinae. Eine illustrierte Einführung in die lateinische Epigraphik*, Odense 1990.
- BARRINGTON Richard J.A. Talbert [Hg.]: *Barrington Atlas of the Greek and Roman World*, Princeton 2000.
- BARRINGTON II Richard J.A. Talbert [Hg.]: *Barrington Atlas of the Greek and Roman World, Map-by-Map-Directory, Band II*, Princeton 2000.
- CAGNAT 1914 René Cagnat: *Cours d'Épigraphie Latine*, Paris ⁴1914.
- HOFMANN 1989 Herbert Hofmann: *Die lateinischen Wörter im Griechischen bis 600 n. Chr.*, Dissertation Erlangen-Nürnberg 1989.
- KUBITSCHKEK 1889 Joseph Wilhelm Kubitschek: *Imperium Romanum tributim discriptum*, Prag/Vindobona/Leipzig 1889.
- LGPN A *Lexicon of Greek Personal Names*, hg. v. P.M. Fraser und E. Matthews, Band I, II, IIIA, IIIB, Oxford 1987, 1994, 1997, 2000.
- LSJ Henry George Liddell und Robert Scott: *A Greek-English Lexicon*, Revised and Augmented throughout by Henry Stuart Jones, With the Assistance of Roderick McKenzie, With a Revised Supplement 1996, Oxford 1996.
- OLD P.G.W. Glare: *Oxford Latin Dictionary*, Oxford 1968–1982.
- PIR² II *Prosopographia Imperii Romani*, hg. v. E. Groag und A. Stein, Teil II, Berlin/Leipzig ²1936.
- ROBERT 1963 Louis Robert: *Noms indigènes dans l'Asie-Mineure greco-romaine*, Band 1 (Bibliothèque archéologique et

- historique de l'Institut Français d'Archéologie d'Istanbul 13), Paris 1963.
- SCHMIDT 2004 Manfred G. Schmidt: Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004.
- SOLIN/
SALOMIES 1994 Heikki Solin und Olli Salomies [Hg.]: Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum, Editio nova, Hildesheim/Zürich/New York 1994.
- SOLIN 2001 Heikki Solin: *Analecta epigraphica*, *Arctos* 35 (2001), 189–241.
- ZGUSTA 1964a Ladislav Zgusta: *Anatolische Personennamensippen* (*Dissertationes orientales* 2), 2 Teile, Prag 1964.
- ZGUSTA 1964b Ders.: *Kleinasiatische Personennamen*, Prag 1964.

2. Epigraphische, numismatische und archäologische Quellen

- ALFÖLDI-
ROSENBAUM 1971 Elisabeth Alföldi-Rosenbaum: *Anamur Nekropolü. The Necropolis of Anemurium* (*Türk Tarih Kurumu Yayınlarından Seri VI, Nr. 12*), Ankara 1971.
- AS 12 (1962) George Ewart Bean und Terence Bruce Mitford: *Sites Old and New in Rough Cilicia*, *AS* 12 (1962), 185–217.
- AS 20 (1970) Richard P. Harper: *Podandus and the Via Tauri*, *AS* 20 (1970), 149–153.
- AvP VIII 3 Christian Habicht [Hg.]: *Die Inschriften des Asklepiions*, *AvP* VIII 3, Berlin 1969.
- BÉ 76 (1963) Jeanne und Louis Robert: *Bulletin Épigraphique, Revue des Études Grecques* 76 (1963).
- BEAN/MITFORD I George Ewart Bean und Terence Bruce Mitford: *Journeys in Rough Cilicia 1962–1963* (*Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse* 85), Wien 1965.
- BEAN/MITFORD II Dies.: *Journeys in Rough Cilicia 1964–1968* (*Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse* 102 = *ETAM* 3), Wien 1970.
- BEAUFORT 1818 Francis Beaufort: *Karamania, or A brief description of the South Coast of Asia-Minor and of the remains of*

- Antiquity with plans, views, &c., collected during a survey of that coast, under the orders of the Lords Commissioners of the Admiralty, in the years 1811 & 1812, London 1818.
- BORGIA/SAYAR 1999 Emanuela Borgia und Mustafa H. Sayar: Catalogo delle iscrizioni; Iscrizioni inedite provenienti dalle campagne di scavo 1996–1997, in: Eugenia Equini Schneider [Hg.]: Elaiussa Sebaste I. Campagne di scavo 1995–1997 (Bibliotheca Archaeologica 24), Rom 1999, 63–82; 327–339.
- BORGIA 2001 Emanuela Borgia: Rappports entre villes en Cilicie. Une nouvelle inscription d’Elaiussa-Sebaste, in: JEAN U.A. 2001, 349–362.
- BORGIA/SAYAR 2003 Emanuela Borgia und Mustafa H. Sayar: Le Iscrizioni, in: Eugenia Equini Schneider [Hg.]: Elaiussa Sebaste II. Un porto tra Oriente e Occidente (Bibliotheca Archaeologica 37), Rom 2003, 525–540.
- BOURGUET 1929 E. Bourguet: Fouilles de Delphes III 1, Paris 1929.
- BUDDE 1972 Ludwig Budde: Antike Mosaiken in Kilikien. Band II: Die heidnischen Mosaiken (Beiträge zur Kunst des Christlichen Ostens 6), Recklinghausen 1972.
- ÇALIK 1996 Ayşe Çalik: A New Head of Hadrian from Pompeiopolis, AS 46 (1996), 83–89 m. Taf. IX–XI.
- ÇALIK 1997 Dies.: A New Head of Augustus from Tarsus, IstMitt 47 (1997), 271–276 m. Taf. 44f.
- ÇALIK 1999 Dies.: Local funerary busts from Cilicia, in: Studien zum antiken Kleinasien IV (AMS 34), Bonn 1999, 101–110 m. Taf. 19–23.
- CIL III 1 Theodor Mommsen [Hg.]: Inscriptiones Asiae, Provinciae Europae, Graecarum, Illyrici Latinae, Pars prior (Corpus Inscriptionum Latinarum III 1), Berlin 1873.
- CIL III 2 Theodor Mommsen [Hg.]: Inscriptiones Asiae, Provinciae Europae, Graecarum, Illyrici Latinae, Pars posterior (Corpus Inscriptionum Latinarum III 2), Berlin 1873.
- CIL XVI Herbert Nesselhauf [Hg.]: Diplomata Militaria ex constitutionibus imperatorum de civitate et conubio mili-

- tum veteranorumque expressa (Corpus Inscriptionum Latinarum XVI), Berlin 1936.
- CMRDM Eugene N. Lane: *Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis* (Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain 19), Band I: The monuments and inscriptions, Band II: The coins and gems, Band III: Interpretations and testimonia, Leiden 1971, 1975, 1976.
- COLIN 1909 G. Colin: *Inscriptions du Trésor des Athéniens. Fouilles de Delphes III 2*, Paris 1909.
- DAGRON/FEISSEL Gilbert Dagron und Denis Feissel: *Inscriptions de Cilicie, avec la collaboration de Antoine Hermay, Jean Richard et Jean-Pierre Sodini* (Travaux et Mémoires du Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance, Collège de France, Monographies 4), Paris 1987.
- DAGRON/
MARCILLET-
JAUBERT Gilbert Dagron und Jean Marcillet-Jaubert: *Inscriptions de Cilicie et d'Isaurie, Belleten* (Türk Tarih Kurumu) 42 (1978), 373–420.
- DOUBLET 1888 G. Doublet: *Inscription de Pompéiopolis*, *Bulletin de Correspondance Hellénique* 12 (1888), 427–430.
- DURUGÖNÜL 1997 Serra Durugönül: *Weitere Felsreliefs aus dem Rauhen Kilikien*, *IstMitt* 47 (1997), 207–211 m. Taf. 29f.
- EA 5 (1985) Johannes Nollé, Sencer Şahin und Christiane Vorster: *Katalog der Inschriften im Museum von Alanya*, EA 5 (1985), 125–146.
- EA 10 (1987) Bernard Rémy: *Notes de lecture. Soldats de Cilicie sous l'Empire Romain*, EA 10 (1987), 107–109.
- EA 12 (1988) Johannes Nollé: *Epigraphische und numismatische Notizen*, EA 12 (1988), 129–142.
- EA 17 (1991) Sencer Şahin: *Inschriften aus Seleukeia am Kalykadnos (Silifke)*, EA 17 (1991), 139–166.
- EA 20 (1992) Mustafa Hamdi Sayar: *Straßenbau in Kilikien unter den Flaviern nach einem neugefundenen Meilenstein*, EA 20 (1992), 57–62.
- EA 24 (1995) Mustafa Hamdi Sayar: *Cornelius Dexter, Statthalter der Provinz Kilikien*, EA 24 (1995), 127–129.
- EA 33 (2001a) Werner Eck: *Eine Senatorenfrau in Elaiussa Sebaste*, EA 33 (2001), 105–110.

- EA 33 (2001b) Mustafa Hamdi Sayar: Weihung an Dionysos aus Rhosos, EA 33 (2001), 89–93.
- EA 33 (2001c) Ruprecht Ziegler: Seleukeia am Golf von Issos, EA 33 (2001), 95–103.
- EA 34 (2002) Jean-Yves Strasser: Deux autels de Messine rendus à Aigéai de Cilicie, EA 34 (2002), 160–163.
- EA 36 (2003) Hamdi Şahin: Neue Vorschläge zur Lesung von mittelkilikischen Inschriften I, EA 36 (2003), 153–155.
- ETAM 16 Ruprecht Ziegler: Kaiser, Heer und städtisches Geld. Untersuchungen zur Münzprägung von Anazarbos und anderer ostkilikischer Städte (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 234 = ETAM 16), Wien 1993.
- ETAM 21 Kurt Tomaschitz [Hg.]: Unpublizierte Inschriften Westkilikiens aus dem Nachlaß Terence B. Mitfords (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 264 = ETAM 21), Wien 1998.
- ETAM 22 Stefan Hagel und Kurt Tomaschitz [Hg.]: Repertorium der westkilikischen Inschriften. Nach den Scheden der kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 265 = ETAM 22), Wien 1998.
- FEISSEL 1991 Denis Feissel: Nouvelles inscriptions de Cilicie et d'Antiochène: Rapport préliminaire sur une mission (juin 1988), in: *De Anatolia Antiqua* I, 51–54.
- FELD 1963/1964 Otto Feld: Bericht über eine Reise durch Kilikien, *IstMitt* 13/14 (1963/1964), 88–107.
- FROEHNER 1865 W. Froehner: Les inscriptions grecques (Musée impérial du Louvre), Paris 1865. [*Non vidi.*]
- HEADLAM 1893 Arthur C. Headlam: Ecclesiastical sites in Isauria (Cilicia Trachea) (Society for the Promotion of Hellenic Studies, Supplementary Papers 2), London 1893.
- HEBERDEY/
WILHELM Rudolf Heberdey und Adolf Wilhelm: Reisen in Kilikien, ausgeführt 1891 und 1892 im Auftrage der kaiserli-

- chen Akademie der Wissenschaften (Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Classe 44 VI), Wien 1896.
- HILL 1900 George Francis Hill [Hg.]: *Catalogue of the Greek coins of Lycaonia, Isauria, and Cilicia (A catalogue of the Greek coins in the British Museum)*, London 1900.
- IGLS III Louis Jalabert und René Mouterde [Hg.]: *Inscriptions grecques et latines de la Syrie*, Band III, Teil 1: Région de l'Amanus. Antioche, Teil 2: Antioche (Suite). Antiochène (Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut Français d'Archéologie de Beyrouth 46 und 51), Paris 1950 und 1953.
- IGR III R. Cagnat: *Inscriptiones graecae ad res romanas pertinentes*, Band 3, Paris 1906.
- IJO II Walter Ameling: *Inscriptiones Judaicae Orientis*. Band II: Kleinasien (Texts and Studies in Ancient Judaism 99), Tübingen 2004.
- IK 56 I Mustafa Hamdi Sayar [Hg.]: *Die Inschriften von Anazarbos und Umgebung (IK 56)*, Teil I: Inschriften aus dem Stadtgebiet und der nächsten Umgebung der Stadt, Bonn 2000.
- ILS Hermann Dessau [Hg.]: *Inscriptiones Latinae Selectae*, Band I, II 1, II 2, III 1, III 2, Nachdruck Berlin 1955.
- JHS 11 (1890) J. Theodore Bent und E.L. Hicks: *Recent discoveries in Eastern Cilicia [Bent]; Inscriptions from Eastern Cilicia [Hicks]*, JHS 11 (1890), 231–254.
- JHS 12 (1891) Dies.: *A Journey in Cilicia Tracheia [Bent]; Inscriptions from Western Cilicia [Hicks]*, JHS 12 (1891), 206–273.
- KEIL/WILHELM Josef Keil und Adolf Wilhelm [Hg.]: *Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien*. Mit Beiträgen von E. Herzfeld und R. Heberdey (MAMA 3), Manchester 1931.
- Κοντολέων 1887 Αλέξανδρος Εμμ. Κοντολέων: *Ἐπιγραφαὶ τῆς Ἑλλάδος σονος Ἀσίας*, AthMitt 12 (1887), 245–261.
- LANGLOIS 1854 Victor Langlois [Hg.]: *Inscriptions grecques, romaines, byzantines et arméniennes de la Cilicie*. *Inscriptions antiques restituées et traduites par Louis Delatre*, in-

- scriptions arméniennes traduites et commentées par Victor Langlois, Paris 1854.
- LE BAS/
WADDINGTON Voyage Archéologique en Grèce et en Asie Mineure fait par ordre du Gouvernement Français pendant les années 1843 et 1844. Teil III: Inscriptions Grecques et Latines recueillies en Asie Mineure (Subsidia Epigraphica. Quellen und Abhandlungen zur griechischen Epigraphik), Band I: Textes en majuscules, Band II: Textes en minuscules et explications, Paris 1870 (Nachdruck Hildesheim/New York 1972).
- MCCRUM/
WOODHEAD 1961 M. McCrum und A.G. Woodhead: Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors including the year of revolution, A.D. 68–96, Cambridge 1961.
- MERKELBACH/
STAUBER IV Reinhold Merkelbach und Josef Stauber [Hg.]: Steinepigramme aus dem griechischen Osten, Band 4: Die Südküste Kleinasiens, Syrien und Palästina, Leipzig 2002.
- ÖZGAN 1988 Ramazan Özgan: Ein Herrscherbildnis aus Kilikien, JDAI 103 (1988), 367–380.
- PARIBENI/
ROMANELLI R.[oberto] Paribeni und P.[ietro] Romanelli: Studi e ricerche archeologiche nell'Anatolia Meridionale, Monumenti Antichi 23 (1914), 5–274.
- PEEK 1955 Werner Peek: Griechische Vers-Inschriften, Band 1: Grab-Epigramme, Berlin 1955.
- PILHOFER 2000 Peter Pilhofer: Philippi. Band II: Katalog der Inschriften von Philippi (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 119), Tübingen 2000.
- RAMSAY 1882 M.W. Ramsay: Inscriptions of Cilicia, Cappadocia, and Pontus, The Journal of Philology 11 (1882), 142–160.
- RMD I Margaret M. Roxan [Hg.]: Roman Military Diplomas 1954–1977, London 1978.
- RMD II Dies. [Hg.]: Roman Military Diplomas 1978–1984, London 1985.
- RMD III Dies. [Hg.]: Roman Military Diplomas 1985–1993, London 1994.
- RMD IV Dies. und Paul Holder [Hg.]: Roman Military Diplomas IV, London 2003.

- ROBERT 1971 Louis Robert: Les gladiateurs dans l'orient grec, Amsterdam 1971.
- RUSSELL 1973 James Russell: New inscriptions from Anemurium, *Phoenix* 27 (1973), 319–327.
- RUSSELL 1974 Ders.: Mosaic inscriptions from the palaestra at Anemurium, *AS* 24 (1974), 95–102.
- RUSSELL 1991a Ders.: A Roman Military Diploma from Eastern Pamphylia, *AJA* 95 (1991), 469–488.
- RUSSELL 1995 Ders.: A Roman Military Diploma from Rough Cilicia, *BJ* 195 (1995), 67–133.
- SAYAR 2004 Mustafa H. Sayar: V. Appendix: Inschriften, in: EHLING U.A. 2004, 221–259.
- SEG 18 A.G. Woodhead [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 18, Leyden 1962.
- SEG 20 A.G. Woodhead [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 20, Leyden 1964.
- SEG 28 H.W. Pleket und R.S. Stroud [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 28, Amsterdam 1982.
- SEG 35 H.W. Pleket und R.S. Stroud [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 35, Amsterdam 1985.
- SEG 37 H.W. Pleket und R.S. Stroud [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 37, Amsterdam 1987.
- SEG 38 H.W. Pleket und R.S. Stroud [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 38, Amsterdam 1988.
- SEG 40 H.W. Pleket und R.S. Stroud [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 40, Amsterdam 1990.
- SEG 46 H.W. Pleket, R.S. Stroud, A. Chanotis und J.H.M. Strubbe [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 46, Amsterdam 1996.
- SEG 47 H.W. Pleket, R.S. Stroud, A. Chanotis und J.H.M. Strubbe [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 47, Amsterdam 1997.
- SEG 48 H.W. Pleket, R.S. Stroud, A. Chanotis und J.H.M. Strubbe [Hg.]: *Supplementum epigraphicum graecum*, Band 48, Amsterdam 1998.
- SNG D/Aulock: Kilikien Sylloge Nummorum Graecorum. Deutschland, Sammlung von Aulock: Kilikien, Nr. 5413–6098, bearbeitet v. H. von Aulock, Berlin 1966.

- SNG D/Pfalz 6 Sylloge Nummorum Graecorum. Deutschland, Pfälzer Privatsammlungen, 6. Band: Isaurien und Kilikien, Nr. 1–1486, hg. v. Ruprecht Ziegler, München 2001.
- SNG F 2 Sylloge Nummorum Graecorum. France 2, Cabinet des Médailles: Cilicie, hg. v. Edoardo Levante, Paris 1993.
- SNG S 1 Sylloge Nummorum Graecorum. Switzerland 1: Levante – Cilicia, katalogisiert v. Edoardo Levante, hg. v. Italo Vecchi, Bern 1986.
- SNG S 1, Suppl. 1 Sylloge Nummorum Graecorum. Switzerland 1: Levante – Cilicia, Supplement 1, katalogisiert v. Edoardo Levante, hg. v. Italo Vecchi, Zürich 1993.
- SPEIDEL 1994 Michael P. Speidel: Die Denkmäler der Kaiserreiter. Equites Singulares Augusti (BJ Beihefte 50), Köln 1994.
- STERRETT 1888 S. Sterrett: The Wolfe expedition to Asia Minor, Boston 1888. [*Non vidi.*]
- STRASSER 2001 Jean-Yves Strasser: La grande prêtrise dans trois inscriptions de Cilicie, *Tyche* 16 (2001), 189–204.
- ZIEGLER 1988 Ruprecht Ziegler: Münzen Kilikiens aus kleineren deutschen Sammlungen (Vestigia 42), München 1988.
- ZIETHEN 1997 G. Ziethen: Ex Oriente ad Rhenum. Orientalen im römischen Mainz, *Mainzer Archäologische Zeitschrift* 4 (1997), 111–186.
- ZPE 15 (1974a) Gertrud Laminger-Pascher: Kleine Nachträge zu kilikischen Inschriften, *ZPE* 15 (1974), 31–68.
- ZPE 15 (1974b) J.F. Gilliam: A Diocletianic Inscription from Ayasofya and Imperial Military Supernomina, *ZPE* 15 (1974), 183–191.
- ZPE 47 (1982) H. Devijver: Cohortes Cilicum in the service of Rome, *ZPE* 47 (1982), 173–183.
- ZPE 51 (1983) R.A. Kaster: The Date of FD III 1.206, *ZPE* 51 (1983), 131f.
- ZPE 116 (1997) Stephen V. Tracy: T. Calestrius Tiro Proconsul of Achaia?, *ZPE* 116 (1997), 153–156.
- ZPE 147 (2004) Andrea Raggi: The Epigraphic Dossier of Seleucus of Rhosus: A Revised Edition, *ZPE* 147 (2004), 123–138.

3. Literarische Quellen

Arrian: Der Alexanderzug. Indische Geschichte, Griechisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Gerhard Wirth und Oskar von Hinüber, München/Zürich 1985.

Cicero: An seine Freunde. Lateinisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Helmut Kasten, München/Zürich 1989.

Cicero: Atticus-Briefe. Lateinisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Helmut Kasten, München 1959.

Cicero: Die politischen Reden. Lateinisch und deutsch, hg., übersetzt u. erläutert v. Manfred Fuhrmann, Band 1 und 2, Darmstadt 1993.

Diodore de Sicilie: Bibliothèque Historique, Buch XVIII. Griechisch und französisch, hg. u. übersetzt v. Paul Goukowsky, Paris 1978.

Florus: Epitome of Roman History. Lateinisch und englisch, übersetzt v. Edward Seymour Forster (The Loeb Classical Library 231), London/Cambridge (Massachusetts) ³1984.

Livius: Römische Geschichte. Buch XLV, Antike Inhaltsangaben und Fragmente der Bücher XLVI–CXLII. Lateinisch und deutsch, hg. v. Hans Jürgen Hillen, Darmstadt 2000.

Martial: Epigramme. Lateinisch und deutsch, hg. und übersetzt v. Paul Barrié und Winfried Schindler, Darmstadt 1999.

Plinius Secundus: Briefe. Lateinisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Helmut Kasten, München 1968.

Plutarch: Fünf Doppelbiographien. Griechisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Konrat Ziegler und Walter Wuhrmann, ausgewählt v. Manfred Fuhrmann, 1. Teil, Darmstadt 1994.

Plutarque: Vies. Französisch und Griechisch, hg. u. übersetzt v. Robert Flacelière und Émile Chambry, Band VIII, Paris 1973.

Strabo: Geographica, hg. v. August Meineke (Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana), Band III, Leipzig 1913.

The Geography of Strabo. Griechisch und englisch, hg. u. übersetzt v. Horace Leonard Jones (The Loeb Classical Library), Band V: Buch X–XII, Band VI: Buch XIII–XIV, London/Cambridge (Massachusetts) 1961, 1960.

Strabons Geographika. Griechisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Stefan Radt, Band 1: Prolegomena. Buch I–IV, Göttingen 2002, Band 4: Buch XIV–XVII, Göttingen 2005.

Sueton: Kaiserbiographien. Lateinisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Otto Wittstock (Schriften und Quellen der Alten Welt 39), Berlin 1993.

Sueton: Die Kaiserviten. Berühmte Männer. Lateinisch und deutsch, hg. u. übersetzt v. Hans Martinet, Düsseldorf/Zürich 1997.

Tacitus: Annalen. Lateinisch und deutsch, hg. v. Erich Heller, München/Zürich 1982.

Vergil: Landleben. Catalepton, Bucolica, Georgica, hg. v. Johannes und Maria Götte, und Vergil-Viten, hg. v. Karl Bayer. Lateinisch und deutsch, Darmstadt 1995.

4. Sekundärliteratur

- ALCOCK 1997 Susan E. Alcock: The problem of Romanization, the power of Athens, in: HOFF/ROTRUFF 1997, 1–7.
- ALCOCK 2001a Dies.: The reconfiguration of memory in the eastern Roman empire, in: dies., Terence N. D’Altroy, Kathleen D. Morrison, Carla M. Sinopoli [Hg.]: Empires. Perspectives from Archaeology and History, Cambridge 2001, 323–350.
- ALCOCK 2001b Dies.: Vulgar Romanization and the Dominance of Elites, in: KEAY/TERRENATO 2001, 227–230.
- ALFÖLDY 1988 Géza Alföldy: Die Romanisierung in den Donauprovinzen Roms, in: Peter Kneissl und Volker Losemann [Hg.]: Alte Geschichte und Wissenschaftsgeschichte. Festschrift Karl Christ, Darmstadt 1988, 1–21.
- ALONSO-NÚÑEZ 2001 José Miguel Alonso-Núñez: Art. Seeraub, DNP 11 (2001), Sp. 331f.
- AVIDOV 1997 A. Avidov: Were the Cilicians a nation of pirates?, Mediterranean Historical Review 12 (1997), 5–55.
- BARKER 1853 William Burckhardt Barker: Lares and Penates, or, Cilicia and its governors; being a short historical account of that province from the earliest times to the present day, together with a description of some household gods of

- the ancient Cilicians, broken up by them on their conversion to christianity, London 1853.
- BARRETT 1997 J.C. Barrett: Romanization. A critical comment, in: D. J. Mattingly [Hg.]: *Dialogues in Roman Imperialism. Power, discourse, and discrepant experience in the Roman Empire* (JRA Suppl. 23), Portsmouth 1997, 51–64.
- BAZIN 1991 Marcel Bazin: Le pays de Taşeli (Cilicie Trachée). Les apports de la géographie actuelle à la compréhension de l'occupation antique, in: *De Anatolia Antiqua I*, 242–252.
- BEAUJEU 1976 Jean Beaujeu: Cultes locaux et cultes d'empire dans les provinces d'Occident aux trois premiers siècles de notre ère, in: PIPPIDI 1976, 433–443.
- BÉNABOU 1976 Marcel Bénabou: Résistance et Romanisation en Afrique du Nord sous le Haut-Empire, in: PIPPIDI 1976, 367–375.
- BÉNABOU 1985 Ders.: Rome et la police des mers au 1^{er} siècle avant J.C. La répression de la piraterie Cilicienne, in: Micheline Galley und Leïla Ladjimi Sebai [Hg.]: *L'homme méditerranéen et la mer. Actes du Troisième Congrès International d'études des cultures de la Méditerranée Occidentale* (Jerba, Avril 1981), Paris 1985, 60–69.
- BERGER 1999 Albrecht Berger: Art. Kilikes, Kilikia [III C: Byzantinische Zeit], DNP 6 (1999), Sp. 456.
- BRUNT 1976 P.A. Brunt: The Romanization of the Local Ruling Classes in the Roman Empire, in: PIPPIDI 1976, 161–173.
- CHAPOT 1896 Victor Chapot: *La Flotte de Misène. Son histoire, son recrutement, son régime administratif*, Dissertation Paris 1896.
- CLAUSS 1999 Manfred Clauss: *Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich*, München/Leipzig 1999 (Nachdruck 2001).
- CURCHIN 2004 Leonard A. Curchin: *The Romanization of Central Spain. Complexity, diversity and change in a provincial hinterland*, London/New York 2004.

- DAVID 1994 Jean-Michel David: *La Romanisation de l'Italie*, Paris 1994.
- De Anatolia Antiqua I Jacques des Courtils, Jean-Charles Moretti und François Planet [Hg.]: *De Anatolia Antiqua I* (Bibliothèque de l'Institut Français d'Études Anatoliennes d'Istanbul 32), Paris 1991.
- DECKER 2004 Wolfgang Decker: Spiele für die Götter. Olympia und die anderen großen Sportfeste des antiken Griechenlands, *Antike Welt* 35/4 (2004), 8–19.
- DESIDERI 1991 Paolo Desideri: Strabo's Cilicians, in: *De Anatolia Antiqua I*, 299–304.
- DREXHAGE 2003 Heinrich-Wilhelm Drexhage: Der Kult des Zeus Olbios, in: Elmar Schwertheim und Engelbert Winter [Hg.]: *Religion und Region. Götter und Kulte aus dem östlichen Mittelmeerraum* (AMS 45), Bonn 2003, 159–177.
- DUPONT-SOMMER/ROBERT 1964 André Dupont-Sommer und Louis Robert: *La Déesse de Hiéropolis Castabala (Cilicie)* (Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut Français d'Archeologie d'Istanbul 16), Paris 1964.
- DURUGÖNÜL 1999 Serra Durugönül: Verwaltung und Glauben der Olbier im Rauhen Kilikien, in: *Studien zum antiken Kleinasien IV* (AMS 34), Bonn 1999, 111–124 m. Taf. 24–26.
- DURUKAN 2001 Murat Durukan: Eine Studie zu Kultfiguren und Symbolen in Olba, in: JEAN U.A. 2001, 327–348.
- ECK 1970 Werner Eck: *Senatoren von Vespasian bis Hadrian. Prosopographische Untersuchungen mit Einschluß der Jahres- und Provinzialfasten der Statthalter* (Vestigia 13), München 1970.
- ECK 2000 Ders.: Latein als Sprache politischer Kommunikation in Städten der östlichen Provinzen, *Chiron* 30 (2000), 643–660.
- EHLING U.A. 2004 Kay Ehling, Daniela Pohl und Mustafa Hamdi Sayar: Kulturbegegnung in einem Brückenland. Gottheiten und Kulte als Indikatoren von Akkulturationsprozessen im Ebenen Kilikien, hg. von Marion Meyer und Ruprecht Ziegler (AMS 53), Bonn 2004.

- EISENHUT 1979 Werner Eisenhut: Art. Arvales fratres, KIP 1 (1979), Sp. 629–631.
- ELTON 2000 Hugh Elton: The nature of the sixth-century Isaurians, in: Stephen Mitchell und Geoffrey Greatrex [Hg.]: Ethnicity and culture in late antiquity, London 2000, 267–307.
- ELTON 2004 Ders.: Romanization and some Cilician cults, in: L. de Ligt, E.a. Hemelrijte, H.W. Singor [Hg.]: Roman Rule and Civic Life. Local and regional perspectives, Amsterdam 2004, 231–241.
- ERGEÇ 2001 Rifat Ergeç: Anazarbus antik kenti ve nekropolü, in: JEAN U.A. 2001, 389–410.
- ERRINGTON 1988 Robert Malcolm Errington: Aspects of Roman Acculturation in the East under the Republic, in: Peter Kneissel und Volker Losemann [Hg.]: Alte Geschichte und Wissenschaftsgeschichte. Festschrift Karl Christ, Darmstadt 1988, 140–157.
- FERRARY 2000 Jean-Louis Ferrary: Les gouverneurs des provinces romaines d'Asie Mineure (Asie et Cilicie), depuis l'organisation de la province d'Asie jusqu' à la première guerre de Mithridate (126–88 av. J.-C.), Chiron 30 (2000), 161–193.
- FONTANA 2001 Sergio Fontana: Leptis Magna. The Romanization of a major African city through burial evidence, in: KEAY/TERRENATO 2001, 161–172.
- FREEMAN 1993 P.W.M. Freeman: ‚Romanisation‘ and Roman material culture [Rezension von MILLETT 1990], JRA 6 (1993), 438–445.
- GARDNER 1993 Jane F. Gardner: Being a Roman citizen, London/New York 1993.
- GEAGAN 1997 Daniel J. Geagan: The Athenian elite: Romanization, resistance, and the exercise of power, in: HOFF/ROTROFF 1997, 19–32.
- GOTTER 2000 Ulrich Gotter: „Akkulturation“ als Methodenproblem der historischen Wissenschaften, in: Wolfgang Eßbach [Hg.]: Identität und Alterität in Theorie und Methode, Würzburg 2000, 373–406.

- GOTTER 2001 Ders.: Tempel und Großmacht. Olba/Diokaisareia und das Imperium Romanum, in: JEAN U.A. 2001, 289–325.
- GRAF 1984/85 Fritz Graf: Maximos von Aigai. Ein Beitrag zur Überlieferung über Apollonios von Tyana, *JbAC* 27/28 (1984/1985), 65–73.
- HABICHT 1997 Christian Habicht: Roman citizens in Athens (228–31 B.C.), in: HOFF/ROTRUFF 1997, 9–17.
- HAHN 1906 Ludwig Hahn: Rom und Romanismus im griechisch-römischen Osten. Mit besonderer Berücksichtigung der Sprache. Bis auf die Zeit Hadrians, Leipzig 1906.
- HALFMANN 1979 Helmut Halfmann: Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr. (*Hypomnemata* 58), Göttingen 1979.
- HALFMANN 1986 Ders.: *Itinera principum*. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich, Stuttgart 1986.
- HAWKINS U.A. J.D. Hawkins, Anna Morpurgo-Davies und Günter Neumann: Hittite Hieroglyphs and Luwian. New evidence for the connection, in: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen im Jahre 1973*, Philologisch-Historische Klasse, Göttingen 1973, 143–197.
- HELLENKEMPER 1980 Hansgerd Hellenkemper: Zur Entwicklung des Stadtbildes in Kilikien, *ANRW* II 7,2 (1980), 1262–1283.
- HELLENKEMPER/
HILD 1990 Hansgerd Hellenkemper und Friedrich Hild [Hg.]: Kilikien und Isaurien (*TIB* V), zwei Bände, Wien 1990.
- HERZ 1988 Peter Herz: Der römische Kaiser und der Kaiserkult. Gott oder primus inter pares?, in: Dieter Zeller [Hg.]: *Menschwerdung Gottes – Vergöttlichung von Menschen* (*Novum Testamentum et Orbis Antiquus* 7), Göttingen 1988, 115–140.
- HILD/HELLEN-
KEMPER 1986 Friedrich Hild und Hansgerd Hellenkemper: *Neue Forschungen in Kilikien* (*TIB* IV), Wien 1986.
- HILD U.A. 1990 Friedrich Hild, Hansgerd Hellenkemper und Gisela Hellenkemper-Salies: *Art. Kommagene – Kilikien – Isaurien*, *Reallexikon zur Byzantinischen Kunst* IV (1990), Sp. 182–356.

- HILD 1991 Friedrich Hild: Die Route der Tabula Peutingeriana (Tab. Peut.) von Iconium über Ad Fines und Tetrapyrgia nach Pompeiopolis in Kilikien, in: *De Anatolia Antiqua I*, 310–316.
- HILD 1999 Ders.: Art. Kilikische Tore [1], DNP 6 (1999), Sp. 457.
- HOFF/ROTROFF 1997 Michael C. Hoff und Susan I. Rotroff: The Romanization of Athens. Proceedings of an International conference held at Lincoln, Nebraska (April 1996), Oxford 1997.
- HOPWOOD 1989 Keith Hopwood: Consent and control. How the peace was kept in Rough Cilicia, in: D.H. French und C.S. Lightfoot [Hg.]: *The Eastern Frontier of the Roman Empire. Proceedings of a colloquium held at Ankara in September 1988* (British Institute of Archaeology at Ankara Monograph 11, BAR International Series 553), Teil I, Oxford 1989, 191–201.
- HOPWOOD 1991 Ders.: The links between the coastal cities of western Rough Cilicia and the Interior during the Roman period, in: *De Anatolia Antiqua I*, 305–309.
- HOUWINK TEN CATE 1961 Philo Hendrik Jan Houwink ten Cate: The Luwian population groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic period, Dissertation Amsterdam, Leiden 1961.
- JAMES 2001 Simon James: ‚Romanization‘ and the peoples of Britain, in: KEAY/TERRENATO 2001, 187–209.
- JEAN U.A. 2001 Éric Jean, Ali M. Dinçol und Serra Durugönül [Hg.]: *La Cilicie. Espaces et pouvoirs locaux (2^e millénaire av. J.-C. – 4^e siècle ap. J.-C.)*. Actes de la table ronde internationale d’Istanbul, 2–5 novembre 1999 (*Varia Anatolica* 13), Paris 2001.
- JEAN 2001 Éric Jean: *La Cilicie. Pluralité et Unité. Quelques remarques introductives*, in: JEAN U.A. 2001, 5–12.
- JONES 1997 Siân Jones: *The Archaeology of Ethnicity. Constructing identities in the past and present*, London/New York 1997.
- KEAY/TERRENATO 2001 Simon Keay und Nicola Terrenato [Hg.]: *Italy and the West. Comparative Issues in Romanization*, Oxford 2001.

- KEY 2001 Simon Key: Romanization and the Hispaniae, in: KEY/TERRENATO 2001, 117–144.
- KING 2001 Anthony King: The Romanization of Diet in the Western Empire. Comparative archaeozoological studies, in: KEY/TERRENATO 2001, 210–223.
- KIRSTEN 1973 Ernst Kirsten: Diokaisareia und Sebaste, zwei Städtegründungen der frühen Kaiserzeit im kilikischen Arbeitsgebiet der Akademie, Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse 110 (1973), 347–363.
- KRÓLCZYK 1998 Krzysztof Królczyk: Weterani w zyciu społeczno-politycznym prowincji naddunajskich w okresie Cesarstwa Rzymskiego (I–III w.n.e.), Dissertation Posen 1998.
- KRÓLCZYK 2003 Ders.: Veteranen in lateinischen Inschriften aus den Donauprovinzen des Römischen Reiches (1.–3. Jahrhundert n. Chr.), in: Peter Noelke mit Friederike Naumann-Steckner und Beate Schneider [Hg.]: Romanisation und Resistenz in Plastik, Architektur und Inschriften des Imperium Romanum. Neue Funde und Forschungen. Akten des VII. Internationalen Colloquiums über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens, Mainz 2003, 327–335.
- LANGLOIS 1861 Victor Langlois: Voyage dans la Cilicie et les montagnes du Taurus, exécuté pendant les années 1852–1853 par ordre de l'Empereur et sous les auspices du Ministre de l'Instruction Publique et de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris 1861.
- LANE 1990 Eugene N. Lane: Men: A Neglected Cult of Roman Asia Minor, ANRW II 18,3 (1990), 2161–2174.
- LENSKI 1999 Noel Lenski: Assimilation and revolt in the territory of Isauria. From the 1st century BC to the 6th century AD, Journal of the Economic and Social History of the Orient 42 (1999), 413–465.
- LENSKI 2001 Ders.: Relations between coast and hinterland in Rough Cilicia, in: JEAN U.A. 2001, 418–424.
- LEWIS 2000 Catrin Lewis: Gallic identity and the Gallic *civitas* from Caesar to Gregory of Tours, in: Stephen Mitchell und

- Geoffrey Greatrex [Hg.]: *Ethnicity and culture in late antiquity*, London 2000, 69–81.
- LIEBMANN-FRANKFORT 1969 Thérèse Liebmann-Frankfort: *La province Cilicia et son intégration dans l'empire romain*, in: Jacqueline Bibauw [Hg.]: *Hommages à Marcel Renard II*, Brüssel 1969, 447–457.
- MACKAY 1990 Theodora S. MacKay: *The Major Sanctuaries of Pamphylia and Cilicia*, ANRW II 18,3 (1990), 2045–2129.
- MACMULLEN 1966 Ramsay MacMullen: *Provincial Languages in the Roman Empire* [1966], Nachdruck in: ders.: *Changes in the Roman Empire. Essays in the Ordinary*, Princeton 1990, 32–40.
- MACMULLEN 1984 Ders.: *Notes on Romanization* [1984], Nachdruck in: ders.: *Changes in the Roman Empire. Essays in the Ordinary*, Princeton 1990, 56–66.
- MACMULLEN 2000 Ders.: *Romanization in the Time of Augustus*, New Haven/London 2000.
- MAGIE 1950 David Magie: *Roman Rule in Asia Minor. To the end of the third century after Christ*, Band I: Text, Band II: Notes, Princeton 1950.
- MAJBOM MADSEN 2006 Jesper Majbom Madsen: *The Romanization of the Greek elite in Achaia, Asia and Bithynia. Greek Resistance or Regional Discrepancies?*, *Orbis Terrarum* 8/2002 (2006), 87–113.
- MARSHALL 1998 Eireann Marshall: *Constructing the self and the other in Cyrenaica*, in: Ray Laurence und Joanne Berry [Hg.]: *Cultural identity in the Roman Empire*, London/New York 1998, 49–63.
- MEYER 2001 Marion Meyer: *Cilicia as part of the Seleucid Empire. The beginning of municipal coinage*, in: JEAN U.A. 2001, 505–518.
- MEYER-ZWIFFELHOFFER 2003 Eckhard Meyer-Zwiffelhofer: *Bürger sein in griechischen Städten des römischen Kaiserreiches*, in: Karl-Joachim Hölkeskamp, Jörn Rüsen, Elke Stein-Hölkeskamp und Heinrich Theodor Grütter [Hg.]: *Sinn (in) der Antike. Orientierungssysteme, Leitbilder und Wertkonzepte im Altertum*, Mainz 2003, 375–402.

- MIETKE U.A.
2004 Gabriele Mietke, Sebastian Ristow, Tassilo Schmitt und Heinzgerd Brakmann: Art. Kilikien, RAC 20, Lieferung 159 (2004), Sp. 803–864.
- MILLETT 1990 Martin Millett: *The Romanization of Britain. An essay in archaeological interpretation*, Cambridge/New York/Port Chester/Melbourne/Sydney 1990.
- MITCHELL 1979 Stephen Mitchell: Iconium and Ninica. Two Double Communities in Roman Asia Minor, *Historia* 28 (1979), 409–438.
- MITCHELL 1993 Ders.: *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor*, Band 1: *The Celts and the Impact of Roman Rule*, Band 2: *The Rise of the Church*, Oxford 1993 (Nachdruck 1995).
- MITCHELL 1998 Ders.: Wer waren die Gottesfürchtigen?, *Chiron* 28 (1998), 55–64.
- MITCHELL 1999 Ders.: The Cult of Theos Hypsistos between Pagans, Jews, and Christians, in: Polymnia Athanassiadi und Michael Frede: *Pagan Monotheism in Late Antiquity*, Oxford 1999, 81–148.
- MITCHELL 2000 Ders.: Ethnicity, acculturation and empire in Roman and late Roman Asia Minor, in: ders. und Geoffrey Greatrex [Hg.]: *Ethnicity and culture in late antiquity*, London 2000, 117–150.
- MITFORD 1980 Terence Bruce Mitford: Roman Rough Cilicia, *ANRW* II 7,2 (1980), 1230–1261.
- MITFORD 1990 Ders.: The Cults of Roman Rough Cilicia, *ANRW* II 18,3 (1990), 2131–2160.
- MOMMSEN Römi-
sche Geschichte Theodor Mommsen: *Römische Geschichte*, Band II, III und V, Berlin ¹³1922, ¹³1925, ²1927.
- MÓSCY 1970 András Móscy: *Gesellschaft und Romanisation in der römischen Provinz Moesia Superior*, Amsterdam/Budapest 1970.
- MÓSCY 1971 Ders.: Das Inschriftenmaterial einer Provinz als Widerspiegelung der Romanisation, in: *Acta of the fifth international congress of Greek and Latin epigraphy* Cambridge 1967, Oxford 1971, 397–406.
- MURPHEY 1993 John Murphey: Pompey's Eastern Acta, *The Ancient History Bulletin* 7 (1993), 136–142.

- MUTAFIAN 1988 Claude Mutaftan: *La Cilicie au carrefour des empires* (Collection d'Études Anciennes 113), Band 1: Texte, Band 2: Tableaux, atlas, iconographie, références, bibliographie, index, Paris 1988.
- NEUMANN 1883 Karl Johannes Neumann: *Zur landeskunde und geschichte Kilikiens. Mit beiträgen zur kritik der geschichtsschreiber Alexanders*, *Jahrbücher für Classische Philologie* 29 (1883), 527–551.¹
- NEUMANN/UNTERMANN 1980 Günter Neumann und Jürgen Untermann [Hg.]: *Die Sprachen im Römischen Reich der Kaiserzeit. Kolloquium vom 8. bis 10. April 1974* (BJ Beihefte 40), Bonn 1980.
- NEUMANN 1980 Günter Neumann: *Kleinasien*, in: NEUMANN/UNTERMANN 1980, 167–185.
- VAN NIJF 2001 Onno van Nijf: *Local heroes: athletics, festivals and elite self-fashioning in the Roman East*, in: Simon Goldhill [Hg.]: *Being Greek under Rome. Cultural Identity, the Second Sophistic and the Development of Empire*, Cambridge 2001, 306–334.
- NIPPEL 2003 Wilfried Nippel: *Der Apostel Paulus – ein Jude als römischer Bürger*, in: Karl-Joachim Hölkeskamp, Jörn Rüsen, Elke Stein-Hölkeskamp und Heinrich Theodor Grütter [Hg.]: *Sinn (in) der Antike. Orientierungssysteme, Leitbilder und Wertkonzepte im Altertum*, Mainz 2003, 357–374.
- NOETHLICHS 2000 Karl Leo Noethlichs: *Der Jude Paulus – ein Tarser und Römer?*, in: Raban von Haehling [Hg.]: *Rom und das himmlische Jerusalem. Die frühen Christen zwischen Anpassung und Ablehnung*, Darmstadt 2000, 53–84.
- NOLLÉ 2003 Johannes Nollé: *Seleukia am Issischen Golf*, *Chiron* 33 (2003), 79–92.
- PILHOFER 1995 Peter Pilhofer: *Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 87)*, Tübingen 1995.
- PIPPIDI 1976 D.M. Pippidi [Hg.]: *Assimilation et Résistance à la Culture Gréco-Romaine dans le monde ancien. Tra-*

¹ Diese Zeitschrift war schon vor 120 Jahren so modern, abgesehen von Satzanfängen und Eigennamen auf Großschreibung zu verzichten.

- vaux du VI^e Congrès International d'Études Classiques, Bukarest/Paris 1976.
- PIPPIDI 1976a Ders.: Gètes, Grecs et Romains en Scythie Mineure: co-existence politique et interférences culturelles, in: PIPPIDI 1976, 445–453.
- PRICE 1984 Simon R.F. Price: Rituals and Power. The Roman imperial cult in Asia Minor, Cambridge/London/New York/New Rochelle/Melbourne/Sydney 1984 (Nachdruck 1987).
- RUSSELL 1991 James Russell: *Cilicia – Nutrix virorum*. Cilicians abroad in peace and war during Hellenistic and Roman times, in: *De Anatolia Antiqua I*, 283–297.
- RUSSELL/WEIR 2000 James Russell und Mary Grace Weir: Cypriots in Cilicia: A rare coin of Anemourion, *Revue Numismatique* 155 (2000), 111–122.
- SALWAY 1994 Benet Salway: What's in a name? A survey of Roman onomastic practice from c. 700 B.C. to A.D. 700, *JRS* 84 (1994), 124–145.
- SAYAR U.A. 1994 Mustafa Hamdi Sayar, Peter Siewert und Hans Täuber: Asylie-Erklärungen des Sulla und des Lucullus für das Isis- und Sarapisheiligtum von Mopsuestia (Ostkilikien), *Tyche* 9 (1994), 113–130.
- SAYAR 1999 Mustafa Hamdi Sayar: Kilikien und die Seleukiden. Ein Beitrag zur Geschichte Kilikiens unter der Seleukidenherrschaft anhand einer neuentdeckten Festung und einer neugefundenen Inschrift, in: *Studien zum antiken Kleinasien IV (AMS 34)*, Bonn 1999, 125–136 m. Taf. 27.
- SAYAR 2001 Ders.: Tarkondimotos. Seine Dynastie, seine Politik und sein Reich, in: *JEAN U.A. 2001*, 373–380.
- SCHAFFER 1903 Franz X. Schaffer: Cilicia (Dr. A. Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt, Ergänzungsheft 141), Gotha 1903.
- SCHEID 1997 John Scheid: Art. Arvales fratres, *DNP* 2 (1997), Sp. 67–69.
- SCHEID 1990a Ders.: Le collègue des frères arvales. Études prosopographique du recrutement (69–304) (*Saggi di storia antica* 1), Rom 1990.

- SCHEID 1990b Ders.: Romulus et ses frères. Le collège des frères arvaies, modèle du culte public dans la Rome des empereurs, Rom 1990.
- SCHEID 2003 Ders.: [Rezension von CLAUSS 1999,] *Gnomon* 75 (2003), 707–710.
- SCHMITT 2005 Tassilo Schmitt: Provincia Cilicia. Kilikien im Imperium Romanum von Caesar bis Vespasian, in: ders., Winfried Schmitz und Aloys Winterling [Hg.]: Gegenwärtige Antike – antike Gegenwart. Kolloquium zum 60. Geburtstag von Rolf Rilinger, München 2005, 189–222.
- SCHORNDORFER 1997 Susanne Schorndorfer: Öffentliche Bauten hadrianischer Zeit in Kleinasien. Archäologisch-historische Untersuchungen (Charybdis 14), Münster 1997.
- SCHULZE 1904 Wilhelm Schulze: Zur Geschichte lateinischer Eigennamen, Berlin 1904.
- SHAW 1990 Brent D. Shaw: Bandit highlands and lowland peace. The mountains of Isauria-Cilicia, *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 33 (1990), 199–233 und 237–270.
- SHAW 2001 Ders.: Art. Räuberbanden, *DNP* 10 (2001), Sp. 758–763.
- SPEIDEL 1980 Michael P. Speidel: Legionaries from Asia Minor, *ANRW* II 7,2 (1980), 730–746.
- SPEIDEL 1994 Michael P. Speidel: Riding for Caesar. The Roman Emperors' Horse Guards, London 1994.
- SÖGÜT 2001 Bilal Sögüt: Kilikya bölgesindeki Roma İmparatorluk Çağı Tapınakları. İmparator Claudius dönemi Tapınakları, in: JEAN U.A. 2001, 479–518.
- STEGER 2004 Florian Steger: Asklepiosmedizin. Medizinischer Alltag in der römischen Kaiserzeit (Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beiheft 22), Stuttgart 2004.
- STEIN 2001 M. Stein: Die Verehrung des Theos Hypsistos: Ein allumfassender pagan-jüdischer Synkretismus?, *EA* 33 (2001), 119–126.
- SYME 1939 Ronald Syme: Observations on the Province of Cilicia [Erstdruck 1939], in: ders.: *Roman Papers*, hg. v. Ernst Badian, Oxford 1979, 120–148.

- TÄUBER 1991 Hans Täuber: Die syrisch-kilikische Grenze während der Prinzipatszeit, *Tyche* 6 (1991), 201–210.
- TÄUBER 1997 Ders.: Art. Cilicia, *DNP* 2 (1997), Sp. 1202.
- TÄUBER 1999a Ders.: Art. Kilikes, Kilikia [bis III B: Geschichte. Griechische und Römische Zeit], *DNP* 6 (1999), Sp. 454–456.
- TÄUBER 1999b Ders.: Art. Kilikische Tore [2], *DNP* 6 (1999), Sp. 457.
- TAŞKIRAN 1999 Celâl Taşkıran: Reiseführer für Besucher von Silifke (Seleukeia am Kalykadnos) und Umgebung. Verlorene Städte längst vergangener Zeiten in Kilikien, Ankara 1999.
- TEKIN 2001 Oğuz Tekin: River-Gods in Cilicia in the light of numismatic evidence, in: JEAN U.A. 2001, 519–551.
- TOMASCHITZ 2003 Kurt Tomaschitz: Iuliosebaste in Kilikien, *Tyche* 18 (2003), 207–222.
- TOVAR 1980 Antonio Tovar: Das Vulgärlatein in den Provinzen, in: NEUMANN/UNTERMANN 1980, 331–342.
- TRAMPEDACH 2001 Kai Trampedach: Tempel und Großmacht. Olba in hellenistischer Zeit, in: JEAN U.A. 2001, 267–288.
- VIERHAUS 1995 Rudolf Vierhaus: Die Rekonstruktion historischer Lebenswelten. Probleme moderner Kulturgeschichtsschreibung, in: Hartmut Lehmann [Hg.]: Wege zu einer neuen Kulturgeschichte (Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft 1), Göttingen 1995, 5–28.
- WÄELKENS 2002 Marc Waelkens: Romanization in the East. A case study: Sagalassos and Pisidia (SW Turkey), *IstMitt* 52 (2002), 311–368.
- WALLINGA 1991 Herman T. Wallinga: Naval installations in Cilicia Pedias. The defence of the *parathalassia* in Achaimenid times and after, in: *De Anatolia Antiqua* I, 276–281.
- WALSER 1989 Gerold Walser: Der Gang der Romanisierung in einigen Tälern der Zentralalpen, *Historia* 38 (1989), 66–88.
- WEISS 1979 Peter Weiß: Die Abkürzungen ΓΒ und ΓΓ auf den spätkaiserzeitlichen Münzen von Tarsos und Anazarbos, *Chiron* 9 (1979), 545–552.
- WIGHTMAN 1976 Edith Wightman: „Il y avait en Gaule deux sortes de Galois“, in: PIPPIDI 1976, 407–419.

- A. WOOLF 1998 Alex Woolf: Romancing the Celts. A segmentary approach to acculturation, in: Ray Laurence und Joanne Berry [Hg.]: Cultural identity in the Roman Empire, London/New York 1998, 111–124.
- WOOLF 1992 Greg Woolf: The unity and diversity of Romanization [Rezension von: Thomas Blagg und Martin Millett [Hg.]: The Early Roman Empire in the West, Oxford 1990], JRA 5 (1992), 349–352.
- WOOLF 1994 Ders.: Becoming Roman, staying Greek. Culture, identity and the civilizing process in the Roman East, Proceedings of the Cambridge Philological Society 40 (1994), 116–143.
- WOOLF 1997 Ders.: The Roman Urbanization of the East, in: Susan E. Alcock [Hg.]: The Early Roman Empire in the East, Oxford 1997, 1–14.
- WOOLF 1998 Ders.: Becoming Roman. The Origins of Provincial Civilization in Gaul, Cambridge 1998.
- WOOLF 2000 Ders.: Urbanization and its discontents in early Roman Gaul, in: Elizabeth Fentress [Hg.]: Romanization and the city. Creation, transformations, and failures. Proceedings of a conference held at the American Academy in Rome, 14–16 May, 1998 (JRA Suppl. 38), Portsmouth 2000, 115–131.
- WOOLF 2001a Ders.: The Roman Cultural Revolution in Gaul, in: KEAY/TERRENATO 2001, 173–186.
- WOOLF 2001b Ders.: Art. Romanisierung, DNP 10 (2001), Sp. 1122–1127.
- YEGÜL 2000 Fikret K. Yegül: Memory, metaphor, and meaning in the cities of Asia Minor, in: Elizabeth Fentress [Hg.]: Romanization and the city. Creation, transformations, and failures. Proceedings of a conference held at the American Academy in Rome, 14–16 May, 1998 (JRA Suppl. 38), Portsmouth 2000, 133–153.
- ZANKER 1997 Paul Zanker: Augustus und die Macht der Bilder, München³ 1997.
- ZIEGLER 1977 Ruprecht Ziegler: Münzen Kilikiens als Zeugnis kaiserlicher Getreidespenden, JNG 27 (1977), 29–67.

- ZIEGLER 1985 Ders.: Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. (Kultur und Erkenntnis 2), Düsseldorf 1985.
- ZIEGLER 1993 Ders.: Ären kilikischer Städte und Politik des Pompeius in Südostkleinasien, *Tyche* 8 (1993), 203–219.
- ZIEGLER 1994 Ders.: Aigeai, der Asklepioskult, das Kaiserhaus der Decier und das Christentum, *Tyche* 9 (1994), 187–212.
- ZIEGLER 1995 Ders.: Zur Einrichtung des kilikischen Koinon. Ein Datierungsversuch, in: Studien zum antiken Kleinasien III (AMS 16), Bonn 1995, 183–186 m. Taf. 23,4.
- ZIEGLER 1999 Ders.: Das Koinon der drei Eparchien Kilikien, Isaurien und Lykaonien im späten 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr., in: Studien zum antiken Kleinasien IV (AMS 34), Bonn 1999, 137–153 m. Taf. 28f.
- ZIEGLER 2001 Ders.: Seleukeia am Golf von Issos, *EA* 33 (2001), 95–103.
- ZGUSTA 1980 Ladislav Zgusta: Die Rolle des Griechischen im römischen Kaiserreich, in: NEUMANN/UNTERMANN 1980, 121–145.
- ZOROĞLU 1998 Levent Zoroğlu: A Guide to Tarsus, Ankara 1998.

Register

Die folgenden Indices umfassen 1. „Inschriftlich bezeugte Personen“, 2. „Prominente Persönlichkeiten und Götter“ und 3. ein „Geographisches Register“. Grundsätzlich wurden alle Nennungen eines Stichworts berücksichtigt, mit Ausnahme von Querverweisen auf inschriftlich bezeugte Personen innerhalb meiner Listen A–C, die sich beim Nachschlagen erschließen. Römische Bürger werden unter ihrem Gentilnamen aufgeführt (erst Männer, dann Frauen, jeweils alphabetisch nach Beinamen geordnet). Bei Mehrfachnennungen von *tria nomina* handelt es sich um verschiedene Personen desselben Namens. *Iulia* oder *Iulius* verweisen auf Individualnamen. Prominente antike Persönlichkeiten sind in ihrer gebräuchlichen deutschen Namensform aufgenommen, also etwa als *Cicero* oder *Augustus*.

Auf die Erstellung eines Registers der benutzten Quellen wurde bewußt verzichtet. Mein gesamter Text steht auf der Seite www.kilikien.de im Internet als pdf-Datei zur Verfügung. Die Suchfunktion des pdf-Readers hat gegenüber einem gedruckten Stellenverzeichnis den Vorteil, bei verschiedenen Anfragen effiziente Ergebnisse zu liefern, sei es, daß alle Quellen aus einem bestimmten Corpus gesucht werden sollen oder einzelne Inschriften nach Seitenzahl, Nummer, Publikationsjahr, Fund- oder Aufbewahrungsort.

1. Inschriftlich bezeugte Personen

Aba	212	Maron	71, 153, 175f.
Adaios	236	Aelius Bianor	227, 244
Aelius		P. Aelius Bruttianus	
P. Aelius Aurelianus		Lucianus	74f., 176
Ariston	176	P. Aelius Calliopius	
T. Aelius Aurelius		Antigenes	227

- P. Aelius Heliodorus 62,
 71, 176
 Aelius Herculanus 211
 P. Aelius Hermesianax 227
 Aelius Octavius
 Fronto 211, 244
 P. Aelius Pythodorus 172
 P. Aelius Quietus
 Apelles 177
 P. Aelius Rutilius
 Iulianus 177
 P. Aelius Tiberius
 Quintullianus Appianus
 Antoninus 177
 P. Aelius Titianus
 Lucianus 177
 P. Aelius Titianus *pater* 177
 P. Aelius Titianus *filius* 177
 Aemilius
 Aemilius Crispus 122f.,
 211, 244
 Afranius
 P. Afranius Flavianus 127
 P. Afranius Leonides 127,
 177
 Agamemnon 184, 239
 Agathemeros 229
 Agidius
 Agidia Domnina 178
 Agusius
 L. Agusius Marinus 178,
 244
 Agusia Tertia 178
 Alfius
 Alfia Tertulla 178
 Amame 184
 Amphilochos 71
 Aninas 217
 Annas 185
 Annius
 Appius Annius Fuscus 178
 L. Annius Neon 179
 Antiochos 174
 Antiochus 248
 Antius
 Antius Licinnianus 68, 211
 Antonia 191
 Antoninus
 Antoninus Sergius 211
 Antonius
 Aur. Antonius
 Aquilianus 227
 Antonius Balbus 211
 Cn. Antonius Cnaes 44,
 179, 248
 T. Antonius Fronto 116,
 179
 L. Antonius Leo 248
 L. Antonius Leo *qui et*
 Neon 62, 167, 179
 L. Antonius Valerianus 179
 T. Antonius Varus 116, 179
 Antonia Makaria 62, 179
 Antonia Nana 180
 Aphrodisia 200
 Apphia 165
 Arlenus
 L. Arlenus
 Artemidorus 171
 L. Arlenus Demetrius 171,
 180
 Arlena Rufa 171
 Arruntianus
 Arruntianus
 Demonicus 212
 Artemidoros 181

- Asklepiades 241
 Atereus 193
 Athenodoros 235
 Atinnius
 Atinnius Fronto 212
 C. Atinnius Montanus
 Valentianus 180
 Attius
 Attia Diocleia 180
 Attia Marcella 180
 Audacius
 Audacius Victor 228
 Aulius
 Aulia Iulla 180
 Aurelia 92, 181
 Aurelianus
 Aurelianus Iustus 212
 Aurelius 92
 Aurelius Aias 212
 M. Aurelius Aingolas 228
 Aurelius Aingolis *qui et*
 Erdis 212
 Aurelius Antonis 212
 Aurelius Aristogenes 213
 M. Aurelius
 Asklepiades 228
 Aurelius Athenaion 212
 M. Aurelius
 Athenodotus 228
 M. Aurelius Berenicianus
 Athenodorus 228
 Aurelius Bithus 213, 244
 M. Aurelius Caesoninus
 Demetrius 228
 Aurelius Calliclianus
 Callicleos νέος 214
 Aurelius Calliclianus
 Rufinianus
 Poteitos 214
 M. Aurelius Chrestus *qui et*
 Makrobios 228
 M. Aurelius Costa
 Asklepa 232
 Aurelius Crispus 213
 M. Aurelius Cyriacus
 Hilarianus 229
 M. Aurelius Deiphantus
 Teukros 229
 Aurelius Demetrianus
 Numeris 213
 M. Aurelius Demetrius *qui et*
 Strabon 229
 M. Aurelius Diocletianus
 Hermogenes 229
 M. Aurelius Diogenes 99,
 229
 M. Aurelius Eleis 180
 M. Aurelius
 Epaphrodeitus 229
 M. Aurelius Eutyichianus
 Nikodoros 230
 M. Aurelius Felix
 Montanus 230
 M. Aurelius Firmus 230
 M. Aurelius Fronto 230
 M. Aurelius
 Hermogenes 230
 M. Aurelius Hermous *qui et*
 Philopator 231
 M. Aurelius Hermous
 Philopator 231
 Aurelius Hieronymianus
 Numerius 213
 Aurelius Hygenius 231
 M. Aurelius Hygeinus 231
 Aurelius Iason 168f., 213

- Aurelius Ioon 214
 M. Aurelius Iotapianus
 Hermesianax 231
 Aurelius Ismenus
 Archelaos 214
 Aurelius Iulianus 214
 M. Aurelius Iulianus 232
 M. Aurelius Iulianus *qui et*
 [...] 232
 M. Aurelius Kapton 232
 Aurelius Kononianus
 Longus 215
 Aurelius Kronides 215
 Aurelius Leonides 215
 M. Aurelius Lucretius
 Stratonikos 232
 Aurelius Mandrogenes 215
 M. Aurelius
 Marcianus 131f., 181
 M. Aurelius Maximus 233
 Aurelius Menandrianus
 Theophilos 215
 Aurelius Menandrides 216
 Aurelius Menogenes
 Nous 216
 M. Aurelius
 Menandrus 233
 M. Aurelius Menas 233
 M. Aurelius
 Menodorus 233
 M. Aurelius Monatus *qui et*
 Anatolis 233
 M. Aurelius Mones 233
 Aurelius Mucianus 216
 Aurelius [N]anouas 234,
 244
 Aurelius Nason 216
 M. Aurelius Neon 181,
 234, 244
 Aurelius Neon Hierax 94,
 217, 244
 Aurelius Neonianus
 Areios 217
 M. Aurelius Neon
 Sourbios 234
 Aurelius Nestor 216
 M. Aurelius Nikolaos 234
 Aurelius Nonus Tydius 234
 M. Aurelius Nostianus
 Tanis 234
 Aurelius Numerianus
 Numerius *qui et*
 Morios 217
 Aurelius Obrimianus 234
 M. Aurelius Obrimianus
 Konon νέος 235
 M. Aurelius Papeirianus *qui*
 et Amachis 235
 M. Aurelius Posidius
 Obrimos 181, 244
 Aurelius Priscianus 166,
 217
 Aurelius Ptolemaius 217
 Aurelius Publius
 Dolichenarius 236
 Aurelius Quintus
 Hermokrates *qui et*
 Diodotos 236
 Aurelius Romanus 236
 Aurelius Salbianus
 Antiocheus 236
 M. Aurelius Seleucus
 Paulinos 236
 M. Aurelius Solon
 Diodotos 237
 M. Aurelius Solonianus

- Konon 182
 L. Aurelius Taruttienus
 Demetrius 149, 151,
 182, 244
 M. Aurelius Theodotus 237
 Aurelius Timeius 237
 Aurelius Trikonazas 217
 Aurelius Tydianus Konon *qui*
 et Matidianos 218
 Aurelius Tydianus
 Theodoros 218
 M. Aurelius Vababsis
 Trokondis 235
 M. Aurelius Vabbasis
 Mamma 235
 Aurelius Victor 142, 237,
 244
 M. Aurelius Zenon 237
 M. Aurelius Zoilus 99, 237
 Aurelius Zoilus
 Chrestos 218
 Aurelia Ainylla 237
 Aurelia Antiochia 238
 Aurelia Athenaia 182
 Aurelia Chrysanthe 63, 238
 Aurelia Diodoriana
 Theodora 182
 Aurelia Dionysia 63, 238
 M. Aurelia Egatis *quae et*
 Hesychos 238
 Aurelia Einna 238
 Aurelia Eirene 238
 Aurelia Emmis 183
 Aurelia Hermis 183
 Aurelia Iminnas 183
 Aurelia Ingamiane
 Theodora 183
 Aurelia Kononiane
 Klas 238
 M. Aurelia Lieis 238
 Aurelia Lutatia Ma 126,
 183
 Aurelia Ma 183
 M. Aurelia Martas 239
 Aurelia Menoitiane
 Sebaste 183
 Aurelia Miralous 184
 Aurelia [...] Nana 240
 Aurelia Nanadis 63, 239
 Aurelia Nas *quae et* Aba 63,
 239
 M. Aurelia Nas 239
 Aurelia Pantauchiane
 Nena 184
 M. Aurelia Polychronia *quae*
 et Rufina 62, 239
 Aurelia Pythiada 184
 Aurelia Rhodope 240
 Aurelia Sophia 184
 Aurelia Tata *quae et*
 Kyrilla 62, 184
 Aurelia Tatis 240
 Aurelia Tattis 184
 Belesippus 174
 Caecilius
 Caecilius Euphemus 62,
 218
 Caecina
 Caecina Proclianus 218
 Caelianus
 Sex. Caelianus
 Memnon 240
 Caelius
 L. Caelius Romanus *qui et*
 Illous Annatos 62, 184

- Caius 165
 Calestrius
 T. Calestrius Tiro 185, 243
 T. Calestrius Tiro Iulius
 Maternus 185, 243
 T. Calestrius Tiro Orbius
 Speratus 185
 Calventius
 Calventius Silvanus 166f.,
 219, 244
 Caninius
 M. Caninius
 Clodianus 186
 M. Caninius Fronto 186
 Capitonus 179
 Casius
 P. Casius Maximus
 pater 159, 186
 P. Casius Maximus
 filius 186
 Cassius
 P. Cassius Dexter 86,
 138–141, 187, 243
 Cercenius
 M. Cercenius Teres 187
 Cercenia Polla 187
 Cercenia Regina 187
 Chariessa 188
 Claudianus 219
 Claudiane Biacliane 189
 Claudius
 Tib. Claudius Adaius 187
 L. Claudius Agrippa 187
 Tib. Claudius Auctus 188
 P. Claudius Aurelianus
 Teukros 62, 188
 Tib. Claudius Aurelianus
 Xenon 188
 L. Claudius Castor 188
 Claudius Euphrates 219
 Claudius Eutyclus 219
 Claudius Marinus 219
 Claudius Nysius 240
 Tib. Claudius
 Sosandrus 61, 162f.,
 188
 Claudius Tryphon 219
 Claudia Biacliane 74
 Claudia Procula 189
 Conetanius
 L. Conetanius Proculus
 pater 135, 189, 243f.
 L. Conetanius Proculus
 filius 135, 189, 243
 Cornelius
 Cornelius Bassus 45, 219
 Cornelius Dexter 140, 220
 L. Cornelius Korinthus 70
 Cornelia Marciana 45, 189
 Cornutus
 C. Cornutus Neos 189
 Crispus 241

 Daimenes 165
 Demetrius 149–151, 208
 Didius
 M. Didius Heliodorus 189,
 248
 Didia Trypheme 190
 Diodora 45, 128
 Diodotos 216, 237
 Diogenes 228
 Diokles 227
 Dionysios 109f., 206
 Diumisis

- M. Diumis Proclus 117,
190
Domettia 187
Domitius
C. Domitius Caricus 240
C. Domitius Diodotus 240
T. Domitius
Domitianus 240, 248
Domitius Felix
Kronides 220
C. Domitius
Putiolanus 240
L. Domitius Valentus 44,
190, 248
M. Domitius
Valerianus 240
M. Domitius [...] 122
Domitia Lepida 190
Domitus
Domita Caesare 190
Drakontios 244
Eidaios 181, 212, 215–217
Eleis 180
Eneipas 171
Epiphanios 245
Eumenes 239
Flacius
Flacius Septiminus 241,
245
Flavius
Flavius Antiochianus *qui et*
Eusebios 62, 220
T. Flavius
Demosthenes 191
T. Flavius Domnus 191
T. Flavius Hyakinthus 62,
191
Flavius Iulianus 241
T. Flavius Rectinus 191
Flavius Ulpianus 154, 220
Flavia Chrotide 191
Flavia Procla 191
Fortunatus 157
Frontinus 92
Fronto 230
[...] Galba 94, 245
Gavilla 223
Gavius
Gavia Mikke 62, 192
Gellius 246
Q. Gellius Longus 115,
192
Georgios 245
Germanus
Germanus Iustus 221
Graptos 221
Helenus 171
Helvius
Helvius Konon 221, 245
P. Helvius Megas 130f., 192
Helvia Tyche 62, 192
Heraklas 235
Herakleides *qui et*
Herodoros 228
Heraklitos 71
Herennius
C. Herennius
Longinus 159, 192
C. Herennius
Maximianus 159, 192
C. Herennius
Maximus 57f.,
157–159, 192, 245

- C. Herennius
 Maximus 159, 193
 M. Herennius
 Pasicrates 241, 245
 Herennia Imma 242
 C. Herennia Maxima
 filia 159, 193
 C. Herennia Maxima
 mater 159, 193
 Hermous 231
 Herodoros 228
 Herophilos 90
 Hierax 132
 Hillareine 187
 Hosidius
 Hosidia Crispina 193

 Ianbios 184
 Immas 237
 Indakos 239
 Indius
 L. Indius Sollianus 121,
 193, 245
 Indos 64
 Indoutos 183
 Ingamin 183
 Irdavex 64
 Isidoros 228, 237
 Iulia 197, 214
 Iulianus 200, 214, 218, 232
 Iulius 92
 C. Iulius [...] 193, 243
 Iulius Alexander 166, 221
 Iulius Asklas 221
 C. Iulius Aurelius
 Damoites 194
 C. Iulius Aurelius
 Protogenes 71, 194
 C. Iulius Celer 44f., 129,
 155f., 194, 245
 C. Iulius Celer 194
 C. Iulius Celer 194, 245
 C. Iulius Clemens 195, 245
 Iulius Donatus 221
 C. Iulius Eudaimon 70,
 172, 195
 C. Iulius Fabianus 170,
 193, 195, 248
 C. Iulius Finitus 119–121,
 195, 245
 C. Iulius Firmus 195, 245
 C. Iulius [F]avianus 74f.,
 195, 245
 C. Iulius Fulvius Oppianus
 Iulianus 242
 M. Iulius Heliodorus 242
 C. Iulius Ianuar 168
 C. Iulius Killis 62, 196
 C. Iulius Leonides 196, 245
 C. Iulius Longinus 196,
 245
 L. Iulius Magnus 107
 Iulius Mousarion 221
 Iulius Niger 222
 C. Iulius Paulus 167
 C. Iulius Proclus
 Claudianus 163, 196
 C. Iulius Proculus 119f.,
 196, 246
 C. Iulius Proculus 164
 C. Iulius Rufus 197
 C. Iulius Sabinus 197
 C. Iulius Secundus 197
 Iulius Severus 129, 161f.,
 222, 246
 Iulius Simplex 242, 246

- Iulius Taedius 222
 C. Iulius Valens 197
 Iulius Valens 222
 M. Iulius Zosimus 197
 Iulia Arbyle 197
 Iulia Athenais 197
 Iulia Bassa 197
 Iulia Caecilia 198
 Iulia Hermione Itale 161,
 198
 Iulia Matis 62, 198
 Iulia Modesta 198
 Iulia Neikolais *quae et*
 Procla 198
 Iulia Octavia 198
 Iulia Primilla 155, 199
 Iulia Prisca 199
 Iulia Rullia 199
 Iulia Stratia 199
 Iulla 187
 Iullinus 193
 Iunia 180

 Kallistrates 237
 Kalolos 94
 Kananes 64
 Kendas 64
 Kendos 215
 Kestrianos 247
 Knes 179
 Knos 208
 Kolarbasis 127
 Konon 182
 Kyrilla 177

 Laberius
 Laberius Camerinus 222
 A. Laberius Camerinus 246

 Aulus Laberius
 Camerinus 199
 Aur. Laberius Memnon
 Trebonianus 199
 Aur. Laberius Trebonius
 Memnon 200
 Ladike 181, 212, 215–217
 Lakrates 228
 Lampadera 216
 Lauretius
 Lauretius Longus
 Alexandros 222
 Leonides 215, 246
 Leonides *qui et* [...] 183
 Leukios 139
 Licinius
 Licinius Campanus 44f.,
 156f., 222
 Licinnius
 Licinnius Crispus 223
 M. Licinnius Crispus 200
 Lollius
 M. Lollius Neon 94, 200,
 248
 Longus 212
 Louolos 216
 Lucceius
 L. Lucceius Pollio 200
 L. Lucceius Reginus 200
 L. Lucceius Veturianus 200
 L. Lucceius Viturianus 200
 Luccius
 C. Luccius Aelianus 200
 Lucena 45
 Luciane 128
 Lucianus 128
 Lucius 92, 171, 180
 M. Lucius Proclus 201

- C. Lucius Valens 201, 246
 Lucretius
 C. Lucretius
 Durmianus 136, 201
 C. Lucretius Rufus 136
 T. Lucretius
 Theodorus 136, 201
 C. Lucretius Ummidius
 Durmianus 136, 201
 Lutatius
 Lutatius Secundus 223

 M. Aurelius Peregrinus 235
 Maetennius
 T. Maetennius 178
 L. Maetennius
 Longinus 66, 201, 243
 Maia Afra 240
 Malius
 Malia Posilla 202
 Mandrogenes 215
 Mantonia 211
 Marcianus 209
 Marcianus Volusius 223
 Marcus
 Q. Marcus Eisoulanus 202
 Marcia Volusia Egnatia
 Quieta 74, 202
 Marcus 209
 Marcus Chaireas 223
 Aulus Marcus
 Eutyclus 202
 Marcus Iulianus 223
 Marcus Mucius 223
 Marcus Rufus 223
 Marcus Zmyrna 223
 Mareas 201
 Marius
 C. Marius Celer 202, 246
 C. Marius Romanus 203
 Mas 64
 Matis 64
 Matis Indeis 181
 Matrona 205
 Memmius
 Memmius Pontianus 223
 Menandros 216, 233
 Menas 198, 208
 Menelaos 217, 228
 Menneas 217
 Menodoros 206, 230
 Menogenes Nous 215
 Menophilos 165
 Messenos 208
 Messius
 P. Messius Rufus 203
 Metrodoros 233
 Minius
 L. Minius Claudianus 203
 L. Minius Proclus 203
 Mompsos 64, 181
 Mousaios 126
 Munatius
 C. Munatius Vales 61, 203,
 246
 Mysnkos 208

 Na 228
 Naevianus 70f., 172f.
 Nannou 64
 Nas Billios 205
 Neius 190
 Neon 64, 184, 217, 238, 246
 Neos 217
 Nestor 242
 Nice 171

- Niger 199
 Nikiane 237
 Nikias 109
 Nikolaos 234
 Nineis 64, 93, 95, 146
 Nineis Koitos 64

 Obrime 181
 Obrimos 181
 Ocratius
 M. Ocratius 118, 204
 M. Ocratius Longinus 118,
 204
 Ocratia Secunda 118, 204
 Octavia 195
 Octavius
 C. Octavius Fronto 170,
 204, 248
 Octavius Fronto 224
 Octavius Hieracus 224
 T. Octavius Hieracus 204
 L. Octavius Memor 20,
 204
 Onesimus 45
 Oubrangeros 94

 Papas Killis 246
 Papos 183
 Pappaion 241
 Pappos 217
 Papylos 221
 Patrophilos 215
 Paulina 205
 Paulos 184
 Paulus 246
 Petronius
 M. Petronius
 Umbrinus 204f.
 Ploution 199

 Polemos Nou 71
 Pompeius 171
 M. Pompeius Fronto 205
 Pompeia Theano 205
 Pomponius
 Pomponius
 Ianuarianus 142
 C. Pomponius Iulianus 205
 Pomponius Nigerus 224
 Pomponia Briseis 205
 Pomponia Procla 205
 Pomponia Procula 205
 Popaius 117
 Popas 93
 Popilius
 T. Popilius Capito 206
 Pordamoas 94
 Postumius
 P. Postumius Acilianus 206
 Praecilius
 Praecilia Crispina 206
 Proclus 190
 Protoktetos 238
 Publianus 187

 Quintia 205

 Roscius
 Q. Roscius Coelius Pompeius
 Falco 206, 243, 246
 Rufinus 219
 Rufus 45, 127–129, 246

 Sacerdos 171
 Saios 126
 Sambateis 208
 Sapia 248
 Saturnius 179
 Seleukos 65

- Septimius
 Septimius Cottius 224
 Septimius Dizas 224, 246
 Serapion 232
 Sergius
 L. Sergius Zeno 113, 242
 Servilius
 Q. Servilius Iason 168f.,
 206, 248
 Sibillios 239
 Silios 171
 Soteris 191
 Statilius
 M. Statilius Taurus 207
 Stephanos 247
 Styrax 187
 Synphoros 182
 Syrianos 247

 Tallias 64
 Tallus 180
 Tarasis 239
 Tarianos 126
 Tarius
 Tarius Titianus 151
 Taria Lucilla *quae et*
 Matrona 149, 151, 207
 Tata 217
 Tatia 234
 Tatianos 233
 Tatis 235
 Teimokrates 128
 Terentius
 Terentius Domittianus
 pater 225
 Terentius Domittianus
 filius 225
 Theison 71

 Theodoros 199
 Tiberius
 Tiberius Fronto 225
 Tinius
 Q. Tinius Sacerdos 207
 Q. Tinius Sacerdos
 Clemens 207
 Titius
 M. Titius Lysanias 207
 Toues 64, 93, 95, 146f., 179
 Trokoaris 183
 Trypheis 90
 Tullius
 M. Tullius Liberalis 61,
 207, 247

 Ulpius
 Ulpius Adventus 107f.,
 225, 247
 M. Ulpius Knos 207
 Ulpius Mysticus 225
 Ulpia Euemeris 208
 Ulpia Flora 208
 Ummidius
 C. Ummidius Durmius
 Quadratus 136

 Vababsis 235
 Valentilla 180
 Valentus 190, 245
 Valerius 237
 M. Valerius [...] 66, 208,
 243
 M. Valerius Aquilas 66,
 208, 243
 Valerius Fronto 225, 247
 L. Valerius Niger 66, 114f.,
 208, 243
 T. Valerius Proclus 208

- | | | | |
|--------------------------|------------------------|-------------------|---------------|
| L. Valerius Varus Pollio | 66,
114f., 209, 243 | Vicrius | |
| Valeria Atinnia | 209 | C. Vicrius Capito | 115f.,
209 |
| Valeria Plutina | 209 | Volussius | |
| Vanavassa | 222 | Volussia Ladike | 74, 209 |
| Varianus | | Zenor | 247 |
| Aur. Varianus | | Zoilus | 167 |
| Pantauchus | 209 | Zosimianos | 247 |
| Vaxandoberos | 64 | | |

2. Prominente Persönlichkeiten und Götter

- | | | | |
|--------------------------|--|----------------------|--|
| Agrippa | 39f. | Magarsia | 81, 195 |
| Aitheibelios <i>deus</i> | 82 | Nikephore | 152 |
| Alexander der Große | 19, 25 | Oreia | 81, 117 |
| Amphilochos | 82 | Oreia Krisoa | 81 |
| Antoninus Pius | 88f., 148f.,
220 | Polias | 88, 109 |
| Antonius | 35–37 | Athenaios | 71 |
| Aphrodite | 35, 80 | Atticus | 30 |
| Euploia | 88 | Augustus | 37, 39–41, 47, 50,
52, 65, 67, 85, 88–90,
108f., 126, 133, 157f.,
164 |
| Kassalitis | 82 | | |
| Kypris | 139 | Barnabas | 145 |
| Apollon | 79, 95, 163, 179, 196 | Caesar | 20, 26f., 35–37, 41, 52,
158 |
| Sarpedonios | 79, 81, 83 | Caius Caesar | 39f. |
| Appius Pulcher | 29, 35 | Caligula | 110 |
| Ares | 79f. | Capitolinische Trias | 84–86,
100, 125f., 133 |
| Arrian | 25, 27, 31 | Caracalla | 38–42, 48, 85, 111,
122, 132, 145, 154,
160 |
| Artemis | 79f., 84, 139 | Cassius | 35f. |
| Asklepios | 38, 79, 84f., 88,
110, 112, 185, 209,
229, 236 | | |
| Athena | 75, 79, 81, 84, 108f.,
126 | | |
| Krisoa Rondas | 81 | | |
| Lamatorma | 81 | | |

- Cassius Dio 27
 Cato 29
 Cicero 27–31, 35f., 100
 Claudius 37, 50, 52, 67, 110,
 163
 Commodus 38, 112, 151, 160

 Dea Dia 133
 Dea Roma 84, 129
 Demeter 68, 79, 112, 139, 211
 Karpophoros 91, 112
 Karpotrophos 91, 111f.
 Diodor 25, 27, 30
 Diodotos Tryphon 26
 Diokletian 20, 142
 Dionysos 79f., 112, 235
 Kallikarpos 91, 111f., 114f.
 Dioskuren 80
 Dolabella 34f.
 Domitia Lepida 190
 Domitian 110, 114f., 204

 Elagabal 39f.
 Eros 80, 84

 Florus 28

 Germanicus 39f.
 Geta 81, 145
 Gordian III. 39f., 85, 112f.

 Hadrian 37f., 40f., 52, 88–90,
 108, 112, 127, 129,
 137f., 148, 160
 Hagios Georgios 151
 Hekate 139
 Helios 79, 85
 Hera 80, 84, 109, 126
 Herakles 79

 Hermes 77, 83, 144f., 178,
 186, 188, 201, 224
 Korykios 145
 Hestia Boulaia Augusta 165
 Hierax 132
 Hygieia 80, 84, 112, 236

 Isis 85, 87, 102, 222
 Myronymos 222
 Iulia 162f.
 Iulia Domna 112
 Iuno 84, 126
 Iupiter 79, 84, 126
 Olbius 78
 Optimus Maximus 79, 83,
 141–143

 Jugurtha 31

 Kalykadnos *deus* 80
 Kleopatra 35
 Kore 80, 139
 Kydnos *deus* 80

 Lamos *deus* 80
 Licinius Lucullus 34
 Livius 34
 Lucius Caesar 88
 Lucius Verus 40, 130, 132,
 161f.

 Manen 83, 107, 155,
 166–168, 219, 224,
 241
 Marc Aurel 38, 40, 81, 112,
 130, 132, 151
 Marcus Antonius 19, 26, 33f.
 Martial 28
 Maximianus 142

- Men 81, 117
 Mercurius 83f.
 Minerva 84, 126
 Mithras 85, 87, 117
 Mithridates 31
 Moiren 80
 Mopsos 82, 149
 Musen 80
 Mustafa Kemal (Atatürk) 50

 Napoléon-Louis 3, 21
 Nemesis 79f.
 Neptun Asphaleios 88
 Nero 110, 164, 190
 Nerva 148
 Niger 38, 90
 Nike 80, 152

 Olympische Götter 80,
 218–220, 224, 230

 Pan 77, 79f., 145
 Paulus 99, 145
 Pausanias 32
 Perasia *dea* 82, 86, 141, 203,
 241
 Perdikkas 25
 Pertinax 131, 221
 Plautilla 154
 Plinius *maior* 156
 Plinius *minor* 156
 Plutarch 26f., 30f., 35
 Pluton 80
 Pompeius 19, 26, 31, 34, 36,
 46, 52, 58, 151–153
 Poseidon 80, 88
 Psyche 80, 84
 Publius Clodius 27
 Pyramos *deus* 80

 Quippus 34

 Remus 98
 Roma 114f., 123
 Romulus 98
 Runt *deus* 81

 Sandan *deus* 82
 Saros *deus* 80
 Selene 79–81, 139
 Septimius Severus 38, 40, 111,
 151, 154, 211
 Serapis 85, 87, 222
 Servilius Vatia Isauricus 34f.
 Severus Alexander 39–41, 48,
 88–90, 124f., 160
 Sounias *deus* 80
 Strabon 6, 17f., 26, 70f., 88

 Tacitus 31, 156
 Tarhunt *deus* 60, 78
 Tarkondimotos
 Philopator 162f.
 Theoi Katachthonioi 80f., 196,
 208
 Theoi Soteres 236
 Theos Hypsistos 78, 80
 Tiberius 50, 52, 88, 129,
 136f., 163f.
 Titus 37, 39f., 48, 88f., 114,
 204
 Traian 37, 40f., 88f., 108, 121,
 137, 148, 161f., 185f.,
 206
 Tyche 79f., 84

 Vergil 31
 Vespasian 20, 37, 39f., 48, 52,
 88f., 93, 114, 204

- Xenarchos 71
- Zeus 77–79, 84, 86, 90, 95,
108f., 126, 144f., 188
- Androklas 78
- Aneketos Kosmios 78
- Boreios 78
- Bronton 78
- Epekoos 78, 203
- Heliopolitanos
Aphthitos 143
- Hypsistos 78, 80
- Keraunios 78
- Korykios 78, 144f.
- Ktesios 78
- Megas 78, 99
- Megas Lamotes 78
- Megistos 78, 95
- Modribetos 78
- Olbios 78
- Olybris Epekoos 86, 201
- Olympios 78
- Phanaseus 78
- Pisarisseus 78
- Polieus 78, 88, 109
- Soter 78, 80, 220, 224, 230,
232
- Zosimos 83

3. Geographisches Register

- Achaia 16, 185
- Actium 3, 89, 175
- Adana *siehe auch* Antiocheia
am Saros 37, 51, 68,
114f., 165f., 195, 205,
219
- Adanda 204, 230
- Ägypten 40, 73, 97, 102, 108
- Ätolien 30
- Aigeai in Kilikien 3, 18, 35,
37–39, 42, 46f., 51f.,
79, 82, 84f., 88f.,
107–113, 126, 132,
143, 225, 247
- Alanya 245
- Alexandreia ad Issum 18, 34,
45, 52
- Alexandreia in Ägypten 71,
108, 175f.
- Amanos *mons* 18, 29
- Amanische Pforte 18
- Anamur 68, 125, 201, 246
- Anazarbos *siehe auch* Ayas
20, 22, 24, 37–39, 42,
50–52, 66, 70f., 75,
81f., 84, 86, 88–90, 97,
100, 112–125, 142,
149f., 160, 166f.,
172–174, 177–180,
187–201, 204–206,
208f., 211–214, 218f.,
221–225, 229, 231f.,
237f., 240–246, 248
- Ancesis *mons* 142
- Anchiale 18
- Andil 211
- Anemourion *siehe auch*
Anamur 18, 24, 44,

- 71f., 82, 84f., 95, 100,
125f., 138, 177, 180,
183, 194, 216, 230,
246
- Ankara 42, 162
- Antakya 65
- Antiocheia ad Pisidiam 97,
113, 164
- Antiocheia am Orontes *siehe*
auch Antakya 38–40,
176
- Antiocheia am Saros *siehe auch*
Adana 34, 65, 71,
127, 132, 177
- Antiocheia epi Krago 18, 45,
50, 80, 84, 89, 123,
127–129, 175, 202,
215, 232, 234, 236,
246
- Apameia 40
- Arabia 40, 122
- Argos 175f., 194
- Arsinoe 18, 50, 237
- Artanada 42
- Asar Tepe 90
- Asia 16, 72, 90, 127, 151
- Aspendos 72, 212, 216
- Athen 46, 71, 138, 172, 175f.,
196, 245
- Augusta 37, 46, 50, 52
- Auneses 18
- Ayas 107–109, 111f.
- Ayasofya 141, 181f., 184, 188
- Aydıncık 24
- Baalbek 143
- Baia 156
- Belgien 73
- Berytos 39
- Bithynien 74, 185, 190
- Britannien 98, 102
- Byzantion *siehe auch* İstanbul
38
- Canbazlı 228
- Carsulae 66, 135, 243
- Casinum 136
- Cebelinur 149
- Ceyhanbekirli 123
- Chalkidike 108
- Charadros 18, 211
- China 7
- Claudiopolis 24f., 43, 47f., 50,
89, 100, 179, 181,
183f., 187, 191, 212f.,
217, 234, 240, 244,
248
- Cyrrhus 23, 245
- Çaltılıçukur 22, 240
- Çamlıbel 236
- Çatiören 145
- Dalisandos 81, 183f., 194,
203, 205, 212, 215f.,
228, 233–235, 238f.,
245
- Daphne 39
- Dardanellen 94, 200, 248
- Delos 26
- Delphi 71, 172f.
- Derbe 220
- Didyma 112
- Dilekkaya 116, 119, 122
- Diokaisareia 24, 37, 46–48,
50f., 77f., 80, 88f., 99,
112, 129f., 132, 137,

- 147, 153, 175, 177,
 181, 216, 227, 229,
 233, 235, 237
 Dion 78
 Dometiopolis 50
 Donau *flumen* 43, 73

 Eirenopolis 37, 46, 50, 52,
 225, 234, 244, 247
 Elaioussa Sebaste 22, 24, 36,
 42, 45, 47, 66, 72, 74f.,
 79, 82, 89, 99, 126,
 130–134, 150, 176,
 178, 181, 192f., 197f.,
 202, 205, 224, 231,
 236, 243
 Ephesos 46, 90, 97, 158, 175f.,
 240
 Epiphancia 34, 52
 Ermenek 225
 Eswend 225

 Feriske 198, 243
 Fethiye 69
 Flaviopolis 37, 46, 50, 52, 78,
 80, 89, 134f., 150, 187,
 189, 208, 211, 218,
 220, 223, 230, 232,
 243f.
 Frankreich 3

 Galatien 73, 108, 122
 Gallien 16, 97f., 101f.
 Gallia Narbonensis 185
 Gedifi Ini 202, 246
 Gerasa 40
 Germanien 78, 97, 102, 108,
 247
 Germanikopolis 50f., 81

 Gevinde Kalesi 181
 Görmel 234, 244
 Gözükküçüklü 92
 Gortyna 202
 Griechenland 16, 76, 132, 165
 Güney Kalesi 22, 209

 Hadrianopolis *siehe* Zephyrion
 Hamaxia 18, 183, 186
 Heliopolis *siehe* Baalbek
 Hierapolis Kastabala 66, 79f.,
 82, 89, 95, 117,
 135–141, 150, 187,
 196, 201, 203, 206,
 228, 233, 236, 240,
 242f., 245f.
 Holmoi 18

 Ikonion 48, 145, 240
 Iotape 50, 64, 80, 88f., 138,
 150, 185, 232, 243
 Isaurien 17, 19, 27, 32, 56, 60,
 124, 160, 220, 242,
 245
 Issos 17–19, 29, 34, 38, 45, 90
 Isthmos 176
 Italien 108, 132, 135, 139,
 171, 189
 Iuliopolis 35, 50
 Iuliosebaste 50
 Iustinianoupolis *siehe*
 Anazarbos

 İmsiören 237
 İstanbul 189
 İzmir 190, 248

 Kadirli 134, 187, 208, 211,
 218, 220, 223, 230,
 232

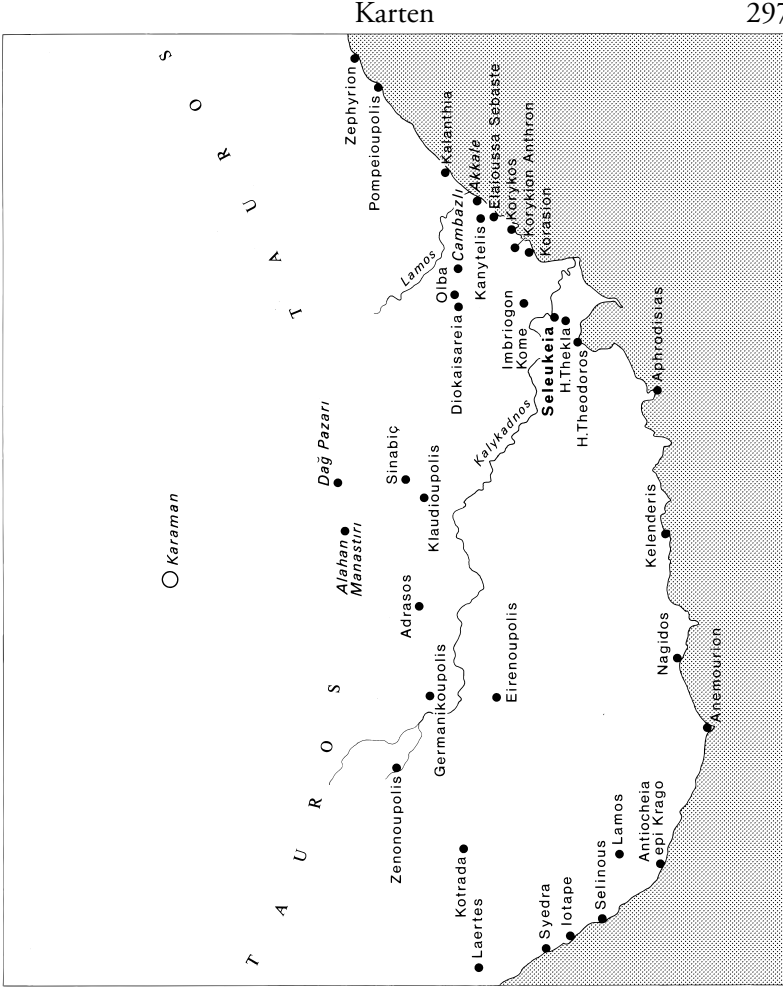
- Kalabrien 31
 Kalın Ören 125, 201, 246
 Kalykadnos *flumen* 18f., 38,
 47f., 69, 154, 204
 Kantyelis 207
 Kappadokien 56, 164
 Karallia 22, 79, 88f., 94f., 209
 Karataş 195
 Kasai *siehe auch* Çaltılıçukur
und Taşahir 22, 89,
 95, 185, 234f., 240
 Kelenderis 24, 182
 Kesmeburun 135
 Kestros 37, 88f., 138, 150,
 185, 203, 243, 246
 Kilikische Pforte 37f., 48f., 83
 Kızılbağ 22, 66, 178, 201,
 224, 243
 Kızıldere 149
 Kızkalesi 69
 Kleinasiatische Westküste 16,
 56, 76
 Kolybrassos *siehe auch*
 Ayasofya 74, 77, 79,
 89, 141–143, 181f.,
 184, 188, 244
 Korakesion 18, 34, 72, 81, 89,
 183, 189, 202, 217,
 234
 Korasion 228
 Korinth 70f.
 Koropissos 81, 138, 198
 Korsika 108
 Korykos 18, 31, 36, 42, 47,
 69f., 77–79, 81f., 100,
 138, 144f., 177, 188,
 227–233, 247
 Kos 158
 Kotenna 89
 Kozan 200, 222
 Krambousa 18
 Kydnos *flumen* 18, 35, 164
 Kyinda 18
 Laertes 18, 71, 88f., 92–95,
 146f., 179, 200, 217,
 244f., 248
 Lakedaimonien 176
 Lamos 22, 37, 47, 56, 72, 88f.,
 95, 204, 230
 Lamos *flumen* 18, 69, 227
 Laodikeia 28f., 40
 Laranda 25
 Lusitanien 136
 Lykaonien 124, 154, 160, 220
 Lykien 69, 75, 176, 205f., 243
 Lystra 145
 Magarsos 55, 73–75, 81,
 195f., 245
 Magnesia am Mäander 176
 Mahmutlar 92
 Mainz 173, 248
 Makedonien 30, 55, 165
 Mallos 3, 18, 34, 39, 43, 47,
 52, 84f., 89, 95, 98,
 109, 150, 153, 191
 Manavgat 199
 Mantua 70
 Mara 227, 244
 Melania 18
 Melas *flumen* 19, 93, 147
 Merdivenlikuyu 24
 Mersin 151, 153
 Milet 38, 98
 Misenum 156
 Mö sien 159

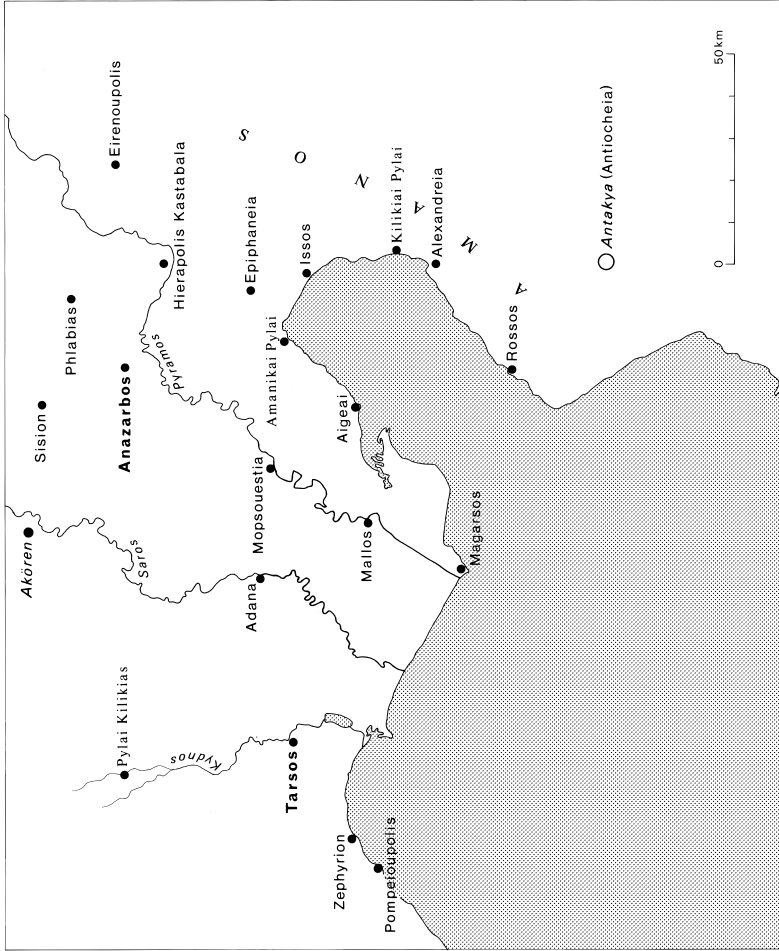
- Moesia Inferior 154, 206,
 243
 Moesia Superior 54f., 62,
 65, 155
 Mopsouhestia 18, 34, 47, 51f.,
 81, 85, 90, 112, 119,
 148–152, 182, 186,
 190, 196, 243–245
 Mut 47
 Nagidos 18, 56, 237
 Neapel 156, 167–170, 175f.,
 179, 193, 195, 204,
 206, 248
 Nemeia 71, 175f.
 Nephelion *siehe auch* Asar
 Tepe 90, 220
 Neronias *siehe* Eirenopolis
 Nikomedeia 229
 Nikopolis in Epirus 3
 Nikopolis in Kilikien *siehe*
 Issos
 Nil *flumen* 73
 Ninica *siehe* Claudiopolis
 Numidien 73
 Olba 18f., 32, 48, 56, 77–79,
 81, 130, 138, 147, 163,
 177f., 216, 229, 233,
 235, 237, 244
 Olympia 71
 Olympos 18
 Otalanı 127
 Palmyra 40, 122
 Palästina 39, 246
 Pamphylien 18f., 75, 92, 147,
 150, 176, 200, 205f.,
 243, 245, 248
 Pannonien 108, 136, 244,
 246, 248
 Paris 169
 Louvre 148
 Peking 7
 Pergamon 90, 97, 175f.
 Perge 59
 Philadelphia 237
 Philippi 55f., 169
 Phönikien 36
 Phrygien 108
 Pikron Hydor *flumen* 18
 Pinaros 18
 Pindenissos 29f.
 Pisidien 17, 97, 150
 Podandos 48, 83
 Pompeiopolis 17f., 34, 50, 52,
 58f., 68, 71, 88f., 132,
 138, 151–153, 176,
 181, 190, 248
 Pontus 74, 113, 185
 Pozantı 48
 Ptolemaia 50
 Puteoli 70, 156, 175f.
 Pyramos *flumen* 18
 Raetien 49
 Rhodos 175f.
 Rhosos 18, 30, 52, 65, 206
 Rom 25, 29f., 45, 52, 68–72,
 74f., 86, 102, 121, 126,
 143, 149, 153, 170,
 175, 180, 194, 205
 Sağlık 49
 Sai-Gedschid 191
 Sardes 98, 108, 149
 Sarnıçbeleni 199

- Seleukeia am Kalykadnos *siehe*
auch Silifke 18, 20,
 24, 48, 50, 71, 75, 79,
 81–83, 90, 132, 154,
 175f., 178, 204, 211,
 228, 232, 244–247
 Seleukeia Pieria 18, 40, 108
 Selinous 18, 37, 39, 41, 44f.,
 50, 88f., 100, 155–157,
 179f., 190, 194, 199,
 221f., 245, 248
 Selinous *flumen* 18
 Senir 184
 Side 19, 93, 147, 149, 164
 Sidon 39
 Silifke 68f., 80, 130, 144, 154
 Sinope 189, 219
 Sirmium 166
 Siscia 248
 Sivastı 181
 Sizilien 34
 Smyrna 90, 98, 175f.
 Soğukpınar 48
 Soloi *siehe* Pompeiopolis
 Spanien 10, 16, 60f., 64f., 97f.
 Stabiae 156
 Sydrie 18
 Syedra 18, 22, 42, 57f., 72, 74,
 90, 95, 157–159, 175,
 180, 182, 189f., 192,
 207, 209f., 212–218,
 245
 Syrien 18, 35–37, 39–41, 56,
 73, 75, 108, 136, 150,
 206, 245f.
 Syrische Pforte 18
 Tarent 31
 Tarsos 17, 20, 24f., 30, 35,
 37–42, 46, 49, 51, 54f.,
 61, 70f., 75, 79, 82,
 85f., 88–90, 97, 99f.,
 102, 125, 129, 132,
 138f., 159–164, 172,
 175f., 181, 188, 195f.,
 198, 207, 222, 246f.
 Taşahır 22, 235
 Tauros *mons* 17f., 68, 102,
 145, 241, 245
 Tebaranos 30
 Theben 139, 176
 Thrakien 73, 113
 Thyateira 162
 Titiopolis 50, 125
 Traianopolis *siehe* Selinous
 Tralles 176, 188
 Trapezous 142
 Troas 139
 Tyana 38
 Tyros 39f.
 Tüylü Asar 89
 Vicum Callosum 242
 Xanthos 26, 158
 Yenisu 48, 204
 Yürük 138
 Zenonopolis 51, 198, 243
 Zephyrion 18, 51
 Zeugma 150
 Zypern 73, 136, 158, 165

Karte 1:
Das Raue Kilikien.

Entnommen aus:
RAC 20, Lieferung 159
(2004), Sp. 805/806,
mit freundlicher
Genehmigung des
Anton Hiersemann
Verlags. Zeichnung von
Silke Haase (Köln), mit
Ergänzung der Orte
Laertes und Syedra
durch Philipp Pilhofer
(Münster).





Karte 2:
Das Ebene Kilikien.

Entnommen aus:
RAC 20, Lieferung 159
(2004), Sp. 805/806,
mit freundlicher
Genehmigung des
Anton Hiersemann
Verlags. Zeichnung von
Silke Haase (Köln).